2° Gen.
44 g

Deduction

<36622110930016 S

<36622110930016

Bayer. Staatsbibliothek

Cph: Melch: Roth, del: et sculps. *Titul Blat.*

Summariſche Deduction
Von dem
Alterthum, Thurnier- Ritter- und Stifftsmäßigkeit,
auch
Reichs-Immedietät
des
Geſchlechts der Tucher
von Simmelsdorf und Winterſtein ꝛc. ꝛc.

Nebſt einer Beſchreibung

Dererſelben merkwürdigen Civil- und Militair-Chargen, geiſt- und weltlichen Fundationen, Güter-Acquiſitionen, vorzüglichen Heyrathen, Erb-Begräbniſſen, Monumentorum, alten Wappen- und Siegelmäßigkeit, und andern hiſtoriſchen Nachrichten,

Mit

einem Vorbericht und Fortſetzung

der

gründlichen Widerlegung der Meynung

als

ob der Patriciat zu Nürnberg

Anno MCXCVII.

ſeinen Anfang genommen hätte.

Aus

unverwerflichen Scriptoribus, Monumentis und Urkunden

geſammlet und aufgeſetzt

Von

J. G. T.

Schwabach,
Zu finden bey Johann Jacob Enderes, Hoch-Fürſtl. privil. Buch- und Diſputations-Händler. 1764.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS.

Vorbericht.

Bey Edirung gegenwärtiger, auf Antrieb der **Tucheriſchen Familie** verfaßten, und anjetzt, auf Anrathen hoher Gönner, zum Druck beförderten Deduction, habe annoch zu erinnern, daß die allhier vorkommende Facta aus vielen Documentis zu erweiſen wären, welche man auch in einer Mantiſſa Diplomatum & Documentorum würde beygedrucket haben, wann nicht dieſe Familie Bedenken getragen hätte, wegen der in ſolchen Documentis vielfältig vorkommenden, ſowohl andere Familien, als auch die Stadt Nürnberg ſelbſten betreffenden Particularitäten, dieſelbige in extenſo ediren zu laſſen. Man hat jedoch nicht ermangelt, dieſe Urkunden, wo es nöthig geweſen, theils Extracts-weiſe, theils auch in extenſo mitzutheilen. Es wird aber auch benannte **Tucheriſche Familie** in bedörfenden Fall niemals entſtehen, ſo einige Umſtände, wider Vermuthen, in Conteſtation gezogen werden wollten, dieſelben authenticè, durch Original-Documenta, zu erproben. Die Einwürfe, welche hier und dar opponiret werden könnten, habe, ſo viel die Gränzen einer ſummariſchen Geſchlechts-Deduction zugelaſſen, zu widerlegen geſucht. Ich nehme aber allhier Gelegenheit, ſtatt einer Einleitung, einige beſondere Einwürfe zu unterſuchen, deren Widerlegung die Verfaſſung des Nürnbergiſchen Patriciats einigermaſſen erläutern wird. Der Raum eines Vorberichts verſtattet mir nicht, die hierzu nothwendige Nachrichten aus dem Alterthum beyzubringen; Ich werde dahero den Ungrund ſolcher Meynungen theils aus allgemeinen Schlüſſen,

theils durch Beziehung auf andere Auctores zu erweiſen ſuchen. Es befindet ſich aber eine ſehr ungegründete Nachricht von Beſtellung des Nürnbergiſchen Stadt-Regiments in einem Buch, welches Anno 1659. unter folgendem Titul gedruckt worden: Orationes quinque varii argumenti, partim Norimbergæ & Altdorphii, partim Argentorati ſcriptæ & recitatæ, editæ Auctore Chriſtophoro Ludovico Dietherro. Die erſte Oration hat die Aufſchrifft: Comparatio Reipublicæ Noricæ cum Veneta. Dieſen Orationibus ſind Additiones beygefügt worden, deren Auctor ungewiß iſt. Es ſchreibet aber derſelbe ad paginam 28. „In defectu Patriciorum plebeios patricio primum „inſcriptos albo, poſtmodum in Senatum legerunt Veneti. Draco „de Patric. Lib. I. cap. 1. Lib. III. cap. 1. Idem ſenatus Noricus & Au„guſtanus fecit. Sic ſub Henrico V. nova civitatum Imperialium „gubernandarum forma introducta, ut præcipui in ſenatorum or„dinem cooptarentur, ob merita quædam in Rempublicam, belli „præſertim tempore, commeata, aut pecuniam forte credendo, „collata, aut quavis alia ratione militem juvando. So viel den Magiſtrat zu Augſpurg betrifft, ſo beſtunde derſelbe, von Anfang her, bis auf das Jahr 1368. ganz allein aus denen alten Patriciat-Familien. Vide *Gaſſari Annales Augſtburgenſes apud Menken. Script. Rerum Germanicarum* Tom. I. Und obgleich in dieſem Jahr von der Bürgerſchafft Zunftmeiſter erwählet, und dem Rath mit Gewalt an die Seite geſetzet wurden, ſo behielte doch nichts deſtoweniger der Patriciat ſeine übrige Prærogativen, worunter beſonders merkwürdig, daß er unter ſich Auſtregas errichtete, welche aus zweyen magiſtris ſtubæ, und zwanzig erkohrnen Patriciis beſtunden. Vide *Gaſſar.* loc. cit. ad annum 1490. Es verſtattete zwar der Patriciat denen vornehmſten aus der Bürgerſchafft den Zutritt zu ſeinen Conviviis und Solennitäten, wann ſie ſich mit denen Patriciat-Familien verheyratheten. Dieſe Bürger wurden aber hierdurch dannoch keine Patricii, ſondern hatten einen beſondern ordinem nach denen Patriciis, und wurden Patriciorum ſodales, zu teutſch, Mehrer der Geſellſchafft, genennet, konnten auch nicht Jure Patriciatus in den Rath gelangen, wohl aber als Plebeji. Wann dieſe Sodales Patricii werden wollten, und nicht ohnehin von alten Geſchlechten herkommlich waren, wurden ſie gemeiniglich excludiret, obgleich der Kayſer ſelbſten öfters für dieſelbe intercedirte. Vide *Gaſſar.* loc. cit. ad annum 1496. 1514. 1515. Nach dem Jahr 1538. wurde denen Sodalibus die Aufnahm in den Patriciat nicht mehr alſo erſchweret, daher dann nicht allein eine Diſtinction unter denen alten und neuern Familien entſtanden, ſondern auch die alte Familien,

durch die Verheyrathungen mit denen neuern, ihre adeliche Ahnen zum Theil verlohren haben. Hieraus folget, daß **erſtlich** unſer gegenſeitiger Auctor der Wahrheit verfehlet, wann derſelbe die Augſpurgiſche Regierungs-Form ſub Henrico V. für eine Ariſtocratiam mixtam ausgiebet, da doch Ariſtocratia pura erſt Anno 1368. per Democratiam abgeſchaffet worden. Zum **andern** erhellet, daß von dem Stadt-Regiment zu Augſpurg auf das Nürnbergiſche kein Schluß zu machen, weil zu Augſpurg ſich zu verſchiedenen Zeiten mit der Regierungs-Form vieles geändert, die Nürnbergiſche Ariſtocratie hingegen, vom Anfang her, bis auf unſere Zeit, incorrupta ſerie fortdauert, auch der Nürnbergiſche Patriciat niemals gemeine oder anſehnliche Bürger, wann ſie nicht von guten Adel geweſen, unter ſeine Rathsfähige Familien aufgenommen hat, und weil derſelbe ſich meiſtentheils mit dieſen Rathsfähigen Familien verheyrathet, ſo ſchreibet Herr Hofrath Scheidt in ſeinen **hiſtoriſch- und** *diplomat*iſchen **Nachrichten von dem hohen und niedern Adel in Teutſchland** pag. 183. in nota: „Daß der Patriciat zu Nürnberg, in Erhaltung der ihm „angeſtammten adelichen Würde, vor allen andern Patriciaten in „Teutſchland ein groſſes Voraus habe, und wohl kein Nürnbergiſcher „Rathsherr ſeyn würde, der nicht ſeine 32. bis 64. Ahnen erweiſen, „auch wohl höher, remotis fabulis, hinauf ſteigen könne.“ Was es aber mit der Cooptation der Patriciat-Familien in den Rath zu Nürnberg vor eine Beſchaffenheit habe, werde in folgenden mit mehrern anzeigen. Die Veränderung der Regiments-Form in denen Reichs-Städten ſub Henrico V. iſt, nach des Auctoris umſtändlichen Beſchreibung, eine unerfindliche Sache; Wie dann derſelbe dieſe Nachricht ſine fonte, loco, anno & die anführet. Kayſer Fridericus I. ertheilte erſt Anno 1158. denen Städten die Freyheit, daß die Prætores, Conſules, und übrige Magiſtratus, aſſenſu populi, erwählet werden ſollten. Wann aber dieſe Freyheit dem Volk übergeben worden, ſo mußten jedoch ſolche Subjecta præſentiret werden, welche zu dieſen Stellen fähig, und de genere militari waren, wie ſich dann der Kayſer die würkliche Election derſelben jederzeit vorbehielte. Man kan aber aus denen Worten, aſſenſu populi, um ſo weniger eine Democratiam herleiten, indeme in Capitul. Ludovici Pii, welches dieſer Kayſer Anno 823. publiciren laſſen, faſt gleiche Worte angetroffen werden, wann es daſelbſt heiſſet: „Vt miſſi noſtri, ubicunque malos ſcabinos inveni- „unt, ejiciant & totius populi conſenſu in locum eorum bonos eli- „gant. Wer zu dieſen Zeiten eine Democratiam ſtatuiren wollte, müßte die damalige Reichs-Verfaſſung vollkommen ignoriren. Es wurden

zu dieſen Zeiten die Städte von dem Kayſer ſelbſten, und deſſen Advocatis, Grafen, Schultheißen, Schöpfen, und übrigen Miniſterialen regieret. Ob aber das allegirte Geſetz ſich überhaupts auf alle Städte bezogen habe, daran iſt wohl zu zweifeln, weil die Städte allhier nicht ausdrücklich benennet, auch dieſes Geſetz ſich vielleicht nur auf die Judicia criminalia erſtrecket, indeme ſelbſt die Italiäniſche Städte obgedachte Freyheit erſt anno 973. erhielten. Es hätte auch Fridericus I. nicht nöthig gehabt, dieſe Freyheit denen teutſchen Städten anno 1158. expreſſè zu ertheilen, wann ſie ſelbiger vorhero genoſſen hätten. Es ſchreibet aber hiervon *Goldaſtus* in *Conſtitut. Imper.* X. fol. 335. „In decretis comitiorum apud Rongallias cum proceri„bus Germaniæ, Galliæ, Italiæ anno 1158. habitorum, judicatum „eſt, in ſingulis urbibus Prætores, conſules, cæteroſque Magiſtra„tus, aſſenſu populi, per Imperatorem creari oportere, qui ſacramen„tum ei dicerent, ac jus Civium Regumque tueri ſcirent. Man kan nicht ſagen, daß dieſes Geſetz ſich nur auf die Städte Italiens erſtrecket habe, da hier die Proceres Italiæ zuletzt benennet werden, und die Italiäniſche Städte dieſe Freyheit ſchon ſub Imperatore Ottone Magno anno 973. erhalten hatten. Vide **Scheidt Nachrichten vom hohen und niedern Adel**, pag. 185. & 186. Wann aber auch ſub Henrico V. eine neue Regiments-Form in denen Reichs-Städten eingeführet worden wäre, wie unſer ungenannter Auctor vorgeben will; ſo würde ſich doch dieſelbe auf die Stadt Nürnberg gar nicht erſtrecket haben, dieweil dieſe Stadt von Henrico V. zerſtöret, und Zeit ſeiner Regierung öde darnieder gelegen. Vide *Röders Comment. de Ortu & Progreſſu Civitatis Norimbergenſis* pag. 50. bis 53. Es iſt ſich aber billig zu verwundern, woher dieſer Auctor, in ſo dunkeln Zeiten, ſo klar ſcheinende Nachrichten beybringen wollen, indeme ſogar die Qualitas meritorum dererjenigen, welche in den Senat aufgenommen werden ſollten, beſtimmet wird. Wir wollen aber, per inconceſſum, annehmen, als wären nur diejenige, welche ſich bey Kriegs-Zeiten, oder durch Geld-Vorſchuß, verdient gemacht hätten, in den Rath gewählet worden, was würde hieraus anders folgen, als daß nur militares homines hierzu tüchtig geweſen wären? Dann die militia hatte zu dieſen Zeiten keine Gemeinſchafft cum plebe; Es würden daher auch die milites nicht erdultet haben, wann ein civis ex plebe ſich, durch Geld-Vorſchuß, ihnen an die Seite geſetzet hätte. Man findet auch nirgends, daß zu dieſen Zeiten die Officia wären venalia geweſen; Und wann auch ein Kayſer oder König ein Officium jemand um Geld verpfändet hatte, ſo geſchahe dieſe Verpfändung jederzeit nur an ſolche

Perſonen, welche, nach ihrem Stand, ein ſolches Amt begleiten könnten. Ich habe über dieſes in der gründlichen Widerlegung der Meynung, als ob der Patriciat zu Nürnberg anno 1197. ſeinen Anfang genommen hätte, pag. 15. bis 18. gezeiget, daß zu dieſen Zeiten die Städte, von ihren Urſprung an, von denen Schöppenbar-freyen Leuten regieret wurden. Ich habe daſelbſt pag. 15. aus Riccii Tractat von dem Landſäßigen Adel ferners deduciret, daß die Schöppen des Nürnbergiſchen Land-Gerichts und Schultheißen-Amts, entweder Milites, oder Honeſti cives, das iſt, adeliche Patricii, ſeyn mußten. Wann ich dann aber auch an beregten Ort Meldung gethan, daß der alte Adel in denen Städten niemand zu einer Schöpfen-Stelle gelangen lieſſe, er habe dann eine ordentliche Ahnen-Probe abgeleget, daß er vätterlich- und mütterlicher Seite von Schöppenbaren Leuten abſtamme: So will den Beweis hiervon aus Herrn Cramers Tractat de *Nobilitate avita* Tom. I. Cap. V. §. VII. pag. 446. ſeqq. allhier mittheilen:

„Non feudalibus ſolum, ſed etiam civilibus, criminalibusque „Germaniæ judiciis ſoli olim præfuerunt Nobiles & equeſtris ordinis viri, NB. ſuam ab avis & aviis deducentes Nobilitatem & Ingenuitatem — Tot proſtant medii ævi monimenta, luculentiſſime „oſtendentia, ad juſtitiam in judiciis Germaniæ quibuscunque ad„miniſtrandam non alios admiſſos fuiſſe, quam viros NB. ex nobili „aut equeſtri proſapia oriundos — Quid? quod idem jus Saxoni„cum manifeſtum reddit, majores noſtros in examinanda Scabino„rum ſuorum nobilitate & ingenuitate adeo ſcrupuloſos fuiſſe, ut „ne miniſterialibus quidem aditum ad ſcabinatus concederent, niſi „antea a nexu, quo dominis ſuis adſtringebantur, ſolemni manu„miſſione fuiſſent liberati — Eſt igitur in aprico poſitum, munerum „judicialium minime olim capaces fuiſſe novos aeque ac plebejos ho„mines. Servavit hos mores Germania ad recentiora uſque tempo„ra, adeo, ut ſæculo adhuc XV. & XVI. Principes Imperii cæſarea ex„peterent privilegia, ſi judiciis ſuis provincialibus præficere vellent ho„mines recentioris nobilitatis, aut ignobiles — Huc etiam ſpectat „codicillorum Cæſareorum formula, a temporibus Caroli V. Im„peratoris uſitata, quæ novos nobiles diſerte habiles pronunciat „ad adipiſcendam judicandi in cauſis quibuscumque poteſtatem.

Es ſind auch einige groſſe Gelehrte der Meynung, daß die Städte lange vor Henrici Aucupis Zeiten von dem Adel regieret worden, ob dieſelbe gleich damals noch nicht beveſtiget waren. Vide *Riccium* in *Spicilegio Juris germanici*, pag. 247. *Maſcov origines Juris pu-*

blici ex rebus Imperatorum Saxon. §. 29. Num. 6. p. 45. D. Braun im Tract. vom adelichen Europa, Part. IV. Cap. 3. hat dieſe Meynung gründlich vertheidiget. Dieſem allen ohngeachtet will aber doch Herr Hofrath Scheidt in ſeinen hiſtoriſchen und diplomatiſchen Nachrichten von dem hohen und niedern Adel in Teutſchland pag. 183. den Urſprung derer Patricien erſt bey dem Ausgang des zwölften Jahrhunderts antreffen. Es verwirft derſelbe die Meynung, welche Spangenberg, Draco und Knipſchild behauptet hätten, daß die von Kayſer Henrico I. in die Städte verordnete Milites aus dem Rittermäßigen Adel geweſen wären. Man findet aber, auſſer obigen Auctoribus, noch viele ältere und neuere, welche behaupten, daß dieſe Milites vom Ritter-mäßigen Adel geweſen ſeyen, worunter von denen neuern vornemlich leſenswürdig Hahns Reichs-Hiſtorie Part. II. pag. 36. Gundling in *Henrico Aucupe* Pag. 118. Struvs vollſtändige Reichs-Hiſtorie Period. 5. pag. 175. Cramer de *Nobilitate avita* Tom. I. pag. 251. & 257. *Riccius* vom Landſäßigen Adel Part. I. pag. 41. ſeqq. Ejusdem *Spicilegium juris Germanici* pag. 238. ſeqq. Da unterdeſſen die von Herrn Hofrath angeführte Gründe nicht neu, auch denenſelben allſchon von obigen Auctoribus, wie auch Herrn *Mettingh* in Tractatu de *ſtatu militiæ Germanorum* pag. 372. Herrn Profeſſ. Gatterer in *Hiſtoria Gentis Holzſchuher*. Part. general. §. I. pag. 5. bis 13. gehörig begegnet worden, ſo will mich nicht hierbey aufhalten. Es gehöret aber dieſe Controvers gar nicht hieher, dann Herr Hofrath Scheidt expliciret ſich pag. 184. und 185. ganz deutlich, daß derſelbe dem Patriciat deßwegen kein höheres Alter zueigne, weil die Städte ante ſaeculum XII. nicht das Recht hatten, ihre obrigkeitliche Perſonen ſelbſten zu erwählen, dann die Nota characteriſtica eines Patricii beſtünde darinnen, „daß er, um ſeiner Geburt willen, ein Recht gehabt, an dem Stadt-Regiment Antheil zu nehmen, und andere Bürger, die nicht von gleichmäßiger Geburt ſind, davon entweder gänzlich, oder doch, in Anſehung gewiſſer Aemter, auszuſchlieſſen.

Auſſerdem, daß Herr Scheidt nur allein von denen Nieder-Sächſiſchen Municipal-Städten ſchreibet, ſo zeiget er doch ſelbſten in dieſem 21ſten Paragrapho, wie auch §. 5. Not. q. daß dieſelbe von Anfang her von adelichen Schultheiſſen und Schöpfen regieret wurden. Es iſt dahero klar, daß der Adel, um ſeiner Geburt willen, ein Recht gehabt, an dem Stadt-Regiment Antheil zu nehmen; und da auch

pag.

pag. 184. gemeldet wird, daß ſchon ſehrfrühezeitig in denen Städten Leute vom niedern Adel gewohnet haben, daß ſich auch der hohe Adel häuffig um das Burger-Recht in denen Städten beworben habe, daß ferner die Vögte und Schöpfen aus dem Ritterſtand genommen, ordentlicher Weiſe alda wohnen mußten, daß ſie ſich auch mit liegenden Güthern nach und nach darinnen verſehen, und dieſes eine Urſache mit abgegeben haben möchte, warum die Anzahl derer adelichen Einwohnere und Burgere ſich ſo merklich in denen Städten von Zeit zu Zeiten vergröſſert habe: ſo iſt aus dieſem allen ſehr wahrſcheinlich zu ſchlieſſen, daß in denen Reichs-Städten die Kayſer, in denen Municipal-Städten aber die Landes-Herren vornemlich darauf bedacht geweſen, ihre Officialen und Schöpfen aus den in ſolchen Städten wohnenden adelichen Bürgern, oder, wo dieſes nicht ſeyn konnte, aus dem benachbarten Adel zu beſtellen, weil dieſes nicht allein dem Adel zu eigenen Vortheil und Gemächlichkeit diente, ſondern auch zu præſumiren war, daß diejenige, welche ihre Haab und Güther in einer Stadt zu verliehren hatten, dieſelbe allen Schaden von ſolchem Ort abzuwenden, allen Nutzen aber zu befördern trachten, und alſo deſto getreuer dienen würden.

Hat nun der Adel, um ſeiner Geburt willen, ein Recht gehabt, an dem Stadt-Regiment Antheil zu nehmen, und andere Bürger, die nicht von gleichmäßiger Geburt ſind, davon auszuſchlieſſen, warum will dann H. H. Scheidt dieſelbe nicht Patricios nennen? Ohne Zweiffel haben ſich die adeliche Bürger nicht mit denen gemeinen Bürgern vermenget, ſondern einen beſondern Ordinem gemachet. Wie dann dieſes unter andern das Exempel derer Patriciorum zu Erfurth erweiſet, von welchen der *Codex Erphurdianus Antiquitatum variloquus* apud *Menken. Script. Rer. Germ.* Tom. II. ad annum 1255. alſo ſchreibet: „Eodem „anno cives Erfurt, qui ſummi Burgenſes dicti ſunt, quibus ab an„tecesſoribus ſuis cura civitatis commiſſa erat, ſtatuerunt, ut ſingu„lis annis duodecim ex omni ætate, ſeniorum videlicet, mediocri„um & juvenum eligerentur, qui conſules nominarentur, & ſuper „illos duo Seniores, ut, quod major pars illorum faciendum decer„neret, hoc iſti approbantes ab omni populo civitatis firmum te„neretur. Eben dieſe Nachricht findet ſich auch in *Chronico Sampetrino Erfurtenſi*, apud *Menken. Script. Rer. Germ.* Tom. III. ad annum 1255. Haben wir dann nicht hier einen Ordinem Patriciorum, indem dieſelbe ſummi Burgenſes genennet werden? Es iſt aber auch merkwürdig, daß dieſe Burgenſes das Regiment von ihren Anteceſſoribus erhalten, und anno 1255. fortgeführet haben. Wann dahero einige

nige derſelben nur ein Alter von 60. Jahren damahls ſchon erreichet hatten, ſo folget, daß derſelben Vorfahren am Regiment allſchon anno 1190. gelebet und verheyrathet geweſen, mithin ein vollkommener Patriciatus ſchon damahlen in dieſer Stadt floriret habe. Als einen Beweis, daß der Patriciat in denen Reichs-Städten zu denen Zeiten des dreyzehenden Saeculi in ſeinem größten Luſtre geweſen, könnten viele Exempel beygebracht werden, wie derſelbe nicht allein das Stadt-Regiment nach ſeinem Gutachten eingerichtet, ſondern auch daſſelbe in denen meiſten Städten alſo angeordnet, daß ſelten über zwölf Perſonen an dem Regiment Antheil haben konnten, wie unter andern die alten Indices Senatorum dieſes auch von der Stadt Nürnberg zu erkennen geben, woraus das Anſehen und Gewalt des Patriciats der Reichs-Städte, zu denen damahligen Zeiten, ſich genugſam erprobet. Zu Hagenau beſtund ſchon anno 1164. der Rath aus zwölf adelichen Perſonen, zu Wormbs anno 1236. wie auch zu Zürch. Vid. *Simler de Republ. Helvet.* Lib. I. **Burgermeiſters Grafen- und Ritter-Saal** pag. 80. Auch von der Stadt Magdeburg heiſſet es in *Georg. „Torquati Serie Pontific. Eccl. Magdeb.* ad annum 1283. „Sub idem „tempus cives Magdeb. (ſummi Burgenſes) jus & officium Burg-„gravii a Rudolfo duce Saxoniæ pro nongentis marcis comparant. „Emerunt quoque officium Sculteti, aut iudicis temporalis pro quin-„gentis marcis ab illis de Egerſtorpp. Quæ duo officia eccleſiæ do-„nata ſunt a civibus iſto pacto, quod Burggravii officium ab eccleſia „dimitti non debeat, citra eorum voluntatem. Officium vero Scul-„teti conferre debet Archiepiſcopus ei, quem cives præſentabunt, „qui tamen amovibilis erit, & alium ſibi ſubſtituendum patiatur. „Scabini uſque ad hæc tempora in conſulatum recepti fuerunt, a „quo iam ſecluſi ſunt. Vide *Menken. Script. Rer. Germ.* Tom. III.

Hieraus iſt Erſtlich zu erſehen, wie der Rath zu Magdeburg nicht allein das Regiment nach ſeinem Belieben eingerichtet, ſondern auch ſogar dem Erzbiſchof, in Anſehung des Burggrafen- und Schultheiſſen-Amts, gewiſſe Conditiones vorgeſchrieben habe. Zweytens erſiehet man, daß vor dem Jahr 1283. die Schöpfen zugleich den Burgermeiſter-Stand führten, und alſo mit dem Rath und denen Patriciis einerley Perſonen waren, welches unten gegen Herrn Hofrath Scheidt zu merken, welcher vorgiebet, daß die Rathsherren nur bloſe Policey-Meiſter geweſen wären. Drittens erhellet, daß dieſe Schöpfen anno 1283. von dem Rath zu Magdeburg ausgeſchloſſen wurden, welches daher rührte, weil derſelbe das Schultheiſſen-Amt erkaufet, und hiermit ein eigenes Stadt-Gericht erlanget, und daſſelbe von dem in-

nern Rath ſepariret hatte; da alsdann der Rath die zweyte Inſtanz ausmachte, und ſich mit denen übrigen Regierungs-Sachen beſchäfftigte. Gleiche Veränderung hat ſich auch zu Nürnberg und in andern Reichs-Städten zugetragen, als ſelbige das Schultheiſſen-Amt acquiriret hatten. Ich will noch einen Beweiß der freywilligen Einrichtung der Regiments-Form in denen Reichs-Städten hinzuſetzen. Das Augsburgiſche Stadt-Buch vom Jahr 1284. gibt hiervon ein ausführliches Zeugnus, und finden ſich daſelbſt folgende Worte: „Man ſol auch wizzen daz diſiv Stat ze Auſpurch ze allen Ziten einen „geſworn rat ſol haben, von zwelf erbären mannen, der beſten vnde „der witzegſten, die hie ſin. der ſol auch niht minner ſin irgens danne „mer nah guetem Rate. Vnd ſol der kainen andern rat geſworn ha„ben vnd ſol auch niemanſ amtman ſin. Vid. Herrn von **Stettens Geſchichte der adelichen Geſchlechter in der Reichs-Stadt Augsburg**, pag. 369. Die gegen die Mitte des vierzehenden Saeculi erfolgte Bereicherung und Vergröſſerung derer Reichs-Städte, und hierdurch erwachſene mehrere Geſchäffte erforderten zwar, daß die Anzahl derer Raths-Perſonen vermehret werden mußte: es iſt aber dennoch die höchſte Gewalt denen älteſten Raths-Herren reſerviret geblieben. Ich wende mich, nach dieſer Ausſchweiffung, wiederum zu dem Urſprung derer Patriciorum.

Ich ſage nicht, daß der Patriciat auf ſolche Art auf einmal entſtanden, aber er iſt gewiß, ſo bald ſich die Nobiles in der Städte Burger-Recht begeben, per uſum et obſervantiam ſtabiliret worden. Daß aber ein ſolcher Patriciatus allſchon zu denen Zeiten der Carolingiſchen Kayſer vorhanden geweſen, bezeuget *Conring.* in Diſſertat. *de urbibus Germanicis* §. XXIX. pag. 149. Herr Paul von Stetten in der **Geſchichte der adelichen Geſchlechter in der freyen Reichs-Stadt Augsburg**, erſte Abtheilung, §. 4. et 5. Lehmans Speyeriſche *Chronic* Lib. II. Cap. 22. Es haben auch die adeliche Bürger kein gröſſeres Recht hierzu erlanget, als nachgehends die Bürger ſelbſten ihren Magiſtrat erwähleten, indeme zu ſolcher Wahl, welche vielmehr ein Jus praeſentandi war, noch lange die Confirmation derer Kayſer oder Biſchöffe nöthig geweſen, wie unten wird gezeiget werden; wiewol denen adelichen Bürgern hierinnen ein Vortheil zugewachſen, daß ſie, als Mitbürger, bey vorgängiger Denominirung und Praeſentation ihrer Raths-Perſonen, zugleich mit concurriren konten. H. H. Scheidt gibt zwar pag. 189. zu verſtehen, daß die Bürger zu Lübeck zu denen Zeiten Herzog Heinrichs des Löwens,

und alſo Saeculo XII. ihre eigene Obrigkeit, oder Burgermeiſter und Raths-Herren damahls ſchon haben konten. Er will aber doch nicht zugeben, daß ſich ſogleich daſelbſten ein Patriciat formiret habe. Wann dann aber ohnſtrittig iſt, daß zu dieſen Zeiten der Adel, entweder im Namen des Kayſers, oder derer Landes-Herren, in denen Städten das Regiment verwaltet habe: ſo muß dieſes auch zu Lübeck geſchehen ſeyn. Dieſem Einwurf zu entgehen, ſchreibet H. H. Scheidt ſogleich, daß die Raths-Herren und Bürgermeiſtere in denen Landes-Städten nicht ſowohl die Gerichte gehabt, als vielmehr bloſſe Policey-Meiſter geweſen ſeyen, worzu eine ſolche Erfahrung und Wiſſenſchafft gehörete, welche denen damahligen Richtern, Voigten, Schultheiſſen und Schöpfen, als viris militaribus, nicht allemal beygewohnet hätte. Gleichwie nun dieſes ohne Beweis geſagt wird; alſo iſt es auch gar nicht wahrſcheinlich, daß die jenige, ſo die Gerichtbarkeit verſtehen müſſen, zur Policey untüchtig ſeyn ſollten. Dieſem aber zuwider geſtehet H. H. Scheidt pag. 190. daß Kayſer Fridericus I. Lübeck zu einer Reichs-Stadt gemachet, und darinnen frühzeitig ein adeliches Regiment entſtanden ſeye, welches, mit Ausſchlieſſung derer Bürgere, die vornehmſte obrigkeitliche Aemter ſich allein zugeeignet habe, und alſo dasjenige ſey, was man eigentlich ein *Patriciat* nennet. Wann aber kurz vorher gemeldet worden, daß die Bürger zu Lübeck nur Policey-Meiſter geweſen, und keine gerichtliche Aemter begleitet hätten; anjetzo aber behauptet wird, daß ſub Friderico I. ein adeliches Regiment zu Lübeck entſtanden wäre, weil man die Bürger von denen vornehmſten obrigkeitlichen Aemtern ausgeſchloſſen hätte: ſo iſt dieſes ein offenbarer Widerſpruch. Aus dieſem allen iſt nun klar zu erſehen, daß der Patriciat ſeinen Anfang zwar nicht unter der Regierung Kayſers Friderici I. genommen habe, aber jedoch durch das von denen Städten erhaltene Jus praeſentandi magiſtratus, per uſum et obſervantiam et tacitum conſenſum Imperatoris immer mehrers beſtättiget worden, dahero auch die Kayſerliche und Biſchöffliche Confirmationes magiſtratuum in deſuetudinem nach und nach gekommen, ſo, daß manche Reichs-Stadt über dieſe Exemtion und freye Wahl nicht einmal ein Privilegium ſich ausgebetten, wie dann auch die Stadt Nürnberg erſt Anno 1696. von Kayſer Leopoldo ein Privilegium erhalten, in welchem dem Magiſtrat die Freyheit, andere adeliche Familien in den Patriciat und Senat aufzunehmen, confirmiret worden, in welchem Privilegio ſich auf kein älteres Diploma beruffen worden, ſondern es beziehet ſich daſſelbe allein auf das alte Herkommen und Obſervanz. Hieraus beſtättiget ſich nun vollkommen alles dasjenige, was zur Widerlegung gegenſeitiger ungegrün-

gründeter Meynung oben vorgebracht habe. Es könten zwar hier noch die jenige Einwürffe kürzlich unterſuchet werden, mit welchen H. H. Scheidt in beſagtem Tractat das Alterthum derer Reichs-Städte zu beſtreiten vermeinet, auch daſelbſt irrig vorgibet, daß medio aevo die Ingenui in denen Städten nicht alle zu dem niedern Adel gehöret hätten: ich will aber die Widerlegung dieſer Meynungen bis zur Abhandlung des vierdten Paragraphi gegenwärtiger Deduction ſelbſten, wo von dem Alterthum der Stadt Nürnberg die Rede iſt, noch verſpahren. Ich wende mich nun zu einem andern Schrifftſteller, welcher von dem Patriciat gleiche Meynung heget. Es iſt derſelbe ebenfals ein Anonymus, ſo folgende Schrifft aufgeſetzet: **Acten-mäßige und wahrhafte** humillima Informatio **der bey einer allerhöchſt angeordneten Kayſerlichen Hof-**Commiſſion, **von dem Handels-Stand zu Nürnberg eingeklagten** Gravaminum etc. **In Sachen Nürnberg** contra **Nürnberg** Commiſſionis. Es ſchreibet aber dieſer Advocat §. I. daß in der Stadt Nürnberg in alten Zeiten Status merè democraticus ſeu popularis geweſen wäre. Er beziehet ſich deswegen auf *Knipſchilds* Tract. *de Civitatibus imperialibus*, bey deſſen Widerlegung mich um ſo weniger aufzuhalten gedenke, da deſſen Meynung theils oben ihre Abfertigung erhalten, theils auch wider den Conſenſum der meiſten und glaubwürdigſten Hiſtoricorum ſtreitet. Ich will jedoch *Knipſchilds* eigene Worte hieher ſetzen, und alsdann zeigen, wie wenig daraus zu erweiſen ſtehet. Es ſchreibet aber derſelbe cit. loc. Lib. III. cap. 38. num. 20. folgender Geſtalt: „Status hujus reipublicae po-„pularis, hodie vero ariſtocraticus exiſtit, cui diſcordia civilis et „ſeditio cauſam praebuit. Et hic ſtatus ab Imperatore Carolo IV. „introductus, qui plurimum ea vrbe delectatus, eamque amplifi-„cavit, et in civili tumultu, pacata republica, novum ſenatum „abrogavit et veterem reſtituit, de auctoribus ſupplicium ſumſit, et „tribunatum plebis in perpetuum abrogavit.

Da zu dieſen Zeiten Nürnberg allſchon eine vornehme Handels-Stadt geweſen: ſo waren freylich auch viele Handwercks-Zünfte allda ſeßhafft. Dieſe Zünfte haben ohne Zweifel ihre vorgeſetzte Geſchworne Zunft-Meiſter gehabt; dahero auch die Nürnbergiſche Annales von denen Trinkſtuben der Zünfte melden, welche ihre Herbergen geweſen, allwo ſie ſich verſammlet, und von ihren Handwercks-Angelegenheiten ſich berathſchlaget haben. Nachdeme aber die Bürgerſchafft, nach dem

Exempel anderer Reichs-Städte, ſich der Regierung derer Patriciorum gewaltſam entziehen wollte, und auch dieſes durch Rebellion und allgemeine Aufruhr zu bewerckſtelligen ſuchte, keine ſolche Aufruhr aber entſtehen kan, wann nicht vorderſamſt das gemeine Volck dieſelbe effectuiret: ſo mußten die Zünfte fürnemlich dieſe gefährliche Sache unternehmen, zu welchem Endzweck ſie ſich dann heimlich auf ihren Trinkſtuben verſammleten, und ſomit die Conſpiration erregeten, und zum Ausbruch zu befördern ſuchten. Als ſie nun hierdurch den alten Magiſtrat, welcher allein aus Patriciis beſtunde, wie alle Nürnbergiſche Hiſtorici bezeugen, aus der Stadt vertrieben hatten: ſo erwählten die Aufrührer unter ſich ſelbſt einen neuen Rath. Dieſe gefährliche Anſchläge würden die Zünfte gewiß nicht unternommen haben, wann ſelbige ſchon vorhero, neben dem Patriciat, regieret hätten. Es ſuchten dieſelbe aber vielmehr, ſolchen Tribunatum plebis dem Magiſtrat erſt neuerlich an die Seite zu ſetzen, wie es dergleichen Aufrührern in andern Reichs-Städten geglücket, ihre Regierungs-Formen auf dieſe Art zu verkehren. Wann nun aber *Knipſchild* ſchreibet, daß Kayſer Carolus IV. den neuen Rath abgeſchaffet, den alten hingegen wiederum eingeſetzet habe: ſo gibt derſelbe ſelbſten zu verſtehen, daß der alte Rath mit dem Tribunatu plebis niemals keine Gemeinſchafft gehabt. Indem aber dieſer Auctor meldet, daß der Kayſer den Tribunatum plebis in perpetuum abrogiret hätte: ſo iſt nicht zu begreiffen, woher *Knipſchild* dieſes erweiſen will, da doch die Zünfte, nebſt ihren Vorſtehern, nachgehends, wie zuvor, verblieben, obgleich der Magiſtrat dieſelbe, aus Vorſichtigkeit, in ihren Zuſammenkünften, Gebräuchen und Ordnungen mehrers eingeſchränket haben wird. Es ſcheinet aber, als ob *Knipſchild*, und die jenige, welche dieſes vor ihm geſchrieben, die Nürnbergiſche Annales übel verſtanden hätten, wann dieſe Jahrbücher melden, daß der Kayſer dem Patriciat damahls die Freyheit confirmiret hätte, daß ſie nimmermehr keinen aus der Gemeine in den Rath zu nehmen ſchuldig ſeyn ſollten. Es iſt aber hieraus gar nicht zu ſchlieſſen, daß vorhero einige aus der Gemein in dem Rath geweſen wären, ſondern es geſchahe dieſes bloß aus Praecaution. Dann weil zu dieſen Zeiten in verſchiedenen Reichs-Städten die gemeine Bürger ſich durch Aufruhr in den Beſitz des Regiments eingedrungen hatten: ſo hat der Kayſer, aus beſonderer höchſter Gnade, den Nürnbergiſchen Patriciat reſtituiret, deſſen alte Rechte und Regierungs-Form hierdurch offentlich renoviret und confirmiret, damit die gemeine Bürgerſchafft von ſolchen Attentatis und Evertirung der alten Ariſtocratie künftighin abgeſchrecket und zuruck gehalten werden möchte.

Wann

Wann auch, nach der Meynung *Knipſchilds*, ante annum 1350. ein Tribunatus plebis vorhanden geweſen wäre, ſo wäre doch hierunter nichts anders, als etwan die Geſchworne der Handwercks-Zünfte zu verſtehen, welche damahls ſo viel, als die heutige Genannte, wären geweſen. Daß aber dieſe Zunftmeiſter den Beyſitz in dem Rath gehabt hätten, davon findet ſich nirgends keine Spuhr noch Anzeige. Wann man das jenige aufmerkſam erwäget, was die Nürnbergiſche Annales von dem Verhalten der Zünfte bey der Aufruhr de anno 1349. ſchreiben, ſo wird ſich zeigen, daß dieſelbe gar keinen Antheil an der Regierung gehabt. *Knipſchild* und die jenige, ſo ihm nachgeſchrieben haben, diſtinguiren ſelbſt den Magiſtrat von denen Tribunis plebis, vide *Wagenſeil* in Comment. *de Civitate Norimbergenſi* pag. 179. et 180. Es haben alſo dieſe Tribuni keinen Antheil am Regiment, oder doch kein anderes Recht, als die heutige Genannte, gehabt. Wie man dann *Knipſchild* zu Gefallen, welcher ſeine Meynung aus keinem ältern Scriptore, als *Dreſſero* genommen, obige gründliche Nachrichten, von Verfaſſung des alten Stadt-Regiments, nicht wird verwerfen können. *Knipſchild* ſcheinet auch ſelbſten ſeinem Aſſerto zu widerſprechen, und die alte urſprüngliche Ariſtocratie zu erkennen, wann derſelbe bey folgenden Stellen andere Auctores conſuliret. Vide Tract. cit. Lib. II. Cap. VIII. §. 89. Cap. XXXIX. §. 36. 37. bis 41. §. 59. et 60. Es iſt aber gar nicht wahrſcheinlich, daß die Zünfte zu Nürnberg nur den geringſten Antheil am Regiment gehabt hätten, weil in dem Dreyzehenden Saeculo dergleichen Handwerks-Zünfte in dem Römiſchen Reich noch nicht gedultet worden, indeme man ſich bey ihren Zuſammenkünften aufrühriſcher Anſchläge beſorgete. Dahero Kayſer Fridericus II. in einem der Stadt Goßlar anno 1219. ertheilten Privilegio ſich alſo vernehmen läſſet; „Praeterea datum eſt regali praecepto, „quod nulla ſit coniuratio nec promiſſio vel ſocietas, quae teuto-„nicè dicitur Eyninge vel Ghilde, niſi ſolum monetariorum, „ea de cauſſa, ut caueant de falſis monetis. Vide *Heineccii Anti-„quitates Goslarienſes*, pag. 218. Wann aber der Magiſtrat zu Nürnberg in dem folgenden Saeculo die Handwerks-Zünfte gedultet hatte, ſo iſt dieſes ex mera conniventia geſchehen, und wäre ungereimt, wann man aus ihrer Exiſtenz, welche ſie bloß dem Magiſtrat zu dancken hatten, ſo gleich argumentiren wollte, daß ſie ſich dem Magiſtrat an die Seite geſetzet, und mit demſelben das Regiment getheilet hätten. In der Stadt Augſpurg wurden niemals die Zünfte gedultet, bis dieſelbe erſt anno 1368. durch bürgerliche Aufruhr entſtanden. Dann als einige Bürger anno 1303. und 1305. Tribuum magiſtros inter artifices creiren wollten, wurden dieſelbige, ohnerachtet ein vornehmer

Patricius, Namens Stolzhyrſch, Urheber war, ſämtlich in perpetuum relegiret, auch durch einen Raths-Schluß bekannt gemacht, daß, wer künftig ſich wider ſeine Eides-Pflicht unterſtehen würde, Tribuum magiſtros zu creiren, derſelbe mit gleicher Straffe belegt werden ſollte, wie ſowohl dieſe, als andere leſenswürdige Nachrichten von der ehemahligen Augſpurgiſchen Ariſtocratie und deren Veränderung zu finden in *Gaſſari annalib. Augſtburgenſib.* ad ann. 1302. 1303. 1304. 1305. 1329. 1368. *apud Mencken. ſcript. rerum Germanic.* Tom. I.

Man möchte vielleicht einwenden, daß in dem dreyzehenden Saeculo die Zünfte in der Stadt Witſtok dennoch geduldet worden ſeyen, indem Biſchof Heinrich zu Havelberg der Stadt Witſtock anno 1275. ein Privilegium hierüber ertheilet hätte, worinnen folgende Worte anzutrefen: Secundo, ipſis dedimus quandam libertatem, quae „uulgo dicitur *innunge*, ut ex inde emendet ciuitatis munitiones et „comparent, quae uidentur ciuitati ad commodum peruenire; ma„giſtri quoque omnium officiorum *innunge* uocabunt unum aut duos „de conſulibus ciuitatis et eorum mediante conſilio ſtatuent, quic„quid in eorum *innunge* fuerit ſtatuendum, in ſumma addentes, „quod, quicquid de omnibus ſupra dictis *innunge* pro eorum in„troitu obtinendo, ſiue pro gratia uel pro uadimonio delinquenti„um datum fuerit, ipſi *innunge* medietatem ipſius ad uſus ſuos re„ponant et reliquam medietatem tollant magiſtri officiorum et prae„ſentent ad uſus ciuitatis conſulibus ciuitatis. Vid. *Ludevvig Reli„quias Manuſcript.* Tom. VIII. pag. 274. Dieſer Einwurf aber iſt von keiner Erheblichkeit. Dann Erſtlich iſt aus dieſem Diplomate zu erſehen, daß die Zünfte damals noch nicht vorhanden geweſen, ſondern erſt neuerlich errichtet werden ſollten, Zweytens, ſollten dieſelbe zu Vermehrung der Stadt Einkünffte dienen, zu welchen Endzweck die Zunftmeiſter die Hälfte ihrer Gefälle dem Magiſtrat einliefern ſollten, Drittens, ſtunden die Zunftmeiſter unter denen Bürgermeiſtern, mußten ſich von denenſelben Geſetze und Ordnungen vorſchreiben laſſen, und hatten nicht den geringſten Antheil am Regiment. Es iſt aber auch die Errichtung der Zünfte zu Witſtok in dieſem Saeculo gar nicht zu Stande gekommen, ſondern, durch ein von dem Magiſtrat ertheiltes Privilegium im Jahr 1325. erſt vor ſich gegangen, und nachgehends anno 1333. von Biſchof Dieterich confirmiret worden. Vid. *Ludevvig* cit. loc. pag. 279. Ubrigens iſt ohnehin nicht glaublich, daß in denen Reichs-Städten zu Zeiten des dreyzehenden Saeculi einige Zünfte geduldet worden ſeyen, weil dieſes dem ſchon vor dem Jahr 1219. ergangenen

genen Kayſerlichen ernſtlichen Befehl zuwider geweſen wäre. Daß aber in dem dreyzehenden Saeculo gar keine Zünfte in denen Städten geduldet worden, bezeuget auch *Schilter* in *Obſervat. ad Koenigshovii chronicon Alſatiae* pag. 618. *Brovver* in *Annal. Trevir.* P. II. Lib. XV. pag. 128. *Schannat* in *Hiſt. Epiſcop. Wormatiens.* welcher letztere Tom. II. pag. 110. aus einem Edicto Kayſers Friderici II. folgende Worte „anführet: Hac noſtra edictali ſanctione revocamus in irritum et „caſſamus in omni civitate et oppido Alamanniae communia con- „ſilia, Magiſtros Ciuium ſeu Rectores, vel alios quoslibet officiales, „qui ab univerſitate ſine Archiepiſcoporum vel Epiſcoporum bene- „placito ſtatuuntur, quocumque, pro diverſitate locorum, nomine „cenſeantur. Irritamus nihilominus et caſſamus cuiuslibet artificii „confraternitates ſeu ſocietates quocumque nomine uulgariter ap- „pellentur. Was die Erwählung der Magiſtrats-Perſonen betrifft, deren hier Meldung geſchiehet, ſo habe oben gezeiget, daß, vermög eines Reichsſchluſſes de anno 1158. dieſelbe von dem Kayſer, aſſenſu populi, erwählet wurden. Dieweil aber dieſes Geſchäfft denen Kayſern beſchwerlich fiele, auch das Volk in denen Städten, welches allezeit gewohnt war, ſeine Freyheit übermäßig zu extendiren, in Abweſenheit des Kayſers vermuthlich viele Mißbräuche bey ſolcher Wahl zu Schulden kommen lieſſe, wie das allegirte Goßlariſche Privilegium apud Heineccium, pag. 218. von dergleichen Mißbräuchen ausdrückliche Anzeige giebet: ſo ordnete Kayſer Friederich durch obige Sanction, daß dieſelbe in allen Städten Teutſchlands nicht ohne Cognition und Confirmation eines Erz-Biſchoffes oder Biſchoffs von der Gemeine erwählet, oder vielmehr per praeſentationem beſtimmet werden ſollten. Dieſes Recht exercirten die Biſchöffe theils Jure proprio, wo ſie nemlich mit denen Städten inveſtiret waren, theils Jure Advocatiae, welches denenſelben über manche Städte ſchon vorher aufgetragen worden, theils aber auch per ſubdelegationem caeſaream, weil ſich der Kayſer auf die Billigkeit und Gerechtigkeit der Biſchöffe praeſumtivè am meiſten verlaſſen konte.

Ich wende mich nun wiederum zur ferneren Widerlegung der fälſchlich vorgegebenen Nürnbergiſchen Democratie. Es vermeinet aber unſer ungenannter Advocatus ſeine Meynung dadurch näher zu beſtätigen, wann derſelbe aus des Müllers *Annalibus Noricis* die Hiſtorie der anno 1349. erfolgten bürgerlichen Aufruhr anziehet, und allda vorgiebet, es hätte der Rath zu ſolchem Aufſtand Anlaß gegeben, indem er ſchon dazumahl die gemeine Bürger von der Regierung ganz und gar ausgeſchloſſen hätte. Es leget ſich aber der Ungrund einer

vorher gegangenen Democratie gar bald vor Augen, wann man erwäget, daß in dem dreyzehenden Saeculo das Regiment in denen Reichs-Städten noch ganz allein von dem Adel geführet wurde, welche Obſervanz auch in dem vierzehenden Saeculo noch in denen jenigen Städten verblieben, welche nicht auf eine gewaltſame und unrechtmäßige Weiſe dieſe Regierungs-Form abgeſchafft hatten. Wem kan wohl unbekannt ſeyn, daß in dem vierzehenden Saeculo der Geiſt der Empörung in denen vornehmſten Reichs-Städten gewütet, und bey denen meiſten die Formam regiminis umgekehret habe? Augſpurg, Speyer, Zürch, und Straßburg geben hiervon ein unlaugbares Exempel, wiewohl es ſich mit Augſpurg nachgehends wieder abgeändert. Vide *Knipſchild* loc. cit. Lib. II. cap. XXXIX. §. 40. Ein gleiches wollten auch die Bürger zu Nürnberg bewerkſtelligen. Wann aber dieſelbige gemeine Bürger vorhero Raths-Stellen begleitet hätten, und von dem Magiſtrat vertrieben worden wären: ſo würde dieſes ſo ſtille nicht haben geſchehen können, ſondern ſie würden entweder ſogleich, bey der erſten Ausſchlieſſung, Gewalt gebrauchet, oder ſie würden ſich bey dem Kayſer und dem Reich magnis clamoribus vertheidiget, und um Rettung ihrer hergebrachten Freyheiten angeflehet haben. Es getraueten ſich aber die Aufrührer nicht einmahl dieſen Vorwand öffentlich zu gebrauchen, ſondern nahmen die Gelegenheit, ſich der ſtrittigen Kayſer-Wahl zu bedienen, und an den Gegen-Kayſer ſich zu hängen, worbey ſie aber nicht unterlieſſen, ihre Mitbürger gegen dem Rath, durch gehäßige Vorſtellungen, aufzuwiegeln, als ob ſie dem Rath, bloß zu Unterhaltung übermäßiger Pracht und Uberfluß, Looßung, Steuer, Zoll und andere Beſchwerden abtragen müßten. Alle dieſe Umſtände hat unſer Auctor ſelbſt angeführet. Er würde aber erweiſen müſſen, daß die Bürger die Ausſchlieſſung von dem Rath, als ein Haupt-Gravamen, öffentlich angegeben, und darbey erwieſen hätten, daß ſie vorhero in antiqua poſſeſſione der Raths-Fähigkeit geweſen wären, welches aber niemand wird erweiſen können. Auch verdienet angemerket zu werden, daß ſo wohl *Knipſchild*, als unſer Auctor hierinnen ſich contradiciren, wann Erſterer vorgiebet, als hätte der Kayſer die Nürnbergiſche Regierungs-Form abgeändert, und doch den alten Rath, welcher allein aus Patriciis beſtanden, wieder eingeſetzt. Wann nun der Kayſer den alten Magiſtrat wieder reſtituiret, ſo kan ja hierinnen keine Abänderung des Regiments vorgegangen ſeyn, indeme nur die Aufrührer vertrieben wurden. Unſer gegenſeitiger Auctor aber will aus *Knipſchilds* oben allegirter Meynung erweiſen, daß in ältern Zeiten zu Nürnberg eine Democratie geweſen wäre, und behauptet doch ſelbſten, daß ſchon vor der bürgerlichen Aufruhr die

Zünfte

Zünfte von dem Rath ausgeſchloſſen waren. Wann dann nun *Knipſchild* vorgiebet, es hätten die Zünfte vor der Aufruhr Antheil an der Regierung gehabt, und wären erſt nach der Aufruhr von dem Kayſer abgeſchaffet worden; Unſer Auctor aber behaupten will, daß ſchon vor der Aufruhr die Zünfte von dem Rath aboliret worden wären: ſo widerſpricht unſer Auctor nicht allein gedachtem *Knipſchild*, ſondern er contradiciret ſich auch hierinnen ſelbſten, indem er aus *Knipſchilds* Allegato ſeine Meynung zu beſtärken ſuchet, und doch dieſem Allegato zuwider vorgiebet, daß die Zünfte ſchon vor dieſer Aufruhr von denen Patriciis aus dem Rath vertrieben worden wären. Damit aber unſer Auctor ſeiner ungegründeten Meynung einige Wahrſcheinlichkeit beybringen möge, ſo führet er ferner an, daß die Regiments-Form zu Nürnberg abgeändert worden wäre, und weil die Ausſchlieſſung der gemeinen Bürger von dem Regiment zu dieſem Tumult und Aufſtand groſſe Urſache gegeben, ſo wären denen ſechs und zwanzig Conſulibus und Scabinis **acht alte Genannte**, als Repraeſentantes collegium der Genannten, und Acht von verſchiedenen Handwerkern, als Repraeſentantes coetus opificum zugeordnet worden. Hierauf dienet zur Antwort, daß die **acht alte Genannte** anno 1350. aus freyer Willkühr und heilſamer Politique des Raths, in deren Collegium aufgenommen worden. Es hat aber dieſes Inſtitutum der Ariſtocratie um ſo viel weniger Abbruch gethan, da dieſe **alte Genannte**, von ihrem Urſprung an, bis auf den heutigen Tag, aus dem Patriciat erwählet worden, wie die Raths-Bücher bezeugen, und unſer Auctor aus denen Annalibus Mülleri ſelbſten hätte erlernen können. Was dann aber die **acht Handwerker** anbelanget, ſo ſind ſelbige ebenfals aus freyer Willkühr des Raths anno 1379. und alſo 30. Jahr nach der Aufruhr, deswegen beſtellet worden, weil dieſe Handwerker, zur Zeit der Sedition, dem Rath getreu verblieben, und denſelben, nach möglichſten Kräfften, wieder die Aufrührer geſchützet hatten. Damit aber deren Treue durch Ehrenſtellen belohnet, auch die Mißvergnügte, welche ſich über das Regiment beſchwehret, zu Frieden geſtellet würden, ſo hat der Rath beſchloſſen, dieſen Handwerkern den Beyſitz bey denen gemeinen Conſultationen zu gönnen, damit dieſelbe, als Auditores der gemeinen Berathſchlagungen, vernehmen könten, wie alles nach beſter Ordnung in dem Regiment tractiret würde. Es ſind aber dieſe Aſſeſſores mit denen Senatoribus in keine Vergleichung zu ſetzen, indem dieſelbe jederzeit von denen Burgermeiſter- und Schöpfen- auch allen andern Raths-Aemtern und Deputationen ausgeſchloſſen ſind. Sie haben auch, wegen Verſäumniß ihrer Nahrung, weil ſie keine Beſoldung

dung ziehen, die Raths-Seſſiones bald wiederum quittiret, und ſind hierauf nur zu gewiſſen Zeiten, und bey gewiſſen Gelegenheiten, auf des Raths Beſchickung, erſchienen, wie ſolches noch heut zu Tag geſchiehet. Vide **Hiſtoriſche Nachricht von Nürnberg** pag. 169. Es hat dahero dieſe freywillige Conceſſion zu ſolchem Aſſeſſorat der Nürnbergiſchen Ariſtocratie nicht den mindeſten Nachtheil bringen können, wie *Knipſchild* ausführlich erweiſet in Tract. *de Juribus et Privilegiis Civit. Imperial.* Lib. I. cap. VIII. §. 42. Nachdem nun unſer Auctor ſelbſten merket, wie ſchlecht er ſein Aſſertum bishero defendiren können, ſo nimmt er ſeine Zuflucht zu der offenbaren Unwahrheit, und ſchreibet, daß von anno 1350. bis zu Anfang des XVI. Saeculi, nebſt denen Patriciis, auch andere Privat-Perſonen aus der Bürgerſchafft, notoriè in das Patriciat aufgenommen, und in den Rath gewählet, mithin die ehemahlige Forma regiminis democratica, in ariſtocratico-mixtam verwandelt worden wäre. Wann man in einer Begebenheit, welche weder Scriptores noch Documenta, weder Memoria hominum noch Fama bezeugen, ſogleich ad notorietatem facti provociren darf, ſo iſt dieſes die beſte Art, alle Unrichtigkeiten zu behaupten. Ich will aber, ſo viel der Raum zuläſſet, das Gegentheil erweiſen. *Knipſchild* ſelbſten widerſpricht dieſem Aſſerto, mit Ubereinſtimmung anderer berühmten Auctorum. Vide *Wagenſeil* in *Coment. de Civit. Norib.* pag. 179. 180. et 190. *Knipſchild* loc. cit. Lib. III. cap. XXXVIII. §. 22. Herr Prof. Gatterer zu Göttingen ſchreibet in *Hiſtoria Gentis Holzſchuberianae* Part. general. „pag. 19. folgender Geſtalt: Cooptabantur autem ante ſaeculum „XIV. (nicht allein zu Nürnberg, ſondern auch in allen Reichs-Städten) „non niſi ex inferiori nobilitate patres; quam ob rem cooptatorum „progenies primis patriciis natalium dignitate neutiquam cedit. „Hodie vero, etſi plerisque in locis plebeji admiſſi ſunt patriciis, „Norimbergae tamen ea laus eſt ac praerogativa, ut nunc quoque „ſoli patricii rempublicam regant. Nec per cooptationem, ſi quo „ſupplemento opus eſt, alii Norimbergae, praeter Nobiles, fieri „poſſunt Patricii: ubi hoc etiam obſervandum, ipſos Patricios No„rimbergenſes a multis retro ſaeculis cooptandi in ſenatum alias „nobiles familias, cum res ipſa cogit, poteſtatem habere, neque „noſtra aetate de hoc jure ſuo, ipſa vetuſtate robuſto, decedere, „niſi quod inde ab anno 1696. novo more ab Imperatoribus Augu„ſtiſſimis rei geſtae confirmatio ſit imploranda. Hierauf führet Herr Prof. Gatterer das Privilegium Leopoldinum de anno 1696. an, aus welchem gleichfals zu erſehen, daß die cooptirte Patriciat-Familien von Adel ſeyn mußten.

Auf

Auf der vorhergehenden Seite hat Herr Gatterer ein Nürnbergiſches Raths-Decret de anno 1521. beydrucken laſſen, nach welchem der Rath zu Nürnberg eine Ordnung gemacht, welche Geſchlechte von Alters hero die Freyheit hatten, auf dem Rathhaus Tänze anzuſtellen, und welche ſolche noch haben ſollten.

In dieſem Decret ſind die Geſchlechter in drey Claſſen abge„theilet, allda es bey denen erſtern folgender Geſtalt lautet: Vnnd iſt „zuvorderſt verordtnet, daß die gar alten Geſchlecht, welche anno 1332. „für alte Geſchlecht zugelaßenn erkhennt auch im alten Raths-Büch„lein beſchriebenn gefundenn worden ſinnd, wie dieſelben Nacheinan„der benennt:

„Erſte alte Geſchlecht. Pfinzing die alten, Ebner, Haller, Grunt„herren, Tucher, Koler, Holzſchuher, Behaim, Stromair, Nützel, „Muffel, Schopper, Schirſtab, Mentel, Volkamer, Großen.

„Andere Geſchlecht, ſo zu den Alten zugelaſſen. Geuder, Gro„landt, Tetzel, Derrer, Paumgartner, Pirkamer, Rummeln, Pö„mer, Rieter, Imhof, Kreſſen.

„Dritte Geſchlecht, ſo hernach zugelaſſen. Löffelholz, Hegner, „Prunſtrer, Meichsner, Reichel, Zingel, Harſtörffer, Hirſchfogel, „Zolner, Rölinger, Topler, Wolffen, Fuetterer, Welſſer, Fuerer, „Schlüſſelfelder.

Wer nur ein wenig in der Nürnbergiſchen Genealogie bewandert, dem kan nicht unbekandt ſeyn, daß dieſe Familien theils von dem ganz alten Nürnbergiſchen Patriciat, theils aber von dem alten Augſpurgiſchen und Ulmiſchen Patriciat, und auch einige aus dem Reichs-Adel abgeſtammet. Es ſind zwar im angeführten Decret nur die damahls im Leben geweſene Familien begriffen: Wer aber eine Verzeichnuß ſolcher Familien, welche in dem Rath geweſen, finden will, der kan ſelbige in der **Hiſtoriſchen Nachricht von Nürnberg**, unter dem Jahr, da ſelbige in den Rath gekommen, antreffen, woſelbſt deren Herkunft und Geſchlechts-Hiſtorie kürzlich zu finden iſt. Dieweil aber die Beſchreibungen daſelbſt zum Theil unvollſtändig ſind, ſo können gründlichere Nachrichten in **Conrad Hallers Geſchlechter-Buch und** Genealogie, welche derſelbe anno 1526. geſchrieben, nachgeleſen werden. Wie man dann auch daſelbſt mehrere Familien, als in der Hiſtoriſchen Nachricht von Nürnberg, beſchrieben findet. Dieſes Buch hat Herr Canzler von *Ludevvig* beſonders ge-

 rüh-

rühmet, in praefat. ad *Reliquias MSS.* Tom. VIII. pag. 40. Alle Genealogici wiſſen, daß man faſt von allen lange ausgeſtorbenen Familien wenige Nachrichten haben kan. So gar Epitaphia und Todenſchilde gehen öfters vor der Zeit, durch verſchiedene Fatalitäten, zu Grunde, wann ſie von der Nachwelt nicht genugſam conſerviret werden; Doch ſind noch viele Monumenta, Todenſchilde und Wappen dieſer Familien in denen Nürnbergiſchen Kirchen zu ſehen, aus welchen man deren Adelſtand erkennen kan. Warum hätte wohl der Rath zu Nürnberg nöthig gehabt, von dem gemeinen Bürgerſtand Senatores zu erwählen? Da eine groſſe Anzahl adelicher Familien vorhanden war. Aus der **Hiſtoriſchen Nachricht von Nürnberg** iſt zu erſehen, wie manche vornehme Familie mehr als ein Saeculum zu Nürnberg ſich aufgehalten, bis ſelbige in den Rath aufgenommen worden. Der Rath hat ſich auch an keine gewiſſe Ordnung bey dieſer Wahl gebunden, dahero findet man von einer Familie manchmal drey, zwey, bisweilen nur einen, und öffters gar keinen von derſelben im Rath. Es iſt aber daraus keineswegs zu ſchlieſſen, als ob eine ſolche Familie nicht von dem adelichen Patriciat geweſen wäre. Es ſind auch zuweilen ſolche Familien, nachdem ſie in den Rath gewählet worden, kurz darauf abgeſtorben, oder weggezogen, daher man ſelbige nicht mehr findet, wie hiervon in der **Hiſtoriſchen Nachricht von Nürnberg** genugſame Exempel vorhanden. Man findet zwar daſelbſt, pag. 143. eine Nachricht, als ob Troſt Keſtel, Fritz Hüller und Götz Prüller aus der Gemein in den Rath erwählet worden wären im Jahr 1351. Es iſt aber hiervon nicht der geringſte Beweis vorhanden, vielmehr zweifelt dieſer Auctor an beeden letztern ſelbſten. In dem Engelthaliſchen Saalbuch kan auch aus einem Brief der Schenken von Reicheneck de anno 1286. erwieſen werden, daß ſich dieſe Hüller ſonſten von Hülloch geſchrieben haben, folglich ein alt adeliches Geſchlecht geweſen. Es iſt aber zu vermuthen, daß weder Fritz Hüller, noch Götz Prüller jemahls in dem Rath geweſen, weil einige alte Indices Senatorum dieſelbe gar nicht anzeigen, und **Conrad Haller** in ſeinem **Geſchlechter-Buch** nicht das geringſte von ihnen meldet, da er doch von Troſt Keſtel ſchreibet, daß er Anno 1351. als der Erſte ſeines Geſchlechts, im Rath erwählt, und Anno 1355. in das Prediger-Cloſter begraben, daſelbſt ſein Gedächtniß und Wappen in ein Fenſter gemahlt, und ſeine Ehewirthin eine Mentlin geweſen wäre; Hätten auch in gedachtes Cloſter viel geſtifftet, wie des Convents Stifft-Buch bezeugete. Der Name Keſtel kommt von dem Caſtell, welches ſie in dem Wappen führten. Unſer gegenſeitiger Auctor hat ſelbſten in ſeiner Schrifft ſub lit. H. ein ſtarkes Verzeichniß von Nürnbergiſchen Familien

bey-

beygebracht, bey welchen aber die Jahr-Zahl, wann ſelbige in den Rath gekommen, öffters unrichtig beſtimmet worden. Es könte auch der Adelſtand der in dieſer Verzeichniß befindlichen Familien, aus Monumentis und Urkunden erwieſen werden, worzu **Conrad Hallers Geſchlechter-Buch**, Herrn von **Wölkerns** Hiſtoria Norimb. diplom. und die **Holzſchuheriſche Hiſtorie**, nebſt deren Codice diplomatico, wie auch **Würfels Beſchreibung der Nürnbergiſchen Kirchen und Geiſtlichen in der Stadt und auf dem Land**, vieles beytragen würden; Dieweil aber dieſes einen abſonderlichen Tractat erfordert, ſo will hiermit dieſe Materie beſchlieſſen, und einen andern Vorwurf, welchen einige Unerfahrne dem Patriciat aufdringen wollen, unterſuchen und widerlegen.

Es ſind einige der Meynung geweſen, als ob der Nexus civicus dem adelichen Stand nachtheilig wäre. Man hat ſich hierinnen hauptſächlich auf die Heil bronner und Heidelberger Thurnier-Ordnungen begründen wollen; Wie wenig aber in dieſem Punct hieraus zu erweiſen ſtehe, habe in dieſer Deduction ſub fine §. III. gezeiget. Es iſt überhaupts von dem **Nürnbergiſchen** Patriciat wohl zu merken, daß derſelbe ganz allein das Nürnbergiſche Regiment führet, und folglich die Patricii unter keiner niedrigern Obrigkeit, als unter ihren eigenen Familien ſtehen. Es wird alſo der Patriciat auf gleiche Art von ſeinen Familien regieret, wie die Reichs-Ritterſchaft von denen Ihrigen. Herr Prof. **Gatterer** hat dieſen Einwurf, puncto Juris Civitatis, in *Hiſtoria Gentis Holzſchuher. Part. general.* §. V. pag. 36. und 37. gründlich widerleget. Nachdem derſelbe die Ritterbürtigkeit der Nürnbergiſchen Patriciorum vorher erwieſen hatte, ſo fähret er „folgender maſſen fort: Priusquam hoc argumentum de Patriciis „equeſtri dignitate claris, prorſus dimittam, vel tribus verbis ea „dijudicabo, quae contra me Cenſor quidam in den *Haelliſchen* „*Zeitungen* Anno 1753. num. 41. pag. 164. dixit. Edideram ego „videlicet anno 1752. quum me adhuc Altdorfii docendae Philoſo„phiae cauſſa tenuiſſem, tres diſſertationes epiſtolares, in quarum „altera, diploma ab Imperatore Henrico VI. Patriciis Norimber„genſibus nobilitatis confirmandae cauſſa datum, pro virili defen„debam. Jam nihil mihi ſuavius, jucundius potuiſſet accidere, quam „ſi Cenſori meo placuiſſet, eas rationes examinare, quibus ego „nobilitatis codicillaris antiquitatem confirmare auſus ſum. At „Cenſor ille me a tergo adoriri, quam coram agere, maluit. Vi„deamus nunc, quid aſſecutus ſit. Aſſert ille ex Dom. *de Falken-*

„*ſtein cod. diplom. antiquit. Nordgau.* pag. 58. clauſulam chartae cujus-„dam anno 1269. datae, in qua hi teſtes nominantur: Marquar-„dus de Wilhelmsdorf, Winhardus de Rorbach, Arnoldus de Secken-„dorf, Heinricus de Maiental, Heinricus de Hildebach, Bruno de „Schonenberg, Cunradus de Kurenborg, Wolkoldnus de Nuren-„berg, Milites, Marquardus Pfinzinc, Cunradus Stromair, Albertus „Ebener, Fridericus Vngelter, Hermannus Steiner, Cives Nuren-„burgenſes, et quam plures alii fide digni. Jam quia praecipue „Gentes Patriciae apud Norimbergenſes adhuc anno 1269. accura-„tiſſime (ſo gar ſorgfältig) a militibus fuiſſent ſejunctae, conſequi „putat, ut Patricii Norimbergenſes ab Henrico VI. Imperatore non „fuerint nobilitati, ſive, ut potius ſcribere debuiſſet, nobilitatis con-„firmationem obtinere non potuerint. Omni ex parte claudicat „haec argumentatio. Primum ſumuntur ea ad concludendum, qui-„bus conceſſis, nihilominus efficiamus, quod velimus. Fac enim, „eos non eſſe *Nobiles*, qui in tabulis antiquis a *Militibus* ſejuncti „ſunt: quid aliud ſequitur, niſi ut Famuli pariter atque Miniſteria-„les ad ignobilium claſſem deprimantur; ſiquidem utrumque hoc „genus in tot mille diplomatibus quam diligentiſſime fieri potuit, „a Militibus ſeparatur? Scilicet non ſequitur, ut, qui *miles* non ſit, „*Nobilis* eſſe non poſſit. Sunt etiam Famuli, ſunt Miniſteriales no-„bilibus annumerandi, imo multi Principes, Comites, Dynaſtae, ut „ſupra dictum eſt, in Famulis diſtincte numerantur, atque adeo a „Militibus in vetuſtis rerum geſtarum documentis ſejunguntur. „Ex quo ſimul conficitur, non illico ad ignobilium claſſem Cives re-„ferri poſſe, qui a Militibus ſeparati ſunt. Deinde non tam vile at-„que abjectum nomen Civium ſuperioribus ſaeculis fuit, ut, qui in „Civium numero commemorabatur, is repente plebejus exiſteret. „Nam non inferiores tantum nobiles, ſed etiam ſummae dignitatis „viri, ut ſub finem hujus §. oſtendemus, in tabulis ſuperiorum tem-„porum, *Cives* appellabantur. Luculenter denique paulo ante de-„monſtraſſe videor, Patriciis, ſi voluerint, nunquam non, atque „adeo jam ante annum 1269. aditum ad dignitatem equeſtrem pa-„tuiſſe. Quare fruſtra eſt niſus, et operam perdidit bonus ille Cen-„ſor, qui, ut dixiſſe aliquid videretur, probris me et maledictis ve-„xavit. Zu Ende dieſes V. §. pag. 45. & 46. ſchreibet Herr Prof. „**Gatterer** folgender Geſtalt: Jam profecto tempus eſt, de *Civium* „nomine cogitare, quod Patriciis plerumque tribui ſolet. Sunt au-„tem, qui Patriciorum nobilitati obeſſe putent, quod illi in diplo-„matibus, rerumque aliarum documentis identidem *Cives* appellen-„tur: quaſi turpe ſit nobilitati ac perniicioſum, magiſtratus gerere, „jus dicere, caeteraque ejusmodi munia obire. Nihil nunc de eo

„di-

„dicam, quod jam alii ſummae laudis viri evidentiſſime demonſtra-„runt, non tantum nobiles inferiores, ſed ſummae etiam dignitatis „viros nunquam dubitaſſe, in urbibus, praeſertim imperialibus, re-„rum omnium ſuarum ſedem collocare, aut etiam admoveri publi-„cis muneribus. Id unum temperare mihi non poſſum, quo minus „obſervem, ſi viris, quorum nobilitas neque ulla poteſt ratione la-„befactari, neque ab ullo uſpiam in dubitationem adducta eſt, li-„cuit, *Cives* ſe in chartis monumentisque appellare; non ſatis cauſ-„ſae patere, cur non idem, ſalva nobilitatis laude, Patriciis liceat? „Jam conſtat certiſſime, homines illibatae nobilitatis gloria floren-„tes, quam frequentiſſime litteris tanquam *Cives* ſubſcriptos eſſe. „Nihil eſt ergo, quod vereamur, ne Patriciorum dignitas inde aliquid „detrimenti capiat, quod eos identidem videmus *Civibus* aut annu-„merari ab aliis, aut ſe ipſos annumerare. Vide Dom. de *Ludevvig* „*Erlaeuter. der A. B.* Part. II. Tit. 15. pag. 122. *Eſtor* Tract. *de Mini-„ſterialibus*, pag. 521. ſeqq. *Riccius* Tract. vom Landſäßigen Adel „pag. 213. ſeq. Add. ill. *Auctor ſingularium Norimbergenſium*, pag. 147. „ſeqq. not. l. Scheidt Nachrichten vom hohen und niedern „Adel in Teutſchland pag. 21. not. q. et pag. 184. ſeq. *Cramer* „Tract. *de Nobilitate avita*, pag. 251. *Wibel* in der *Hohenloiſchen Kir-„chen- und Reformations-Hiſtorie*, et quidem in Repertorio duarum „priorum partium, Ind. I. num. 8. ſub titulo: *Adeliche Perſonen von „der Ritterſchaft und Patriciat in Staedten.* *Oetter* in der *Geſchichte „der Herren Burggrafen zu Nürnberg* Part. II. pag. 702. ſeqq. Sicut „varium olim et multiplex hominum genus incoluiſſe conſtat anti-„quas Germaniae urbes; ita intelligitur etiam ex vetuſtis urbium im-„perialium documentis, quae in *Koenigshovii Strasburgiſcher Chronic*, „*Langmantelii Hiſtorie des Regiments in Augſpurg*, *Lehmanni Speyeri-„ſcher Chronic*, et alibi exhibentur, antequam in omnibus fere ur-„bibus Imperii Germanici cum plebe vulgarentur magiſtratus, eos „duntaxat nomine *Civium* inſigniri ſolitos, qui ex honeſtioribus gen-„tibus orti, ad capeſſendam Rempublicam idonei eſſent: Opifices „autem et ex plebe homines ſusque deque habitos, non niſi incolas „audiiſſe. Memini etiam, legiſſe me, in Italiae urbibus, noſtra quo-„que aetate nomine *Cittadini* honeſtiores tantum Cives, id eſt, eos „denotari, qui generis antiquitate et gloria majorum florentes, ex „agrorum fructibus praediorumque reditibus vivant. Quam temere „autem habitandi locus exprobrari et obiici ſoleat Patriciis, vel ex „hoc perſpicuum eſt, quod nobiles ingenuique homines, ut aliis Im-„perii urbibus, ita inprimis civitati Argentoratenſi jam ſaeculi XIII. „et XIV. temporibus nomina certatim dederunt, ita quidem, ut de „imminutione dignitatis ſuae inde metuenda, ne per ſomnium qui-

„dem unquam cogitarent. Vide *Wencker de Pfalbürgeris, Vsburge-* „*ris et Glevenburgeris* pag. 16. ſeqq. Confer. *Preuenhuberi Annales* „*Styrenſes* pag. 9. Es hat ſich aber der Ritter-mäßige Land-Adel auch in das Nürnbergiſche Bürgerrecht begeben, von welchen allhier, unter vielen andern, nur einiger wenigen Exempel gedenken will. Es waren dieſe Nobiles keine ſogenannte *Pact*-Bürger, welches daraus erhellet, weil verſchiedene von denenſelben würklich in den Patriciat und Senat aufgenommen worden, wie die Familien derer von Lendersheim, Pilgram von Eib, von Roth, von Stein, von Rehlingen, Schütz von Hagenbach, Rummel, Zollner, Wolff, Rieter, Geuder, und andere mehr erweiſen, und weil dieſelbe auch in der allgemeinen Bürger-Verzeichniß, ohne alles Pactum oder beſtimmte Zeit, wie andere Bürger, nebſt ihren Burger-Bürgen, aufgezeichnet ſtehen.

Es iſt in dem geheimen Archiv der Stadt Nürnberg ein altes pergamentenes Buch vorhanden, welches die Aufſchrifft führet: *Protocollum Civium de Nurnberg, vulgo* das alte Wandelbuch, in welchem die damahls neu aufgenommene Bürger, nebſt deren Bürgen, verzeichnet worden. Aus dieſem Document will ich, Kürze halber, nur die Namen, nebſt der Jahrzahl, einiger in das Bürgerrecht getrettenen „vom Land-Adel anführen: Her Heinrich von Eſchenbach fit civis anno „1302. Heinrich von Pottenſtein anno 1311. Cunrad von Littwach, Rit-„ter, anno 1312. Krafft von Haus anno 1312. Krafft von Monhofen, „Ritter, anno 1312. Heinrich Meyenthaler, Ritter, anno 1313. Hein-„rich von Salach, Ritter, anno 1313. Eberhard Henfenfelder, anno 1313. „Seyfried von Haymendorf anno 1313. Ulrich Kaſtner, genannt Laut-„terhofen, anno 1337. Ott Meyenthaler, anno 1337. Hanns von Buch-„horn, anno 1339. Bertolt von Haßlach, anno 1341. Albrecht von Kurn-„burg, anno 1341. Hanns von Seckendorf, anno 1342. Hartmann von „Watzmannsdorf, anno 1346. Heinrich von Kurnburg, Ritter, an. 1346. „Götz von Hochfeld, anno 1354. Heinrich Seckendorfer, anno 1358. „Seybot von Pfersfeld, anno 1360. Heinrich vom Stein, anno 1361. „Hartmann von Lentersheim, anno 1375. Hermann von Praitten-„ſtein, Ritter, anno 1382. Burkhard von Lentersheim, anno 1383. „Conrad Abensberger, anno 1390. Nicolaus Strobel, anno 1400. „Lutz von Eib, Ritter, anno 1402. Hanns Wildenſteiner, anno 1405. „Seitz Stieber, anno 1406. Eberhard Lochner, anno 1406. Hermann „Strobel, anno 1409. Heinrich Lochner, anno 1418. Hanns von „Crailsheim, anno 1432. Hanns von Eiſenberg, anno 1435. Hanns „von Hauſen, anno 1441. Hanns von Eib, anno 1442. Hanns Roſe, „Ritter, anno 1443. Nicolaus von Weil, anno 1447. Gegenwärtiges

wird

wird zum Beweis genug ſeyn, ob ich gleich noch eine ſtarke Anzahl anderer, und noch florirender Familien aus dieſem Document anführen könnte. Ich will jedoch einige Urkunden noch hinzuſetzen. In dem Saalbuch des Cloſters zu Engelthal ſtehet fol. 82. ein Documentum, folgende Aufſchrifft führend:

„Conrad Schenk von Reicheneckh der alte, Conrad der Mayr, „Conrad, Ulrich, Peter, Thomas Baldewein, Walther und Bar„thelmeus die Schenken, ſeine Söhne, und Walther Schenk von Rei„chenek der alte, Ulrich, Heinrich, Ludwig vnd heinrich die Schenken „ſeine ſöhne, vertragen ſich aller ſprüch und forderungen des Cloſters „Unterthanen, mit dem Convent, unter 8. Innſiegeln der Schenken „Anno 1322.

„Deß waren Zeugen Hr Conrad von Rohrenſtadt, Ritter, geb„hard Lochner, Heinrich der alt Vorchtel, Conrad Nützel, Erkenbrecht „Koler, Conrad und Heinrich die Pilgrainn, Ulrich Küedörfer, Hein„rich Holzſchuher, Marquard Veldner, alle Burger zu Nürnberg.

In dem Stadt-Archiv, Laden grün K. ſind folgende Briefe vorhanden:

„1.) Ein Brief, unter Friedrichs Herrn zu Haidek Innſiegel, daß „er Burger zu Nürnberg worden ſey, und auf gemeldtem Brief einver„leibte artickuln geſchwohren hab Anno 1386.

„2.) Dietrich Fuchßens des eltern von ſtockheim, Götzen Lam„precht fuchßens, ſtefan von Wolfſteins, hartmuth fuchßens, Lempel, „Lamprecht, Eberhard fuchßens, aller Ritter; Conrad fuchßens von „Schrinfeld, Hannß Lamprecht fuchßens von Zobelſtein, Wilhelm „fuchßens von Dornheim, Heinrich Lamprechts, beede Hern lempel „lamprechts fuchßens ſöhne, Brief, daß ſie burger zu Nürnberg wor„den ſeyn, montag nach Petri cathedrae Anno 1386.

„3.) Heinrich von Moßbeck und Hannß von Lidwachß beeder Ritter „brief, daß ſie ſich in der Stadt Nürnberg Burgerrecht begeben haben, „unter ihrem anhangenden Innſiegel, mittwochs vor Tiburtii tag „Anno 1386.

„4.) ſtefan Großen, Ritters, und Eberhard Großen von Me„ckenhaußen brief, unter ihren anhangenden Innſiegel, daß ſie ſich in

„das Burgerrecht zu Nürnberg eingelaſſen Montag vor Petri cathe-
„dra Anno 1386.

Von dergleichen Briefen ſind viele in dem Stadt-Archiv annoch vorhanden. Man ſehe auch **Hiſtoriſche Nachricht von Nürnberg** pag. 178. et paſſim in aliis locis.

In obangeführten Saalbuch des Cloſters Engelthal ſtehet eine Urkunde, unter folgender Aufſchrifft:

„Hilteboltus Imperialis aulae Miniſter de Lauffe übergiebt Graf „Gebharden von Hirßberg das Jus patronatus auf der Pfarr Offen„haußen, welches er von ihm zu Lehen gehabt, doch daß deſſelben Ai„genthum forthin dem Convent zu Engelthal gehörend bleiben ſoll, un„ter ſeinem Innſiegel Anno 1268.

„Deß ſind Zeugen Albertus von Veſtenberg, heinrich von Haidel„bach, Ritter, Her leupolt von Schönberg, ritter, bertholt von Brochß„berg, Conrad Willechin, Wernhard Grundher, Conrad von Roth, Ul„rich Krumſit, Conrad ſtromair, Hermann Ammon, bürger in Nürn„berg.

In eben dieſem Saalbuch ſind auch die zwey folgende Briefe befindlich:

„Heinrich Setzer übergiebt dem Cloſter etliche aecker bey En„gelthal unter dem Stadt-Gerichts Innſiegel zu Nürnberg anno „1296.

„Deß ſind Zeugen Conrad Roth, Seyfried ſtrekfaden, bertholt „Vorchtel, Conrad Katterbek, der elter, Heinrich ſtromair, Conrad „Katterbek, der jünger, Gramlieb Eßler, Conrad Reder, bürger zu „Nürnberg.

„Sweſter adelheit Krumſinin (Krumſizin) giebet ir gut zu reuth, „dem Convent anno 1296.

„Deß waren Zeugen heinrich Hakheußer, Her Seyfried Ebner, „Her Ulrich Krumpſit, Her Hermann teufel, burger zu Nürnberg.

Ulrich von Königſtein errichtete anno 1245. einen Schenkungs-Brief über drey Höfe zu Engelſchalksdorf, welcher Ort von denen Clo-

ſter

ſter-Frauen daſelbſt, Engelthal genennet, und denenſelben zugeeignet wurde.

Aus dieſer Urkunde will ich, wegen der am Ende unterſchriebenen Nürnbergiſchen adelichen Burger, einen Extract hier beyfügen:

„In nomine patris et filii et ſpiritus ſancti.

„Vlricus Miniſterialis Imperii. Vniverſis Chriſti fidelibus preſen-
„tem literam inſpecturis. ſalutem in vero ſalutari. Que geruntur in
„tempore. ne labantur cum proceſſu temporis. et ne poſſit impo-
„ſterum obponi calumpnia. literarum ſolent apicibus et teſtimonio
„perrennari. — — — — tam preſentibus quam futuris notum
„eſſe cupio. quod ego. ſororibus cognomine Rottharine. Norim-
„berc. quondam *DEO* militantibus. tres curias. videlicet in villa
„dicta Eingelſcalkesdorf. michi nomine proprietatis attinentes. non
„oblitus mee ſubſtantie Chriſtum JEſum facere coherentem
„tribui. deliberatione provida poſſidendas. ut ibidem craculo
„conſtructo. Domino JEſu ſueque genetrici Marie dulciſſime. ſim-
„plici corde. cum ſuis orationibus famulentur. — — — —
„ — — — — — predictam vero villam.
„quam ſepe fate ſorores decreverunt. Engeltal nuncupari. cum
„omnibus pertinenciis. agris. ſilvis. pratis. paſcuis. nec non cum
„omni jure. quod dici. aut nominari poteſt. memoratis ſororibus
„tradidi. pro poſſeſſione propria perpetualiter pacifice retinendam.
„Hanc igitur donationem a me liberaliter factam. ne per meos im-
„poſterum heredes. valeat infirmari preſentem cedulam mei ſigilli
„munimine dignam. duxi roborandam. ad majorem etiam caute-
„lam adhibendam. teſtes. qui prefate donacioni tunc interfuerunt
„et auſcultaverunt. feci fideliter annotare.
„miniſteriales imperii. Scilicet Lupoltus de Grindelack. Otnantus
„de Eſchenoua. Rupertus de Nitſteine. Albertus de Rugersdorf.
„Marquardus Butigularius de Nurenberc. cives de Nurenberc. Ber-
„toltus Scultetus de Nurenberc. Cunradus dictus Biginohe (Bigenot)
„Hermannus anguilla (Aal) Cunradus miles Scuteloc, Burgardus de
„Rutmarſperge et alii. quam plures. Actum anno Domini Mileſi-
„mo ducenteſimo quadrageſimo quinto. Kalendas Julii. Feſto pan-
„taleonis Martyris XIII. Indictionis. Vide **Joh. Chriſtoph Mar-
„tini Hiſtoriſch-geographiſche Beſchreibung des ehemah-
„ligen berühmten Frauen-Cloſters Engelthal** §. III. pag. 8.

Bey dieſer Urkunde iſt anzumerken, daß die Rottharine. Norimberc. die erſte Priorin dieſes Cloſters, und aus einem alt-adelichen Nürnbergiſchen Geſchlecht, welches ſich die Rotter, oder von Roth genennet, gebürtig geweſen ſeye. Vide **Hiſtoriſche Nachricht von Nürnberg** pag. 110. So war auch obiger Bertoltus Scultetus de Nurenberc, Berthold Eßler, aus einem berühmten Nürnbergiſchen adelichen Geſchlechte. Vide die Schultheiſſen-Verzeichniß, welche in dem Tractat der **gründlichen Widerlegung der Meynung, als ob der** Patriciat **zu Nürnberg** Anno 1197. **ſeinen Anfang genommen hätte**, pag. 12. allegirt zu finden, von welcher Schultheiſſen-Verzeichniß noch zu erinnern habe, daß daſelbſt, bey Berchthold Pfinzing, ſtatt der verdruckten Jahr-Zahl 1282. die Zahl 1275. zu ſetzen ſeye, wie dann auch eben daſelbſt pag. 7. bey Ulrich von Königſteins angezeigten Stifftungs-Brief dieſes Cloſters, ſtatt der Jahr-Zahl 1245. die Zahl 1243. zu ſetzen iſt.

Ubrigens iſt auch merkwürdig, daß die Hauß-Commenthur des teutſchen Ordens zu Nürnberg ehehin in dem Bürgerrecht geſtanden. Vide **Teutſchherriſche** Acta, Rotulus Documentorum num. 61. pag. 167. ad annum 1525. Mehrere Nachrichten von Rittermäßigen Edelleuten, welche Burger zu Nürnberg geworden, finden ſich hin und wieder in *Deliciis Topogeographicis Norimbergenſibus*, und in dem Tractat: Singularia Norimbergenſia, **oder erläuterte Nürnbergiſche Alterthümer**, ſo zu Nürnberg anno 1739. gedruckt worden. Die adeliche Familien des Nürnbergiſchen Patriciats haben auch ihre Abſtammung von dem alten Rittermäßigen Land-Adel, wie zu finden in **Biedermanns Geſchlechts-Regiſter des Nürnbergiſchen** Patriciats; In der **Hiſtoriſchen Nachricht von Nürnberg**, bey **Beſchreibung der Geſchlechter**, und in der **gründlichen Widerlegung der Meynung, als ob der** Patriciat **zu Nürnberg** Anno 1197. **ſeinen Anfang genommen hätte**, §. VII. pag. 22. bis 28. Was die Familie der **Tucher von Simmelsdorf und Winterſtein** anbetrifft, ſo habe in dieſer Deduction mit wenigen gezeiget, daß deren Stammhauß in Sachſen geweſen, und ſelbige von daraus nach Nürnberg gezogen. Die Hiſtorie dieſer Sächſiſchen Tucher, und daß ſelbige von höhern Adel oder Dynaſtae geweſen, könnte ohne Zweifel aus denen Sächſi-

ſchen Hiſtoricis und Archivis mit mehrern illuſtriret werden: dahero dieſe Familie mit ſchuldigem Dank und reeller Erkänntlichkeit einen geneigten Beytrag annehmen wird.

Wann man nun alle in dieſem Vorbericht angezeigte Gründe von dem alten Adelſtand des Nürnbergiſchen Patriciats zuſammen nimmt, auch das jenige aufmerkſam erwäget, was ich in dieſer Geſchlechts-Deduction §. II. und III. von der Thurniermäßigkeit, §. IV. aber, von dem Alterthum der Stadt Nürnberg und ihrer Patriciorum angeführet habe, ſo beſtättiget ſich hierdurch vollkommen, was oballegirter Tractat der **gründlichen Widerlegung der Meynung, als ob der Patriciat zu Nürnberg Anno 1197. ſeinen Anfang genommen hätte**, behauptet, und iſt ſich billig zu wundern, daß Herr Canzler von *Ludevvig* das Privilegium, welches Kayſer Heinrich VI. nach gehaltenem Thurnier, anno 1197. denen Nürnbergiſchen Patriciis ertheilet hatte, für den erſten Adels-Brief derſelben hat ausgeben mögen, da doch die Thurnier-Bücher dieſes Privilegium einen Freyheits-Brief, und nicht Adels-Brief, benennen, auch alle bey dieſem Thurnier beſchriebene Umſtände hinlänglich zu erkennen geben, daß gedachter Freyheits-Brief eine Confirmation des alten Thurnier-mäßigen Adels der Nürnbergiſchen Patriciorum geweſen ſey. Dahero Kayſer Leopoldus, glorwürdigſten Andenkens, in einem dem Rath zu Nürnberg anno 1697. ertheilten Privilegio, (in welchem demſelben das Praedicat: **Edel**, und denen drey vornehmſten Senatoribus der Titul: **würklich Kayſerlicher Räthe**, nach dem Beyſpiel der Reichs-Ritterſchafft, allergnädigſt ertheilet worden,) ſich folgender Ausdrücke bedienet:

„Wann Wir nun gnädiglich angeſehen ═══ ═══ ═══ das uralt „adelich und ritterliche Herkommen der alldort (Norimbergae) be„findlichen Raths-fähigen Familien, als mit denen es die kundbare Be„ſchaffenheit hat, daß einige von vielen Saeculis her, und zwar lange „vorher, ehe ſie ſich in die Stadt Nürnberg begeben, in einem adeli„chen und rittermäßigen Stande gelebet, dergeſtalt, daß ſie nicht „allein, wie aus denen öffentlichen Hiſtorien, authentiſchen Urkunden, „und vorhandenen vielen Monumentis publicis erhellet, nicht nur zu „denen vor dieſem in Gebrauch geweſenen öffentlichen Thurnieren und „Ritterſpielen gelaſſen, und von unſern in GOtt ruhenden Vorfah„ren am Römiſchen Reich, Kayſer Heinrich dem Sechſten, als ſie

„denſelben, von dem zu Nürnberg gehaltenen großen Thurnier, inſtatt-
„licher Anzahl nach Donauwehrd begleitet, wegen ihrer ſonderbahren
„Treu, Tugend und Tapferkeiten, NB. in ihren hergebrachten adeli-
„chen Stand Anno Ein Tauſend Ein Hundert Sieben und Neunzig
„nochmalen beſtättiget, ſondern auch in die Hohen Stiffter den Teut-
„ſchen und Maltheſer-Orden aufgenommen — — — — worden.
Vide plura in Deductione §. III. et in *Wagenſeils commentatione de Civitate Norimbergenſi* pag. 181. 182. et 183.

Hier haben wir nun die höchſte Zeugſchafft von dem alten Thurniermäßigen Adel der Nürnbergiſchen Patriciorum. Daher ich auch vor überflüßig erachte, denſelben aus mehreren Documentis und Monumentis zu erweiſen, da zumahl die enge Gränzen eines Vorberichts hierdurch überſchreiten müſte. Wann man die **gründliche Widerlegung der Meynung, als ob der Patriciat zu Nürnberg Anno 1197. ſeinen Anfang genommen hätte,** unterſuchen, und die daſelbſt allegirte Auctores fleißig nachleſen will, ſo wird von allen, was bishero deduciret worden, kein Zweifel übrig bleiben. Dahin alſo den geneigten Leſer ferners verweiſet, ſich aber zu gefälliger Beurtheilung beſtens empfiehlet

der Verfaſſer.

Sum-

Summariſche Deduction.

§. I.

Bey gegenwärtiger kurz verfaßter Deduction habe nochmahls zu erinnern, daß die angezogene Documenta alle in extenſo mitgetheilet werden könnten. Es ſind auch mehrere Documenta und Beweis-Gründe von denen hier vorkommenden Factis und Begebenheiten in denen Regiſtraturen der Tucheriſchen Familie vorhanden, welche aber, Kürze halber, übergangen worden. Ich gehe nun erſtlich zu dem Beweis der Thurniermäßigkeit.

§. II.

Es iſt eine aus denen Thurnier-Büchern bekandte Geſchichte, daß Kaiſer Heinrich VI. einen großen Thurnier anno 1197. zu Nürnberg gehalten. Auf demſelben wurden Zwölf Perſonen von alten adelichen Geſchlecht, als Thurnier-Vögte, denen damahligen Amtleuten des Thurniers beygeſellet, worunter Wolf Tucher ſich befunden. Vide die Thurnier-Bücher, in ſpecie das Rüxneriſche de anno 1527. im zwölften Thurnier, fol. 96. Gatterers *Hiſtoriam Gentis*

Holzſchuberianae Part. ſpecial. pag. 108. *Limnaeum* in *Jure publico* Lib. VII. cap. 35. *Conrad Haller* in *Genealogia ſeu ſtemmatographia* anno 1526. ſcripta, pag. 7. ſeqq. Welchen Auctorem Herr Canzler von *Ludevvig*, wegen ſeiner Accurateſſe und beygebrachten Beweis-Gründe, ſehr gerühmet in praefatione ad *Reliquias MSS.* Tom. VIII. pag. 40. Das Autographum dieſer Stemmatographiae iſt in dem Nürnbergiſchen Archiv vorhanden. Auf eben dieſem Thurnier iſt Sigmund Tucher zum Rennen und Stechen zugelaſſen worden, welchen der Kayſer, ſeiner Geſchicklichkeit wegen, gerühmet, und, nebſt zweyen andern, vor männiglich den Preiß erhalten hat, deme auch nicht weniger der Kayſer, nach denen Fürſten, einen Vortanz verſtattet, daß er ihn ſehen möchte. Als Kayſer Henricus von Nürnberg nach Donauwehrd begleitet wurde, ſind, unter andern alten adelichen Geſchlechten, die Tucher mit vierzehen Pferden aufgeſeſſen. Alles dieſes erweiſen obangeführte Auctores und andere Scriptores, welche dieſen Thurnier beſchrieben haben. Vide etiam *Burgermeiſters ſtatum equeſtrem* pag. 184. Ejusdem *Theſaurum iuris equeſtris* Tom. I. pag. 157.

§. III.

Es haben zwar einige Gelehrte die Begebenheit dieſes Thurniers in Zweiffel gezogen, welche Einwürfe andere berühmte Hiſtorici widerleget haben. Ohne mich in dieſe Controvers einzulaſſen, will einige derſelben anführen. Es behaupten aber den zwölften Thurnier, mit obigen Auctoribus, **Groß**, in der **Marggräflich-Brandenburgiſchen Landes- und Regenten-Hiſtorie**, Cap. V. pag. 65. **von Falckenſtein**, in *Antiquitatibus et Memorabilibus Nordgaviae veteris* Tom. III. pag. 98. *Draco, de Patritiis.* Braun in der **Beſchreibung der adelichen und ehrbaren Geſchlechter in den vornehmſten Reichs-Städten.** *Cruſius*, in *annalibus Sueviae. Knipſchild*, de *Civitatibus Imperii. Goldaſtus*, in *Epiſtola dedicatoria operum Willibaldi Burckheimeri*, anno 1610. Francofurti impreſſorum. *Caſpar Lerch a Durnſtein*, de *ordine equeſtri* Part. I. fol. 11. Litt. B. num. 18. *Burgermeiſter*, in *ſtatu equeſtri* pag. 143. *Wagenſeil* in *Commentatione de Civitate Noribergenſi* pagina 182. *De Ludevvig* in praefatione ad *Reliquias MSS.* Tom. VIII. und viele andere mehr. Am gründlichſten hat wohl Herr Prof. Gatterer die Wahrſcheinlichkeit dieſes Thurniers vertheidiget und erwieſen, in Epiſtolis *de ludo equeſtri ab Henrico VI. Imperatore anno 1197. Norimbergae celebrato*, welche zu Altdorf 1752. gedruckt worden. Daſelbſt wird aus unverwerfli-

werklichen Documentis und Scriptoribus gezeiget, wann und wie Kayſer Heinrich anno 1197. nach Nürnberg gekommen, auch denen Patriciis einen damals ſchon gewöhnlichen Freyheits-Brief oder Adels-Confirmation ertheilet habe. Ubrigens hat es ſeine Richtigkeit, daß, wann man die Glaubwürdigkeit des zwölften und anderer Thurniere, wegen der von denen Thurnier-Büchern zuweilen unwahrſcheinlich beygebrachten Begebenheiten, läugnen wollte, ſo würde der Adel hierbey vieles verliehren. Die Hiſtorie der erſten zwölf Thurniere iſt von ſolchem Zeit-Alter, daß unmöglich genaue diplomatiſche Beweiſe davon beyzubringen. Es iſt gewiß, daß einige Sachen mit der diplomatiſchen Erkänntniß, die wir gegenwärtig von den damahligen Zeiten erlanget haben, ſich nicht zuſammen reimen. Dahero gibt es Diplomaticos, welche die Thurnier-Bücher vollkommen verwerfen. Der Herr Geheime-Rath Eſtor zu Marburg iſt eben dieſer Meynung zugethan. Es hat derſelbe in ſeiner bekandten Schrifft der **Einleitung zur Ahnen-Probe**, nichts aus denen Thurnier-Büchern admittiret, dahero kein einiger Beweis von der Erſcheinung der beygebrachten Familien auf denen alten Thurnieren in ſeiner Schrifft anzutreffen. Dieſer Auctor verſpricht in dem Vorbericht, nichts ohne ſattſamen Beweis anzuführen, und verwirft daher die alten Thurniere. Er hat aber ebenfalls nicht unterlaſſen können, wo er von dem Alterthum der Familien handelt, vieles aus alten Geſchichtſchreibern und Annalibus, welche auch nicht tüchtige Beweiſe darlegen, anzuführen. Ja er bringet öfters, zum Beweis des Alterthums, einen einigen Namen aus einem alten Diplomate bey, von welchem er doch nicht bewieſen hat, daß der angeführte Geſchlechts-Name von eben dieſer Familie ſey, welcher er ihn zueignet. Alles dieſes erweiſet, daß man in dergleichen Zeit-Alter keine genauere Beweiſe praetendiren könne. Es haben aber auch Ihro Römiſch-Kayſerliche Majeſtät den zwölften Thurnier ſelbſten ſtatuiret und confirmiret, daher derſelbe, als eine Reichs-Archiv-mäßige Wahrheit anzunehmen iſt.

Es geruheten nemlich weyland Kayſer *Leopoldus*, glorwürdigſten Andenkens, in einem dem Rath zu Nürnberg anno 1697. ertheilten Privilegio, in welchem demſelben das Praedicat **Edel** allergnädigſt „ertheilet worden, ſich alſo auszudrücken: Wann Wir nun gnädiglich „angeſehen — — — das uralt adelich und Ritterliche Herkom„men der alldort (Norimbergae) befindlichen Rathsfähigen Familien, „als mit denen es die kundbare Beſchaffenheit hat, daß einige von vie„len Saeculis her, und zwar lange vorher, ehe ſie ſich in die Stadt „Nürnberg begeben, in einem adelichen und rittermäßigen Stande

ge-

„gelebet, dergeſtalt, daß ſie nicht allein, wie aus denen öffentlichen „Hiſtorien, authentiſchen Urkunden, und vorhandenen vielen Monu- „mentis publicis erhellet, nicht nur zu denen vor dieſem im Gebrauch „geweſenen öffentlichen Thurnieren und Ritterſpielen gelaſſen, und von „unſern in GOtt ruhenden Vorfahren am Römiſchen Reich, Kayſer „Heinrich dem Sechſten, als ſie denſelben von dem zu Nürnberg gehal- „tenen groſſen Thurnier in ſtattlicher Anzahl nach Donauwehrd beglei- „tet, wegen ihrer ſonderbaren Treu, Tugend und Tapferkeiten, in ih- „rem hergebrachten adelichen Stand anno Ein Tauſend Ein Hundert „Sieben und Neunzig nochmahlen beſtättiget, ſondern auch in die ho- „hen Stiffter, den teutſchen und Maltheſer Orden aufgenommen, auch „viele unter denenſelben von verſchiedenen Römiſchen Kayſern und Kö- „nigen zu Rittern geſchlagen, und zu verſchiedenen anſehnlichen, ſowohl „Kriegs- als Civil-Bedienungen, mit groſſen Ruhm, gebrauchet wor- „den, wie dann auch die gegenwärtige annoch lebende Familien, bis „auf dieſe Stunde, ihrem erlangten Adelſtand allerdings gemäß leben, „ſich aller Handelſchafft und anderer bürgerlichen Gewerbe gänzlich ent- „halten, hingegen aber in allen ritterlichen Tugenden und wohl an- „ſtändigen adelichen Ubungen ſich dergeſtalt rühmlich und tapfer her- „vor thun, daß ſie nicht nur je und allezeit, bis auf dieſe Stunde, bey „verſchiedenen Königlichen, Chur- und Fürſtlichen Höfen, wie auch bey „gemeiner Stadt Nürnberg, ſich in anſehnlichen Civil- und Militar- „Chargen und Dienſten befunden, ſondern auch in dem bishero obge- „ſchwebten Reichs- und annoch fortwährenden Türken - Krieg, ihre „Tapferkeit und vor das gemeine Vatterland tragenden Eifer rühmlich „erwieſen, auch eine ziemliche Anzahl derſelben, ihr Leben vor dem „Feind ritterlich verlohren haben; etc.

Dieſes Privilegium hat Kaiſer Carolus VI. anno 1721. allergnä- digſt dahin extendiret, daß die drey vorderſte Senatores zu Nürn- berg ſich, nach dem Beyſpiel der Reichs - Ritterſchafft, **würklich Kayſerliche Räthe und Verwahrer der Reichs-Kleinodien** nennen und ſchreiben ſollten. Vide *Hiſtoriam Norimbergenſem diplomaticam* pag. 1071. **Moſers Reichs-Städtiſches Hand-Buch** Part. II. cap. XXXIV. num. LXXVIII. pag. 425. Was dann aller- höchſt Ihro Römiſch - Kayſerliche Majeſtät ſtatuiret und gnädigſt con- firmiret haben, und alſo **Reichs-Archiv-mäßig** iſt, dieſes kan kein Privatus in Zweifel ziehen, ohne dem allerhöchſten Kaiſerlichen Anſe- hen zu nahe zu tretten, und das Reichs- Archiv einer Unrichtigkeit zu beſchuldigen. Es ſind aber auch die Bücher bey denen zu Nürnberg gehaltenen kleinen *Privat* - Thurnieren oder Ritterſpielen erſchie-

erſchienen, von welchen ich zweyer Exempel gedenken will. Es wurden ſelbige zu den damahligen Zeiten vulgo die Geſellenſtechen benennet. Daß ſie würkliche Ritterſpiele geweſen, erhellet ſowohl aus der Solennität und dem Actu ſelbſten, als auch, dieweil ſelbige auch Auswärtige von dem hohen und niedern Adel beſucht haben. Vide Biedermanns Vorrede zu dem Geſchlechts-Regiſter des Nürnbergiſchen Patriciats, pag. 7. *Spalatini Chronicon ad annum* 1524. apud *Mencken. Script. rer. Germ.* Tom. II. pag. 638. Woſelbſt ein von vielen Fürſtlichen Perſonen celebrirtes Geſellenſtechen anzutreffen. Der bekandte *Johannes Müller* ſchreibet in ſeinen *Annalibus* von einem dergleichen Geſellenſtechen folgender Geſtalt:

„Anno 1446. den 28. Februarii hatte zu Nürnberg Hochzeit Wil„helm Löffelholz mit Kunigundt, Conraden Baumgartners Tochter; „denen zu Ehren und Gefallen, haben die Jungengeſellen von alten ade„lichen Geſchlechten ein Geſellenſtechen gehalten, darein 39. Helm ein„geritten, deren jeder einen Rüſtmeiſter, einen Stangenführer, und „zwey Knechte zu Fuß gehabt, in ſeine Farb gekleidet. Die Stecher „ſind alle geritten in hohen Zeugen, und hat ein jeder ſein Wappen mit „Schild und Helm-Kleinod geführet. Die Braut hat den Stechern „drey Kleinod aufgeworffen, nemlich ein Hefftlein, 12. fl. werth, 1. gol„denen Ring, 8. fl. werth, 1. ſchönen Kranz 4. fl. werth; und ſind die „Stecher dieſe nachfolgende geweſt ═══ ═══ ═══ Herdegen Tu„cher ═══ ═══ Die Herren von Holzſchuher haben dieſes Geſellenſtechen in Kupfer ſtechen laſſen, und an ihre Geſchlechts-Hiſtorie angehängt.

Es iſt auch eben dieſes Geſellenſtechen auf dem Rathhauß zu Nürnberg auf der obern Gallerie oben an der Decke mit Gips ſehr fein abgebildet. Das Tucheriſche Stammbuch thut Meldung von noch einem andern Geſellenſtechen zu Nürnberg, im Jahr 1509. gehalten, mit „folgenden Worten: (Hannß Tucher der achtzehende dieſes „Nahmens, war bey einem Geſellenſtechen zu Nürnberg im Jahr „1509. gehalten, neben Sebald Pfinzing, Sigmund Tetzel, Sebald „Reichen, und Hieronymum Hornung.) Vide daſſelb Stammbuch pag. 107.

Da ich des Tucheriſchen Stammbuchs gedenke, ſo muß ich von der authentiſchen Verfertigung deſſelben ein und anderes berichten. Es hat nemlich weyland Herr Doctor Chriſtoph, aus der noch blühenden adelichen Familie der Herren Scheurl von Defers-

dorf daſſelbige anno 1542. zuſammen getragen. Dieſer bey höchſtlöblichen Fürſten und Ständen des Reichs berühmte ICtus, (Vide *Wagenſeil* in *Comment. de Civitate Norbergenſi* pag. 190. et 191. Ferner Herrn Prof. **Wills Nürnbergiſches Gelehrten**-Lexicon Lit. S. pag. 514.) hat nicht allein aus denen Privat-Urkunden, als Kauf-Stifftungs-Teſtamenten- und Heyraths-Briefen, Monumentis und Inſcriptionibus der Tucheriſchen Familie, derſelben Genealogie verfertiget, ſondern auch aus dem Nürnbergiſchen Stadt-Archiv und fremden Documentis publicis das jenige, was zum Beweis und Erläuterung derſelben ferners dienlich war, beygebracht. Vide Herrn Prof. **Wills Nürnbergiſches Gelehrten**-Lexicon, Lit. S. pag. 521. Ferner *C. L. Dietherri Comparatio Reipublicae Noribergenſis cum Veneta*, von welchem Buch weitere Nachricht in dem Vorbericht anzutreffen. Es iſt bekandt, daß dergleichen Annales Familiarum nobilium vim probandi haben, wie dann auch der Herr Geheime-Rath Estor, in dem ſchon angeführten Tractat der **Ahnen-Probe**, den Beweis nicht allein aus dergleichen **Stammbüchern**, ſondern auch aus andern geſchriebenen Genealogien, aus denen Regiſtraturen der adelichen Häuſer zuläſſet. Vide pag. 257. 267. Dieſes behauptet auch Herr von Baumbach ibid. pag. 166. Item Herr von Schenk zu Schweinsberg, pag. 16. in ihren beeden von dem Hohen Teutſchen Ritter-Orden acceptirten Ahnen-Proben. Das **Tucheriſche Stammbuch** hat um ſo viel mehr vim probandi, da ich in Zuſammenhaltung deſſelben mit denen Stammbüchern, Genealogien und andern Original-Documentis der darinnen vorkommenden Familien, nicht einen einigen Fehler angetroffen habe, vielweniger, daß ſolches mit denen Tucheriſchen Original-Documentis disharmoniret hätte. Solten aber einige der Meynung ſeyn, daß dergleichen Annales nicht plenam probationem inducirten, ſo müſſen ſie wenigſtens ſemiplenam haben: Semiplena probatio autem tribuat quaſi poſſeſſionem et onus probandi in adverſarium transferat. Man müßte alſo die Allegata des Stammbuchs vorhero aus ſichern Documentis widerlegen, ehe man ſelbige verwerfen könte, welches, wegen oben gerühmter Accurateſſe und Harmonie mit andern Documentis und Genealogiſchen Büchern, niemals wird geſchehen können. Man findet aber auch berühmte ICtos, welche ſolchen Stammbüchern plenam probationem attribuiren, deſſen zu einem Beweis ich, Kürze wegen, nur einen Auctorem allhier anführen will. Es ſchreibet nemlich der Altdorfiſche Herr Prof. Link, in ſeiner anno 1716. gehaltenen Inaugural-Diſputation, *de Probatione per inſignia et arma gentilitia* pag. 108. folgender maſſen: Probationi optime inſervire tra„dit

„dit *Klockius* Part. II. conſ. 6. num. 99. Libros genethliacos ſive „gentilitios ſtemmatographiam, quam amplae et inſignes familiae „plerumque conficere ſolent, Stamm- oder Familien-Bücher, Stamm-„Baüme, quam propter antiquitatem plene probare dicit *Gail.* Lib. I. „obſervat. 149. num. 7. et in camera ſic judicatum fuiſſe in cauſſa „Haller contra Brandenburg; nam ſcriptura antiqua parietibus, co-„lumnis inſculpta plenam inducit probationem arg. C. 3. *X.* qui ma-„trim. accuſ. poſſ. quum alias probatio agnationis ſit valde difficilis. „*Maſcard* de *probat.* Concluſ. 410. num. 21. *Spen.* P. S. L. I. cap. 13. „§. 17. Quemadmodum igitur libris cenſualibus, denen Saal-Bü-„chern fides adhibetur, et ex illis probatio longitudinis aut latitudi-„nis agrorum depromi poteſt, ſic et his libris aut picturis antiquis „creditur, quando inſignia cum nominibus familiae depicta, et uſus „illorum frequens eſt, non modo in ſucceſſionibus, ſed et in hono-„ribus ſupremis. Vide *Paillot* Arbre Genealogique. *Hoeping* de Jure „inſignium cap. 11. §. 4. et 5. Scimus etenim ad honores ſuperio-„rum collegiorum eccleſiaſticorum, zu denen Stifftern, et canoni-„catuum, collegiorum Johannitorum, Equitum Marianorum, col-„legii nobilium Fridbergenſis et aliorum ejusmodi ſpecialium colle-„giorum requiri, ut illi, qui eos petunt, longa ſerie natales demon-„ſtrent, das ſie ihr Ahnen und Helm von Alters her bevveiſen. „*Schub.* de lud. Equeſtr. cap. 6. §. 1. *Feſch.* de Jure inſign. cap. 11. et „plerumque quatuor generationes nobilitatis probare debent a pa-„tre et a matre, ſie müſſen vollbürtige oder vier ſchiedilge beeder-„ſeits edel gebohrnen Lehen-Thurniers-Genoſſen, und Ritters-„Leute ſeyn, vvelche ihren Adel und Helm von 4. Ahnen bevveiſen „koennen. Vid. *Webner.* in obſervationib. verbo Stamm-Buch. *Myler.* „in Gamolog. cap. 5. §. 40.

Hieraus iſt hinlänglich erwieſen, daß dergleichen Stammbücher plenam probationem induciren, ſo gar bey denen ſtrengſten Beweiſen der Stifftsmäßigkeit, wie auch ſchon oben aus des Herrn G. Rath Eſtors Einleitung zur Ahnenprobe gezeiget worden. Es iſt demnach wohl zu merken, daß, wo ich in dieſer Deduction einige hiſtoriſche Umſtände anführe, welche nicht aus andern fontibus erwieſen werden, ich ſelbige aus dem Tucheriſchen Stammbuch genommen habe. Ich wende mich nun wieder zu dem Beweis der Thurniermäßigkeit. Daß aber die Tucher bey denen Privat-Thurnieren erſchienen ſind, beweiſen auch die noch heutiges Tags bey dieſer Familie aufbehaltene Thurnier-Waffen. Es iſt nemlich noch eine gute Anzahl Thurnier-Lanzen vorhanden, welche zum

Theil mit geraden und gleichen Schafften verſehen, theils aber auch mit einem Schafft, welcher unten dick, oben aber ſpitziger zulaufft, und rings herum mit ausgehöhlten Fugen verſehen, ſo wie man ſelbige bey denen alten Gemählden und Kupferſtichen der Thurniere zuweilen antrifft. Sie ſind theils mit eiſernen Spitzen beſchlagen, wie ſelbige zum Ernſt- oder Scharf-Rennen gebraucht wurden, theils ſind ſie auch oben mit einem eiſernen Crönlein beſchlagen, wie ſelbige zum Schimpf- oder Luſt-Rennen gebraucht wurden. Alle dieſe Lanzen ſind ſowohl oben bey der Spitze, als auch bey dem Handgriff, nach dem **Tucheriſchen Wappen** mit **ſchwarz- weiß-** und **gelben** Franzen verſehen. Der Ort des Handgriffs, ſo ohngefähr anderthalb Schuh lang, iſt mit Zeug von ſchwarzen Fäden überzogen, welcher dem Schetter nicht unähnlich, jedoch ſtärker und dichter iſt. Ferner ſind zwey Handſchilde vorhanden, wordurch die Lanzen bey denen Thurnieren geſteckt wurden. Mehr, ein nach der älteſten Art geſtalter Stechhelm, welcher ſehr maſſiv, und mit Laubwerk muſſirt iſt. Auf dem Scheitel findet man noch die Schraube, mit welcher die Helm-Kleinodien angeſchraubt waren, wie auch einige kleine lederne Riemen, mit eiſernen Stefften beſchlagen, mit welchen ebenfalls die Helm-Kleinodien beveſtigt wurden. Es ſind auch einige Stücke von dem zu dieſem Helm vermuthlich gehörig geweſenen Harniſch vorhanden, welches man aus der gleichen Muſſirung des Laubwerks abnehmen kan. Ferner iſt auch ein Thurnier-Sattel und zwey Sporne vorhanden. Welche Stücke alle, von den Zeiten der Thurniere an, bis auf gegenwärtige Zeit, von der Tucheriſchen Familie aufbehalten worden ſind; Wie ſie dann auch alle Kennzeichen des Alterthums an ſich haben. Ohnerachtet vollkommen erwieſen und notoriſch iſt, daß Patriciats-Perſonen bey vielen Thurnieren erſchienen, und auch zugelaſſen worden ſind: ſo hat es dennoch Gelehrte gegeben, welche, theils aus Neid, theils aus Unwiſſenheit, das Gegentheil behauptet haben. Es haben ſich verſchiedene Gelehrte in Widerlegung derſelben hervor gethan. Weil aber ſehr weitläufftig fallen würde, dieſelbe zu allegiren, ſo will mich hier nur auf einige in den Alterthümern wohl erfahrne Männer beruffen, welche dieſe Strittigkeit von Grund aus gehoben. Der Erſte iſt Herr Doctor Braun, in ſeinem Tractat vom **adelichen Europa, und den Heerſchilden des teutſchen Adels**, in welchem deſſen Urtheil nachzuleſen, in dem zweyten Theil der Bibliothecae equeſtris vom Burgermeiſter edirt, pag. 961. 962. 963. 967. Auf welchem letzten Blat die **Rittermäßigkeit des Stadt-Adels** erwieſen wird. Darauf fähret der Auctor fort, die Thurniermäßig-

mäßigkeit zu beweiſen pag. 982. 983. 984. Herr Prof. Gatterer zu Göttingen beweiſet ebenfalls die Thurniermäßigkeit der Patriciorum, und inſonderheit der Nürnbergiſchen, in *Hiſtoria gentis Holzſchuherianae* Part. general. pag. 52. 53. 54. Er vertheidiget auch daſelbſt den Zwölften Thurnier pag. 107. bis 109. Man ſehe ferner *Lehmannum* in *Chronico Spirenſi* Lib. VII. cap. 69. pag. 708. *Rinck* in *Diſſertat. de eo quod juſtum eſt circa galeam* cap. II. §. 3. *Burgermeiſters Theſaurum iuris equeſtris* Tom. I. cap. XIII. pag. 154. bis 158. Ob nun gleich ſcheinbar iſt, als wäre die Thurnier-Fähigkeit denen Patriciis in der Heidelberger und Heylbronner Thurnier-Ordnung de Anno 1481. und 1485. abgeſprochen worden; ſo iſt doch dieſer Paſſus nicht auf die Reichs-Stadt Nürnberg zu ziehen, wo der Patriciat allein das Regiment führet, ſondern nur von ſolchen Städten zu verſtehen, wo die Stadt-adeliche ſich öffters mit bürgerlichen Handthierungen, geringen Aemtern und Mißheyrathen herunter geſetzt haben, wie aus der Heylbronner Thurnier-Ordnung in „hoc paſſu zu erſehen, verbis: Welcher auch von Adel zu einer Statt „beſtelt iſt, und ſich nicht weiter verpflicht oder handelt, dann dem Adel „zuſtehet, der ſoll auch zum Thurnier nicht abgeſtrickt werden. Vide plura in *Koppii* Tractat. *de Differ. inter S. R. I. Comites et nob. immed.* pag. 82. et 83. und in *Burgermeiſters Theſauro iuris equeſtris* Tom. I. pag. 233. et 234. Es iſt aber auch dieſes Geſetz niemalen in Ubung und Obſervanz gekommen, dann es beliebte dem Fränkiſchen Adel, zu Bamberg zuſammen zu kommen, und daſelbſt in eben dieſem Jahr 1485. dieſes dem Stadt-Adel praejudicirlich ſcheinende Geſetz wieder zu caſſiren und aufzuheben. Vide *Limnaei Additiones ad ius publicum* Lib. VI. Cap. V. *Eſtor de Miniſterialibus* Cap. VII. pag. 525. *Schubart de ludis equeſtribus* cap. VI. §. 8. *Telgmann*, **von der Ahnen-Zahl**, pag. 78. bis 80. Wie dann auch der Thurniermäßige Stadt-Adel, vor dieſer errichteten Ordnung, und nach derſelben, jederzeit, ohne Widerrede, bey denen Thurnieren zugelaſſen worden iſt. Vide *Schubart* de *ludis equeſtribus* pag. 123. ſeqq. et pag. 155. *Draco* de *Patriciis* Lib. III. cap. IV. num. 41. ſeqq. *Praun de Patriciis*, cap. IX. §. 198. et cap. VIII. §. 161. bis 171. *Burgermeiſter* in *ſtatu equeſtri* pag. 182. bis 185. So viel von der Thurniermäßigkeit.

§. IV.

Man möchte hier nicht unbillig fragen, wer dann die Voreltern und Nachkommen dieſes Wolf und Sigmund Tuchers, welche ſich anno 1197. auf dem zwölften Thurnier befunden, geweſen wären?

Dieſes veranlaſſet mich, eine Unterſuchung von dem **Alterthum und Urſprung der Tucheriſchen Familie** zu unternehmen, ſo weit man dieſes durch hiſtoriſche Nachrichten erforſchen kan. Man wird hoffentlich keine Genealogie von dieſem Zeit-Alter verlangen, wo man bey denen meiſten adelichen Familien frohe ſeyn muß, nur einen Namen ihrer Vorfahren zu finden, wovon Herr Profeſſor *Carl Frid. Pauli* in der **Einleitung in die Känntniß des teutſchen Adels** „pag. 40. §. 89. alſo ſchreibet: Die vom hohen Adel verliehren mei„ſtentheils im X. Saeculo ihre Vorfahren in deren Vornahmen, ſo wie „die vom niedern Adel im XII. Wer aber vom niedern Adel ſeine Vor„fahren bis ins XII. Saeculum erweiſen kan, hat das höchſte Alter „ſeines Geſchlechts erwieſen, wenn ſolches nicht etwa vormahls zum „hohen Adel gehöret hat. Es iſt dahero offenbar, daß man in dem zwölften Saeculo, in Anſehung der Abſtammung, ſich meiſtentheils mit Probabilitäten behelffen müſſe. Was nun die Tucher zu Nürnberg betrifft, ſo iſt Conrad Tucher der Erſte, von welchem die Tucheriſche Genealogie in linea deſcendentali ordentlich fortgeführet und bewieſen werden kan. Er ſoll, vermöge eines alten Manuſcripts, anno 1260. gebohren worden ſeyn. Dieweil auch das Stammbuch meldet, daß derſelbe anno 1310. einen Sohn gezeuget, auch, vermög eines vorhandenen Monumenti und Documenti, anno 1326. mit Tod abgegangen; ſo folget unwiderſprechlich, daß derſelbe in dem dreyzehenden Saeculo gebohren worden. Wer aber deſſen Vatter geweſen, hat man noch nicht erforſchen können. Wer folgende Urſachen reiflich überleget, dem wird es nicht fremd vorkommen, daß in dieſem Zeit-Punct die geſchriebene Documenta der Tucheriſchen Familie zu mangeln anfangen. Wenn man erwäget, daß ſelbſt die Stadt Nürnberg kein älteres Privilegium aufzuweiſen hat, als das jenige vom Jahr 1219. ſo iſt leicht zu begreiffen, daß die jenige Zufälle, welche die alte Documenten der Stadt Nürnberg zerſtreuet, die meiſten von denen Documentis der adelichen Familien ebenfalls mit zerſtreuet haben. Dieſe Zerrüttung iſt durch zwey höchſt betrübte Zufälle der Stadt Nürnberg entſtanden. Da erſtlich Henricus Quintus im Jahr 1105. wider ſeinen Herrn Vatter, Henricum Quartum, damahls Römiſchen Kaiſern, rebellirte, und die Stadt von Henrico Quinto aufgefordert wurde, ſelbige aber ihren dem Henrico Quarto geleiſteten Huldigungs-Eyd nicht brechen wollte, ſo wurde ſie von Henrico Quinto belagert, erobert und zerſtöret. Vide *Röders Comment. de Ortu et Progreſſu Civitatis Norimbergenſis* pag. 50. 51. 52. 53. et *Ottonem Friſingenſem apud Vrſtiſium* Tom. I. pag. 144. *Conrad. Abbatem Vrſpergenſem* ad annum CIϽCII. **Hiſtoriſche Nachricht von Nürnberg**, ad annum

annum 1105. Und ob gleich das Caſtrum noch erhalten wurde; ſo hatte doch auch ſelbiges durch die folgende Belagerungen Kayſers Lotharii II. anno 1127. und die Eroberung de anno 1130. vieles erlitten. Vide *Dodechinum* in *Appendice ad Mariani Scoti Chronic.* ad annum 1127. et 1130. Ein gleiches Schickſal iſt dieſem Caſtro unter dem Kayſer Conrado III. widerfahren. Vide *Sagittarii Hiſt. antiquam Civitat. Norimbergae* cap. IV. et ibi allegatos auctores. Es iſt nun leicht zu erachten, daß damahls alle die jenige Documenta und Monumenta der Stadt und ihrer Familien, welche zu Nürnberg ſich befanden, verlohren gegangen. Die andere Urſach mag wohl die Aufruhr der Bürgerſchafft wider den Magiſtrat geweſen ſeyn. Dann als im Jahr 1349. Graf Günther von Schwarzburg wieder den erwählten Römiſchen Kayſer ſich auflehnete, und von ihm das Kayſerthum verlangte, die Bürgerſchafft auch denſelben zu ihren Herrn annehmen, der Rath aber ebenfalls den Huldigungs-Eid gegen den Kayſer nicht brechen wolte, ſo rebellirte ein groſſer Theil der Bürgerſchafft, welche von einem ihrer Anführer, die **Geuſpartiſche** genennet wurden. Dieſe Rebellen trieben den Rath, nebſt ihren Familien, zur Flucht, bemeiſterten ſich des Aerarii und aller Documenten und Scripturen der Stadt, verwüſteten die meiſten Monumenta der adelichen Familien in denen Kirchen, und wo ſie ſelbige fanden, bis endlich Kayſer **Carl der Vierdte** dieſe Aufrührer ſtrafte, und den alten Rath wieder zurück berief und einſetzte. Die Nürnbergiſche Geſchichtſchreiber ſtimmen auch darinnen überein, daß dieſe Rebellen der Patriciorum Häuſer geplündert, und ihre Documenta, ſo viel ſie ſelbiger habhafft werden konten, verderbet und zerriſſen haben. Vide **Hiſtoriſche Nachricht von Nürnberg** pag. 120. bis 132. Noch eine Urſache, warum wenig Documenta von denen Tuchern zu Nürnberg vorhanden ſeyn können, erſcheinet daraus, daß vom Jahr 1197. bis 1334. nur Vier majorenne Tucher, Namens Wolf, Sigmund und Conrad, nebſt deſſen Vatter, gelebet. Es können alſo von ſo wenigen Perſonen auch wenige Urkunden vorhanden ſeyn. Daß aber obiger **Conrad Tucher vom Rittermäßigen Adel** geweſen, und dahero gar wohl von obigen Wolfgang und Sigmund Tuchern abſtammen kan, erhellet aus folgenden Zeugniſſen.

Es iſt bekandt, daß zu den Zeiten des vierzehenden und funffzehenden Saeculi, zwiſchen adelichen Perſonen, in Inſtrumentis ſolennibus et judicialibus, ebenfalls adeliche Perſonen, als Salleute oder Zeugen gebraucht werden mußten. Dieſe Gewohnheit

 wurde

wurde nicht allein in cauſis feudalibus, ſondern auch in actis civilibus genau obſerviret. Vide *Eſtor* de *Miniſt.* pag. 523. ſeqq. *Riccius* vom Landſäßigen Adel Part. I. cap. XXII. pag. 177. ſeqq. Wer nun eine Erkänntniß von denen Nürnbergiſchen Familien beſitzet, der wird in denen folgenden von dieſem Conrad angeführten Documentis ſolche Zeugen und Salleute antreffen, welche von denen beſten Familien waren, die ſich daſelbſt niedergelaſſen. In dem von Conrad „Tucher vorhandenen Teſtament ſtehen die Worte: Mit Rath Hern „Fritzen Pfintzing Hern Rudolphus Sachßen und ſeiner Ehewirthin aus„zutheilen hundert und funfzig Pfund Haller den Armen. Dieſes „Geſchäfft wurde nach ſeinem Todt vor Gericht erzeuget mit Hern „Fritzen Pfinzing Hern Rudolphus Sachßen und Hern Hermann Eis„vogeln unter Hern Conraden Pfintzings Schultheizen und der Stadt „anhangenden Inſiegeln. Deß waren Zeugen Her Heinrich Geuſchmit „Her Hermann vom Stain Her Conradt Teuffel und andere mehr. „Der geben iſt als man zalt von Gottes Gepurt im Ein tauſend drey „hundert und in dem Sieben und zwainzigiſten Jare am Sanct Catha„rina Abend.

Der andere Beweiß gründet ſich auf die bey denen Adelichen damahls gewöhnliche Titulaturen und Praedicata. In dem vierzehenden Saeculo hatte nur ein Ritter das Praedicat Veſt, die andere vom Adel aber nennete man die Ehrbarn, die Beſcheidenen, item Gute Manne, Ehrbare Manne, Ehrſame Manne. Vide Riccium vom Landſäßigen Adel Part. I. cap. XLI. §. V. VI. et VII. Scheidt Nachrichten von dem hohen und niedern Adel in Teutſchland pag. 148. ſeqq. In denen Nürnbergiſchen Documentis findet man promiſcuè, Ehrbare Manne, oder auch Ehrſame Manne, wie auch die Beſchaiden Manne, denen Adelichen zugeeignet. Vide Gatterers *Hiſtoriam Gentis Holzſchuher.* Part. general. pag. 48. et 49. Welcher eine Menge dergleichen Exempel citiret. Daher wird Conrad Tucher von dem Schultheiſſen und Schöpfen zu Nürnberg der Beſchaiden Mann genennet. Man ſehe hier einen Extractum Documenti:

„Ich Conrat Pfintzing der Schultheiß und wir die ſchöpffen der „Stat zu Nuremberg verjehen offenlich und thun kunt mit dieſem Brieff „daz für uns kom in Gericht der Beſchaiden Man Conrat der „Tucher vnd erzeugt als retht waz mit den erſamen Manne Hern „Erckenprecht koler Hern Fritzen Pfintzing Hern Marquart Veldner und Hern

„Hern Vlrich kuedorffer die ſagten auff ir Ayde, daz ſie des geladenen „Zeugen wären daz Eberlein Vihe mit geſampter hant, Frawen Ger„drawt ſeiner Wirtin im demſelben Conrat Tucher het reth und „redlich ze kawffen geben die **Hube und den Zehenden ze nytern „Michelpach** da der Trumpler auff ſitzt und daz **ze Lehen geet „vom dem piſthoff zu Bamberg** — — — — und des zu „einen Vrkund iſt ym der Brieff geben mit Vrtheil vom Gericht verſie„gelt mit des Schultheiſſen vnd der Stat Inſigel zu Nuremberg die „daran hangent des ſind Gezeuge dy erſamen Manne Her Herman vom „ſtain Her Wolfram Vorchtel her Bernhart und andere genug der priff „iſt geben do man zalt von gotes gepurt drewzehundert vnd in dem fünf „und zweinzigiſten Jare an dem Pfintztag nach dem Oſtertag.

In eben dieſem Jahr wird Conrad Tucher von Johanns von Veſtenberg, Kayſerlichen Landrichter zu Nürnberg, der **Ehrſame Mann** genennet. Man ſehe hier einen Extractum Documenti:

„Ich Johanns von Veſtenberg, Lantrichter ze Nuremberg thun „kunt an dieſen Brieff daz für mich kom in Gericht Fritz Hotſchir der „Jeher von Nuremberg und erzeugt nach recht mit zweyen erſamen „Mannen daz wären Heinz der Holzſchuer vnd Marquart der Veldner, „dy ſagten auff ir Ayde daz ſy einsmals beholffen weren geweſen des „Gerichts vor dem Lantgericht, vnd vrtheil geſprochen hetten da Gotz „der alt ſnelle von der Wenigrewt und Conrat der ſchuppach von Di„pelſtorf und Fraw Jeut ſeine Tochter Gotzen des Jungen ſnelle Wit„tib weren für Gericht kommen vnd da mit für ſprechen gelautmert heten „daz dez ehgenannten Gotzen des Jungen ſnellen Kint für irn Vater ſelig „in ſogetaner Schuld weren dy ſie nit vergelten mögten. Sie müſſen „der Kint Gut angreiffen vnd verkauffen vnd ſprachen daz ſie nach rat „der Kint freunt vaterhalben vnd mutterhalben ze kawffen hetten geben „dem vorgenannten Fritzen Hotſchir daz gut zu der Kleinrewth daz gotz „vnd der puel dy ſcherer pawen und Jerlichen gilt zwey Sümmer Korns „zwey Herbſt Hünner vnd zwey Faßnacht Hünner damit ſie ſemlich „Gült für dy Kint aberichten vnd gelten wolten — — — „— und do Fritz Hotſchir daz wol alſo erzeugt het do trat er dar in „Gericht und gabe daſſelbe vorgenannte Gut zu der Cleinrewth ze kawffen „recht vnd redlich dem **Ehrſamen Manne, Conrad dem Tucher** „von Nuremberg et caetera. Darüber iſt dem offt genannten Conrat „Tucher dieſer Brieff mit Vrteil vom Gericht geben ze ſtetigkeit ver„ſigelt mit des Lantgerichts Inſigel daz daran hangt, daz geſchah do

„man zalt von Criſts gepurt, drewzehenhundert vnd darnach Im fünf „und zweinzigiſten Jar an dem nechſten Donnerſtag vor ſant Ma„this tage.

Dieſer Conrad iſt auch vor Gericht mit dem Titul: Herr beehret worden. Dieſer Titul wurde nur dem alten Rittermäßigen Adel ertheilet. Vide *Eſtor de Miniſterialibus* pag. 227. ſeqq. Scheidt in den Nachrichten vom hohen und niedern Adel in Teutſchland pag. 67. ſeqq. *Cramer de Nobilitate avita* Tom. I. pag. 310. not. T. Riccius vom Landſäßigen Adel pag. 259. ſeqq. Friederich Carl Moſer de titulo Domini. Im Jahr 1323. wird Conrad Tucher von dem Schultheiß und Schöpfen zu Nürnberg mit dem Titul: Herr beehret. Extractus Documenti:

„Ich Conrat Pfinzing der Schultheiß vnd wir dy ſchöpfen der „Stat zu nurenberg veriehen offenlich vnd thun kunt an diſen brieff daz „für uns kom in Gericht Her Conrat Tucher vnd erzeugt als „recht was mit ſeinen ſalleuten mit Hern ulrich kudorffer mit Hern „Hermann ſteiner und Hern Conrat mentelein dy ſagten auff ir eide „vnd bey ſalmans treu daz das eygen daz perchtolt des Rütlers waz „obwendig zenechſt an den freudenberger gelegen in ir hant alſo kom„men werd, mit Vrteil vnd mit rechter ſal daz ſie es im trügen und be„hielten ze treuen et caetera. Und des zu einer waren Urkund iſt im „geben mit Vrteil vom Gericht der prieff verſiegelt mit des ſchultheiſſen „Inſigel und mit der Stat Inſigel ze nurenberg dy daran hangen des „ſind Gezeuge Her albrecht Ebner Her Rudolph ſachſe und Her Wölf„fel Vörchtel und ander genug. Der Brieff iſt geben an den freytag „vor ſant Veitztag do man zalt von Criſts gepurt dreyzehenhundert und „in dem dreu und zweinzigiſten Jar.

Im Jahr 1326. erſchien Conrad Tucher abermal vor Gericht. Extractus Documenti:

„Ich Conrat Pfinzing der Schultheiß vnd wir dy ſchöpffen der „Stat zu Nuremberg verjehen offenlichen an diſem Brieff daz für uns kom „in Gericht Her Conrat der Tucher vnd Her albrecht der ſchloſ„ſer vnd erzeugten als recht waz mit den erſamen Mannen Hern al„brecht Ebner Hern Conrat Stromer Hern Herman eyßvogel vnd Fad„lein von berchinge dy ſagten auff ir Ayde daz ſie des geladenen zew„gen weren daz Partholomes der reich Heintz mit geſamter hand Fra„wen Elßpethen ſeiner Wirtin In hette recht und redlich ze kawffen ge-

ben

„ben alle ſeine Gut dy er het zu kronach dy eigen ſind beſucht vnd un„beſucht ze dorf ze Feld ze Wiſ ze Waſſer ze Weid vnd ze Holtz wie es „geheißen ſey oder wo es gelegen ſey mit allem dem rechte als er ſy her„pracht hat et caetera. Des zu einem Urkund iſt ym der prieff geben „mit Vrteil vom Gericht verſigelt mit des Schultheiſſen vnd der Stat „Innſigel ze Nuremberg dy daran hangend. Deß ſind Gezeug dy er„ſamen Manne Her Herman vom ſtain Her Conrat Mentelein Her „Marquart der Ortlieb vnd andere genug. Der Brieff iſt geben do „man zahlt von Chriſts gepurt drewzehenhundert vnd in dem ſechs „und zweinzigiſten Jar an dem Eritag vor ſant Bonifacii Tag.

Der dritte Beweis des **Adelſtandes Conrad Tuchers** beruhet auf der **Lehensfähigkeit.** Es iſt bekandt, daß zu dieſen Zeiten niemand ein **Lehen** erhalten konte, der nicht von **guten alten Adel** ware. Vide Riccium **vom Landſäßigen Adel** pag. 419. ſeqq. et in *ſpicilegio Iuris germanici* pag. 206. *Engau* in *Iure germanico* §. 126. pag. 80. *Cramer de Nobilitate avita* Tom. I. pag. 399. — 430. *Eſtor* in *Commentat. de Miniſterialibus*, paſſim, *Schroeder* in *Diſſertatione de Iuribus ex ſtatu militari Germanorum pendentibus* pag. 57. ſeqq. **Die Lehensfähigkeit Conrad Tuchers** iſt aus folgenden Documentis zu erſehen:

„Ich Gotfried von Brauneck bekenne offenlich und thun kunt al„len den dy diſen Brieff ſehen horen oder leſen daz ich Conrat dem „Tucher Burger ze Nureberg Frau Gertraut ſein Wirtin und allen iren „erben verliehen han recht und redlich **daz Gut ze tennelohe** daz „ſie kaufften umb popen den ſwirnlein von gründlach daz ſullen ſie ha„ben und niſſen ewiglichen, dabey waz Her Heinrich der recke und Her „Seybot von Spardorff ritter mein liebe diener. Und darumb daz in „daz ſteet beleib und unzerprochen darumb gieb in diſſen Brif verſigelt „mit meinen inſigel daz daran hangt der Briff iſt geben nach Chri„ſtus gepurt do man zalt drewzehenhundert und in dem ſechzehenden „Jar an dem heiligen Pfingſt- abend.

Es kan auch ad Documentum II. ein Aigenbrief produciret werden, vermöge welchen Hainrich von Puttendorf ſein **Gut ze nidern Aſpach Cunrat dem Tucher**, um ſeiner Verdienſt willen, **aignet,** welchen Brif Her leupolt Schürſtab, Her Albrecht Schmugenhofer vnd Her Cunrat Katterpeekh erzewgt haben. Der geben iſt am tag Lucie im 1318ten Jar. So iſt auch, nach obigem Documento de anno 1325.

 von

von **Conrad Tucher die Hube und der Zehenden zu nieder-Michelbach**, als ein **Biſchöfflich Bambergiſches Lehen** erkaufft worden. Ob zwar die übrige von dieſem Conrad vorhandene Urkunden lauter eigene Güther betreffen, ſo iſt doch wahrſcheinlich, daß derſelbe mehrere Lehengüther beſeſſen habe, weil deſſen Sohn Berchtolt Tucher verſchiedene Lehen gehabt, von welchen keine Briefe vorhanden, auf was Art er ſelbige acquiriret. Ich urtheile daher, daß er dieſelbe von ſeinem Vatter ererbet habe. Dergleichen Güther, ſo Berchtolt Tucher, welcher anno 1310. gebohren, vermuthlich von ſeinem Vatter ererbet, giengen zu Lehen vom heiligen Reich, dem Biſchoff zu Bamberg, dem Biſchoff zu Wirzburg, dem Burggrafen von Hohenberg, dem Herrn von Braittenſtain, Herrn von Haidek, Herrn von Berg, Herrn von Wilhelmsdorf, und Herrn Rindsmaul, welches alles aus vorhandenen Urkunden erwieſen werden kan.

Zu dem vierdten Beweis des **Adelſtandes** dienet die **Heyrath dieſes Conrads**, indem ſelbiger eine **Holzbergerin** von **adelichen Geſchlechte** zur Ehe gehabt. Er ſoll ſich, vermöge eines alten Manuſcripts, ſchon anno 1288. mit Gerhuſen Holzbergerin verheyrathet haben. Dieſe Heyrath erweiſet auch die zu Nürnberg bey St. Sebald vor der Tucheriſchen Erbbegräbniß aufgehängte alte Stammtafel. Von dem Holzbergeriſchen Geſchlecht ſind zwar wenige Nachrichten vorhanden, weil ſelbiges vermuthlich lange ausgeſtorben. Daß es aber ein gutes Geſchlecht geweſen, bezeuget eine Urkunde de anno 1353. von welcher Herr *D.* Chriſtoph „Scheurl im Tucheriſchen Stammbuch alſo ſchreibet: Geißel „Holzbergerin, Heinrich Großens Ehewirthin, Berchtold „Tuchers Mutter Schweſter, beſiehlt Berchtold Tuchern, nach ih„ren Tod ihre verlaßene Güter, ſeines Gefallens, auszutheilen. Das „exequirt er Mitwochs nach Fabiani Anno 1353. — — — „— — — verordnet ihrem Sohn, **Bruder Chriſtian „St. Johannis Ordens**, zwaintzig Pfund Haller rc. rc. Wann nun alſo Conrad Tuchers Frauen Schweſter Hainrich Groſſens Ehefrau geweſen, welcher Groß Reichs-Schultheiß wurde, wie viele Documenta bezeugen, deſſen Vatter Conrad Groß den neuen Spital zum Heil. Geiſt zu Nürnberg erbauet und dotiret, auch Reichs-Schultheiß geweſen: (Vide *Wagenſeil Comment. de Civitate Norimberg.* pag. 71. et 74.) ſo folgt ganz richtig, daß die Holzberger von Adel geweſen, indem das damahls in groſſen Anſehen geſtandene Geſchlecht der

der Großen keine Mißheyrath zu Schulden kommen laſſen. Alles dieſes wird um ſo mehr beſtättiget, da dieſer **Geißel Holzbergerin Sohn, Bruder Chriſtian St. Johannis Ordens-Ritter** geweſen, wie aus obigem Documento zu erſehen. Das Holzbergeriſche Wappen iſt in dem Tucheriſchen Stammbuch ein ſchwarzer abgeriſſener Hirſchen-Kopf im gelben Feld. Daß aber dieſe Holzberger vom Land-Adel geweſen, iſt daraus wahrſcheinlich, weil in einer Urkunde des Cloſters Engelthal de anno 1364. vorkommet: **Her Hainrich Holzberger zu E . . . bey Neuſtadt.** Es haben ſich aber dieſelbe auch nach Nürnberg begeben. In dem Stadt-Archiv iſt ein altes pergamentenes Buch vorhanden, folgende Aufſchrifft habend: Protocollum civium de Nurnberg, vulgo, das alte Wandelbuch, in „demſelben findet man folgende Worte: Chunrad Mair Diabolus fide-„juſſit pro Heinrico Holzberger et Heinrico Heiden factis civibus „Anno 1312. Obige Gertraut Holzbergerin liegt in der Cloſter-Kirche zu Engelthal begraben. Dann ſo ſtehet in der Nonnen Geſangbuch, welches Margaretha Kürmreutherin, Priorin zu Engelthal, anno 1504. hat ſchreiben laſſen:

„In der Kirche ligt begraben:

„I. biſchoff heinrich ſchenk von reichenek 1344. Die vigil wird ihm „an ſt. Richarts tag begangen und gibt man 60. Pf. zur praeſent und „zwey Pfund Wachß nach Offenhaußen.

„II. Heinrich Groß genannt Heinz, **Geißel Holtzbergerin**, „~~deſſen~~ ihr Schweſter, **Gertraud Holzbergerin, des Conrad Tu-„chers Wirthin** und ihr Gefreund.

Der fünffte Beweis des **Adelſtandes Conrad Tuchers** gründet ſich auf deſſen **Wappen**, welches er mit **Schild** und **Helm** geführet. Wappen mit Schild und Helm zu führen, war ein Zeichen des Thurniermäßigen Adels. Vide *Meneſtrier de l'origine des ornements des armoiries* pag. 19. *Cramer de Nobilitate avita* Tom. I. pag. 391. *Koeleri Hiſtoria Dominorum et Comitum de Wolfſtein* pag. 290. et 296. *Rinck Diſſert. de eo quod juſtum eſt circa galeam.* Anno 1361. wurde St. Sebalds Chor zu Nürnberg zu bauen angefangen. In dieſem Chor ließ Berthold Tucher auf ſeine Koſten eine Erbgrufft erbauen, welche, nebſt einem von demſelben geſtiffteten gemahlten Kirchen-Fenſter, anno 1364. bis 1365. vollendet war. (Von denen Begräbniſſen in Kirchen, als einen **Beweis des alten**

Adelſtandes, Vide Riccium von dem Landſäßigen Adel Part. I. cap. XXIII. pag. 203. ſeqq. *Gundling in Obſervationib. ſelectis* Tom. I. Obſervat. VI. *de origine ſepulcrorum* in templis, pag. 137. ſeqq.) Uber dieſer Erb-Grufft ließ Berthold Tucher einen hölzernen Wappenſchild aufhängen. Auf dieſem Schild iſt ein von der älteſten Art geſchloſſener Helm, mit zweyen oben ſehr zugeſpitzten Büffelshörnern, welche beede über das darzwiſchen ſtehende Bruſtbild des Mohren hinauf gehen. Von dem Helm hangen auf beeden Seiten zwey weiſſe Binden, bis auf die Hälffte des Schilds herunter. Der Schild iſt, nach Art des vierzehenden und dreyzehenden Saeculi, auf der einen Seite oben etwas zugeſpitzt, und auf demſelben das Bruſtbild des Mohrens im gelben Feld, und über demſelben die gewöhnliche ſchwarze Balken im weiſen Feld zu erſehen, wie ſolches noch heutiges Tags von der Familie geführet wird. Das darbey befindliche ſehr hohe Kirchen-Fenſter, welches ganz mit gemahlten Gläſern beſetzt, ſtellet die verſchiedene Paſſion Chriſti vor. Unten in der Mitte kniet der Stiffter dieſes Fenſters in ſchwarzen Habit, ſein Wappen in einem beſondern Glas hinter ſich habend, welches in einem mit einer dergleichen Spitze, wie oben beſchrieben, verſehenen Schild beſtehet, worauf eben dieſer Helm, Kleinod, nebſt dem Bruſtbild des Mohren, wie auf dem hölzernen Schild zu ſehen. Hinter demſelben hebet ſich eine ſchwarze und gelb gefütterte Helm-Decke empor. Der Schild iſt, nach Gewohnheit der damahligen Zeit, etwas ſchräg unter ſich gekehret. Von dieſen beeden Wappen findet ſich unten §. XIII. eine genauere Beſchreibung, und §. XII. iſt der Beweis, daß dieſelbe anno 1364. bis 1365. verfertiget worden, ausführlich zu erſehen. Gegen dem Stiffter über kniet deſſen zweyte Gemahlin, in einem langen ſcharlachenen Habit, mit weiſen Hermelin ausgeſchlagen. Hinter derſelben iſt das Pfinzingiſche von denen Geuſchmidten adoptirte Wappen befindlich, in gleicher Geſtalt wie das Tucheriſche. Aus dieſen beeden Monumentis iſt zu ſchlieſſen, daß nicht allein Conrad Tucher dieſes Wappen geführet, ſondern daß auch obige Wolf (oder Wolfgang) und Sigmund die Tucher auf dem zwölften Thurnier vermuthlich dieſes Wappen ebenfalls geführet haben. Es iſt zu merken, daß der Stiffter dieſer Monumente Berthold Tucher, Conrad Tuchers Sohn geweſen, welcher Conrad in dem dreyzehenden Saeculo gelebet. Hieraus laſſen ſich folgende Schlüſſe herleiten. Erſtlich iſt aus der Heraldic bekandt, daß von dem Jahr 1300. bis auf das Jahr 1364. keine Aenderung in der Figur der Wappen vorgegangen. Wir können alſo hieraus den ſichern Schluß machen, daß dieſe Wappen die Figur des Tucheriſchen Wappens vom Jahr 1300. vorſtellen. Zum Andern, wann

dieſes

dieſes Wappen von dem Jahr 1300. iſt, ſo muß ſelbiges Conrad Tucher, welcher Anno 1326. geſtorben, ſchon geführet haben. Zum Dritten hat Conrad Tucher dieſes Wappen geführet, welcher in dem dreyzehenden Saeculo gelebet: ſo iſt dieſes Wappen von dem dreyzehenden Jahrhundert. Zum Vierdten iſt zu merken, daß es damahls etwas ungewöhnliches war, jemanden ein Wappen per diploma zu ertheilen, ſondern es mußte daſſelbige im Krieg, oder durch ritterliche Thaten erlanget werden. Da nun aber Conrad Tucher kein Kriegsmann war, ſo muß er dieſes Wappen von ſeinem Vatter ererbet haben. Zum Fünften, wann wir nun aus obangezogenen alten Manuſcript annehmen, daß Conrad Tucher im Jahr 1260. gebohren worden ſeye, ſo kan Conrad Tuchers Vatter im Jahr 1230. gebohren ſeyn. Iſt nun dieſer anno 1230. gebohren, ſo kan gar wohl deſſen Vatter, oder Vatters Bruder, im Jahr 1197. auf dem zwölften Thurnier ſich befunden haben. Es iſt oben gedacht worden, daß Conrad Tucher der Erſte ſey, von welchem die Tucheriſche Genealogie ordentlich hergeleitet und diplomatiſch erwieſen werden kan. Wir müſſen daher, wenn wir den Urſprung und Ankunft der Tucher zu Nürnberg einigermaſſen unterſuchen wollen, unſere Zuflucht zu denen Chroniken nehmen. Alle Nürnbergiſche und auswärtige Geſchichtſchreiber ſtimmen darinnen miteinander überein, daß die Familie der Tucher unter die älteſte zu Nürnberg gehöre, ſo, daß man nicht erforſchen kan, wann, oder wie ſelbige nach Nürnberg gekommen, da man doch von denen meiſten Nürnbergiſchen Familien Bericht hat, von was für Ländern und Orten ſich ſelbige nach Nürnberg gewendet.

Wann dem Auctori der **Hiſtoriſchen Nachricht von Nürnberg**, welche, nach dem Bericht des **Nürnbergiſchen Gelehrten**-Lexici, der Geheime Rath und Profeſſor Gundling zu Halle geſchrieben, pag. 7. ſeqq. Glauben beyzumeſſen wäre: ſo hätten ſich die Tucher ſchon im Jahr 899. nach Nürnberg gewendet. Weil aber dieſer Auctor keine ſichere Fontes anführet, ſo bleibt es zweifelhaft. Man ſehe hier „ſeine eigene Worte: (Ad annum 899. von den Geſchlechtern, ſo ſich „dieſer Zeit nach Nürnberg gewendet, findet man in den Chroniken nachfolgende aufgezeichnet: die Grafen von Naſſau — — die Haller, „die Muffel, die Tucher, die Pilgram) Eben dieſer Auctor ſchreibet auch in obgedachter Chronik pag. 25. folgender Geſtalt ad annum „1140. (So kamen auch viel andere adeliche Geſchlechter wiederum nach „Nürnberg, welche in denen Kriegs-Zeiten ausgeflüchtet waren, die „Waldſtromer, ingleichen die Pfinzinge, Ebner und Tucher, welche „alle zu- und von dem Adel auf dem Lande heyratheten.) Der be-

rühmte *Johannes Müller*, welchen Herr von *Ludewig* in *Praefat.* Tom. VIII. *Reliquiarum MSS.* vor andern Nürnbergiſchen Geſchicht-ſchreibern rühmet, ſtimmet hiermit vollkommen überein, folgender Ge-„ſtalt ſchreibend: (ad annum 1140. Als die Stadt Nürnberg damahls „wieder erbauet worden, ſollen ſich die Pfinzinge, Ebner und Tucher „durch Heyrathen ſtattlich befreundet haben. Vide *Mülleri Annales Nor.*) Ferner ſchreibet abermahlen die **Hiſtoriſche Nachricht von Nürnberg** pag. 189. ſeq. folgender Geſtalt: „Die Tucher haben ihren „Anfang ums Jahr 1140. mit den alten Bürgern, die nach der Zer-„ſtöhrung wieder in Nürnberg kamen.

Die Brandenburgiſche Hiſtorici bemühen ſich zwar, das Alterthum der Stadt Nürnberg ſelbſten ſtreitig zu machen; es müſſen aber Herr von Falkenſtein und Herr Decan. *Georgii*, als die gröſte Antagoniſten, eingeſtehen, daß Nürnberg anno 800. und 900. exiſtiret habe. Vid. **Großens Brandenburgiſche Landes- und Regenten-Hiſtorie** Cap. IV. pag. 43. et 45. wie auch pag. 13. et 14. Falkenſtein *Analect. Nordgav. et antiquitat. Nordgav.* Parte III. Georgii **Uffenheimiſche Neben-Stunden** Vtes Stück §. 6. Man ſehe unten ein mehrers. Daß aber die Tucher jederzeit unter die älteſte Geſchlechte zu Nürnberg gerechnet wurden, erweiſet auch ein Raths-Decret de anno 1521. in welchem das Septemvirat decretirte, welche Familien, nach alter Gewohnheit, auf dem Rathhauß zu tanzen die Erlaubnuß haben ſollten, in welchem Decret die Familien in drey Claſſen abgetheilet wurden; Nemlich in die erſte alte Geſchlechte, in die andere Geſchlechte, ſo zu den alten zugelaſſen worden, und in die dritte Geſchlecht, ſo hernach zugelaſſen. Man ſehe hier einen Extractum Decreti:

„(Anno 1521. iſt bey den ältern Herren in Nurmberg erklert unnd „gemacht wordenn, welche Geſchlecht auf dem Rathhauß vonn gar „Alters hero getanntzt habenn unnd noch tantzen ſollenn, unnd iſt zuvor-„derſt verordnet, das die gar alten Geſchlecht, welche Anno 1332. für „alte Geſchlecht zugelaßenn erkhennt, auch im alten Rathsbüchlein be-„ſchriebenn gefundenn wordenn ſinnt, wie dieſelben nacheinander benennt, „Erſte alte Geſchlecht, Pfinzing die alten, Ebner, Haller, Grundherren, „Tucher.) Man beſehe ferner **Biedermanns** Genealogie **des Nürnbergiſchen** Patriciats in der Vorrede pag. 2. und in der Genealogie der Tucher Tab. 493. Wann man ferner, wie oben gemeldet, alle diejenige Scriptores, welche der Nürnbergiſchen Familien Erwehnung gethan, durchſucht, ſo wird man finden, daß die Tuche-

riſche

riſche wohl allezeit unter die älteſte Familien gezählet, aber niemals das geringſte von derſelben Ankunft oder Urſprung gedacht wird. Es iſt daher zu ſchlieſſen, daß ſelbige zu denen alten Zeiten, und vielleicht noch vor der Zerſtöhrung Nürnbergs, in der Stadt ſich niedergelaſſen, und daß die Documenta von ihrer Ankunft, vermuthlich bey der Zerſtöhrung, zu Grunde gegangen. Daß aber die Tucher von einer andern teutſchen Provinz, und nicht aus der Fränkiſchen, abſtammen mögen, finden wir Nachrichten in Sächſiſchen Documentis und Scriptoribus. Das *Chronicon monaſterii Pegavienſis*, ein ſehr altes Manuſcript, welches *Reineccius* anno 1580. zu Frankfurth im Druck herausgegeben in folio, thut Meldung von einem Caſtell Tuchern, und von einem Nobile, welcher einmahl *Bethericus de Caſtello Tuchern*, das andermahl *Bethericus de Tuchere* genennet wird. Das Anſehen und Glaubwürdigkeit des Chronici Pegavienſis erweiſet gründlich der Altdorfiſche Profeſſor Schwarz in Tractatu: *Memoria Comitum Leisnizenſium*, wie auch *Menke* in *Script. rer. Germ.* tom. III. in praefatione num. IV. Das Chronicon Pegavienſe aber hat auch Hofmann inter *Scriptores rerum Luſaticarum* heraus gegeben. Ehe ich aber noch den Innhalt des Manuſcripts ſelbſten herſetze, muß ich noch ein und anders von der Lage, Erbauung und Zerſtöhrung des Caſtelli Tuchern, aus andern Scriptoribus, anführen. *Junker* in *Geographia medii aevi* beſchreibet dieſen Ort
„mit folgenden Worten: (Tuchurino oder Tucherin iſt ein pagus,
„welcher, ſamt ſeinen villis und Fiſchwaſſern (piſcinis) von dem Stifft
„Merſeburg ab- und an das Stifft zu Zeitz iſt gegeben worden. Sei-
„ner wird auch noch in einer Tradition vom Kayſer Heinrich dem drit-
„ten, an die Eccleſiam Nyobergenſem (das iſt das Stifft Naum-
„burg) erwehnet, ſonſt aber deſſen Situation vom Ditmaro Merſeb.
„f. m. 345. zwiſchen die Flüſſe Saala, Elſter und Milta geſetzet. Die-
„ſe Situation nun veranlaſſet, daß man dieſen pagum ſich anders
„nicht einbilden könne, als entweder um das Städtgen Taucha bey
„Leipzig, oder, welches mich wahrſcheinlicher bedünket, um den Fle-
„cken Tauchern, ſo auf halben Wege zwiſchen dem Städtgen Zeitz,
„(welche an der Elſter,) und Weißenfels, (welche an der Saala lie-
„get,) und alſo auch nicht weit von Merſeburg gelegen iſt. Bis hie-
„her Junker.) Was nun die erſte Erbauung und Zerſtöhrung dieſes Caſtelli anbelangt, ſo habe ich in denen Sächſiſchen Scriptoribus bisher noch nichts davon finden können. Herr von Ludewig ſchrei-
„bet in *Reliquiis manuſcript.* tom. VIII. pag. 194. Wippertus (Mar-
„chio Luſatiae) vir ſtrenuus et bellicoſus, multa proelia habuit cum
„vicinis ſuis de caſtro Milſen, Tuchern, prout in vita ſua pulchro

„ ſtilo conſcripta in dominico monaſterio Pigavienſi reperies. Wie unten ein Auszug aus dieſer Chronic mit mehrern zeigen wird. Ludewig führet ferner aus einem alten Chronico an, daß Albrecht, Erzbiſchof zu Magdeburg, das Caſtrum Tuchern bey Leipzig im dreyzehenden Saeculo wieder erbauet, und daß Marggraf Dieterich von Meißen daſſelbe von Grund aus wieder zerſtöhret habe. Man ſehe *Ludevvigs* Monumenta deſcripta ex vetuſtis membranis, *Reliquiarum manuſcript. et diplomat.* tom. VIII. pag. 233. und 240. Iſelin, in dem hiſtoriſchen Dictionario Tom. IV. Litt. T. beſchreibt das jetzige Taucha als das alte Tuchern, und weil derſelbe in der Hiſtorie mit der angegeführten Ludevvigiſchen Nachricht vollkommen übereinſtimmet, auch ſonſt durch die Zeugniſſe unverwerflicher Chronicorum unterſtützet wird, ſo dörfen wir demſelben Glauben beymeſſen. Es ſchreibet aber Iſelin loco citato folgender Geſtalt: „Taucha, ein Städtlein mit einem Schloße in „Meißen, eine Meile von Leipzig, und dem Rathe daſelbſt zuſtändig, „iſt anno 1220. von dem Erzbiſchof Albrecht von Magdeburg wider „Marggraf Dietrichen von Meißen und Oſterland erbauet, und mit „Mauern umgeben worden. Marggraf Dietrich der Weiſe aber hat „es anno 1289. (ſoll heiſſen 1268.) belagert, erobert und niederge„riſſen, worauf daſſelbe zu Kaiſer Friederichs des andern Zeiten wie„der aufgebauet worden. (Iſt falſch, dann dieſer Kaiſer ſchon anno 1250. geſtorben, und hierauf das drey und zwanzig jährige Interre„gnum erfolget iſt.) Als die Stadt Merſeburg anno 1387. durch „Brand groſſen Schaden gelitten, und dahero der Kaufhandel von „dar nach Grimma gekommen, ſo iſt Taucha, wegen des Handels, „hernach empor gekommen; Welcher endlich von da nach Leipzig iſt „verlegt worden. Anno 1433. ſollen es die Böhmen oder Hußiten „ganz zerſtöhret haben. Nachgehends iſt der Ort lange bey adelichen „Geſchlechtern geweſen, bis er endlich in der Stadt Leipzig Gerecht„ſame und Gewalt kommen. Vide etiam *Monachum Pirnenſem. Dreſſeri Iſagog. hiſtoriae* part. V. pag. 561. *Knaut* in *prodromo Misnenſi. Albini Meisniſche Land-Chronic*, lib. XI. cap. 42. *Zeiller* in *Topographia Saxoniae ſuperioris* pag. 180. *Jeremiae Simons Eilenburgiſche Chronic* pag. 540. *Chronicon Montis ſereni* pag. 136. Es wird auch dieſes Städtgen Taucha öffters *Tuchanum* genennet. Vid. Diſſert. de *vetere Oſterlandia* in Mechenbergs *Diſſertationibus hiſtorico-politicis*, part. II. pag. 521. et 540. Und in *Chronico* „*Montis ſereni* ad annum 1220. apud *Menken Script. rer. Ger.* tom. II. „pag. 263. heiſſet es: Caſtrum Tuch ab eodem Archiepiſcopo „(Alberto Magdeburgenſi) contra Tidericum Marchionem aedi-

„fica-

„ficatum eſt. Die Annales Vetero-Cellenſes apud Menken melden „ad ann. 1221. Miniſteriales trahentes in ſui auxilium Archiepiſco„pum Magdeburgenſem Albertum, qui forti manu terram Mar„chionis intrans, aedificavit caſtrum Tuch prope Lipzick ad unum „parvum miliare; cuius ſucceſſor oppidum caſtro adiacens muro „cinxit anno 1221. Und ferner ad annum 1268. In ſequenti anno „Theoderic. March. Miſn. caſtrum Tuch, quod Archiepiſcopus „Magdeburgenſis conſtruxerat prope Lipzik, funditus etiam de„ſtruxit, prout hodie ruine cernuntur ibidem. Da ich nun von der ehemaligen Lage und Begebenheiten dieſes Caſtelli, ſo viel mir davon bewußt, Erwehnung gethan: ſo will ich anjezo den vollkommenen Extract aus der oben bemeldten Chronic anführen. Es giebt aber das *Chronicon monaſterii Pegavienſis*, de vita et rebus geſtis Viperti, Marchionis Luſatiae, Burggrafii Magdeburgenſis, Comitis Groicenſis, folgende Nachricht: „Ad annum 1040. pag. 3. Erant „tunc temporis plerique nobiles in hac provincia in ſuis ſinguli „municipiis conſtituti, ſcilicet hi: Bethericus de Caſtello Tuchern, „Fridericus de Culze, Ficelinus de Probin, et eius frater de Treb„nitz, Hageno de Tubichin. Hi unanimiter conglobati, quia „ſemper omnis poteſtas impatiens conſortis erit, Wigbertum, „tanquam ſuae vitae ſeu regionis invaſorem, ocius removere ſunt „conati. Quibus ille non ſufficiens contraire, coniiciensque qua„liter ſua non usque quaque perderet, tandem id potiſſimum ra„tus eſt conſilium, ſi ipſe e regione ad tempus ſecedens livori eo„rum cederet. Et cum ſuis collocutus, quorum unus Hertvvi„gus, eius miniſterialis, alter Petrus dictus erat, ut quaſi ſe in„ſcio una cum urbe Groisca praefato Betherico ſe dederent, cen„tum aſſumtis militibus ad Ducem Boiemiae, Vratislaum nomi„ne, ſe contulit.

Ad annum 1080. pag. 8.

„Quos Saxonibus acriter inſequentibus, Rex Rudolphus in „dextro brachio graviter vulneratus et in Mersburg delatus, poſt „triduum cum magna poenitentia tantae ſeditionis ac caedis pro„ſpere facta, moritur, et ibidem honorifice ſepelitur. Imperato„ris exercitus undique diſperſus, ad ſua, rege relicto, quisque rever„titur. Imperatorem Vratislaus et Wigbertus, quod eidem bello „aderant, per Boiemiam cum paucis deduxerunt, nondum Ru„dolphi regis interitu comperto. Interim Bethericus de Tuchere „Wigberti milites forte incurrit: quibus fugientem inſequentibus „in villa Quitze percuſſus occubuit. Poſt huius necem Wigbertus

 „Herd-

„Herdvvigum et Petrum milites ſuos, qui, ut ante retulimus, cum „urbe Groisca ad Bethericum diverterant, admonuit, ut fidei ſuae „memores, urbem ſibi aperirent. Quibus ſtatim eam tradentibus, „duas turres ſatis munitas in ea conſtruxit.

„Pag. 9. Proinde Eckebertus, Marchio de Brunſchvvig aemu„lus eius, livore tabeſcens, cum magno exercitu partes eius nite„batur irrumpere, iamque caſtellum Tuchere tranſibat. Quo „Wigbertus audito, ſuos ſtatim iubet arma capeſſere, illumque nil „tale opinantem invadere. Cuius inopinato Marchio territus im„petu, fugae praeſidium meditabatur. Sed adverſariis perſequen„do graviter inſiſtentibus, pugna prope idem caſtrum committi„tur. Ibi miles quidam Eckberto acceptiſſimus, lancea Wigber„tum impetiit, clipeoque eius transfixo, duos illi dentes excuſſit.

„Quem Wigbertus gladio ſtatim transverberans, frontem „eius mediam, debita talione, diviſit, totamque multitudinem „Marchionis in fugam vertit. Bis hieher gedachtes Chronicon. Mein Endzweck verſtattet mir nicht, die hiſtoriſchen Umſtände dieſer Stellen zu erläutern. Wer eine ausführliche Nachricht von dieſem Krieg zu wiſſen verlanget, findet ſolche in dieſer und andern Sächſiſchen Chronicis. Man ſehe auch Rechenbergs Diſſert. *de vetere Oſterlandia.* Ich wende mich daher ſogleich zu denen *Nobilibus de Tuchern.* Es ſcheinet, aus verſchiedenen Umſtänden, als ob dieſe Nobiles von höhern Adel, oder Dynaſtae geweſen wären. Man findet auch viele Exempel, daß Familien vom höhern Adel, in den niedern, durch Krieg oder andere Calamitäten, verſetzet worden. Ich will aber allhier keine weitere Unterſuchung hiervon anſtellen. Was dann die Hiſtorie dieſes Caſtelli Tuchern anbetrifft, ſo habe, auſſer deſſelben obangeführten Fatis, wenige Nachrichten gefunden. Der gleichfalls oben allegirte *Junker* meldet in *Geographia medii aevi,* daß dieſer Ort zu denen älteſten Zeiten dem Stifft Merſeburg gehörig geweſen, und an das Stifft zu Zeitz gegeben worden, nachgehends auch von Kayſer Heinrich dem III. an das Stifft Naumburg übergeben worden ſeye. Da gedachter *Junker* keine Urkunden benennet; ſo muß man ſich hier mit Coniecturen behelfen. Die *Nobiles de Tuchern* hatten ſich ſchon anno 1040. denen Dynaſten gleich gehalten, und mit denenſelben vereinbart einen wichtigen Krieg geführet; dahero iſt wahrſcheinlich, daß das Caſtell Tuchern von dieſen Nobilibus gleiches Namens erbauet worden. Wann dann aber *Junker* berichtet, daß dieſer Ort von dreyen Stifftern nacheinander beſeſſen worden; ſo iſt ſchwer zu errathen, quo Jure ſie denſelbigen innen gehabt. Das

Caſtrum Tuchern war kein feudum, ſondern ein Municipium, wie das *Chronicon Pegavienſe* ad annum 1040. meldet: Es konnte daher daſſelbe denen Stifftern nicht als ein Lehen angehörig ſeyn. Weil aber *Junker* nur von dem pago Tuchern redet, ſo könnte vielleicht nur der pagus, und nicht das Caſtrum, von denen eigenthümlichen Beſitzern denen *Nob. de Tuchern*, dem Stifft Merſeburg zu Lehen aufgetragen worden ſeyn, oder es kan das Stifft etwan nur gewiſſe Dienſtbarkeiten und Renten in dieſem pago beſeſſen haben. Daß aber obbenannte Stiffter kein Lehen- noch eigenthümliches Recht an dem Caſtro Tuchern gehabt, erweiſet ſich daraus, weil Kayſer Heinrich III. den pagum Tuchern dem Stifft Naumburg übergeben hatte, da doch, teſte Chronico Pegavienſi ad annum 1040. das Caſtell Tuchern, unter dieſes Kayſers Regierung, von denen *Nob. de Tuchern* als ein Municipium beſeſſen wurde. Zu welcher Zeit das Stifft Merſeburg aber einige Jura an dem pago Tuchern überkommen habe, kan, wegen hohen Alterthums, nicht beſtimmet werden. Wie dieſe Jura an das Stifft Zeitz gekommen ſeyn mögen, beſchreibet *Paul. Lang*, in *Chronica Numburgenſia* apud *Menken* c. I. tom. II. An. Domini 982. „Adelbertus Maydeburgenſis eccleſie Archiepiſcopus primus vir „ſanctus obiit in Domino. cui ſupradictus Giſilarius Merſeburgen„ſis eccleſie epiſcopus ſecundus poſtulatus ſucceſſit. Qui factus „Archiepiſcopus confeſtim epiſcopatum Merſeburgenſem cepit, lo„co eius Abbatiam ſive monaſterium inſtituens, Othrado abbate „cum fratribus ex monaſterio Bergenſi aſſumptis illicque poſitis. „Bona autem eccleſie Merſeburgenſis vicinis diſtribuit epiſcopis, ali„qua Volcoldo epiſcopo Miſnenſi, nonnulla Halberſtatenſi, pleraque „vero de quo ſcribimus Friderico epiſcopo (Cyzenſi) conferens et „donans, ſibi autem pociora in caſtris et prediis reſervans. Nachdem das Stifft Zeiz nach Naumburg transferiret worden; ſo ſind hierdurch deſſen Jura in pagum Tuchern vermuthlich dem Stifft Naumburg zugekommen, und nachgehends von Kayſer Heinrich III. confirmiret worden; von welcher Translation obiger Auctor ad annum 1025. ſchreibet: „Eodem ferme tempore titulus eccleſie Cy„zenſis translatus eſt in Nuenburg eccleſiam novam. Cuius cau„ſam ignorans et admirans, deſcribere nequeo. Unter denen Juribus, welche der Biſchof zu Naumburg anno 1135. in Tuchern hatte, befande ſich auch das Zoll-Regale, wie eine Urkunde mit folgender Aufſchrifft bezeuget: Udonis, Epiſcopi Numburgenſis, privilegium coenobio Novi operis datum de immunitate telonei Tucherenſis; ſo zu finden in Mantiſſa diplomatum hiſtoriae Comit. Leiſnic. inſervient. apud Menken cit. loc. tom. III. Woraus zu erſehen, wie

Tuchern ſchon damahls ein anſehnlicher Ort, welcher Handlung getrieben und mit der Marckt-Gerechtigkeit begabet geweſen, wann es „ daſelbſt heiſſet: Pro ſpe divine remunerationis, ſimiliter etiam pro „ devota cleri noſtri et aliorum fidelium noſtrorum petitione, the- „ loneum in Zyba, Nuenburc et Thuchrim indulſimus eisque in „ predictis locis liberam facultatem emendi absque theloneo et „ vendendi conceſſimus — — — — — Es ſind aber auch die Edlen von Tuchern frühzeitig aus dem Beſitz ihres Caſtelli gekommen, ſintemal gewiß iſt, daß das Caſtellum Tuchern anno 1080. dreymal übergegangen und erobert worden. So ſchreibet das *Chronicon Pegavienſe* pag. 8. daß Bethericus de Tuchere in villa Quitze umgekommen seye, und hierauf Wigbertus, der Marggraf in der Laußnitz, die vormahls von Betherico ihm abgenommene Stadt Groiscam wieder in Beſitz genommen habe. Ohne Zweifel hat dieſer Marggraf auch zu gleicher Zeit das Caſtell Tuchern erobert, welches er aber in eben dieſem Jahr wieder verlohren, wie gedachtes Chroni- „ con pag. 9. ſchreibet: „ Proinde Eckebertus, Marchio de Brun- „ ſchvvig aemulus eius, (Wigberti) livore tabeſcens, cum magno „ exercitu partes ejus nitebatur irrumpere, jamque Caſtellum Tu- „ chere transibat. Es wurde aber dieſer Eckebertus, Marggraf zu Braunſchweig, von Wigberto bald wieder zuruck- und in die Flucht geſchlagen, und da es zugleich heiſſet: Pugna prope idem caſtrum committitur; ſo iſt kein Zweifel, daß Marggraf Wigbertus das Caſtell Tuchern abermahls in ſeine Gewalt bekommen habe. Wann dann aber der Chef des Tucheriſchen Hauſes in dieſem Krieg das Leben eingebüſſet, auch das Caſtell Tuchern in dem Jahr 1080. eine dreymalige Eroberung erlitten hat: ſo iſt leicht zu erachten, daß die von Tuchern um den Beſitz ihres Stamm-Hauſes damahls gekommen ſind. Nachgehends befande ſich dieſes Schloß anno 1112. unter der Bothmäßigkeit Ludewigs, Landgrafens in Thüringen. So ſchreibet das *Chronicon Sampetrinum Erfurtenſe* apud *Menken Script.* „ *rer. Germ.* tom. III. Anno Dni. MCXII. Adelbertus Cancellarius „ conſtitutus eſt Epiſcopus Moguntiae, Hermannus Ludevvici Co- „ mitis filius, et Fridericus frater illius uterinus in caſtello Thuchu- „ re obſidentur et VIII. idus Junii deditioni ſe cujusdam Hogeri tra- „ dentes captivi abducti, ſub poteſtate Regis Heinrici in vincula de- „ truduntur, ſed Fridericus poſt annos duos reſolvitur, Hermannus „ duobus annis et plus in carcere transactis, flebiliter in caſtello Hamerſtein III. idus Julii, in vinculo moritur. Von der zweyten Erbauung und letzten Zerſtöhrung, welche in dem dreyzehenden Saeculo dem Caſtell Tuchern wiederfahren, iſt allbereits oben Nachricht ertheilet wor-

worden. Es haben ſich aber vermuthlich, nach der erſten Ubergab und Verluſt dieſes Caſtelli Tuchern, die Nobiles, deren **Stamm-Haus** daſſelbe geweſen, in die benachbarte Landſchafften begeben. Es finden ſich auch in Oberſachſen, in der Mittelmarck zwey Ritter-Güther, Trebenitz und Tucheband nahe bey einander, welche ohne Zweifel von obigen Nobilibus de Trebnitz und de Tuchere den Namen führen. Vide **Büſchings neue Erdbeſchreibung**, pag. 1999. So findet ſich auch in dem Erz-Stifft Magdeburg ein Ritter-Guth, Tuchum genannt, welches vermuthlich von denen de Tuchern auch erbauet worden. Vide **Büſchings neue Erdbeſchreibung**, pag. 2323. und *Merian* in *Topographia Saxoniae inferioris*, pag. 177. In einer Urkunde vom Jahr 1196., vermöge welcher Graf Dietrich von Weiſenfelß, dem Kloſter Alten-Zelle, den Wein-Zehenden zu Kamburg übergiebt, findet ſich *Hermannus de tuchere*, nebſt andern Zeugen unterſchrieben. Man ſehe hier dieſe Urkunde: „In nomine ſancte „trinitatis. Theodericus Dei nutu comes in Wicenuiels. Equita„tis racio ſuadet, et pietas ortatur. temporalibus religioſorum ſub„ſidiis propenſiori ſtudio et devocione conſulere. et ſecuritati eorum „cautelam providentie in futurum proſpicere. Hinc eſt quod uni„verſitati fidelium preſentium et futurorum conſtare volumus quod „nos pro remedio anime noſtre et anteceſſorum noſtrorum cum „conſenſu et peticione matris noſtre omnes decimas vinearum no„ſtrarum in camborch. et in geen et in Kirchberg et in yſenberch. „que a tempore Luovonis de camburch inibi plantate ſunt. aut in „futurum plantande. celle beate marie cui iure fundationis et pa„tronatus preeſſe et prodeſſe tenemur. perpetuo iure contulimus. „ſive que nunc aut in poſterum nobis libere fuerint. aut que a no„bis aut heredibus noſtris feodali iure alicui beneficio collate ſint „aut fuerint conferende. Porro ut hec noſtra donacio perpetua in „poſterum firmitate inconvulſa perſeveret. preſentem paginam ſi„gilli noſtri ſignaculo et idoneorum teſtium aſtipulatione et in„ſcriptione legitime confirmavimus. quorum nomina hec ſunt. „Bertoldus ſecundus nuemburgenſis epiſcopus. Winnemarus ab„bas portenſis. Godefridus abbas ſancti georgii. Wlbernus prior „de porta. Conradus ſcolaſticus. Gerlacus canonicus. Wolfe„rammus et Hildebrandus capellani. Bertramus notarius comitis. „Hermannus lantgravius. Meinerus comes. *Hermannus de tuchere.* „Albertus de droiz. Godeboldus prefectus de novo caſtro. Fri„dericus de pichene. Heinricus de camburch. *Bernhardus de tre„bezin.* Albertus et Annas de muchele. Eckehardus et Otto de „lictenhagen. Thimo de langenberch. Nortbertus de ſlade-

 „bach.

„ bach. et Conradus filius eius. Conradus de gliza. et frater ejus „ Wernerus. Theodoricus de Stube. Otto et Heidenricus de lan- „ genberch. et multi alii tam ſpiritales quam ſeculares. Acta ſunt „ hec anno ab incarnatione domini milleſimo centeſimo nonage- „ ſimo ſexto. indictione quarta decima. Amen. „ vide Monumenta Veterem Cellam concernentia, apud *Menken* cit. loc. tom. II. Hier finden ſich *Bernhardus de trebezin*, und *Hermannus de tuchere* abermals beyeinander, welches um ſo mehr glaubend macht, daß obige Ritter-Güther Trebenitz und Tucheband von dieſen Nobilibus erbauet worden. In einer Urkunde vom Jahr 1197. vermöge welcher Hedwig, verwittibte Marggräfin von Meiſſen, dem Kloſter Alten-Zelle den Weyler Oſſeck oder Aßig verehret, findet ſich *Ekkehardus de duchere* unter denen ſubſcribirten Zeugen. Die Urkunde iſt folgendes Innhalts:

„ In nomine etc. Quoniam non ſolum omnia que temporaliter ad uſus noſtros ſubſerviunt temporalia bona et caduca verum etiam nosmetipſi cum ipſis ſingulis momentis et horis deficimus. opere precium eſt ut ea que volentes ſeu nolentes amittimus in tuto ſtationis portu collocemus. Ea propter ego Hedevvigis pie memorie Marchionis Ottonis vidua quondamque miſnenſis marchioniſſa ſolempni donatione facta filio meo comite Theoderico conſentiente. ſimulque manumiſſionem faciente. ſaluti mee prefatique filii mei ceterorumque propinquorum meorum viventium in futurum proſpiciens. inſuper et pro animabus carorum meorum defunctorum. Marchionis Ottonis. Alberti filii mei. nichilominus Marchionis. ceterorumque affinium meorum. villam meam Ovziz que proprietatis iure contingit cum omnibus appendiciis ſuis celle beate marie contuli. ſolo divine remuneracionis intuitu. tam ſine taxatione pecunie. quam ſine reſpectu cuiuscumque temporalis emolumenti. Huius rei teſtes ſunt. Bertoldus nueburgenſis epiſcopus. Winmarus abbas portenſis. Comes Meinerus de Werbene. Erkenboldus de grizlau. Budo de domo. Heinricus de Kamborg. Heinricus de Hagen. Arnoldus ſcelovvin. Heinricus de ſladebach. Burchardus de veſta. Otto de Lichtenhagen. *Ekkehardus de duchere*. Anno de muchele. Rodulfus de bunovve. Albertus polen. Gunbertus de Duben. qui etiam tum ad deſignandum prefata bona delegatus eſt. Sunt alii teſtes quibus preſentibus in provinciali placito ſcolin ſupra memorata bona ſtabilita ſunt. Ipſe iudex Albertus de dreuzc. Eberardus mersburgenſis epiſcopus. Gerardus pretectus de Groizh. Heinricus prefectus de donin. Hein-

„ ricus

„ ricus de ſcudiz. Petrus de hagen. Acta ſunt hec anno ab incar„natione Domini MCLXXXXVII. indictione quinta decima. no„nas Januar. qua die cum ſigno crucis Deo militaturus Theoderi„cus comes iheroſolimamque profecturus exivit. Regnante glo„rioſiſſimo Imperatore Heinrico. imperatoris Friderici filio. Amen. vid. *Menken* cit. loc. tom. II. Wann nun die *Nobiles de Tuchern*, nach der Ubergab und Verluſt ihres Schloſſes, ſich aus einander, und in andere Landſchafften begeben haben, auch dieſe feindliche Eroberung in dem Jahr 1080. vorgegangen, wie ſchon oben gezeiget worden; ſo iſt es möglich, daß zu der Zeit eine Branche dieſer Nobilium ſich nach Nürnberg gewendet. Daß aber die **Tucher zu Nürnberg** von denenſelben herſtammen mögen, iſt aus folgenden Gründen wahrſcheinlich. Es iſt bekandt, daß zu dieſen Zeiten die Städte, von ihren Urſprung an, von denen Schöppenbar-freyen Leuten oder Nobilibus regieret wurden, wie in dem Vorbericht erwieſen habe. Dergleichen Regiments-Verfaſſung hat, ohne Zweifel, viele von dem Landadel in die Städte zu ziehen bewogen, und iſt dieſes zu Nürnberg, aus mehrern beträchtlichen Vortheilen des Adels, geſchehen, weil daſelbſt eine uralte **Reichs-Vogtey oder Burggrafthum** ware, weswegen Kayſer Friederich I. die Burg zu Nürnberg multum ſolenne noſtrum caſtrum ſoll genennet haben. vide D. Praun **adeliches Europa** Part. IV. cap. 3. §. 843. Dieſe **Reichs-Vogtey** hatte einen anſehnlichen Diſtrict von Francken, und einen Theil von Schwaben und der Pfalz unter ſich, von welcher der König in Böhmen den Egriſchen Creiß oder das Egerland, die Herzoge in Bayern Vilſak, Fronbergen, Hombach, Helmrichsberg, Amberg ꝛc. die Grafen zu Oettingen Popfingen, Uffkirchen, Harburg ꝛc. **zu Lehen getragen.** Ferner hatten von dieſer Reichs-Vogtey **Lehen**, die Grafen von Caſtell, von Hirſchberg, auch viele Dynaſten und von Adel innen gehabt, wie mit mehrern aus einem in der **hiſtoriſchen Nachricht von Nürnberg** pag. 12. extrahirten Saalbuch zu erſehen. Es war ferner zu Nürnberg ein Kayſerliches **Land- und Schultheißen-Gericht**, welches letztere aus dem Stadt-Rath beſetzet ware, der Schultheiß aber von denen Herren Burggrafen beſtellet wurde. Das **Forſt- und Zeidel-Gericht**, zu dem Burggrafthum Nürnberg gehörig, von welchem der Adel mit **Zeidel-Güthern belehnet worden.** Ferners **verliehen** die Kayſer bey dem Caſtro einige andere **Burgen**, oder ſo genannte Burghuten, unter welchen die Burgen der Herren von Braunek, Herren Haſen von Haſenburg am bekandteſten. Es

wurden auch viele Kayſerliche Hof-Gericht und Reichs-Täge zu Nürnberg gehalten, und pflegten die Kayſer offt daſelbſt zu reſidiren, wie alle dieſe Umſtände in Herrn von Wölferns *Hiſtoria Norimbergenſi diplomatica* weitläuftig zu erſehen ſind. *Sagittarius* in *Hiſt. antiqua liberae Civitat. Norimbergae* erweiſet auch aus unverwerflichen Scriptoribus coaevis viele hieher gehörige Umſtände, von denen Zeiten Conradi II. an, bis ad annum 1190. welche zu leſen cit. loc. capite II. III. IV. et V. Man ſehe ferner *Singularia Norimbergenſia* oder erläuterte Nürnbergiſche Alterthümer, auch alda gepflogene Reichs-Handlungen, gedruckt anno 1739. *Waldſtromer de Curiis regiis Noriberg. celebrat.* Dahero nicht ganz unglaublich wird, wann die hiſtoriſche Nachricht von Nürnberg ab anno 899. bis ad annum 1152. eine ſtarcke Anzahl von Dynaſten und Adel nahmhafft machet, welche ſich zu dieſen Zeiten in Nürnberg niedergelaſſen, indem leicht zu erachten, daß die abſonderlich von der Reichs-Vogtey dependirende Lehen, Beſetzung verſchiedener Gerichte, und vornemlich die oftmalige Reſidenz des Kayſerlichen Hofs, viele von dem Landadel bewogen haben werde, ſich mit ihren Familien nach Nürnberg zu begeben. Der Tractat der gründlichen Widerlegung der Meynung, als ob der Patriciat zu Nürnberg anno 1197. ſeinen Anfang genommen, bekräftiget dieſes alles mit mehrern, indem daſelbſt aus Urkunden erwieſen worden, daß ſchon ante annum 1197. verſchiedene vom rittermäßigen Adel in dem Nürnbergiſchen Bürgerrecht geſtanden, derer Nachkommen zum Theil noch in dem Patriciat, und unter dem rittermäßigen Landadel floriren. Ich finde aber auſſer allen dieſem noch eine beſondere Urſache, welche zu Vergröſſerung und Bevölckerung der Stadt Nürnberg vieles mag beygetragen haben. Es iſt bekandt, wie viele Orte in Teutſchland, durch Erbauung einer Kirche oder Kloſters, erſtlich angebauet, durch Vermehrung derer Kloſter-Einkünfte erweitert, und etwan durch dahin gebrachte Reliquien, und daher entſtandene groſſe Wallfarthen, vergröſſert, und endlich zu einem Marcktflecken, durch den, wegen der Marckt-Gerechtigkeit entſtandenen Handel aber, in eine Stadt verwandelt worden. Es haben aber die Klöſter und dahin angeſtellte Wallfarthen nicht allein vielen Orten ihren Urſprung gegeben, ſondern auch manche alte Stadt in mehreres Anſehen und Aufnahm gebracht, indeme ſich nicht nur viele Fremde, aus Chriſtlichen Religions-Eifer, in ſolche Städte niedergelaſſen, ſondern auch durch die Wallfarthen vieler auswärtigen

Per-

Perſonen die berühmteſte Meſſen und Jahr-Märckte entſtanden, wodurch die Kauffmannſchafft empor gekommen, ſomit die Stadt bereichert und vergröſſert worden. Es iſt kein Zweifel, daß die Stadt Nürnberg nicht einen guten Theil ihrer Aufnahm und alten Anſehens ihrem Patrono, dem heiligen Sebaldo, zu verdancken hatte; dann ſo ſchreibet *Lambertus Schafnaburgenſis* ad annum CIↃLXXII. „Clara et celebris „valde his temporibus per Gallias erat memoria ſancti Sebaldi in „Nurnberg, et S. Hemerad in Haſengun, et magno populorum „concurſu quotidie frequentabantur, quae divinitus illic languen„tibus ſaepe numero conferebantur. Es iſt daher der Canoniſations-Bulle dieſes Heiligen vollkommen Glauben beyzumeſſen, wann Pabſt Martinus V. daſelbſt bezeuget, „quod Sebaldus pro Sancto et „Patrono oppidi ejus (Norimbergae) per quingentos annos et ul„tra, palam ab omnibus fuerit reputatus, prout et in illo ejusque „circumvicinio dietim reputetur. Indem auch dieſer Pabſt hinzu ſetzet: „de eo fama publica et fide dignorum relationibus ſe cer„tioratum et ipſa veritate fulcitum, ſo gedencket er auch der Indulgenzen ſeiner Vorfahren mit folgenden Worten: „Indulgentiarum et „gratiarum, auctoritate diverſorum Romanorum aliorumque Pon„tificum Praedeceſſorum noſtrorum, ſedisque apoſtolicae legato„rum, nec non locorum Ordinariorum conceſſarum. vid. von Wölkerns *Hiſt. Norimb. diplomatica ad annum* 1425. *Chriſt. Erdmanni Norimberga in flore.* pag. 5. Wann nun aber dieſe Bulle anno 1425. ertheilet worden, Sebaldus aber ſchon damals über fünff hundert Jahre als ein Heiliger verehret wurde, ſo folgt hieraus, daß derſelbe allſchon zu denen Zeiten Kayſers Conradi I. Anno DCCCCXVII. als ein Patron der Stadt Nürnberg verehret, und vermuthlich deſſen Reliquien auch ſchon damals daſelbſt aufbehalten worden. Da nun der berühmte Hiſtoricus *Lambertus Schafnaburgenſis* bezeuget, daß der Ruf und das Anſehen St. Sebalds anno 1072. ſo groß geweſen, daß ſelbiger durch ganz Gallien berühmt war, und täglich mit groſſem Zulauff des Volcks beſucht wurde, ſo iſt zu glauben, daß nicht nur hierdurch die Stadt von gemeinen Bürgern volckreicher geworden, ſondern auch der **Landadel**, durch obgemeldte **geiſtliche und weltliche Vortheile dieſer vorzüglichen Stadt**, bewogen worden, ſich daſelbſt mit ſeinen Familien niederzulaſſen. vid. Würfels *Diptycha eccleſiae Laurentianae.* pag. 3. et 4. Hierzu trug auch nicht wenig bey, daß die Einwohner Nürnbergs, als einer der älteſten Reichs-Städte mehrere Freyheiten, als in denen Fränckiſchen Municipal-Städten, genoſſen hatten.

Es iſt zwar bekandt, daß Herr von Ludewig in der Erläuterung der guldenen Bulle II. Theil, pag. 952. Herr von Falckenſtein in denen Nordgauiſchen Alterthümern II. Theil, pag. 424. und in *Analectis Nordgau.* I. und IX. Nachleſe, wie auch Herr Decanus *Georgii* in dem VI. Stuck der Uffenheimiſchen Nebenſtunden, mit gleichen Schein-Gründen zu behaupten ſuchen, daß die Stadt Nürnberg medio aevo eine Municipal-Stadt geweſen wäre. So ſcheinbar dieſe Gründe ſind, ſo bald verſchwinden ſie auch, wann man die angeführte Stellen der Annaliſten theils mit ihren eigenen Schrifften conferiret, theils auch durch andere Chronographos coaevos erkläret, welches mit vieler Beleſenheit gezeiget Herr *Joh. Paul Röder* in *Commentat. hiſtorica de ortu et progreſſu civitatis Norimbergenſis, liberae ſemper nec unquam municipalis.* Es iſt allhier meinem Endzweck nicht gemäß, die in dieſem Werck befindliche gründliche Nachrichten von dem Alterthum der Unmittelbarkeit der Stadt Nürnberg anzuführen; kan aber doch dieſes nicht umgehen, wann Herr Röder ſogleich pag. 1. in beygefügter Note alſo ſchreibet: „Sic legimus in „diplomate, quod Henricus IV. Imperator XIV. Kal. Aug. a. MLXII. „Moguntiae dedit Furth in pago Norigoue ſito: — — — — lo„cum illorum iuris Furth dictum in pago Norigoue ſitum — — „— — mercaturam a beatae memoriae Patre noſtro aliquan„do ad Norimberc translatam cum theloneo et percuſſura proprii „numismatis reddimus et confirmavimus. conf. Singularia Norim„bergenſia pag. 322. Aliud exſtat diploma, quod Henricus IV. „Imperator dedit in immunitatem Wormatienſium civium, a. „MLXXIII. his verbis: theloneum ſiquidem, quod Theutonica lingua „interpretatum eſt Zoll, quod in omnibus locis NB. regiae pote„ſtati aſſignatis, videlicet Francheneuort, Bopparten, Hammerſtein, „Drutmunne, Goslariae, Angere, Nurenberc, Judaei et caeteri „Vormatienſes ſolvere praetereuntes debiti erant, Vormatienſes ne „ulterius ſolvant Zoll, remiſimus. conf. ſingul. Norimberg. pag. „340. Tertium eſt diploma, quod Henricus V. Imperator Wor„matienſibus conceſſit a. MCXII. in teloniis et re iudiciaria cum „formula de non revocando: teloneum videlicet, quod pater no„ſter eis remiſit, nos etiam eis remittimus et Judaeis ibidem de„morantibus et ſtabili privilegio confirmamus in omnibus locis „NB. imperiali poteſtati aſſignatis, ſiquidem Franckenenuurt, Bo„parten, Hamerſtein, Druttmunti, Goslariae, Angere et Nuo„renberc; conf. ſingul. Norimberg. pag. 366. Die beede Privilegia der Stadt Worms ſind auch zu finden in Ludewigs *Reliquiis MSS.*

diplo-

diplomat. tom. II. pag. 176. et 180. Und obgleich in dem erſten Diplomate de anno 10[illegible]. Nürnberg eigentlich nicht zu finden; ſo wird doch dieſe Stadt Nuorenberc in diplomate de anno 1112. unter denen Reichs-Städten genennet. Dieweil aber dieſes letztere Diploma ſich auf das erſtere beziehet, und faſt gleiche Worte führet; ſo iſt hieraus zu ſchlieſſen, daß in dem erſtern Diplomate Nürnberg bloß aus Unachtſamkeit des Notarii ausgelaſſen worden. Ubrigens glaube ich, wann H. H. **Scheidt** dieſen Tractat geleſen hätte, derſelbe in denen **Nachrichten vom hohen und niedern Adel**, pag. 187. ſich nicht „folgender Worte bedienet hätte: Daß ſelber die ſo genannte Libe„rae Reſpublicae imperiales gar gerne eingeſtehen, daß ſie vor denen „Zeiten des XII. Saeculi unter die entia rationis gehöret haben. Dieſen Satz zu beſtärcken, wird aus *Adamo Bremenſi* Hiſt. eccleſ. lib. II. cap. 1. von Bremen folgendes angeführet: „Adaldagus primo ut in„greſſus eſt epiſcopatum, Bremam longo prius tempore poteſtati„bus ac iudiciaria manu oppreſſam praecepto Regis abſolvit et in„ſtar reliquarum vrbium immunitate ſimulque libertate fecit donari. Iſt dieſes nicht vielmehr eine Beſtättigung der Reichs-Immunität der Stadt Bremen? wann H. H. **Scheidt** behauptet, daß dieſe Stelle keinen Beweis der Einrichtung eines eigenen Stadt-Raths geben könne, ſo widerſpreche ich dieſes gar nicht. Dieſe Conſequenz aber iſt ſehr gezwungen und dunckel, wann es pag. 188. heiſſet: „Es iſt „demnach freylich das Privilegium des Erzbiſchoffs Adaldagi von groſ„ſem Belang für ihm, aber nicht für die Stadt Bremen, geweſen. Kan man wohl den Königlichen Befehl an den Erzbiſchoff, die Stadt zu befreyen, ein Privilegium benennen? Noch weniger kan man einſehen, daß dieſe Befreyung nur dem Erzbiſchoff, aber nicht der Stadt, genutzet hätte. Es thut nichts zur Sache, wann H. H. **Scheidt** vermeinet, es hätten die Biſchöffe damals keine weltliche Jurisdiction gehabt: dann wann ſich gleich ihre Advocati über die Biſchöffe vieles heraus genommen, ſo hatten dennoch die Reichs-Stiffter meiſtens leibeigene Unterthanen. Was ferners in Nota t. von denen Städten Worms und Speyer gemeldet wird, ſo haben die Biſchöffe daſelbſt die Gerichtbarkeit nicht Jure proprio, ſondern per advocatiam ex iuſſione caeſarea, ohnbeſchadet der Städte übrigen Immunitaeten, exerciret, wie dieſes abſonderlich aus dem daſelbſt allegirten Privilegio Spirenſi Ottonis III. Imperat. folgender Maſſen ſich erweiſet; „Quod ſo„lus epiſcopus et advocatus poteſtatem deinceps ex iuſſione et „conceſſione noſtra habeat pro quocunque negotio vel pro aliqua „re parva et magna placitum retinere, ſeu publicum iudicium fa„cere intra civitatem Spira ſeu Nemeta vocatam, aut in circuitu

„ extra civitatem, id eſt, in villa Spira et in marchia, quae eidem ur-
„ bi adiacens eſt etc. Dieſes Privilegium ertheilete nur allein die Gerichtbarkeit, als eine ſpeciem advocatiae. Ganz anders aber müßte daſſelbe abgefaſſet ſeyn, wann die Stadt Speyer cum marchia ein Eigenthum des Bißthums geweſen wäre. Von der Stadt Worms ſcheinet dieſes etwas zweifelhafft. Doch iſt aus dem obangeführten Diplomate Wormatienſi de anno 1073. ſo man ſelbiges in extenſo lieſet, zu erſehen, daß Worms damals, und vielleicht lange zuvor, eine freye Stadt geweſen, wie dann auch gar nicht geläugnet wird, daß nicht alle Reichs-Städte zu gleicher Zeit, und auf gleiche Art ihre Freyheit erlanget haben. Wollte man aber einwenden, daß die Reichs-Städte keine Unmittelbarkeit gehabt hätten, weil dieſelbe einige dahin gehörige Freyheiten erſt in dem dreyzehenden und vierzehenden Saeculo acquiriret hätten, ſo würde man ein gleiches von vielen Fürſten und Grafen ſagen müſſen, welche ihre Macht per privilegia caeſarea auf gleiche Art ſucceſſivè erhielten, indeme ja bekandt, daß man, bis zur Mitte des vierzehenden Saeculi, von keiner ſolchen Ober-Bothmäßigkeit, oder Superioritate territoriali der Reichs-Stände, etwas wußte. Ihre Macht erſtreckte ſich nur über die Leibeigene, aber nicht über die freyen Güther und Perſonen, ſo in ihren Landen ſich befanden. Ihre Schirms-Gerechtigkeit, ſo ſie zuweilen über ſolche Leute hatten, beſtunde in einer willkührlich aufgetragenen Advocatia, welche keine Subjection nach ſich ziehet, dann kein Landſaſſiatus war irgends anzutreffen. H. H. Scheidt ſchreibet ſelbſt von denen Reichs-Städten pag. 22. Not. q. „Einige Städte erlangten frühzeitig (nemlich zu Anfang des mittlern Zeitalters, worvon hier die Rede iſt,) die anſehnliche Würde, ihre Deputirte zu denen mallis et placitis, oder öffentlichen Reichs- und Land-Tägen, zu ſchicken, wo niemand als Proceres et ingenui erſchienen. Und thut es nichts zur Sache, daß man hier und dar Spuhren einer Leibeigenſchafft in denen Städten findet, wie z. E. Kayſer Henricus V. annoch anno 1111. die Bürger zu Speyer von dem Sterbefalls-Recht (Jure mortuario) befreyet hat, wie *Lehmann* in *chron. Spirenſ.* l. IV. c. 22. beſagt. Dann dieſes ſo wohl, als wann man bey *Meibomio* in *hiſt. erectionis Ducatus Brunſuicenſis* t. III. ſcript. pag. 205. lieſet, daß Otto ſtrenuus (ſoll heiſſen Otto largus) allererſt anno 1314. die Bürger zu Braunſchweig von aller Leibeigenſchafft loßgeſprochen habe, will nur ſo vieles beſagen, daß die Städte nicht von lauter Freygebohrnen bewohnt geweſen ſeyen, wie ſolches heut zu Tage geſchiehet, wo das Burgerrecht ein Beweiß einer freyen Geburt iſt. Obgleich auch dieſes ſchon ſehr frühe in Teutſchland geſchehen iſt. Gegen des H. H. Scheidts Lehre

Lehre von denen adelichen Bürgern wäre auch noch ein und anders einzuwenden, wann z. E. in dieſer Note vorgegeben werden will, daß die Conſules in der Höxteriſchen Urkunde de anno 1275. Plebeji geweſen wären, und dieſes zu beſcheinigen Gottfridus Carnifex vor einen Fleiſcher oder Metzger ausgegeben wird, da doch Rudolphus Carnifex, welcher ſich auch zu teutſch Fleiſcher geſchrieben, in einer lateiniſch und teutſchen Urkunde de anno 1263. als Zeuge unter lauter rittermäßigen Perſonen vorkommt, vide Gatterers *Codicem diplomaticum Gentis Holzſchuber*. pag. 4. So ſollen auch in einer Schenckung, welche Herzog Heinrich der Löwe a. 1154. an das Kloſter Reichenberg gethan hat, Leineweber, Schmidte, Sattler, und dergleichen ehrliche Handwerksleute, als Zeugen angetroffen werden; Allein, es iſt erſtlich hieraus nicht zu ſchlieſſen, daß dieſe Namen Handwerksleute anzeigen ſollten, indeme es gar offt geſchiehet, daß wir die alte lateiniſche Namen unrecht verteutſchen, da öffters die Alten ganz andere Begriffe damit verknüpfet, und die meiſte Namen öffters von zufälligen Kleinigkeiten entſtanden, wie man hiervon viele Exempel beybringen könnte. vid. Burgermeiſters *Statum equeſtrem*, pag. 202. Dahero zum andern folget, daß, wann ſich auch dieſe Perſonen zu teutſch Weber, Schmidte und Sattler genennt hätten, dieſelbe doch von Adel hätten ſeyn können, wie man dann Familien vom alten Adel finden würde, welche ſich Weber und Schmidte genennet haben, wann dieſe Unterſuchung der Mühe werth ſeyn würde. Burgermeiſter hat in *ſtatu equeſtri* pag. 201. bis 208. auch in *theſauro iuris equeſtris* tom. I. pag. 172. bis 177. den Urſprung der adelichen Namen unterſuchet, und gezeigt, wie viele ihre Namen von geringen Aemtern und Handwerckern führen, zum Exempel, die Hafner, Drechsler und andere mehr. Ohne daß dieſe Benennungen denen Familien nachtheilig ſeyn können, weil dieſelbe offt zufälliger Weiſe entſprungen. Selbſt diejenige, welche die Namen von ihren Stamm-Häuſern geführet, änderten dieſelbe offt durch einen Zufall, ſo, daß der wahre Stamm-Namen darüber in Vergeſſenheit gekommen. Vide Burgermeiſtern locis citatis, und die **hiſtoriſche Nachricht von Nürnberg**, in Beſchreibung derer Familien der Herren Pfinzing, Muffel, Stromer, Löffelholz, Beheim, ſonſt von Schwarzbach genannt. Adde Biedermanns **Geſchlechts-Regiſter des Nürnbergiſchen** Patriciats. Die alt-adeliche Familie derer von Gebſattel kan ſich im lateiniſchen wohl Sellarii geſchrieben haben. Wer würde aber deßwegen den ungereimten Schluß machen, daß ihre Vorfahren Sattler geweſen? Dieſer Schluß würde eben ſo lächerlich ſeyn, als wann man ſagen wolte, daß die Vorfahren derjenigen, welche ihre Namen von mancherley Thieren angenommen,

men, von thieriſcher Art geweſen wären. Drittens iſt zu mercken, daß die adeliche Zeugen nur bey denenjenigen Handlungen und Urkunden nothwendig waren, wo beede Partheyen oder Paciſcenten aus dem Adel waren. Da nun hier die andere Perſon oder Parthey das Cloſter Reichenberg geweſen, ſo könnte das Cloſter, in Abweſenheit adelicher Perſonen, ſeine Handwercksleute, welche etwan Liberti waren, zu Zeugen beſtellt haben, weil das Convent, als pars acceptans, keinen Conventualen zu einen Zeugen ſtellen mochte; wiewohl auch dieſes nicht wahrſcheinlich iſt, weil die Handwercksleute zu dieſen Zeiten keine Ingenui waren, und daher zu einer Zeugſchafft ſchwerlich tüchtig geweſen ſind. Obgleich Urkunden vom zwölften und dreyzehenden Saeculo vorhanden, in welchen nach dem hohen Adel teſtes ex plebe benennet worden; ſo iſt doch kein Zweifel, daß dieſe ex plebe ingenua geweſen, mit welchem Namen damals der geſammte niedere Adel bezeichnet worden. H. H. Scheidt will zwar pag. 24. not. q. behaupten, daß die Handwercksleute Ingenui geweſen wären; er bleibet aber den Beweis ſchuldig. Damit man aber nicht vermeinen möchte, als wären deſſen folgende Anmerkungen ein Beweis hiervon, ſo will dieſelbige noch kürzlich berühren. Es heiſſet aber ferners: „Weder zu Taciti, „noch zu deren Fränkiſchen Könige Zeiten, hat es in unſerem teutſchen „Vaterlande anderſt als zu Rom ausgeſehen, woſelbſten doch nicht „allein die Patricii und Equites, homines ingenui waren, ſondern „dieſe Benennung auch ſich auf den Plebem erſtreckte. Hierauf dienet zur Antwort, daß die römiſche Bürger freylich Ingenui waren. Zu Taciti Zeiten aber waren keine Städte in Teutſchland, folglich auch keine Bürger. Vide *Tac. de mor. German.* cap. XVI. Nachdeme aber die Römer ſich die teutſche Völker am Rhein und der Donau, durch Gewalt der Waffen, unterwürffig gemacht; ſo erbauten dieſelbe in dieſen Gegenden Städte, nach römiſcher Art, welcher Gewohnheit doch das übrige Teutſchland, (Germania magna) ſo lange die Römer in Teutſchland waren, nicht nachahmete. Da nun aber die bezwungene Teutſche dem römiſchen Volk unterthänig waren, ſo iſt gar nicht wahrſcheinlich, daß die Teutſche mit denen römiſchen Bürgern gleiche Ingenuitatem ſollten gehabt haben. Wären ſie aber auch alle Ingenui geweſen, ſo lieſſe ſich doch von denen Unterwürffigen auf die freye Teutſche kein gültiger Schluß machen, weil jene Juris Italici waren, (vide l. 8. vet. ff. de Cenſ. §. 2. in Germania inferiore Agrippinenſes Juris Italici ſunt) Dieſe aber nach ihren eigenen Gewohnheiten lebten, keine Städte hatten, und von keinen Freyheiten, als denen militariſchen, etwas wußten. Daher von denen römiſchen Gebräuchen auf die Teutſche nicht zu ſchlieſſen, wie auch *Tac. de morib. Germ.* cap. XXV. zu erkennen

kennen giebt: caeteris ſervis, non, in noſtrum morem, deſcriptis per familias miniſteriis utuntur. Wer alſo von freyen Bürgern und Handwerksleuten redet, wo weder Städte, noch Handwerksleute anzutreffen ſind, der wird wohl der Wahrheit verfehlen. Ferners iſt anzumerken, daß die Ingenui mit denen Libertis und Servis infimae plebis niemals vermenget wurden. Daher das Wort *Plebs* bey denen alten Scribenten öffters Multitudinem ſive corpus ingenuorum anzeiget. Dieſe Ingenui waren zu Taciti und der Fränkiſchen Könige Zeiten in ſo groſſen Anſehen, daß aus denenſelben die Principes und Comites erwählet werden mußten. Vid. *Tac. de morib. Germanor.* §. 7. 11. et 12. ibi: Eliguntur in iisdem conciliis et Principes, qui iura per pagos vicosque reddunt. Centeni ſingulis ex plebe comites, conſilium ſimul et auctoritas adſunt. Ein mehrers hiervon iſt in Tacito ſelbſten zu finden, eine vortreffliche Ausführung dieſer Jurium ingenuitatis auch unter denen Fränkiſchen Königen iſt zu leſen in H. v. Harprechts Tractat *de Jur. ſeſſ. et praecedent. nobilitatis imper. immed.* cap. V. §. V. So viel die Fränkiſche Könige betrifft, welche die Römer aus Teutſchland vertrieben, ſo hatten dieſe Könige zwar angefangen in Germania magna Städte zu erbauen, werden aber vermuthlich ihre Regierungs-Formen nicht von ihren Feinden, denen Römern, entlehnet haben. Vielmehr iſt gewis, daß obgemeldte Freyheiten denen Ingenuis noch damals eigen geweſen, und daher dieſelbe weder mit denen römiſchen Bürgern, noch denen teutſchen Libertis zu vergleichen waren. Selbſt die Duces und Comites, aus welchen erſt nach denen Zeiten der Carolinger der hohe Adel entſtanden, wurden aus denen Ingenuis erwählet, trugen ihre Würde öffters nur eine Zeitlang, und waren hernach wieder Ingenui; oder wann ſie auch ihre Würden Zeitlebens begleiteten, ſo konnten doch ihre Söhne keinen Anſpruch hierauf machen, ſondern blieben Ingenui. Was ich hier ſchreibe, behaupten die meiſten alte und neue teutſche Hiſtorici. Wie ſoll nun aber alles dieſes zum Beweis dienen, daß zu denen Zeiten der Fränkiſchen Könige, in denen Städten Teutſchlands die gemeinen Bürger und Handwerker Ingenui geweſen wären? H. H. Scheidt hat ſelbſten kurz vorher aus Urkunden erwieſen, daß in dem dreyzehenden und vierzehenden Saeculo annoch Servi unter denen Bürgern waren. Nun würde es ſich abermal nicht ſchicken, wann die Ingenui Handwerker getrieben, die Servi aber die Aemter der Freyen begleitet hätten; oder, wann ſich die Ingenui mit denen Servis oder Libertis in einerley Handwercks-Conſortia begeben hätten. Ferners wird in dieſer Note angeführet, daß man unter denen Freyen nicht allezeit Ingenuos, ſondern auch zuweilen den hohen Adel verſtanden habe. Dieſes ſtreitet aber vielmehr

gegen die Meynung des Herrn Auctoris. Dann wann das Wort Frey, lat. Ingenuus, in ſo groſſer Achtung geweſen, daß man auch ſo gar den hohen Adel damit bezeichnet, ſo kan dieſes Wort um ſo weniger einen gemeinen Mann anzeigen. Noch beſſer glaubet der Herr Verfaſſer ſeine Meynung zu beſtärken, wann er ſchreibet: „Von denen etwas ſpätern Zeiten kan unſere Meynung die merkliche Stelle „bey *Wippone* in vit. Conradi Salici p. 428. ap. *Piſtor.* (edit. 1653.) „bekräfftigen, wann er ſagt: Omnes Epiſcopi, Duces et reliqui „Principes, milites primi (die Grafen und Dynaſten, d. i. der hohe „Adel) milites gregarii (der niedere Adel) ingenui omnes (der Bür„ger-Stand) ſi alicujus momenti ſint, regibus fidem faciant. Ich hoffe aber mehreren Beyfall zu finden, wann ich dieſe Stelle alſo erkläre, daß unter denen militibus primis der hohe Adel, unter denen militibus gregariis der niedere Adel, welcher in Feldzügen dienete, und unter denen ingenuis die übrige homines militares, welche theils in denen Städten das Regiment führten, theils auf dem Lande gerichtliche Aemter verwalteten, theils als Miniſteriales dieneten, zu verſtehen ſeyen, auf welche dreyerley Arten derer militarium die Worte: omnes ingenui zielen. Nicht weniger beſtärken dieſes die Worte: Si alicujus momenti ſint, regibus fidem faciant; Dann die Städte waren ſchon damals von zimlicher Importanz, und iſt gar kein Zweifel, daß alle Königliche Städte, auch die geringſte, den Eid der Treue denen Königen ablegen mußten. Endlich bringet H. H. Scheidt aus *Goldaſti* t. II. *Script. rer. Allem.* eine Urkunde herbey, wo Kayſer Ludovicus anno 906. eine chartam ingenuitatis ertheilet. Dieſe Urkunde aber erweiſet nicht, daß dergleichen Ingenui durch eine ſolche Manumiſſion die Freyheiten der wahren Ingenuorum, das iſt, des niedern Adels, erlanget hätten, noch daß ſolche Manumiſſiones in Teutſchland damals üblich geweſen wären, ſondern der Kayſer verrichtete hier einen Actum nach dem römiſchen Recht, wo ein jeder Bürger Ingenuus seyn mußte, daher alſo das Wort Ingenuus, allhier in ſenſu ſtrictiori Romano zu verſtehen iſt, wie die gleich darauf folgende Urkunde apud *Goldaſtum* cit. loc. alſo bezeuget: „Omnibus diebus vitae ſuae ſub „certa ingenuitate, ſicut alii cives Romani, per hunc manumiſſio„nis aut ingenuitatis titulum, bene ſemper ingenuus atque ſecurus „exiſtat. Ein libertus aber hatte nicht einmal, nach dem römiſchen Recht, die Ehre und Freyheit eines Ingenui. Vielweniger kan man, nach teutſcher Gewohnheit, ſagen, daß ein ſolcher libertus denen Ingenuis, d. i. dem niedern Adel aequipariret worden wäre. Dann wann *Heineccius* Diſſert. *de Orig. et indole iurisdict. patrimonial. von Hontheim hiſt. Trevir. dipl.* tom. I. p. 343. mit andern teutſchen Rechts-

Leh-

Lehrern behaupten, retentam poteſtatem in ſervos manumiſſos, patrimonialis jurisdictionis noſtrae genuinum eſſe fundamentum, ſo folget hieraus, daß ſolche liberti nicht alle iura ingenuitatis erlanget hatten. Beede Diplomata ſcheinen alſo vielmehr Schutz-Briefe zu ſeyn, welche auf des liberti perſönliche Sicherheit ihr Abſehen haben. Ubrigens merket der Herr Auctor fleißig an, wann ihm eine Urkunde im Weg ſtehet, daß man aus einzelnen Exempeln keine Regul machen dörffe, und dergleichen Exceptiones denen allgemeinen Reguln keinen Abbruch thun können. Es wird daher der Herr Verfaſſer dieſes Axioma auch wider ſich gelten laſſen müſſen. Wann ferners aus dem *Du Freſne* angeführet wird, daß manſi ingenuiles ohne Unterſcheid diejenige Hufen genennet worden, qui ab ingenuis vel liberae conditionis hominibus colebantur, vel qui operis et praeſtationibus ſervilibus obnoxii non erant, ſo kan man aber unter denen Ingenuis keine plebejos verſtehen, weil dieſes eine petitio principii wäre, welche erſt erwieſen werden müßte, und liberae conditionis homines wurden auch die vom hohen Adel genennet. Es ſind daher die manſi ingenuiles Ritter-Hufen geweſen, weil ſelbige denen operibus der Frohn und denen ſerviliſchen Praeſtationibus, worunter das Jus mortuarii, und andere knechtiſche perſonal-Dienſte gehörten, nicht unterworffen waren. Das Wort *colebantur* kan hier keinen andern Nachdruck haben, als wann man ſagete: Dieſer Fürſt cultiviret den Ackerbau, ſcilicet, er läſſet das Land durch ſeine Unterthanen anbauen. Zu Ende der Note meinet der Herr Verfaſſer, daß unter denen Worten: *liber homo*, nicht allezeit der Adel verſtanden würde, weil in denen Geſetzen ſo offt die Formul vorkommt: Si liber homo de furto accuſatus fuerit. Er widerleget ſich aber zugleich ſelbſten, wenn er ex continuatore Re-„ginonis ad annum 920. hinzu ſetzet: multi illis temporibus etiam „nobiles latrociniis inſudabant. Woraus einigermaſſen die Urſache erhellet, warum der Kayſer denen ſervis bisweilen dergleichen Schutz-Briefe, wie oben gemeldet, ertheilet habe. Dann da die Geſetze, wegen der Ermordung leibeigener Knechte, ſehr gelind waren, ſo erhielte ein ſolcher manumiſſus, durch dieſe Gnaden-Briefe, in dieſem Stuck ein Jus ingenuitatis, daß, im Falle deſſen Beſtehlung oder Ermordung, der Thäter ſchärffer beſtrafft wurde. Der Raum verſtattet mir nicht, mich weiters in Controverſien einzumengen, als mein Inſtitutum erfordert. Ich muß derowegen dieſe Materie, von welcher noch vieles zu ſchreiben wäre, abbrechen, und nun ferners zeigen, wann, und wie die Tucher von Sachſen nach Nürnberg gezogen.

Wann dann aber oben gezeiget worden, daß das Caſtell Tuchern anno 1080. verlohren gegangen; ſo haben ſich vermuthlich dieſe Nobiles

biles theils bey ihren Freunden in Sachſen niedergelaſſen, wie *Hermannus* und *Ekkehardus de Tuchere*, und die Ritter-Güther Trebenitz und Tucheband wahrſcheinlich machen, oder ſie haben ſich auch in dem Magdeburgiſchen angebauet, wie das Ritter-Guth Tuchum zu erweiſen ſcheinet. Weil nun aber auch in dem vierzehenden Saeculo einige dieſes Namens unter dem fränkiſchen Adel gefunden werden, dieſelbe auch vor undenklichen Zeiten dem Ritter-Guth Tuchersfeld ihren Namen beygeleget, ſo iſt nicht unwahrſcheinlich, daß dieſe Tucher ebenfals von obigen ſächſiſchen *Nobilibus* hergeſtammet. Es werden aber anno 1197. die Tucher zu Nürnberg ſchon unter die alte Nürnbergiſche Familien gezehlet, dahero ſelbige lange zuvor daſelbſt gewohnet haben müſſen. Biedermann ſchreibet in der Tucheriſchen Genealogie Tab. 493. daß ſchon a. 1105. die Tucher zu Nürnberg in dem Rath geweſen, und viele Lehen und Unterthanen in daſiger Gegend beſeſſen haben. Daß anno 1105. Conſules und Scabini vorhanden geweſen, erhellet aus dem Reichs-Abſchied de anno 1158. welcher damals ſchon, eine neue Art ihrer Election eingeführet hatte. Es müſſen alſo dieſelbe lange zuvor exiſtiret haben. Vid. von Stettens **Geſchichte der adelichen Geſchlechter in der Reichs-Stadt Augsburg**, pag. 6. Die Tucher haben ſich alſo entweder ſo gleich von Sachſen nach Nürnberg ohngefehr anno 1080. begeben, oder ſie ſind von Sachſen nach Francken, und kurz darauf nach Nürnberg gezogen, da zu dieſen Zeiten weder in Sachſen, noch Franckenland, eine ſo berühmte und für den Adel mit ſo vielen Vortheilen verſehene Stadt anzutreffen geweſen, als eben Nürnberg. Es haben ſich auch die nürnbergiſche Tucher, wie die ſächſiſche, auf gleiche Art jederzeit geſchrieben; Dann ob ſich gleich *Ekkehardus* mit einem Delta ſchreibet, ſo iſt doch bekandt, daß man zu dieſer Zeit die Schreibart, ſonderlich bey denen Anfangs-Buchſtaben, nicht ſo genau genommen, und das hinten angehängte E wurde abſonderlich in lateiniſchen Urkunden an die Zunamen bald hinzu geſetzt, bald weggelaſſen, wie eine Menge dergleichen Urkunden bezeuget. Von eben ſo geringer Erheblichkeit iſt es auch, wann ſich die ſächſiſche Tucher mit der Praepoſition de oder von geſchrieben, die Nürnbergiſche aber, ohne dieſe Praepoſition ihren Namen vorzuſetzen, ſich geſchrieben haben. Die jenige Nobiles, welche von gewiſſen Güthern oder Orten abſtammen, und daher ihre Beynamen erhalten, werden in denen älteſten und neuern Urkunden bald mit der Praepoſition de, bald ohne dieſelbe geſchrieben gefunden. Ja, man nimmt auch darbey wahr, daß verſchiedene in dieſem Stuck, nach der Schreibart der Länder, welche ſie bewohnet, ſich gerichtet haben; Da nun die alte Patricii

ſich

ſich meiſtentheils ohne de oder von geſchrieben, ſo haben ihnen öfters die cooptirte Familien in dieſem Stuck nachgeahmet. Ich könnte eine Menge ſolcher Exempel anführen, wie ſelbige in Gatterers *Hiſtoria Holzſchuh. Part. general.* pag. 40. 41. 42. und 43. zu finden, will aber nur zweyer Exempel gedenken, daß man nemlich die jenige Familie, welche von Behaimb nach Nürnberg gekommen, nicht die von Behaimb, ſondern nur die Behaimb (Lateiniſch Bohemi) benennte, welche ſich auch ſogleich alſo ſchrieben. Ein gleiches hat ſich mit der Familie der Sachſen zugetragen. Hieraus iſt abzunehmen, daß es mit der Familie der Tucher gleiche Beſchaffenheit gehabt habe, daß man ſie, an ſtatt die von Tuchern oder von Tucher zu benennen, ſogleich die Tucher benennet habe, und ſie ſich auch alſo nach dieſer Benennung geſchrieben, gleichwie die Familie der Sachſen, welche mit denen alten Sächſiſchen Kayſern nach Nürnberg gekommen. vid. **Hiſtoriſche Nachricht von Nürnberg** pag. 152. Da wir nun von keinem einigen Scriptore von der Abſtammung der Tucher zu Nürnberg belehret werden, ſo können wir, aus obberührten wahrſcheinlichen Gründen, dieſe **Abſtammung von denen Sächſiſchen** ſo lange annehmen, bis uns das Gegentheil derſelben erwieſen wird. Ich habe hier noch mit wenigen zu erweiſen, daß, zu Anfang des vierzehenden Saeculi, die Tucher ſich auch unter dem fränkiſchen Adel befunden haben. In einem Documento des Cloſters Engelthal findet ſich Ulrich Tucher, als Zeuge, unter andern vom Land-Adel mit unter-„ſchrieben. Man ſehe hier einen Extractum Documenti: Wir Chun-„rad vnnd Walther die ſchenken von Reicheneкke — — — Heinrich „Hern Gottfrid Ammans Sun, hat die huep zu daz czant unß ufge-„ben. Die haben wir geben chunraden von Alfelt. Dez ſind Zewgen „die erberigen: Ulrich Tucher, hainrich Turrigel, chunrad Och-„taler, bruder ulrich von Entenberg. Dizer brif iſt geben als man „zalt nach gots gebort dryzenhundert vnnd in den virten Jare. Das oben allegirte Protocollum civium de Nurnberg, oder alte Wandel-„buch, führet auch folgende Worte: Fichtlinus, frater Tucheri Fran-„conis, fidejubet pro Apel Hausknappe facto cive anno 1305. In eben dieſem Documento findet man ferner folgende Worte: „Ber-„tholt Tucher fit civis anno 1309. fidejuſſores: Frid. de Bernfelz „et Seitz Hornſchmitt. Müller in *Annalibus Noricis* ad annum 1340. führet aus einem andern Document folgende Worte an: „In „einem alten Burgermeiſter-Verzeichnuß findet ſich, daß Berthold „Tucher zu Nürnberg Burger worden anno 1309. Eben dieſer Berthold Tucher ward noch in dieſem Jahr Bürg vor einen

andern neuen Burger, dann ſo ſchreibet das Protocollum civium: „Heinric. Voigt de Forchheimb erat fidejuſſor cum Dom. *Berch-* „*told Tucher* pro Heinric. Kiſeling de Forchheimb facto cive anno 1309. In dem Jahr 1361. ward abermal ein Tucher Burger zu „Nürnberg. So ſchreibet das Protocollum: M. Tucher de Eyſs- „felden factus civis die VI. ante Viti anno 1361. fidejuſſores: Fri- „deric. Schreiber de Lapide. Et Heinric. Kunlein. Dieſer M. Tucher de Eysfelden hat ſich vermuthlich von denen fränkiſchen Ritter-güthern Ober- und Unter-Eisfeld geſchrieben, welche zu finden in D. Büſchings Ritter-Matricul, ſub Canton Baunach. Es hat auch von dieſen fränkiſchen Tuchern das frey fränkiſche Ritter-Guth Tuchersfeld ohnfehlbar den Namen erhalten, welches aber nachgehends an die Groſsen von Trockau gekommen. Vide D. Büſchings Ritter-Matricul, ſub Canton Gebürg. Dieſe Tucher haben ſich aber nicht allein nach Nürnberg begeben, ſondern auch vermuthlich in andern Reichs-Städten niedergelaſſen; Wie hiervon ein Exempel in H. H. Scheidts Nachrichten von dem hohen und niedern Adel pag. 154. Anmerk. zu finden, da, vermög einer Urkunde Kayſer Carl IV. ſich gegen einige Bürger zu Speyer, zum perſönlichen Einlager verbindlich gemacht folgender Geſtalt: „Wir KARLE von Go- „tes Gnaden Römiſcher Künig, zu allen zeiten Merer des Reichs „und Künig in Beheim, verjehent offentlichen vnd dunt kunt allen „den, die dieſen Brieff jemer ſehent oder hörent leſent, das vvir „ſchuldig ſint rechter vnd redelicher Schulde den Erbaren Luten, Hu- „ge zu der Tuben, Hur Knoltz, Günther deme Ducher vnd Cun- „rat Seiler, Burgern zu Spire, vnſern lieben getreuvven, duſent „pfunde Heller guter vnd geber, dieſelbe ſchuld geloben Wir in zu „gelten vnde zu geben, unverzügenlichen, bis zu Sante Johanns da- „ge Baptiſten, der zu neheſte kommet: detdent Wir des nicht, ſo ſol- „len Wir uffe Vnſern Eit, den Wir zu dem Riche getan hant, vn- „de der Erbar Ritter, Engelhart von dem Hiertzhorn, Vnſer liber „getruvver, den Wir in darunter zu merer ſicherheit zu Geiſel vn- „de zu bürgen geben han, uffe ſinen Eit, Vns beede antvvurten „zu Spire in die Stat, in den neheſten acht tagen nach dem vor- „genannten Ziel Sante Johans tag vngemanet, in rechte Giſel- „ſchafft, vnde eymer danne komen, bitz die vorgenant ſchult vor- „golten vvirt gar vnd gentzlichen ane alle geverde. Vnde ich „Engelhart von dem Hiertzhorn verjehe offenlichen, alles des hi- „vorgeſchreiben ſtet, vnde des zu einer vvaren Vrkunde, ſo han ich „min Inſigel gehenket an dieſen Brieff. Der vvard geben zu Spire „da man zalte von Gotes geburte 1349. Jar, an dem nechſten „Dien-

„ Dienſtagen nach Sante Walpurge tag, in dem dritten Jare Vn-„ ſerer Riche.

Dieſes iſt es nun, was ich von dem **Alterthum und Urſprung des Tucheriſchen Geſchlechts** bis hieher gefunden habe. Sollte jemand mehrere Nachrichten produciren können, ſo wird ſolche die Tucheriſche Familie mit geziemenden Dank und Erkänntlichkeit annehmen. Ich wende mich nun zu dem Beweis der **Ritter- und Stifftsmäßigkeit.**

§. V.

Zu dem Beweis der Ritterbürtigkeit will ich allhier die jenige Tucher, welche die Würde eines Ritters geführet, nebſt ihren, aus Herrn D. Scheurls **Tucheriſchen Stamm-Buch** kürzlich gezogenen Lebens-Beſchreibungen, nach der Zeit-Ordnung, hieher ſetzen.

* * *

Endreß Tucher, Ritter, gebohren anno 1453. kam in den Rath anno 1491. Ward **alter Burgermeiſter** anno 1500. anno 1526. wurde er Septemvir, **Zinßmeiſter** und **Kriegs-Hauptmann.** (**Kriegs-Obriſt**) vide Indices Senatorum. In dem damaligen Bayeriſchen Krieg war er Obriſter über die Nürnbergiſche Trouppen. Er war bey dem Kayſer Maximiliano in der Schlacht bey Regensburg, als die Böhmen den 12ten Septembris anno 1504. geſchlagen wurden, und hatte das Commando über fünff tauſend Mann. Er war in dem vorderſten Treffen, und verlohr zwey Pferde, auf welchen er commandirete, ſo, daß er von Ihro Kayſerl. Majeſtät hoch gerühmet, und zum Ritter geſchlagen wurde, ob inſignem ejus ſibi praeſtitam fidem et virtutem. (verba ſunt ipſius Maximiliani.) Vide des nürnbergiſchen Profeſſor Eſchenbachs *Panegyricum Pauli Tucheri Generalis Campi Mareſchalli*, anno 1709. impreſſum. Gatterer, *Hiſt. Gent. Golzſchuher.* Part. general. pag. 35. **Hiſtoriſche Nachricht von Nürnberg** pag. 303. Hierauf eroberte **Endreß Tucher** die Aemter Lauf, Altdorff, Herſpruck und etliche Schlöſſer, und belagerte Neumarck drey Wochen lang. Er verordnete in ſeinem Teſtament ein gewiſſes Capital zur Tucheriſchen Stadt-Stifftung. Auch legirte er dem Allmoſen-Amt zwey hundert und funffzig Gulden. Er ſtarb anno 1531. und wurde in der neuen Tu-

cheriſchen Erb-Begräbniß bey St. Johannis begraben. Auf der alten Stamm-Tafel bey St. Sebald ſtehet er mit folgenden Worten: Her Endreß Tucher, Ritter, auch des ältern Geheimen Raths und oberſter Hauptmann allhier, ſtarb den 21. Novembris anno Domini 1531. Auf ſeinem von Leon gefertigten Portrait, allwo er in Cuiraſs und den Helm aufhabend abgebildet, iſt folgende Inſcription: Andreas Tucher Senator natus 1453. denatus 1531.

* * *

Antoni Tucher, Ritter, iſt ohngefähr anno 1458. gebohren. Er kam in den Rath anno 1477. Ward Oberſter Hauptmann anno 1500. Loſung-Herr anno 1505. Anno 1507. wurde er vorderſter Loſung-Herr. Vide Indices Senatorum. Er ward Pfleger der Reichs-Abtey St. Egidii anno 1501. Der Probſtey St. Sebalds anno 1505. Des neuen Spitals anno 1500. und der Clöſter der Auguſtiner anno 1500. der Carmeliter anno 1491. und St. Catharina anno 1494. vid. Die Verzeichnüſſe derer Pfleger in Würfels Diptychis und Beſchreibungen benannter Kirchen und Clöſter. Anno 1502. wurde er auf den Fürſten-Tag nach Erfurth abgeordnet, auf welchem der Friede zwiſchen Marggrafen Friederich zu Brandenburg und der Stadt Nürnberg geſchloſſen wurde. Vide *Annales Mülleri* et *Hiſtoriam Norimbergenſem diplomaticam*. Churfürſt Friederich von Sachſen war dieſem Antoni überaus gnädig. Er rühmte ihn vor allen Bürgern des Reichs, und ließ alle Geſchäffte allhier durch ihn beſorgen. Anno 1491. kaufte dieſer Antoni von Heinrich Dürriegeln das Dorff und damals fränkiſche Reichs-freye Ritter-Guth Hüttenbach, wie der vorhandene Kauff-Brief bezeuget. Wann derſelbe die Würde eines Ritters erhalten, kan ſo genau nicht beſtimmet werden, er wird aber, nebſt obigen Endreß Tuchern, in einer Bulle Pabſt Leonis X. ausdrücklich ein Ritter genennet. In dieſer Bulle wird dieſem Anton und Endreß Tuchern verſchiedene Freyheit und Indulgenzen verliehen, als z. E. einen weltlichen oder Ordens-Geiſtlichen, als Haus-Caplan und Confeſſorem zu halten, ein Altare portatile zu führen, tempore Interdicti Gottes-Dienſt zu halten und Sacramenta adminiſtriren zu laſſen, und anderer Freyheiten mehr zu genieſſen. Daſelbſt wird dieſer beeden Tucher mit folgenden Worten gedacht: „Ut animarum ſaluti de-„votorum oratorum virorum *Antonii Tucher et Andree Tucher* „*Equitum* et oppidanorum oppidi Nuremberg, Bambergenſis dioe-„ceſis

„ ceſis et eorum utriusque ſexus liberorum, eorumque et cuiusli-
„ bet ipſorum parentum, fratrum, uxorum et utriusque ſexus libe-
„ rorum — — — ſalubrius conſulatur ſupplicant humiliter etc.
Dieſe Bulle iſt nachmals vom Cardinal Raffaël, in copia vidimata ertheilet worden, mit folgenden Worten: „ Raffaël miſeratione divina
„ Epiſcopus Oſtienſis Cardinalis ſancti Georgii ad velum aureum
„ Sanctiſſimi Domini noſtri Pape ac ſancte Romane Eccleſie Ca-
„ merarius, omnibus et ſingulis preſentes litteras ſive potius publi-
„ cum inſtrumentum tranſſumpti inſpecturis, viſuris, lecturis pa-
„ riter et audituris notum facimus et atteſtamur — — — idcirco
„ pro parte ſpectabiliſſimorum virorum Antonii et Andree Tucher
„ in eisdem originalibus litteris inter ceteros oratores — — — ad
„ maiorem roboris firmitatem ſigilli noſtri juſſimus et fecimus ap-
„ penſione communiri — — — datum Rome in edibus noſtris
„ ſub anno a nativitate Domini milleſimo quingenteſimo decimo
„ ſeptimo, etc. Dieſe Bulle iſt mit einer breiten gemahlten Einfaſſung umgeben, in welcher oben zur linken Hand das Bildnis beeder Apoſtel Petri et Pauli, oben in der Mitte das Bildnis der Veronica, rechter Hand aber das päbſtliche Wappen befindlich. In der Mitte des Briefs iſt auf denen beeden Seiten der gemahlten Einfaſſung, das Tucheriſche Wappen mit **Schild** und **Helm** zu ſehen. Anno 1517. ließ Anton Tucher in der Kirche St. Claren Cloſters zu Nürnberg, auf ſeine Koſten, eine Orgel erbauen, und Pabſt Leo X. ertheilte hierauf denen Nonnen einen Indult, daß ſie ſich dieſer Orgel bey allen Gottesdienſtlichen Handlungen bedienen möchten. Anno 1518. ließ dieſer Antoni Tucher von einem berühmten Künſtler, Namens Veit Stos, ein ſehenswürdiges Kunſt-Stück verfertigen. Es beſtehet daſſelbe aus **einigen Bildern, von Holz geſchnitzet, und fein vergoldet,** welche die *Annunciationem Mariae* vorſtellen. Dieſe Bilder ſollen aus einem Stuck gearbeitet ſeyn. Sie ſind in **Lebensgröße** vorgeſtellet, und mit der Einfaſſung von einem Roſenkranz umgeben, innerhalb welchem verſchiedene Engel ſo ſubtil angehefftet, daß es ſcheinet, als ſchwebeten ſie in freyer Luft. In dem Roſenkranz ſind auch die ſieben Freuden Mariä von feinen Schnitzwerk abgebildet zu ſehen, welches alles ſtark verguldet. Dieſer Antoni ließ auch einen groſſen ~~hölzernen~~ eisernen und fein **vergoldeten Leuchter** von dieſem Künſtler verfertigen, und verehrete beede Kunſt-Stücke der Kirche zu St. Laurenzen, welche noch alda zu ſehen ſind. Der Roſenkranz, oder **Vorſtellung der Verkündigung** Mariae, iſt in dem Chor, an einer Kette, oben an dem Gewölbe aufgehangen, und mit einem grünen Vorhang umgeben, worauf das Tucheriſche Wappen befindlich.

Er wird gegenwärtig nur hohen Standes-Perſonen herab gelaſſen und gezeiget. Vide Hirſchens und Würfels Diptycha eccleſiae Laurentianae pag. 17. Hiſtoriſche Nachricht von Nürnberg pag. 54. Wagenſeil, in *Commentat. de civitate Noribergenſi* pag. 67. Doppelmaiers Nachrichten von Nürnbergiſchen Mathematicis, Künſtlern und Handwerkern. In dieſem Buch iſt der Roſenkranz in Kupfer geſtochen zu ſehen. Georg Peter Monath, Buchhändler zu Nürnberg, hat verlegt: Kupfer-Tabellen ſehens- und merkwürdiger Sachen in des Heil. Römiſchen Reichs-Stadt Nürnberg. Es beſtehet dieſe Sammlung aus lauter Kupfer-Platten, worunter auch dieſer Roſenkranz, fein geſtochen, zu ſehen iſt. Dieſer Antoni verordnete auch, ein anſehnlich Capital zur Tucheriſchen Stadt-Stiftung aus ſeinem Vermögen zu geben, wie deſſen Teſtament bezeuget. Er ſtarb Anno 1524. und ward in der neuen Tucheriſchen Erbgrufft bey St. Johannis begraben. Von demſelben iſt auch ein Portrait vorhanden, mit folgender Aufſchrifft: Antonius Tucher II. Duumvir. nat. 1457. denat. 1524. Das Abſterben dieſes Antonii bemerket auch *Spalatinus* in Chronico ad annum 1524. mit folgenden Worten: „Menſe Majo obiit Antonius Tucher major natu, Senator Nurmbergen. XL. et amplius annos in eo ordine magna cum laude et „benevolentia S. P. Q. Nurmbergenſis verſatus. Vid. *Spalatini* Chronicon apud *Mencken.* Script. rer. Germ. tom. II. pag. 635.

* * *

Lazarus Tucher, Ritter, gebohren Anno 1491. Er ſtudirte zu Leipzig, begab ſich alsdann nach Antorf. (Antwerpen.) Er erlangte die Gnade, Kayſer Carls V. und Philippi II. Königs in Spanien, wie auch der Könige von Engelland und Portugall, ingleichen Frauen Margaretha, und Frauen Maria, Regentinnen der Niederlande, würklicher Rath zu ſeyn, und bey höchſtgedachten Potentaten in groſſen Anſehen zu ſtehen, wie Herr D. Scheurl in dem Stamm-Buch bezeuget. Man ſehe auch Eſchenbachs *Panegyricum Pauli Tucheri.* Die Königliche Spaniſche Raths-Charge dieſes Lazari Tuchers bezeuget auch ein Notariats-Inſtrument, welches derſelbe über einen ausbezahlten Wechſel-Brief von drey tauſend Gulden aufrichten laſſen, und welches ſich alſo anfänget:

„Vniverſis et ſingulis quibus preſentes advenerint notum ma- „nifeſtumque ſit, quod anno a nativitate domini noſtri Jeſu Chriſti „milleſimo quingenteſimo ſexageſimo primo die vero decimo men- „ſis

„ſis Novembris in mej Marcj Felbergerij Notarij publicj admiſſi et „approbati per Conſilium provinciale ducatus Brabantie teſtium„que infra nominatorum preſentia perſonaliter conſtitutus *Magni„ficus dominus Lazarus tucher a Conſiliis majeſtatis Regie* domini „mei Clementiſſimi moram trahens in hoc oppido Antuerpienſi „mihique Notario cognitus. Dixit ac expoſuit quatenus quum ſit „quod ipſe dominus Exponens dederit ad Cambium In hoc dicto „oppido Antuerpienſi decimo octavo die menſis Aprilis ultime „pretercurſi domino Henrico minau nomine Henricj helman ſum„mam ter mille florenorum ad rationem ſexaginta quinque creyt„ſerorum ſingulo floreno ad eosdem nomine ipſius domini Expo„nentis et pro eo reſtituendos Norimberge circumſpecto viro ac „Domino Franciſco Tucher per Ludovicum helman per totum „menſem Junii nunc quoque proxime elapſum prout conſtat litte„ris cambii dictj domini Henrici minau directis dicto Ludovico „helman quibus habeatur relatio — quodque dictus Ludovicus „helman dictos ter mille florenos prefato domino Franciſco tucher „exſolvere et reſtituere promiſerit juxta ſeriem earundem littera„rum nec tamen Id hactenus fecerit. Idcirco prelibatus dominus „Exponens cupiens prouiderj ad Recuperationem d. ter mille flore„norum, omnibus melioribus modo via Jure et cauſa ſibi poſſibi„libus fecit nominavit decrevit conſtituit atque deputavit preſenti„busque facit nominat decernit conſtituit atque deputat ſuos Ve„ros certos legitimos et Indubitatos procuratores actores factores „negociorumque ſuorum ſupra et infra ſcriptorum geſtores ac nun„cios ſpeciales et generales Ita tamen quod generalitas ſpecialitati „non deroget neque e contra verum *Magnificos et Spectabiles Viros „et Dominos, dominum Leonardum Tucher et dominum Paulum tu„cher* dictj domini Leonardi filium Norimberge comorantes ab„ſentes tanquam preſentes conjunctim et quemlibet eorum in ſoli„dum Eisdem et cuilibet eorum dans et concedens omnimodam „ſuam poteſtatem facultatem et auctoritatem cum mera libera „generali et generaliſſima adminiſtratione At vice et nomine dictj „domini Conſtituentis et pro eo monendum petendum exigen„dum Recuperandum habendum et Recipiendum omnibus modis „et Remediis Juris tam areſti apprehenſionis et evictionis perſone „ac bonorum reſpective quod alio quovis modo, etiam amicabili„ter, a ſepe dicto Ludovico helman ejusque bonis Vbicumque ex„titerint ſive Invenirj poterint ſeu ab alijs qui pro eo ſeu aliter da„re atque ſolvere tenebuntur prefatos ter mille florenos vnacum „omnibus dampnis expenſis et Intereſſe Illatis et adhuc Inferendis

„ per Cambia Recambia et alias. De habitis vero Receptis atque „ recuperatis ſeu gratis Remiſſis quietantie et abſolutionum ſche- „ das et Inſtrumenta dandum et Recognoſcendum Cum pacto ſo- „ lempni ac Valido Rem ſemel habitam ac Receptam ſeu gratis „ Remiſſam Vlterius non petendo. — — — — — An dieſem Inſtrumento hånget unten ein Atteſtatum cum Sigillo pendente Senatus Antuerpienſis, welches atteſtiret, daß Magiſter Marcus Felbergerius, Notarius et tabellio publicus per conſilium curie Brabantie ad exercitium Notariatus admiſſus geweſen ſeye. Der in dieſer Urkunde vorkommende *Franciſcus Tucher* war gebohren anno 1504. kam in den Rath zu Nürnberg Anno 1558. und ſtarb Anno 1587. Vide Biedermanns Tucheriſche Genealogie Tab. 510. Obiger *Leonardus* |*Tucher* war gebohren Anno 1487. Wurde Anno 1544. des Innern Geheimen Raths vorderſter Loſungs-Herr, und Reichs-Schultheiß zu Nürnberg, ſtarb Anno 1568. Vide Leonhard Tuchers des andern Lebens-Beſchreibung §. VIII. Deſſen Sohn *Paulus Tucher* war gebohren Anno 1524. kauffte Anno 1574. von denen Herren von Lentersheim beyde Dörffer Groſſen G'ſehe und St. Helena, ingleichen von Herrn Georg Michael Dürriegeln das immediate Ritter-Guth Simmelsdorff, ſtarb anno 1603. Vide Biedermanns Tucheriſche Genealogie Tab. 500. Ich wende mich nun wiederum zur Lebens-Beſchreibung des Ritters Lazari Tuchers. Ihro Kayſerl. Majeſtät verſchrieben ihm, als Dero würklichen Rath, zwey hundert Gulden jährlicher Penſion. Er führete auch die wichtigſte Negotia mit groſſem Ruhm und Beyfall ſeiner allergnädigſten Principalen. Alle dieſe Umſtände bezeuget ausführlich Herr D. Chriſtoph Scheurl in dem Tucheriſchen Stamm-Buch. Als derſelbe dieſe Nachrichten geſchrieben, war dieſer Lazarus Tucher ein und fünffzig Jahr alt. Es konte alſo Herr D. Scheurl von denen Lebens-Umſtänden dieſes Lazari und anderer Coaetaneorum genaue Nachricht haben. Hieraus erhellet aber, daß, ſo wohl dieſer Lazarus Tucher, als auch die hier, und in dem achten Paragrapho noch folgende Kayſerlich, Königlich und Fürſtliche Räthe, keine Juſtiz-Räthe, ſondern **würklich Geheime Räthe** geweſen, welche ihren höchſten Herren Principalen in Staats-Sachen gedienet, obwohl das Praedicat eines Geheimen Raths damals noch nicht üblich war. In dem Barfüſſer Kloſter der Stadt Antwerpen, in dem Chor daſelbſt, iſt dieſes Lazari Tuchers Monumentum aufgerichtet zu ſehen, mit folgender Inſcription:

D. O. M.

Lazaro Tucher. Carolo V. Imp. Ac Philippo II. Hiſp. Regi A Conſiliis. Equeſtris Ord. Viro Antiquo Et Nobili Apud Noricos Genere

Genere Prognato, In Quo Sigismundus Tucher Anno Salut. CIↃCXCVIII. Equeſtribus Henrici VI. Imp. Norimbergae Victor Palmam Meritus, Clariſs. Familiae Ac Nobilitatis Columen Poſteris Suis Praeluxit. Quaeque Poſt Anno CIↃCCCLXIV. Ad Vnum Bertholdum Redacta, Nulla Ex Conjuge Anna de Nobili Gente Maijenthala Relicta Prole Plane Foret Extincta, Niſi Ei Deus Ipſe Opt. Max. Forte Ad Aras Conſultus, Repetendi Conjugii Author Extitiſſet, Cuius Numen Secutus Senex Tum Sexagenarius IV. Filiis Et Totidem Filiabus Ex Anna Vxore Bertholdi Pfinzing, Viri Clariſs. F. Suſceptis Faeliciter Eam Reſtituit Inſtauravitque.

Jacobinae Cocquiel Coniugi Clariſs.

Et Sibi Vivae

M. H. P. C.

Vixit Ille Annos LXXII. Diem Supremum Clauſit Antvverp. Anno CIↃIↃLXIII. Nonis Febr. Haec Cum Vixiſſet Annos LXXXIV. Ex Hominum Vita Migravit Anno CIↃIↃLXXIX. V. Idus Julii.

Auf dem Grabſtein iſt nachfolgende Schrifft in Meßing zu ſehen.

Lazaro Tucher,

Equiti Aurato, Imp. Carolo V. Aug. Et Philippo II. Reg. Hiſp. A Conſiliis. Qui Anno Natus LXXII. Diem Clauſit Anno Salut. MDLXIII. Die V. Menſis Februarii, Et

Jacobae Cocquiel.

Eius Coniugi Quae Vixit Annos LXXXIV. Obiit Anno Salut. MDLXXIX. Die XI. Menſis Julii.

Von dem Geſchlecht derer von Cocquiel iſt zu merken, daß daſſelbe ein alt adeliches Niederländiſches Geſchlecht geweſen, welches ſich insgemein Cocquiel genannt Merſchir van Torneckh, geſchrieben. Deren Wappen iſt ein geſpaltener Schild, welcher in dem untern Theil drey Kleeblätter, in dem obern Theil aber einen Löwen oder Drachen führet. Auf der alten Tucheriſchen Stamm-Tafel bey St. Sebald ſtehet Lazarus Tucher mit folgenden Worten angeſchrieben:

Her Lazarus Tucher, Ritter, Kayſerl. Majeſtät Caroli V. wie auch Königl. Majeſtät in Hiſpanien Philippi II. Rath et caetera. verſchied zu Antorf den 5ten Februarii Anno 1563.

* * *

Ambroſius Tucher, Ritter, gebohren Anno 1521. Er alliirte ſich mit dem vornehmen, und jetzund in des Heil. Römiſchen Reichs Fürſten-Stand florirenden Hauß von Urſel, wie folgendes in dem Beginagio zu Antwerpen vorhandene Monument erweiſet:

D. O. M. S.

Nobili Matronae van Vrſel, Dom. Ambroſi Tucher Equitis, Ord. Senat. Conjugi Lectiſſimae, Quo E Vivis Sublato Ipſa Caſtam Elegit Viduitatem, Quam Annos XLVIII. Conſervatam, Chriſto Domino Conſecravit, Et in Hoc Beginagio Plena Fide Et Operibus Bonis Begina Deceſſit Idibus Martii CIƆIƆCI. Vixit Anno LXXII. Filius Vnicus Robertus Tucher, Eques, Hujus Vrbis Senator, Matri Cariſſimae P. C.

Dieſes Monument beſchreibet auch *Franciſcus Svvertius* in Monumentis ſepulcralibus et Inſcriptionibus publicis privatisque Ducatus Brabantiae, in editione de anno 1613. pag. 180. von der illuſtren Familie von Urſel vide Iſelin Hiſtoriſches Dictionarium tom. IV. pag. 805. Ferner *L'Erection de toutes les terres et familles du Brabant.* pag. 26. Vide unten §. X. Obiger Ambroſius Tucher ſtarb zu Antwerpen, und liegt daſelbſt in St. Jacobs Kirche begraben.

* * *

Robertus Tucher war ebenfals ein Ritter, wie obiges Monumentum bezeuget. Er war Anno 1547. zu Antwerpen gebohren, und erlangte die Gnade von Philippo II. König in Spanien, zu Deſſen würklichen Rath ernennet zu werden. Er hatte auch die Ehre, der Republique Antwerpen, als Kriegs-Rath und Commendant des daſigen Caſtells, zu dienen, vide Eſchenbachs *Panegyricum Pauli Tucheri* anno 1709. impreſſum. Er ſtarb zu Antwerpen Anno 1623. und liegt daſelbſt bey St. Jacob begraben. Ich finde allhier nothwendig zu erinnern, daß in Biedermanns Genealogie der Tucher, die Chargen Hieronymi Tuchers, Mecklenburgiſchen und Heſſen-Caſſeliſchen Raths, wie auch die Chargen des gegenwärtigen Roberti Tuchers nicht beygedruckt zu finden, welches Verſehen entweder dem Abſchreiber oder Buchdrucker dieſer Genealogie beyzumeſſen iſt. Zum Beſchluß der Ritterbürtigkeit, will hier noch anmerken, daß die Würde eines Ritters medio

ſaeculi XVI. noch in ſo groſſen Anſehen geſtanden, daß der König in Frankreich ſich, wie auch andere franzöſiſch und teutſche Prinzen, **zum Ritter** ſchlagen laſſen. Vide **Scheidt Nachrichten vom hohen und niedern Adel**, in der Vorrede zur *Mantiſſa Document.* pag. XIV. Not. g. et pag. 54. Not. a.

Da ich nun **die Ritter-Bürtigkeit der Tucheriſchen Familie** hiermit dargethan habe, ſo führet mich die Ordnung auf **die Stifftsmäßigkeit.**

* * *

Lorenz Tucher wurde gebohren Anno 1447. Er war ſchon vor dem Jahr 1478. Canonicus **der Probſtey** Felicis **und** Regulae **zu Zürch** in der Conſtanzer Dioeces. **Johann Conrad Füßlin**, in denen **Beyträgen zur Erläuterung der Kyrchen- und** Reformation**s-Geſchichte des Schweitzer-Landes**, welche zu Zürch anno 1741. in Octavo gedruckt worden, gibet von dieſem Stifft folgende Nachrichten:

„Das Stifft zum groſſen Münſter in Zürch iſt von Kayſer Ca-„rolo Magno fundiret, und war vor der Reformation alſo einge-„richtet, daß es eine gewiſſe Anzahl Chor-Herren und ihre Caplä-„ne ernährete. Dieſes Stifft zu St. Felix und Regula unterhielte „einen Probſt, vier und zwanzig Chor-Herren, und ſechs und dreyſ-„ſig Capläne, ohne den Leut-Prieſter oder Pfarrer, ſammt deſſen „Helffer. Des Münſters Filial-Kyrchen waren zu Wytiken und „Schwammendingen. Vide loc. cit. pag. 2. Anmerkung 1. pag. 11. Anmerk. 2. pag. 13. et 21. Es werden auch pag. 12. und 27. einige Ca-„nonici genennet, als Felix Frey, Probſt, Heinrich Uttinger, Ulrich „Zwingel, Anton Walter, Hofmann, Batmann, Koch, Grav, Nüſchler. Aus dieſen Nachrichten, worinnen dieſes Stifft **das groſſe Münſter** genennet wird, erhellet, daß ſelbiges nicht allein groß und anſehnlich an Gebäuden, ſondern auch, wegen Unterhaltung ſo vieler Geiſtlichen, reich an Einkünften geweſen ſeye, wie dann auch daſſelbe, wegen des durchlauchtigſten Stiffters, eine groſſe Ehre und Antiquität in ſich hält. Ob nun gleich zu Zeiten Kayſers Caroli M. die meiſte Stiffter mit Ingenuis oder adelichen Canonicis Regularibus beſetzt wurden, ſo laſſe doch, aus Mangel näherer Nachrichten, dahin geſtellet ſeyn, ob dieſes Münſter ein Ritter-Stifft geweſen ſeye. Im Jahr 1478. wurde **Lorenz Tucher** von dem Magiſtrat zu Nürnberg, als

Probſt zu St. Lorenzen, nach Nürnberg beruffen. Dieſes bezeuget eine Urkunde, folgende Aufſchrifft führend: Ratificacio in turego facta per Laurencium tucher. eorum, que ſuo nomine occaſione collacionis eccleſie Laurentii nurmbergenſis facta ſunt.

„In Nomine Domini Amen. Anno a Nativitate eiusdem „milleſimo quadringenteſimo ſeptuageſimo octavo, Indictione un„decima, die vero Jovis, ſecunda Menſis Julii Pontificatus ſanctiſ„ſimi in Chriſto Patris et Domini noſtri, Domini Sixti divina pro„videncia, Pape, Quarti, Anno pontificatus eius ſeptimo, in ve„nerabilium Virorum Dominorum Teſtium ad hoc vocatorum et „rogatorum meique Notarii Publici, infra ſcriptorum preſencia „perſonaliter conſtitutus *Venerabilis Vir, Dominus Laurencius Tu„cher, decretorum Doctor, Cantor et Canonicus Eccleſie Sanctorum „Felicis et Regule, Prepoſiture Thuricenſis*, Conſtancienſis Dioece„ſis, et idem *Dominus Laurencius preſentatus de prepoſitura et pa„rochiali Eccleſia Sancti Laurencii* in imperiali oppido Nurenber„genſi, Bambergenſis dioeceſis, ſite, per circumſpectos et pruden„tes viros Magiſtrum civium ac Conſules jam dicti imperialis op„pidi Nurenbergenſis, ad quos preſentacio prefate prepoſiture et „parochialis eccleſie per obitum quondam Jeorgii pfintzing pre„poſiture ultimi dum vixit poſſeſſoris vacantis ex privilegiis ſedis „Apoſtolice ipſis conceſſis pleno demonſtratur Jure pertinere in „ipſius et eius perſonam facta cum omnibus et ſingulis exinde ſub„ſecutis venerenciis etc. gratanter acceptavit Eamdemque ac alia „ſubſecuta ſolempniter Ratificavit et approbavit per preſentes — „— — — — — Acta fuerunt hec in imperiali oppido Thuri„cenſi Conſtancienſis Dioeceſis et ibidem in Curia canonicali Ve„nerabilis Viri Domini Henrici Steiner, Canonicus dicte Thuri„cenſis Eccleſie hora quinta poſt meridiem ſub anno Domini in„dictione, die, menſe et pontificatu quibus ſupra. Preſentibus ibi„dem Venerabilibus et Honorabilibus Viris, Dominis Nicolao „Rechberger, Scholaſtico, et Henrico Steiner, Canonico, ac Johan„ne Svvendlin, Capellano ſupra dicte Thuricenſis Eccleſie Prepoſi„ture prefate Conſtancienſis Dioeceſis, Teſtibus ad premiſſa voca„tis pariter et rogatis. Zu unterſt der Urkunde iſt Andreas hoph clericus Wormacienſis dioeceſis publicus Imperiali auctoritate notarius, mit ſeinem Signet, unterſchrieben. Bey Ernennung dieſes Lorenz Tuchers zu der Probſtey St. Laurentii in Nürnberg, hat ſich eine beſondere Begebenheit ereignet, welche verdienet allhier angemerket zu werden. Ich will die Umſtände hiervon, ſo, wie ſie

Müller

Müller in *Annalibus noricis*, und Chriſtoph Scheurl in dem
Tucheriſchen Stamm-Buch beſchrieben, hieher ſetzen: „Pabſt Six-
„tus hat anno 1478. dem Rath zu Nürnberg, wegen Beſetzung bee-
„der Probſteyen St. Sebalds und St. Lorenzen, den päbſtlichen
„Monath übergeben, alſo: wo die Probſteyen in dem päbſtlichen
„Monath ledig würden, daß der Rath dem Abt zu St. Egidien eine Perſon
„nominiren und praeſentiren, und derſelbe den praeſentirten zu mi-
„niſtriren Macht haben ſolle, und ſolle fürterhin dem miniſtrirten nicht
„zugelaſſen ſeyn, ohne des Raths Bewilligung, jemand die Probſtey
„zu reſigniren. In Kraft dieſes hat der Rath D. Georg Pfinzing,
„Probſt des Königlichen Saals zu Nürnberg, und Probſt zu unſerer
„lieben Frauen ad gradus zu Maynz, mit St. Laurenzer Probſtey
„verſehen, im Jahr 1478. Als erſt gedachter Georg Pfinzing im
„Monath Junio noch in dieſem Jahr zu Rom mit Tod abgienge, hat
„der Rath dieſe Probſtey D. Lorenz Tucher verliehen. Dieweil
„aber die Probſtey zu Rom, und dazu im Monath Junio, als Men-
„ſe Ordinarii, vacirend worden, und derwegen dieſelbe, vigore re-
„gularum cancellariarum ad Franciſcum Piccolomineum, Cardi-
„nal von Siena gefallen, die auch der Biſchoff von Bamberg zu glei-
„cher Zeit, als Ordinarius, Melchior Truchſeſſen verlieheh; ſind
„daraus ſchwere Rechtfertigungen entſtanden. Letztlich aber hat der
„Pabſt Sixtus alle Recht dieſer Probſtey, ſo der Pfinzing gehabt,
„auf D. Lorenz Tucher transferirt, und hergegen des gedachten
„Cardinals, auch des Biſchoffs zu Bamberg und des Truchſeſſen
„Recht und Proviſion annullirt und aufgehoben, ſprechend: Daß ſie
„keine Gerechtigkeit zu dieſer Probſtey gehabt, hat auch alle Recht-
„fertigungen aufgehebt, und ihnen allen ein ewiges Stillſchweigen
„auferleget, alſo, daß D. Lorenz Tuchern die Probſtey verblie-
„ben: Doch hat der D. Tucher für ſich und ſeine Nachkommen, mit
„hundert Gulden jährlicher Penſion, ſich mit dem Cardinal von Siena
„vertragen müſſen, die ihme auch bis auf Anno 1503. gereichet wor-
„den, in welchem Jahr er alsdann ſelbſt Pabſt, und Pius III. genen-
„net worden.

Es iſt aus dieſer Begebenheit wahrzunehmen, in was für groſſen Anſehen damals dieſe Probſtey geſtanden, indeme ein Cardinal, von einem hohen Hauſe, ſich ſo eifrig um den Beſitz derſelben bemühet; Daher auch D. Chriſtoph Scheurl in dem Tucheriſchen Stamm-Buch, bey der Lebens-Beſchreibung des Probſtens Sixti Tuchers, als ein Coaetaneus meldet, daß dieſe Stelle **Biſchöfflichen Ehren** verglichen worden.

Ich will allhier noch eine Urkunde hinzuſetzen, welche Laurentii Tuchers Canonicat zu Zürch, und deſſen Probſtey zu Nürnberg erweiſet. In dem Mandato procurationis Domini Laurentii ſpeciali, contra Melchior. Mekau, alios generali de anno 1478. wird dieſer Laurentius mit folgenden Worten benennet: — „— *Venerabilis et Egregius Vir, Dominus Laurencius Tucher, Canonicus Sanctorum Felicis et Regule thuricenſis Conſtancienſis*, *ac* „*Rector ſeu prepoſitus Ecclesie ſancti Laurencii Nurenbergenſis*, Bambergenſis dioecesis principaliter pro ſe omnibus melioribus modo „via jure ac ordine quibus melius potuit ac debuit, fecit, conſtituit et ſolenniter ordinavit ſuos veros certos et legitimos procuratores — — Im Jahr Chriſti 1483. ward dieſer Laurentius Dom-Herr zu Regenſpurg. Dieſes beweiſet unter andern folgendes Documentum, auf welchem die Aufſchrift befindlich: Ratisponenſis Canonicatus et prebenda 1483. Mandatum procuratorium pro Domino Laurencio Tucher Doctore. Das Document ſelbſten lautet folgender Geſtalt:

„In nomine domini amen anno nativitatis ejusdem milleſimo „quadringenteſimo tercio Indictione prima Pontificatus ſanctiſſimi „in Chriſto patris et Domini noſtri Domini Sixti divina providencia pape quarti anno decimo tercio die vero mercurij decima no„na menſis Novembris hora veſperarum vel quaſi In mei Notarij „publici teſtiumque infra ſcriptorum ad hec ſpecialiter vocatorum „et rogatorum preſencia perſonaliter conſtitutus *Venerabilis et* „*Egregius Vir Dominus Laurencius Tucher decretorum Doctor Canonicus eccleſie Ratisponenſis etc.* omnibus melioribus modo via et „jure quibus melius potuit et debuit citra tamen quorumcunque „aliorum procuratorum ſuorum per eundem alias quomodolibet „conſtitutorum et ſubſtitutorum revocationem fecit conſtituit „creavit et ſolenniter ordinavit ſuos veros et legitimos procura„tores actores factores negociorumque ſuorum infra ſcriptorum „geſtores ac nuncios generales et ſpeciales ita tamen quod ſpecia„litas generalitati non deroget nec contra venerabiles videlicet et „peritos Dominos et magiſtros Conradum Krantz Hainricum „Schoenleben Eberhardum Kadmayr Laurentium Leher et Engel„hardum Füncken cauſarum in Romana curia notarios procura„tores et ſollicitatores abſentes tanquam preſentes et quemlibet in „ſolidum Ita tamen quod non ſit melior condicio primitus occu„pantis nec deterior ſubſequentis ſed quod unus incepit alter pro„ſequi valeat et finire. Ad ipſius Domini conſtituentis vice et

„nomi-

„ nomine ac pro eo in cauſa et cauſis quam et quas Venerabilis
„ Dominus Franciſcus Brenius Juris utriusque doctor et ſacri pal-
„ lacii Apoſtolici cauſarum auditor eidem domino conſtituenti co-
„ ram Reverendo patre et Domino Domino Alfonſo Epiſcopo Ci-
„ vitatenſi aſſerto commiſſario apoſtolico in vim cujusdam aſſerte-
„ citacionis per eundem Dominum commiſſarium ut fertur decre-
„ te monere pretendit coram eodem Domino commiſſario compa-
„ rendum de non devolucione ac minus legitima executione ac
„ contra Judicem et commiſſarium ſeu commiſſarios quoscunque
„ datos et dandos excipiendum tam ſuſpicionis quam alias quas-
„ cunque excepciones opponendum recuſandum deducendum et
„ probandum Judicem et commiſſarium ac commiſſarios quoscun-
„ que impetrandum et obtinendum Et tum cauſe hujusmodi legi-
„ time devolute fuerit ac de jure neceſſe et requiſitum foret in cau-
„ ſa et cauſis hujusmodi defendendum et agendum libellum ſeu
„ libellos ac quascunque peticiones ſummarias verbo vel in ſcriptis
„ dandum et recipiendum Litem conteſtandum de calumnia vi-
„ tanda et veritate dicenda ac cujuslibet alterius generis Juramen-
„ tum in premiſſis debitum et requiſitum in ipſius Domini conſti-
„ tuentis animam preſtandum et jurandum ponendum et articu-
„ landum poſicionibus et articulis partis ex adverſo reſpondendum
„ et ſuis reſponderi faciendum Teſtes literas ſcripturas inſtrumenta
„ privilegia jura et munimenta ac cujuslibet alterius generis pro-
„ baciones producendum exhibendum et offerendum ex adverſo
„ produci exhiberi et offerri videndum in teſtes eorumque dicta ac
„ quecunque ex adverſo producta et producenda dicendum et ex-
„ cipiendum ceremoniam et defectus opponendum et proban-
„ dum Et generaliter ad quoscunque actus alios et terminos Judi-
„ ciales in premiſſis de jure vel ſtilo quomodolibet obſervari ſolitis
„ eciam usque ad ſentenciam diffinitivam incluſive procedendum
„ et obſervandum ſentenciam et ſentencias quascunque tam inter-
„ locutorias quam diffinitivas ferri et promulgari petendum et au-
„ diendum ab ea ſeu ab eis et a quocunque gravamine illatis et in-
„ ferendis comminatis et comminandis ſemel et pluries provocan-
„ dum et appellandum apoſtolos petendum et recipiendum apella-
„ cionem hujusmodi intimandum inſinuandum et proſequendum
„ literas quascunque abſolucionisque beneficium ſimpliciter vel ad
„ cautelam nec non reſtitucionis in integrum principaliter vel in-
„ cidenter impetrandum et obtinendum Expenſas damna et inter-
„ eſſe in premiſſis factas et paſſas atque fiendas taxandum deſuper
„ jurandum taxacionem exigendum et percipiendum unum quo-

 „ que

„ que vel plures procuratorem vel procuratores loco ſui ſubſtituen-
„ dum eum vel eos deſtituendum ac revocandum ac onus manda-
„ ti hujusmodi quocies ipſis vel eorum alteri placuerit in ſe reaſſu-
„ mendum Et generaliter omnia ac ſingula alia in et circa premiſſa
„ neceſſeria et quomodolibet oportuna eciamſi talia forent que
„ mandatum magis ſpeciale quam preſentibus expreſſum eſt exige-
„ rent et que ipſe Dominus conſtituens per ſe faceret aut facere
„ poſſet ſi preſens intereſſet faciendum dicendum gerendum exer-
„ cendum et procurandum Promiſit inſuper mihi notario infra
„ ſcripto ſolenniter ſtipulandi et recipiendi vice et nomine omnium
„ et ſingulorum quorum intereſt aut intererit quomodolibet ſe ra-
„ tum atque gratum perpetuo habiturum totum id et quidquid
„ per dictos procuratores tam conſtitutos quam ſubſtituendos et
„ quemlibet eorum actum factum dictum geſtum procuratumve
„ fuerit in premiſſis Relevans nihilominus eosdem ab omni onere
„ ſatisdandi Judicio ſiſti et judicatum ſolvi ſub omnium et ſingu-
„ lorum bonorum ſuorum ipotheca et obligacione ſuper quibus ſe-
„ pe dictus dominus conſtituens ſibi unum vel plura per me nota-
„ rium fieri atque confici petiit inſtrumentum et inſtrumenta Acta
„ ſunt hec Nurmberge Bambergen. dioec. in curia habitacionis
„ dicti Domini conſtituentis ſub anno indictione pontificatu menſe
„ die et horis quibus ſupra preſentibus ibidem providis viris Jaco-
„ bo Tirmair et Hainrico Schittig clerico et laico Eiſteten. et Bam-
„ berg. dioec. teſtibus ad premiſſa vocatis ſpecialiter et rogatis.

„ Et ego Johannes Polraus clericus Bambergen. dioec. Publi-
„ cus apoſtolica et imperiali auctoritatibus notarius Quia pre-
„ miſſis omnibus et ſingulis una cum ſupra nominatis teſti-
„ bus preſens interfui ſic fieri vidi et audivi Ideo preſens in-
„ ſtrumentum exinde confeci ſcripſi et publicavi ſignoque et
„ nomine meis ſolitis et conſuetis in fidem ad hec rogatus et
„ requiſitus conſignavi et ſubſcripſi.

In dem Nürnbergiſchen Stadt-Gerichts-Conſervatorio oder Gerichts-Buch Num. I. pag. 219. b. finden ſich in einem Kauf-Brief folgende Worte: „Ludwig Schnöd und Ludwig Imhof verkauffen
„ **Laurenz Tucher Doctor, Thumherrn zu Regenſpurg,**
„ Antoni Tucher, Seiz Pfinzing, Frau Eliſabetha Hannß Kreßens
„ eheligen Wirthin, als Mitvormund, wegen Frauen Urſula Muflin,
„ Gabriel Muffels eheligen Tochter, Stephan Tuchers eheligen Wir-
„ thin ſel. Geſchäfts Kinder, Frau Catharina Muflin ihr Schweſter,
„ Hannßen Imhofs des jüngern ehelige Wirthin, auch Frau Clara

„ Muf-

„Muſlin ihr Schweſter, Conzen Waldſtromers ehlige Wirthin, mit „Rat ihrer Männer und Jacob Muſels, aller Brüder und Schwä„ger, Burger zu Nürnberg, ihr frey aigen Behaußung auf der Füll „allhier, vornen und hinten, zwiſchen Sebot Reichen und Frizen „Sauermanns Häuſern gelegen, ſo ſie von Frau Urſula Hannßen Löf„felholzens ſel. ehligen Wittib Geſchäfts und Erbsweiſe überkommen „um 1700. Guldin rheiniſcher Landes Werung, ſo geſchehen den vier„ten Tag nach Leonhardi da man zählt von Chriſtus Geburt im ein „tauſend vierhundert und ſechs und neunzigiſten Jare. In einem bey der Tucheriſchen Familie vorhandenem Documento eines taylpriffs Steffan Tuchers vnd Helena Geſchwiſtrett ſteffan tuchers ſeligen kün„de, findet ſich folgendes:

„Wir dieſe hernach geſchrieben mit Namen Laurentius Tu„cher, Thumbherr zu Regenſpurg, Antoni Tucher der elter, „Seiz Pfinzing, Enndreß Gewder, Burger des klaynern Raths zu „Nirnberg, Elizabeth Hannſen Kreſſen ſeligen eeliche Wittib vnd He„lena Chriſtophs Schewrls eeliche Wirtin, Jr Tochter auch Burge„rin doſelbſt veriehen offennlich vnd thun kund allermenniglich et cae„tera. Vnd deß alles zu waren Urkund ſo haben wir vorgenannten „beyde Tucher, Seytz Pfinzing vnd Enndreß Gewder vnnſere aigne „Innſiegel doch vns vnd vnnſern Erben one Schaden, an diſer „Brieff zwen gleichs lauts gemacht gehangen. Die bede geben ſeyn „nemlich ytem ainer an ſant Sebolds Abend des achtzehenden Tags „des Monats Auguſti nach Chriſti vnſers lieben Herrn Geburt im „Funſzehen hunderten Jare.

An dieſem Brief hänget das *Sigillum Laurentii* Tuchers, ſo etwas gröſſer als die andern, und welches einen Engel mit ausgebreiteten Flügeln vorſtellet, den Tucheriſchen Wappen-Schild mit beeden Händen in die Höhe haltend, mit dieſer Umſchrifft: *S. Laurenty.* ✠. *Tucher.* ✠. *D.* ✠. *Canonici Ratybon.* ✠. In welchem Jahr dieſer Laurentius die Dignitaet eines Dom-Cuſtodis erlanget, kan ſo genau nicht beſtimmet werden. Daß aber derſelbe Anno 1496. ſchon wirklich Dom-Cuſtos geweſen, bezeuget das Stamm-Buch pag. 48. alſo ſchreibend: „Letzlich gönnet er die Probſtey St. „Lorenzen mit eines Raths Bewilligung, ſeinen Vettern, Herrn „Sixt Tuchern, Doctorn et caetera. Und renunciret derſelben, vor„behältlich einer jährlichen Penſion, hundert und funfzig Gulden, begab „ſich wiederum gen Regenſpurg, NB. auf ſein Dumb-Cuſtorey. Dieſe Reſignation der Probſtey geſchahe Anno 1496. von dem Amt

eines Dom-Cuſtodis giebt Herr Doct. Bindel in Diſſert. de Eccleſiis cathedralibus §. XXIV. folgende Nachricht:

„In his (eccleſiis cathedralibus) tanquam tria eccleſiae cul-
„mina referantur Archi-Diaconus, Archipresbyter, et Cuſtos:
„Huic commiſſa eſt templi cathedralis ipſius, omniumque, quae
„eidem competunt, cuſtodia. Olim quidem officia quaedam eo
„ſpectantia ipſe expediebat: at increſcens eccleſiarum cathedra-
„lium praeſtantia praelaturam ipſi peperit, et ſummam hodie in
„eos, qui illis muneribus pro ipſo funguntur, inſpectionem. Daß aber Laurentius Tucher würklicher Dom-Cuſtos geweſen, bezeuget auch folgender Stiftungs-Brief de anno 1511. welcher ſich alſo anfänget:

„Wir Hannß vnd Martin Tucher Gebrüder als Vollzieher des
„Geſchaeffts vnd letzten Willen Herrn Laurenzen Tuchers ſee-
„ligen, Doctor Thumbherrn und Cuſtos zu Regenſpurg,
„vnſers Bruders, bekennen offenlich mit dieſem Brife, als der gedacht
„Herr Laurenz Tucher ſeeliger in ſeinem Geſcheſſt verordnet hat
„zwen Guldin ewigs jehrlichs Zinnß von ſeiner verlaſſen Hab zekauf-
„fen, vnd dauon die Vigilig vnd Placebo die jehrlich in Sanct Lau-
„rentien Pfarrkirchen hie zu Nurenberg an Suntag vor der gemain
„Wochen gehaltten ſollen werden außzurichten, Vnd wir auß der Lo-
„ſungſtuben hie zu Nurenberg am Montag nach Quaſimodogeniti
„nächſt vergangen zwen Guldin gemainer Landswerung ſteuer vnd lo-
„ſung frei, halb Walpurgis vnd halb Martini zu bezahlen vmb
„Sechzig Guldin gemainer Landswerung erkaufft haben, Daß Wir
„dieſelben zwen Guldin ewigs Gelts der vorgedachten Sanct Lau-
„rentzen kirchen vbergeben vnd zugewendt haben vbergeben vnd zu-
„wenden Jr die jetzd mit Vrkundt diß briues das die furbaß zu ewi-
„gen Zeitten der kirchenmaiſter derſelben kirchen einnemen vnd dem
„ſchaffer daſelb am nachſten Suntag vor der gemain Wochen vberant-
„wurtten ſoll, dauon der ſchaffer die hernach beſchrieben ſtifftung ze
„haltten verordnen vnd außrichten ſoll, Nemlich an dem gemeltten
„ſuntag ſoll zu Sanct Laurentzen ein Vigilig mit dem Pſalm Venite
„vnd den letzten Parce mihi domine etc. geſungen werden, Dobej ſol-
„len ſein der Probſt, prediger, Schaffer, Sechs capellan, die ſechze-
„hen geſtifften Vicarier, Sant Anna. Sant Rochus. Sant Mar-
„tha. Sant Peters vnd Sant Leonhards Vicarier. Nach der Vi-
„gilig ſollen die gedachten prieſter all in der proceſſion vmb die kirchen
„geen, vnd ſo ſi wider in die kirchen kummen ein Placebo peten bej
„dem

„dem tabernackell der in der kirchen nach alter gewohnhait vff diſen
„ſuntag vffgericht iſt, Dauon ſoll der ſchaffer geben dem probſt zwen
„ſchilling, den oben erzelten prieſtern Jeden ein ſchilling vnd Jm ſelb
„auch ein ſchilling behaltten, Wellicher aber nit gegenwerttig iſt dem
„ſoll er nichtz geben, den probſt außgenummen, Dem kirchenmaiſter
„Schulmaiſter vnd kirchner jedem ein ſchilling, Dem Cantor ein hal-
„ben ſchilling damitt die Vigilig mit Vleiß vnd nit eilend geſungen
„werd, Den zwaien kirchenknechten ein halben ſchilling, vnd ſollen
„die ſchilling all in gold der zwainzig ein rheiniſthen guldin machen
„verſtanden werden, vnd ſouil von den zwaien Guldin nach außrich-
„tung diſer ſtifftung vberbleibt ſoll der ſchaffer vmb meß zeleſen in der
„gemain Wochen außgeben, Solliche vbergab iſt auch beſchehen mit
„Wiſſen vnd Willen Antoni kreſſen des Jungern probſt, Her Jacob
„groland pfleger vnd Endreſen von Watt kirchenmaiſter zu Sant Lau-
„rentzen, die ſolliche vbergab angenommen vnd diſe Stifftung wie
„oben uerlautt treulich vnd ongeuerd zehaltten bewilligt vnd ſich ver-
„bunden haben, Das wir vorgenannten Antoni kreß probſt, Jacob
„groland pfleger vnd Endreß von Watt kirchemmaiſter zu Sant Lau-
„rentzen alſo beſcheen bekennen, Sagen auch darauff die gedachten
„Hannß vnd Martin Tucher ledig der anforderung die wir diß ge-
„ſchicks halben zu Jnen als Vormundern vnd Volziehern **Her Lau-
„rentzen Tucher ſeligen** Geſchefftz haben mögen, Deß alles zu
„warer Vrkundt ſein diſer Briue zwen gleichlauttend außgangen,
„Daran wir vorbemeltten Antoni kreß der Junger Doctor vnd probſt,
„Jacob groland pfleger vnd Endreß von Watt kirchenmaiſter zu Sant
„Laurentzen, Hannß vnd Martin Tucher vnſere Jnſigill gehenckt ha-
„ben die geben ſein am Montag den nachſten tag nach Sant peters
„kettenfeyer Als man zalt Tauſent Funff Hundert vnd ailff Jar.

Auf der alten Tucheriſchen Stammtafel bey St. Sebald ſtehet dieſer *Laurentius* mit folgenden Worten angeſchrieben: „**Herr Lorenz „Tucher, Doctor, Thumbherr vnd Cuſtos zu Regen„ſpurg, dann Probſt zu St. Lorenzi allhier.** Verſchied an „vnſerer lieben Frawen Verkündigungstag Anno 1503. Von dieſer öfters allegirten Stammtafel iſt Nachricht zu finden in Herrn Pfarrer Würfels *Diptychis Eccleſiae Sebaldinae*, und in Herrn Hugels **Noriſcher Chriſten Freydhöfe Gedächtniß** Tom. II. pag. 173. ſeqq. Linker Hand neben dieſer Stammtafel iſt obiges *Laurentii Monumentum* zu ſehen, welches aus einer viereckigten Tafel beſtehet, worauf Lorenz Tucher kniend, in veſtitu canonicali abgebildet,

neben demſelben ſtehet St. Petrus, als der Patron der Dom-Kirche zu Regenſpurg, hinter demſelben ſtehet St. Laurentius, als Patron der Probſtey zu Nürnberg, unten iſt folgende Inſcription:

D. O. M. ET. S. S. V. M.

„ Laurentius Tucherus Jur. D. Lauren. Prep. Ratisp. Cano.
„ Cuſtos. Et. Vicen Tenens. Vir. Bonus. Eruditus Integer. Anima.
„ Deo. Reddita. OSSA. In Sepulchro. Gentilicio Sita. Benevaleas.
„ et vigila. Viator. Quis Quis. Es. Bulla. Es. Vixit. Virtuoſe. Ann. LV.
„ Men. VII. Di. XV. Mort. Ann. MDIII. Octavo. Calend. April. Sola.
„ Salus. Servire. Deo. Sunt. Cetera. Fraudes. Vide Würfels *Diptycha Eccleſiae Sebaldinae* pag. 24. In der Kirche des Hofmarkts Fürth, ohnweit Nürnberg, iſt in dem Chor, in einem Fenſter, dieſer *Laurentius* Tucher faſt auf gleiche Weiſe, in veſtitu canonicali, abgebildet zu ſehen, worunter folgende Inſcription: „ Laurentius. Tucher. der Rechten. Doctor. Canonicus. Ratiſpon. Sancti Laurenti „ in Nurmberg. Prepoſitus 1487. In dem Fenſter der Laurenzer Kirche, gegen dem Pfarrhof über, iſt dieſer *Laurentius* Tucher in gleicher Geſtalt abgebildet. Im Fenſter ſtehet die Jahrzahl 1481. Von deſſen obbeſchriebenen Monumento bey St. Sebald iſt anzumerken, daß auf ſelbigen dieſer *Laurentius vicen Tenens* genennet werde. Ob ich nun gleich in denen von demſelben vorhandenen Documentis dieſe Stelle nicht angetroffen; ſo iſt doch zu vermuthen, daß derſelbe zu der Zeit, da dieſe Documenta geſchrieben worden, vielleicht dieſes Amt noch nicht begleitet habe, oder es iſt dieſe Stelle, nach Gewohnheit dieſer Zeit, wo man die Titulaturen gar nicht häufete und nicht ganz auszuſchreiben pflegte, ausgelaſſen worden. Aus dieſer Urſache ſind vermuthlich, in obangezogener Urkunde de Anno 1483. nach Canonicus Eccleſiae Ratisponenſis, die Worte et caetera geſetzet worden. In obiger Urkunde de anno 1500. nennet ſich auch *Laurentius* Tucher nur allein Thumb-Herr zu Regenſpurg, obgleich ante annum 1496. derſelbige ſchon Dom-Cuſtos geweſen. Wann nun D. Scheurl in dem Stamm-Buch ad hunc annum ſchreibet, daß dieſer *Laurentius* ſich wiederum gen Regenſpurg auf ſein Dumb-Cuſtorey begeben habe; ſo kan derſelbe von dieſer Zeit an wol ein Vicariat daſelbſt geführet haben. Ein Dom-Cuſtos wird aber kein geringes Vicariat geführet haben. Es kan auch daſſelbe in keinen Chor-Vicariat beſtanden ſeyn, weil hierinnen kein Dom-Herr dem andern als Vicarius dienen konte; wie dann einen dergleichen Chor-Vicarium *Laurentius* Tucher zu Regenſpurg ſelbſten geſtiftet hat, wie unten aus dem

dem Stamm-Buch angeführet wird. Ob aber derſelbe des hohen Dom-Stifts *General-Vicarius*, oder etwan Weyh-Biſchoff geweſen ſeye, getraue ich mir, aus Mangel näherer Nachrichten, nicht zu behaupten. Es iſt auch von dieſem Hochſtifft kein vollſtändiges gedrucktes Diplomatarium vorhanden, aus welchem das *Vicariat Laurentii* Tuchers leicht zu erſehen wäre. Daß aber derſelbe Dom-Herr und Dom-Cuſtos zu Regenſpurg geweſen, bezeugen auch noch folgende Auctores, als: Biedermann in der Genealogie der Tucher, Tab. 496. Der Nürnbergiſche Profeſſor Eſchenbach in *Panegyrico Pauli Tucheri*, Herr Prof. Gatterer in der *Hiſtoria Gentis Holzſchuher*. Part. general. pag. 56. Des Altdorfiſchen Prof. Schwarzens Programma X. *de Norimbergenſibus quibusdam, qui olim in Academia Ingolſtadienſi inclaruerunt, Altdorfii* anno 1723. in quarto, Herrn Prof. Wills Nürnbergiſches Gelehrten-Lexicon, pag. 75. litt. T. Pfarrer Würfels Beſchreibung der Kirche zu St. Sebald, pag. 24. Joh. Carl *Paricius* Kurzgefaßte Hiſtoriſche Nachricht von des Heil. Römiſchen Reichs Hochfürſtlichen Hochſtift und Bißthum Regenſpurg, welche dieſer Auctor anno 1753. unter folgendem Titul edirte: Allerneueſte bewährte Hiſtoriſche Nachricht von allen in denen Ringmauren der Stadt Regenſpurg gelegenen Reichs-Stifftern, Hauptkirchen und Klöſtern. Dieſes Werk iſt mit einer Beſchreibung der Reichs-Stadt Regenſpurg Anno 1755. vermehret worden. In beeden Editionen ſtehet pag. 47. unter denen Domherren Lorenz Tucher, D. Patricius von Nürnberg 1483. ſtarb 1503. Obgleich kein Zweifel, daß Lorenz Tucher, nach obigem Beweis, Dom-Cuſtos geweſen, ſo wird doch in dieſem Verzeichniß nichts hiervon gemeldet, wie dann auch bey mehrern Senioribus und Cuſtodibus dieſe Aemter nicht angezeigt zu finden, welches zu erkennen giebt, daß dieſes Verzeichniß nicht exact, ſondern fehlerhaft ſeye, wie unten bey Sixt Tuchern mit mehrern zu erſehen.

Ich will hier noch zweyer Stifftungen dieſes Laurentii Tuchers gedenken. Es verordnete nemlich derſelbe in die Dom-Kirche zu Regenſpurg einen *Vicarium Choralem* oder Chor-Sänger, und, wann derſelbige abgeſchaffet werden ſollte, ſo ſollten deſſen Einkünfte dem Spital zu St. Catharina bey der Brucken zu Regenſpurg zufallen. In dem von ihme Anno 1503. errichteten Teſtament verord-

nete er die übrige Hälfte ſeiner ſonſt zu milden Stiftungen ſchon legirten Güther und Vermögens zu einer **Stifftung des geſamten Geſchlechts der Tucher**, Vide Biedermanns Tucheriſche Genealogie, Tab. 496. Nachdem dieſe Stifftung durch viele Legata vermehret worden, ſo iſt hieraus, durch verſchiedene Acquiſitiones von Häuſern, Eigen- und Gatter-Geldern, und andern Gefällen in der Stadt zu Nürnberg, die ſo genannte **Tucheriſche Stadt-Stifftung** entſtanden. Weil aber auch verſchiedene Land-Güther und Unterthanen acquiriret wurden, ſo ſind dieſelbe nachgehends von dieſer Stifftung ſepariret worden, woraus die ſo genannte **Tucheriſche Land-Stifftung** entſtanden iſt. Dieſe Stifftung hat ihre Unterthanen meiſtentheils in verſchiedenen Orten zerſtreuet liegen, als: zu Caſperg, Naifermühlen, Müngs, Raſch, Fronhof, Cappel, Oberndorf, Lettenmühl, Gering, Rampershof, Galgenhof, Zörndorf, Rückersdorf, Allmoshof, Bruck, Haußen, Dhon, Heuchling und anderer Orten. Sie verleihet auch eine gute Anzahl Reichs- und Fürſtliche Lehen, als Afterlehen, nebſt einigen Allodiis, verſchiedenen **adelichen** und bürgerlichen Perſonen. Alles dieſes kan aus denen Kauf-Briefen und Lehen-Briefen erwieſen werden. Es gehören auch noch zu dieſer Stifftung folgende Dörfer; als:

St. Helena, ein Kirchdorf. Die daſige Kirche wurde, auf Anordnung der Tucheriſchen Familie, Anno 1710. innen und auſſen renoviret, und ein hoher viereckigter Thurn aufgebauet, welcher Anno 1714. menſe Decembris vollendet, und mit zweyen Glocken behangen worden, deren eine 46. Centner 45. Pfund, die andere 14. Centner gewogen hat. Der Pfarrer daſelbſt wird aus der unten §. VII. beſchriebenen Tucheriſchen geiſtlichen Stifftung beſoldet. Die Familie hat das Jus Patronatus. Die in dieſe Pfarr gehörige Dörfer und Weiler ſind ſpecificiret zu finden in Hirſchens und Würfels Beſchreibung der Nürnbergiſchen Pfarrdörfer. Dieſes **Pfarrdorf**, nebſt denen dazu gehörigen **Naifermühlen**, wurde Anno 1574. von denen Herren von Lentersheim erkaufft. Vide Biedermanns Tucheriſche Genealogie, Tab. 500. *Delicias Topo-Geographicas Noribergenſes*, erſtere Edition, pag. 74. Iſt auch noch heutiges Tages der Familie zuſtändig. Vide D. Büſchings **neue Erd-Beſchreibung**, pag. 1763.

Groſſen G'ſehe, ein Dorf, welches Anno 1574. von denen Herren von Lentersheim erkaufft wurde. Vide Biedermann loco citato. *Delicias Topo-Geographicas Noribergenſes*, cit. pag.

welches

welches Buch Anno 1733. mit Nürnbergiſchen Land-Charten verſe- ſehen, gedruckt worden. Bey dieſem Dorfe war auch ein Herrſchafft- liches Gebäude, welches die Tucheriſche Familie aber dem Pfarrer zu St. Helena zu einer Bewohnung einraumte. Dieſer Ort iſt noch heu- tiges Tags bey dieſer Stifftung. Vide D. Büſchings neue Erd- Beſchreibung, pag. 1763.

Gräfenbergerhüll, ein kleines Dorf, gehöret auch zu die- ſer Stifftung. Vide D. Büſchings neue Erd-Beſchreibung, pag. 1763.

Utzmannsbach, ein Weiler, iſt Anno 1685. von Chri- ſtoph Bonaventura Tucher von Simmelsdorf, nebſt der Wirths-Behauſung zum goldenen Hirſchen in Rückersdorf, zu dieſer Stifftung per Teſtamentum vermacht worden.

Simmelsdorf, ein Hof-Markt und Ritter-Guth, iſt Anno 1598. von denen Herren Türriegeln erkaufft worden, wie zu „ſehen in der gedruckten gründlichen Information und Vorſtellung, wie „es um die Reichs-Immedietät des königlich-Böheimbiſchen Ritterle- „hen-Guths Simmelsdorf, und der darwider von der Obern-Pfalz und „Herrſchafft Rotenberg anmaſſender Superioritate territoriali bewandt „ſeye. Man ſehe auch Delicias Topo-Geographicas Noribergenſes, erſtere Edition, pag. 79. Das Schloß daſelbſt iſt ſehr antique, und mit einem doppelten Waſſer-Graben umgeben, auch mit zweyen Auf- zugbrücken verſehen.

Winterſtein, ein Schloß und Dorf, wurde Anno 1662. von denen Herren Lochnern von Hüttenbach erkaufft. Vide Bieder- manns Tucheriſche Genealogie, Tab. 503. Das Schloß daſelbſt liegt auf einer ziemlichen Höhe, iſt auch ſehr maſſiv auf lauter Felſen erbauet. Dieſes Ritter-Guth iſt dem Reichs-Ritter-Canton Gebürg incorporiret. Die *Deliciae Topo-Geographicae Noribergenſes*, erſtere Edition, irren, wann ſie dieſen Ort nur von vier Unter- thanen angeben, indem daſelbſt, ohne dem Hirten- und Jäger-Haus, auch etlichen Beſtändners-Häuſern, funfzehen Unterthanen befindlich ſind. Dieſer Ort iſt noch gegenwärtig bey dieſer Stifftung. Vide D. Bü- ſchings neue Erd-Beſchreibung, pag. 1763. wie auch die Frän- kiſche Ritter-Matricul daſelbſt, pag. 2833.

Rüſſenbach, ein dem hochlöblichen Canton Gebürg einverleibtes Ritter-Guth, iſt von denen Herrn Stiebar von Buttenheim Anno 1672. durch Pfandſchafft an das Tucheriſche Haus gekommen. Es iſt ein Burgſtall daſelbſt geweſen, welcher aber nunmehr öd lieget. Dieſer Ort iſt noch bey dieſer Stifftung. Vide D. Büſchings neue Erd-Beſchreibung, in der Fränkiſchen Ritter-Matricul, pag. 2832.

Ober- und Unter-Morſchreuth, ein Ritter-Guth, welches ebenfalls zu dem hochlöblichen Canton Gebürg gehöret, iſt zu gleicher Zeit, und auf gleiche Art, wie Rüſſenbach, acquiriret worden. Es gehören auch noch drey Mannſchafften zu Hatenreuth darzu. In Büſchings Ritter-Matricul, welche ſehr defect, iſt dieſes Ritter-Guth, nebſt andern, ebenfals ausgelaſſen worden. So viel von Laurentii Tuchers Stifftung.

* * *

Ich wende mich nun zu dem zweyten Beweis der Stiffts-mäßigkeit. Derſelbe beruhet auf Sixt Tuchern. Dieſer *Sixtus* war zu Nürnberg gebohren im Jahr 1459. Anno 1473. gieng er auf die Vniverſität nach Heydelberg. Nach dieſem ſtudirete er einige Jahre in Italien zu Pavia und Padua. Vide Biedermanns *Genealogie*, Tab. 498. Das Gelehrten-Lexicon, und das Schwarziſche Programma *de Norimbergenſibus quibusdam, qui olim in Academia Ingoldſtadienſi inclaruerunt*. Endlich wendete ſich dieſer *Sixtus* nach Bologna. Während ſeines Aufenthalts auf Vniverſitaeten erlangte er in dem reichen und vornehmen Collegiat-Stifft zu Aſchaffenburg ein *Canonicat*, welches er nachgehends mit ſeinem Vetter vertauſchte. So ſchreibet das Tucheriſche Stamm-Buch: „Er permutiret ſein Canonicat zu Aſchaffenburg, auf Bewilligung Biſchofen Dietrichen, mit „ſeinen Vettern *Jeronymus* Tuchern, umb Sanct Nicolai Altar „Praebent daſelbſt im Schloß, im Jahr 1479. Man ſehe ferner die drey obangeführten Auctores. Anno 1485. ward er zu Bologna beeder Rechten Doctor, wie das vorhandene Doctorats-Diploma erweiſet. In dieſem Diplomate iſt hauptſächlich merkwürdig, daß die geſammte Vniverſität zu Bologna den Adel-Stand Sixti Tuchers agnoſciret und gerühmet. Ich werde daher die Stellen, ſo dieſes erweiſen, mit einem NB. bezeichnen. Man ſehe hier das Diploma ſelbſten:

„A Chri-

„A Chriſti nomine Amen. ✠ Glorioſa ſcientiarum mater „Bononia, cujus in toto orbe terrarum veneranda, famoſiſſima „et antiquiſſima clariſſimorum doctorum auctoritas ſidereis ſplen-„doribus obtinet principatum. Illos duntaxat ad publicam et „eminentem cathedram ſupremique doctoratus et Magiſterii ſplen-„didiſſimam dignitatem ſublimat, erigit et extollit. Quos longo „exercitio, labore, ſtudio, diſciplina, ingenio, ſummis vigiliis, omni „denique conatu ipſam ſanctam et pene divinam canonicam, ci-„vilemque ſcientiam adeptos, maximis laudibus, ac veriſſimis te-„ſtimoniis accurate reperit probatiſſimos, et quos certamen ge-„neralis examinis digne ad id promovet per concurrentem virtu-„tum copiam, et excellentiam meritorum, ita ut taliter promo-„vendi apud univerſos, etiam excellentiſſimos ſeculi principes pro „eorum aſſiſtentia ad gubernandas et bene beateque regendas res-„publicas ceteris hominum generibus etiam eiusdem ordinis, ve-„niant ſingularibus privilegiis, laudibus, honoribus, ac dignitatum „culmine merito preferendi — — — — Cum igitur NB. *Vir* „*ſpectabilis et Egregius Nobilis et preclarus*, *omnique doctrina pre-„ditus, dominus Sixtus tucher de Noremberga* Babenbergenſis dioe-„ceſis, quem ſcientia, moribus, virtutibus NB. et *Nobilitate ſpe-„cialis prerogativa* ſublimavit honoris, hodie preſentatus fue-„rit reverendo patri et eximio Juris utriusque doctori domino „Alexandro de longaris de peruſio canonico Bononienſi, vicario „reverendiſſimi in Chriſto patris et domini domini Juliani miſe-„ratione divina Epiſcopi Oſtienſis, ſancte Romane Eccleſie cardi-„nalis ſancti Petri ad vincula vulgariter nuncupati, Ac Epiſcopi „Bononienſis et principis, nec non etiam Vicario venerabilium „virorum dominorum canonicorum capituli Eccleſie cathedralis „Sancti Petri Bononienſis ſuccedentium loco, et in locum reve-„rendi domini Archidiaconi Bononienſis, propter mortem olim „bone memorie reverendi in Chriſto patris et domini domini „Achillis Marſcotti de Calvis de Bononia, dei et apoſtolice ſedis „gratia digniſſimi Epiſcopi Cervienſis, nec non Bononienſis Ar-„chidiaconi et majoris cancellarii bene meriti nuper in Romana „curia defuncti, vigore maxime Indultorum, et privilegiorum Apo-„ſtolicorum eisdem reverendiſſimo domino Epiſcopo et capitulo „Eccleſie Bononienſis conceſſorum in vacatione et abſentia dicti „domini Archidiaconi Bononienſis per celeberrimos Juris utriusque „doctores, honorabiles Bononienſes cives. dominum Johannem „de Sala. dominum Ludovicum de ſancto petro Equites, et do-„minum Florianum de dulfis examinandus, et approbandus in

„ Jure Pontificio, et per dominum Vincentium de palcottis, do-
„ minum Ludovicum de Bologninis Equitem, et dominum Achil-
„ lem de la Votta, examinandus, et approbandus in Ceſareo Jure,
„ et ad hoc ſe ſubjecerit arduo, rigoroſo atque tremendo examini
„ omnium dominorum doctorum Inclitorum collegiorum Juris ca-
„ nonici et Juris civilis Bononienſium, In quo examine ipſe *domi-*
„ *nus Sixtus* non ſcholaſtico ſed doctoreo quidem more, ac ita, et
„ taliter ſe geſſit, et habuit, quod tam a prefato domino Vicario,
„ quam ab omnibus dictorum collegiorum doctoribus fuit idoneus
„ atque ſufficiens habitus, tenitus, et reputatus, et ob id ab eis
„ in dictis Juribus canonico ſcilicet et civili unanimiter, concorditer,
„ ac nemine ipſorum diſcrepante laudabiliter, et bene merito ap-
„ probatus. Et demum per dictos dominos promotores et eidem
„ domino Vicario ſimiliter fuit preſentatus propter doctoratus gra-
„ dum aſſumendum in dictis Juribus canonico ſcilicet et civili, Id-
„ circo prefatus dominus Alexander vicarius antea dictus, aucto-
„ ritate dicti vicariatus ſibi in hac parte conceſſa, conſideratus
„ ſcientia, moribus, virtutibus, NB. et *Nobilitate*, quibus ipſum *do-*
„ *minum Sixtum* altiſſimus, et omnipotens illuſtravit, prout in dicto
„ eius examine mirifice demonſtravit de conſilio etiam, et aſſenſu
„ omnium dictorum dominorum doctorum dictorum amborum
„ collegiorum ibidem exiſtentium, eundem *dominum Sixtum* aſſe-
„ ruit, pronunciavit, et declaravit ſufficientem, habilem et idoneum
„ ad habendum, tractandum et exercendum officium, et honorem
„ doctoratus in dictis Juribus pontificio atque ceſareo eique ſuffi-
„ cienti, et idoneo, et hac promotione digniſſimo humiliter acce-
„ ptanti in ipſis Juribus decretorum cathedram magiſtralem aſcen-
„ dendi, legendi, gloſandi, docendi, interpretandi, conſulendi, ce-
„ terosque actus doctoreos publice exercendi Bononie et ubique
„ locorum, plenam tenore preſentium licentiam conceſſit, et
„ omnimodam poteſtatem, et illico, ut idem *dominus Sixtus* poſ-
„ ſeſſionem huiusmodi doctoratus ab omnibus impoſterum noſca-
„ tur adeptam prefati dominus Johannes de Sala, et dominus Vin-
„ centius de palcottis ſuis nominibus, et vice et nominibus alio-
„ rum eorum compromotorum predictorum, cum conſilio et au-
„ ctoritate dicti domini Vicarii, Inſignia ipſorum doctoratuum ei-
„ dem *domino Sixto* ut petiit, hac forma tradiderunt, Nam libros
„ canonice ſapientie clauſos, mox et apertos eidem in manibus pre-
„ buerunt, Biretum ſive diadema doctorale capiti ſuo impoſuerunt,
„ Ipſumque Annulo aureo nomine dictarum ſcientiarum deſponſa-
„ verunt, Sibi pacis oſculum magiſtrali cum benedictione exhi-
„ ben-

„bendo, ut idem *dominus Sixtus*, *doctor novellus* ſic inſignitus et „laureatus felici coronetur in patria per Regem pacificum, et eter- „num, qui trinus et unus regnat deus per Infinita ſeculorum ſe- „cula benedictus. Mandans dictus dominus vicarius, Et Rogans „dictus *dominus Sixtus doctor*, ut de premiſſis publicum in privi- „legii forma conficeretur Inſtrumentum, muniendum ſigillis pen- „dentibus prefatorum Reverendiſſimi domini Epiſcopi, et vene- „rabilium dominorum canonicorum cathedralis Eccleſie Bononien- „ſis. Datum et Actum Bononie in Eccleſia cathedrali ſancti Petri, „Et in ſacriſtia veteri, dicte Eccleſie die veneris, ſecunda menſis „decembris, ſub Anno a Nativitate domini noſtri Jeſu Chriſti mil- „leſimo quadringenteſimo octuageſimo quinto, Indictione Tertia, „pontificatus Sanctiſſimi in Chriſto patris, et domini noſtri divina „providentia pape Innocentii octavi Anno Secundo, Preſentibus „ibidem Nobilibus et Egregiis viris. domino Nicolao Infantis de „Vico legum doctore Metenenſis dioeceſis. domino Nicolao Heym- „nitz dioeceſis Miſſenenſis. domino Nicolao Benedicti de Spira „dioeceſis Spirenſis. domino Mattheo Sconeck alias Hartelſtein „Treverenſis dioeceſis. domino Guilielmo de Lanck Colonienſis „dioeceſis. domino Henrico Apothecarii Canonico Eccleſie Sancti „Simeonis treverenſis eiusdem dioeceſis, Et aliis quam pluribus „Teſtibus ad predicta omnia adhibitis, vocatis et rogatis.

(L.S.)

Nach erhaltener Doctor-Würde wendete ſich dieſer *Sixtus* nach Ingolſtadt im Jahr 1487. und wurde das folgende Jahr darauf der daſigen Vniverſitaet Rector. Vide die oben angezogene drey Auctores. Nicht lange darauf wurde ihm auch die Charge eines **kayſerlichen und päbſtlichen würcklichen Raths** ertheilet. Vide deſſen Epitaphium. Als Anno 1496. deſſen Vetter *Laurentius* Tucher **die Probſtey zu St. Laurenzen in Nürnberg** reſignirte, wurde ihm von dem Magiſtrat **dieſe Probſtey** aufgetragen. Vide Biedermanns Genealogie der Tucher, Tab. 498. **Hiſtoriſche Nachricht von Nürnberg**, pag. 320. *Schvvarzii* Programma X. **Nürnbergiſches Gelehrten-Lexicon** Litt. T. pag. 76. Würfels **Beſchreibung der Kirche zu St. Lorenzen** vor Hirſchens *Diptychis* pag. 37. Prof. Eſchenbach in *Panegyrico Pauli Tucheri.* Prof. Gatterer in *Hiſtoria Gentis Holzſchuher*. Part. general. pag. 56.

Daß aber auch Sixtus **Tucher päbſtlicher und kayſerlicher würklicher Rath** geweſen, und daher zu verſchiedenen Kirchen- und Staats-Geſchäften adhibiret worden, erweiſen folgende zwey Urkunden, deren erſtere in Herrn Prof. **Wills** *Muſaeo Norico* num. VI. pag. 49. unter folgender Aufſchrifft befindlich:

Herrn Doctor Sixt Tuchers, Probſt zu Sanct Laurentzen Schreiben an einen Erbahren Rath zu Nürnberg, bey Gelegenheit der päbſtlichen Bulle Pabſts Alexanders, die Demolirung zweyer Capellen zu Zerzabels Hof und Burgles betreffend.

„Fürſichtigen ehrbarn und weiſen, günſtigen lieben Herren. Zu „Volziehung des päbſtlichen Befehls, durch euer Weißheit der zweier „Capellen halben erlangt, wird mir, als Commiſſari, gebühren Hanſen Schützen und Anthoni Derrer czu fordern und bey ihnen Verwilligung zu ſuchen in Abhebung derſelben Capellen, ſunſt und on das „möcht ich Innhalt der Commißion nichts handeln: Und ob ſie vielleicht allein die Entehrung gedulten wollten und das Gebäu der Capellen alſo wie vor unzerbrochen behalten, das wird nicht genug und „dem Befelch ungemäß. Demnach wollen Euer Weißheit mit denſelben eurenn Burgern, ehe und ich mit ihnen handel, Red haben laſſen und ſie an ſolche Verwilligung weiſen ſetz ich auf dieſelben Euer „Weißheit, dann ſolt ich daran Gebruch finden, ſo wäre dieſe Commiſſion Müh und troſt verlohren. Item mir wird auch, zu Volziehung ſolcher Commiſſion gebühren auf einen genannten tag Euer „Weißheit zu fordern, vor mir, als Commiſſari, durch einen Anwaldt „zu erſcheinen, und euer Fürgeben unſerm Heil. Vatter, dem Pabſt, „darauf dieſer Befehl geſtellt und erlangt iſt wahrzumachen, daß die „gemeldten Gebäu der Capellen gemeiner Stadt und den Inwohnern „zu Schaden und Fährlichkeit reichen mögen, und anders ſo darinn „begriffen und zu meiner Erfahrung geſtellt iſt. Und wiewohl ich ungezweifelt bin, es ſey anders nit denn die Wahrheit fürgegeben, ſo „will mir doch gebühren der Commiſſion und ihren Innhalt zu leben „und zween oder mehr Zeugen, ſo ihr mir anzeigen werdet, darauf bey „treuen an Eides ſtatt zu hören, dadurch ſolch Handlung beſtändig „und ich auch euer Weißheit ohne Nachred bleiben. Item nachdem „Polrauz mit Schwachheit beladen iſt, ſo wird mir Noth, einen „andern Notari zu ſolcher Handlung zu haben, wer nun Eu. Weißheit darzu gefällig ſey, mögt ihr mich verſtehen laſſen und darbey „wenn und welcher Tag der Commiſſion Folg zu thun euch gelegen „ſey. Es iſt auch zu bedencken ob meinen gnädigen Herrn von Eiſtett „ein Schrift deshalb zu thun ſey oder nit, dann unerſucht Seiner Gnad

„ in ſeinem Biſtum Kirchen abzubrechen mögt Seiner Gnad mißfällig „ ſeyn, wiewol das aus päbſtlichen Befelch geſchicht und von Seiner „ Gnad nit mag verhindert werden, ſo möchte doch hinter Seine Gnad „ zu handeln Widerwillen gebähren.

Die zweite Urkunde erweiſet **die kayſerlich würkliche Raths-Dignitaet Sixti Tuchers** dadurch, daß derſelbe auch zu wichtigen Reichs- und Staats-Geſchäften adhibiret worden, wie folgendes gnädigſtes Schreiben König Ludwigs XII. in Frankreich an Probſten Sixt Tuchern bezeuget:

„ *Lutovicus* Dei gratia Francorum, Siciliae, Jeruſalem Rex, „ tux Metiolani etc. Cariſſime atque ſingulariſſime amice noſter, „ etſi ſaepius intellexeramus, quanto amore et ſincero teſiterio, „ nos ac negotia noſtra promoveris, et totius religionis chriſtianae; „ Iſtud tamen nunc acuratius atque certius, tilecti ac fidelis conſi- „ liarii et oratoris noſtri, caroli te alto Boſto nunc hoſpitii noſtri „ magiſtri relatione accepimus, ob quod vobis gratias referimus „ immortales, atque vos enixe rogamus, ut tam ſalubri ac univerſo „ orbi chriſtiano utili et perneceſſario operi, finem imponi ſeu tari, „ facere curetis: quo enim citius, eo fratri noſtro cariſſimo Regi „ Romanorum, atque ſacro imperio totique religioni chriſtianae „ jocuntius atque utilius. Quandoquitem haec ad chriſtiani no- „ minis exaltationem, et amborum ſtatuum conſervationem et aug- „ mentum, immaniſſimi Turci perniciem, ſpectare, pertinere, et „ tendere re ipſa atque oculatim videntur. Quocirca mittimus „ iterum erga fratrem noſtrum cariſſimum Romanorum regem, „ atque eiusdem ſacri imperii electores caeteroſque principes et Re- „ gentes oratorem noſtrum praedictum, ut ſine mora negotium, „ prout noviſſima conventione ſibi aſſignatum prorogatumque, per „ ipſos extitit fauſto feliciqueſ fine, ſignum benevolentiae, proxima „ conventione quae ad inſtans St. Jacobi feſtum aſſignata eſt, con- „ cluti valeat et terminari. Cum quidem oratori noſtro nonnulla „ pro parte noſtra vobis ticenta et exponenta commiſſimus, in qui- „ bus ſibi plenam credulitatis fidem rogamus ut adhibeatis. Deus „ vos fauſte ac feliciter conſervare dignetur. Datum Lugtuni tie „ ultima Julii. Anno Domini MDII.

Louis.

Inſcriptio.

Cariſſimo atque Singulariſſimo amico noſtro Magiſtro *Sixto Tucher* V. J. Doctori eximio. Eccleſiae parochiatui S. Laurentii Norimbergae propoſito, ſive plebano.

Zu beſſerer Verſtändniß dieſes Briefs, wird nöthig ſeyn, die Hiſtorie damahliger Zeit etwas zu erläutern. *Ludovicus* XII. König in Frankreich machte Praetenſion auf das Herzogthum **Mailand**, weil er von **Maria** der Tochter Philipps, des letzten Herzogs aus dem Hauſe Galeacii, abgeſtammet. Kayſer *Maximilianus* aber ſahe das Herzogthum **Mailand** als ein Feudum maſculinum an, deswegen glaubte derſelbe, er könnte ſolches leyhen, wem er wollte, und ließ dahero dieſes Feudum dem Haus *Sfortiae* angedeyen. König *Ludovicus* ließ ſich mit dieſem Vorwand nicht begnügen, ſondern gienge mit einer Armee nach Italien, und vertriebe *Ludovicum Sfortia* aus Mailand, machte alſo im Jahr 1499. ſeine Anſprüche durch die Waffen gültig. Kayſer *Maximilianus* ſuchte Anno 1500. auf dem Reichs-Tag zu Augſpurg zwar Hülfe wider Frankreich, konte ſolche aber nicht erhalten, indem das Reich mehrers beſorgt war, wie es ſeine innerliche Verbeſſerung bewerkſtelligen möchte. Man dachte dahero wenig daran, wie Frankreichs anwachſende Macht zu hintertreiben wäre. Im Jahr 1501. ordnete man das Reichs-Regiment zu Nürnberg an, und dieſes ließ ſich die Mißhelligkeiten in Italien ſehr angelegen ſeyn. Der päbſtliche Geſandte *Raimundus*, Cardinal und Biſchof von Gurck, fande ſich auch zu Nürnberg ein, und kam mit dem **Probſten Sixt Tuchern** in gute Bekandtſchafft und vertrauten Umgang, ertheilte auch denen **Tuchern** verſchiedene noch vorhandene Indulgenz-Briefe im Jahr 1501. menſe Octobris. Dieſer *Sixtus* **Tucher** ſollte nun, als **kayſerlicher Rath**, betreiben helfen, daß es zwiſchen Kayſer *Maximilian* und König **Ludwig** von Frankreich zu einem annehmlichen Frieden kommen möchte. Das niedergeſetzte Reichs-Regiment hatte auch einen Frieden vermittelt, deſſen Conditionen aber dem Kayſer gar nicht anſtändig waren, welcher daher mit dem Reichs-Regiment gänzlich zerfiele. Endlich wurde zu Trient mit Frankreich der Friede geſchloſſen, und Kayſer *Maximilian* verſprach, den König *Ludovicum* XII. mit dem Herzogthum **Mailand** zu belehnen. Pabſt *Alexander*, welcher wuſte, daß auf dem Reichs-Tag verſchiedene Beſchwehrden wider den römiſchen Stuhl geführet worden, ſuchte das weitere zu hintertreiben, und hatte angerathen, einen Feldzug wider den Türken vorzunehmen. Doch nicht ſo wohl ſich wollte er damit rathen, als vielmehr ſeinem Bundsgenoſſen König *Ludovico* Luft verſchaffen, daß derſelbe ſeine Anſprüche auf das Königreich *Neapolis* ausführen könnte.

Das Geſchäft, welches dem **Probſten und kayſerlichen Rath Sixt Tuchern** committiret geweſen, hat alſo die Verſöhnung

nung Kayſers *Maximiliani* mit König *Ludovico*, ſammt dem Zug wider die Türcken betroffen. Dieſe Hiſtoriſche Umſtände bezeuget Rechenberg in *Diſſertationibus hiſtorico-politicis* Tom. II. Diſſert. XIV. de *Regimento Imperii Germanici*, und *Joachim* in denen **vermiſchten Sammlungen**, Tom. II. Nro. VIII. pag. 254. bis 348. et ibi allegati Auctores. Ich wende mich nun wiederum zur Beſchreibung derjenigen hohen Aemter, welche dieſer **päbſtliche und kayſerliche Rath** Sixtus **Tucher** ferners zu erhalten, die Ehre erlangte.

In dem vierzehenhundert und ſechs und neunzigſten Jahr erhielte auch *Sixtus* Tucher die hohe Würde eines **Dom-Herrns zu Regenſpurg**, vide das **Gelehrten**-Lexicon, *Schvvarzii Programma* X. Eſchenbachs *Panegyricum Pauli Tucheri*, Gatterers *Hiſtoriam Gentis Holzſchuher*. locis citatis. Er avancirte auch in dem Dom-Capitul zu Regenſpurg bis zur Dignität eines **Dom-Cuſtodis**. Herr Prof. Will in dem **Gelehrten**-Lexico iſt der Meynung, daß Sixtus **Tucher Dom-Herr und Dom-Cuſtos** zu gleicher Zeit Anno 1496. geworden. Da aber zur ſelbigen Zeit *Laurentius* Tucher Dom-Cuſtos geweſen, derſelbe auch dieſe Stelle nicht reſigniret hatte, wie oben aus dem Stamm-Buch erwieſen worden; ſo folgt hieraus, daß *Sixtus* Tucher erſt nach *Laurentii* Tuchers Tod, Anno 1503. **Dom-Cuſtos** geworden. Es hat das hochwürdige Dom-Capitul dieſem *Sixto* alle Aemter, welche deſſen verſtorbener Vetter *Laurentius* Tucher begleitet hatte, conferiret. Dahero derſelbe auch das *Vicariat* geführet, wie aus folgendem Monumento zu erſehen. Das Epitaphium dieſes *Sixti* hat ein clericus coaetaneus von ihm, Otto Berckmannus, verfertiget, worauf in lateiniſchen Verſen die Aemter, welche derſelbe geführet, zierlich angezeiget ſind. Man ſehe hier die Inſcription dieſes Epitaphii:

Occidit humano quicquid reperitur in orbe,
 Sola tamen virtus non peritura manet.
Tucherus a nobis exceſſit corpore Sixtus,
 Nomine ſed terras occupat atque polos,
Scilicet inſignis cenſura Juris utraque
 Et ſtupor Auſonii Teutonicique ſoli.
Engelſtatinae dictavit Jura paleſtrae
 Caeſaris et Conſul Pontificisque ſacri,
Et Divi patriae Laurenti Antiſtes in aede
 Ratisponenſis Canonicusque Chori
Illius et Templo Cuſtosque Vicarius idem
 Quicquid et in ſacris clarius eſſe poteſt.

 Omnia

Omnia contemnens ſolus ſeceſſit in hortos,
Vt fugeret timidi jurgia ſaeva fori.
Et ſummo grates perſolveret usque tonanti,
Vnius et coleret numina trina Dei.
Tucherus hic lector, tibi ſit virtutis imago,
Si tua vis ſuperos intret ut vmbra polos.

Obiit Anno Domini MDVII. Dominica poſt feſtum Simonis et Judae cujus. Anima. Deo. Vivat.

Paricius ein Notarius und Schulmeiſter zu Regenſpurg, welcher Anno 1753. und 1755. obangeführte Hiſtoriſche Nachricht von dem hochfürſtl. Hochſtifft Regenſpurg ediret, hat in der Verzeichniß der daſigen Dom-Herren *Sixtum* Tucher ausgelaſſen. Daß aber dieſes Verzeichniß mangelhaft ſey, erſcheinet kürzlich daraus, weil Antoni Kreß gleichfalls ausgelaſſen worden, welcher doch, wie aus Nürnbergiſchen Documentis zu erweiſen, ohnſtrittig Anno 1500. Dom-Herr zu Regenſpurg geweſen iſt.

Von dieſes *Sixti* Tuchers Fundationen iſt noch folgendes anzumerken: Es ſtiftete derſelbe zu St. Laurenzen zu Nürnberg, auf dem nächſten Tag nach Gotthardi und Floriani, **das Feſt der heiligen** *Monica*, mit Predigten, Legend, Leuten, Orgeln, Veſper und Meß ſingen und leſen, in Chorröcken und mit Monſtranzen, wie ein ander hohes Feſt zu begehen. Der Stiftungs-Brief, welcher bey der Probſtey vorhanden, iſt datiret **Sonnabend nach Margaretha**, Anno 1501. Anno 1503. kaufte dieſer *Sixtus*, nebſt ſeiner Schweſter, **Sechzig ewige Gulden** auf dem Rathhauß, Loſungfrey, um ein tauſend fünf hundert und ſechzig Gulden, Mittwochs nach Vlrici, und ſtiftete noch einen Diaconum **zu St. Laurenzen**, täglich eine Meß auf St. Johannis Altar zu ſingen, allemal mit einer Collecte für die Stiffter. Der Stifftungs-Brief iſt bey der Probſtey St. Laurentii vorhanden. Anno 1504. Donnerſtags nach Dionyſii, kaufte er von gemeiner Stadt, **vier und zwanzig Gulden, ewigs Gelds**, um ſechs hundert Gulden, und verordnete, daß allemal die zween älteſten Tucher dieſelbe einnehmen, und die zwo älteſte Tucherinnen jährlich am Allerheiligen Abend, **zwanzig hausarmen Menſchen**, zehen Mann und zehen Weiber, in blaues Tuch kleiden ſollten. Der Stifftungs-Brief iſt datiret **Donnerſtags** St. Mathias-**Tag** Anno 1505. unter ſeinem, des Stiffters, und ſeiner Gebrüder und Vettern Inſiegeln. Dieſe Stifftung iſt jetzund der Tucheriſchen geiſtlichen

lichen Stifftung incorporiret. Anno 1507. Montag nach valentiny, ſtifftete dieſer *Sixtus* Tucher einen *Caplan* oder Moventel-Prieſter vor die Kranken im neuen Spital. Auf dieſen Pfarrer hat die Familie noch gegenwärtig das Jus Patronatus, und er wird von der geiſtlichen Stifftung beſoldet. Anno 1507. machte auch dieſer *Sixtus* ein Teſtament, in welchem er in die Bibliotheck der Probſtey Laurentii, und in verſchiedene Clöſter ſeine Bibliotheck austheilte. Nachdeme er aber noch verſchiedene Legata in Kirchen und Clöſter verordnet hatte, welche allhier anzuführen zu weitläuftig fallen würde, ſo verordnete er auch ſein Haus und Garten, hinter denen Carthäuſern gelegen, mit allen dazu gehörigen Häuſern, Zinſen und Erbzinſen, zu einem Majorat ſeiner Geſchlechts-Linie. Dieſer Sixtus ſtarb Anno 1507. und iſt zu Nürnberg in der alten Tucheriſchen Erb-Gruft bey St. Sebald begraben. Deſſen Lebens-Beſchreibung iſt auch inter opera *Pirckhaimeri*, von *Goldaſto* Anno 1610. edirt, pag. 351. zu finden. Es iſt auch ein Kupferſtich in ſchwarzer Kunſt von demſelben vorhanden, worunter folgende Worte: Sixtus Tucher J. V. D. ad Div. Laur. Nor. P. den. 1507. Auf gleiche Art hat auch Rothſchulz das Portrait dieſes Sixt Tuchers in Kupfer geſtochen. Ehe ich mich noch zu dem dritten Beweis der Stifftsmäßigkeit wende, muß ich allhier zwey Einwürfe beantworten. Die jenige, welche in denen Antiquitäten unerfahren ſind, könnte vielleicht befremden, daß *Laurentius* und *Sixtus* Tucher den Gradum eines *Doctoris* angenommen haben. Es iſt aber aus vielen Actis und Documentis bekandt, daß die Würde eines Doctoris in denen damahligen Zeiten ſehr hoch geachtet worden. Ich will zum Beweis, unter vielen Auctoribus, nur den berühmten Johann Stephan Burgermeiſtern anführen in *ſtatu equeſtri Caeſaris et Imperii Romano-Germanici*, in welchem Tractat folgende Beweiſe nachzuleſen ſind: Praerogativ eines adelichen Doctors vor einem andern von Adel, vide pag. 120. 121. 620. 651. Daher wird auch in *Sixti Tuchers* Doctorats-Diplomate deſſen Adelſtand zu verſchiedenen malen expreſsè angezeiget, Vide etiam *Carpzov. Deciſiones illuſtr.* VII. num. 28. et 29. *Reinking* de *Regim. Secul.* Lib. I. claſs. 4. cap. 8. num. 12. Exempel des älteſten Adels, ſo Doctores geweſen, und dadurch zu hohen Dignitæten gelanget, *Burgermeiſters ſtatus equeſtris* loc. citat. Vide etiam exempla in diplomate doctorali Sixti Tucher. Exempel derer, ſo Magiſtri zu Tübingen worden, ibidem. Ritter waren auch Doctores, ibidem pag. 660. *Knipſchild* in Tract. de *Nobilitate* Lib. I. cap. 14. num. 41. hat einen Catalogum von CCXIV. Rittern

und rittermäßigen Perſonen angeführet, welche Doctores geweſen. Großer Pomp bey dem Doctorat eines von Adel, Vide Burgermeiſtern pag. 122. Sind bey theils Stifftern vor Alters zugelaſſen worden, vide pag. 124. Dorften Gold tragen, wie die Ritter, ibidem. Doctores und Adel ſind in den alten Reichs-Abſchieden gleich gehalten, pag. 125. Der Doctorum Privilegia vid. pag. 125. Da aber die Doctores bey einigen Dom-Stifftern aufgenommen worden, ſo folget hieraus der andere Einwurff: ob beede, *Laurentius* und *Sixtus*, vielleicht als *Doctores*, und nicht *qua Nobiles*, bey dem Bißthum Regenſpurg aufgeſchworen haben. Hierauf dienet zur Antwort, daß in dem vierzehenden, und zu Anfang des funfzehenden Saeculi, die Doctores zwar bey verſchiedenen Hochſtifftern aufgenommen worden, welche Gewohnheit aber, in der Mitte des funfzehenden Saeculi, bis zu Ende deſſelben, bey den meiſten Dom-Stifftern, durch päbſtliche Bullen aufgehoben, und davor die allgemeine **Ahnenprobe** eingeführet wurde. Zum Beweiß will ich allhier einige Exempel anführen. Der Kayſer *Maximilianus* II. beſtättigte **das Dom**-capitulariſche Statutum **zu Münſter**, ſo die Päbſte Julius II. und Bonifacius IX. für genehm gehalten, alda heiſſet es: „Neminem in Canonicum dictae eccleſiae Monaſterienſis recipiendum — — — eſſe, „niſi ab utroque parente de nobili militari genere, et ex legitimo „toro procreatus exiſtat, oder, wie es im Capitular-Statut lautet: „in vulgari Allemannica denominare ibidem publice quatuor ſuas „ſtirpes proximiores, videlicet duas de linea ſua paterna, et duas „de linea ſua materna, atque extenſis duobus ſuae dextrae digitis „jurare, quod praedictae ſtirpes, et de bono militari genere exi„ſtant et exinde derivatae, ipſeque recipiendus in legitimo toro, ex „dictis denominatis parentibus, matrimonialiter copulatis, genitus „exiſtat, et caetera. Vide Eſtors **Einleitung zur Ahnenprobe** pag. 430. Zu gleicher Zeit konnte auch keiner zu **Straßburg** als **Dom-Herr** aufgenommen werden, er hätte dann vier Generationes aus **fürſtlichen** oder **gräflichen Häuſern**, die Sitz und Stimme auf dem Reichs-Tage haben, dargeleget, und durch zween Fürſten und zween Grafen bezeugen laſſen. Vide Eſtors **Ahnenprobe** pag. 431. Das **Dom**-Capitul **zu Paderborn** hat ſchon einige Jahre vor dem Jahr 1480. die Ahnenprobe eingeführet, welches Statutum Anno 1480. von dem Pabſt Sixto quarto confirmiret worden. *Nicolaus Schaten* in dem achtzehenden Buch *Annalium Paderbornenſium* folio 739. tom. II. ad annum 1480. ſchreibet hiervon alſo: „Caeterum ut per Weſtphaliam, ita per dioeceſin noſtram

„omnia

„omnia quiete agebantur, concordia cum primis ordinum cum „Simone Epiſcopo et cathedralium Canonicorum auctoritate, qui „ex illuſtrium et militarium virorum familiis orti, ſeclusis aliis, „collegium NB. jam ab annis aliquot tenebant. Et poſtquam „compertum, nobilitatem ſingulorum, quae tot familiis innexa „erat, plurimum valere ad dioeceſis incolumitatem adverſus po„tentiores, domi foriſque conſervandam; convocatis per deca„num ſingulis in conſilium, ſtatuere communi ſententia, nullum „deinceps in collegium ſuum cathedrale admittere. (NB. id quod „in aliis hujusmodi collegiis obtinuerat) niſi qui vel de principum „vel comitum vel militarium genere et parentibus natus eſſet. Id „decretum ſicuti hoc anno XVI. ſeptembris condidere, ita Romam „ad Sixtum Pontificem confirmandum miſere, a quo eadem pror„ſus forma, qua transmiſerant, approbatum recepere. Alſo beſtättigte auch Pabſt Eugenius dem **Dom-Capitul zu Halberſtadt**, daß deſſen Canonici nur allein aus **Fürſten, Grafen, Herren**, oder ſolchen beſtehen ſollten, qui ex utroque parente de militari genere nati eſſent. Dieſe Bulle wurde Anno 1446. ertheilet. Vide *D.* Siben de tit. *Nobilis* pag. 11. Braun **Adeliches Europa**, Part. I. cap. 1. §. 18. **Die geiſtliche Ritter-Orden der Johanniter** und **Marianer** ſind ſchon von ihren Urſprung an, auf den **Adel** geſtifftet, und wurden bereits in dem zwölften Saeculo, aus dem deutſchen Adel erwählet. Als aber gegen das Ende des funfzehenden Saeculi die Ahnenproben immer ſchärfer beobachtet wurden, ſo erhielten auch dieſe Ritter-Orden von dem Pabſt Sixto quarto im Jahr 1483. eine Bulle, vermöge welcher ihnen ernſtlich anbefohlen wurde, die Ahnenprobe auf das genaueſte zu obſerviren. Hiervon ſchreibet *Riccius* in ſeinem Buch **von dem Landſäßigen Adel** pag. 318. folgender Geſtalt: „In die geiſtliche Orden der deutſchen Marianer oder Creutz„Herren, und Johanniter oder Maltheſer-Ritter wird kein Ordens„Glied aufgenommen, welches nicht ſeine adeliche Geburt, von bey„den Seiten, bis auf das vierdte Glied zuruck, von ſeinen Eltern zu„länglich erweißlich machet. Wer dieſemnach ſeine **ſechzehen Ahnen**, „rechtmäßiger, ehrlich und Chriſtadelicher Geburt nicht aufzuzeigen „und zu erweiſen hat, der handelt wohl, wann er ſich die Luſt zu die„ſem Orden vergehen läſſet. Die Unbeſcholtenheit dieſer heiligen Rit„terſchafft zu erhalten, hat Pabſt *Sixtus* der vierdte Anno 1483. dem „Großmeiſter bey Straffe des Bannes unterſaget, ein Glied aufzu„nehmen, welches nicht von alten Geſchlecht, und von Vatter und „Mutter vollkommen adelich, et caetera. Vide etiam *Riccii Spici-*

legium Juris Germanici pag. 218. ſeqq. Et *Cramer* de *Nobilitate avita* tom. I. pag. 328. ſeqq. Was nun die päbſtliche Confirmations-Bulle der Ahnenprobe, bey dem **Hochſtifft Regenſpurg** anbetrifft, ſo habe dieſes Diploma noch nicht ausfindig machen können, weil kein gedrucktes vollſtändiges Diplomatarium von dieſem Bißthum vorhanden iſt. Wann auch dieſes Diploma erſt nach der Zeit der Reception *Laurentii* und *Sixti* Tuchers, oder gar nicht von dem päbſtlichen Stuhl ertheilet worden wäre; ſo würde dieſes der **Stifftsmäßigkeit dieſer beeden Tucher**, aus folgenden Gründen im geringſten nicht nachtheilig ſeyn. **Erſtlich** iſt wohl zu merken, daß das Hochſtifft Regenſpurg, von denen älteſten bis auf unſere Zeiten, jederzeit das Dom-Capitul mit **fürſtlichen**, **gräflichen**, **freyherrlichen und rittermäßigen Perſonen** beſetzet habe. Man ſehe hiervon das Verzeichniß der Biſchöffe, Domprobſte und Dechanten des Bißthums Regenſpurg in *Hundii Metropoli Salisburgenſi*, und das Verzeichniß der Dom-Herren, in *Paricii* **Hiſtoriſcher Nachricht von dem Hochſtifft und Bißthum Regenſpurg.** Es werden dahero wenige Doctores ex ſtatu civili in der alten Matricul der daſigen Herren Canonicorum zu finden ſeyn; wie dann auch zu denen Zeiten *Laurentii* und *Sixti* Tuchers das Dom-Capitul nicht allein mit **Grafen**, **Freyherren** und andern **ritterbürtigen Perſonen**, ſondern auch mit **zweyen Herzogen aus Bayern** beſetzt war. Vide *Paricium* loc. cit. Zum **Andern** zeiget ſich, daß bey dieſem Hochſtifft die Patricii, **als ritterbürtige Perſonen**, und nicht qua Doctores aufgeſchworen haben, weil folgende keinen gradum academicum hatten: **Alexius von Eychkirchen**, Patricius von Regenſpurg, war Canonicus Anno 1074. **Leo Thundorffer**, Patricus von Regenſpurg, Canonicus Anno 1250. Decanus und Suffraganeus Anno 1263. **Ulrich von Särching**, Patricius von Regenſpurg, Canonicus Anno 1312. wurde Decanus Anno 1317. **Berthold Gamreit von Särching**, Patricius von Regenſpurg, Canonicus Anno 1331. **Vdalricus Paumgartner**, Patricius von Nürnberg und Augſpurg, Canonicus Anno 1458. wurde **Probſt bey St. Johannis zu Regenſpurg**, und ſtarb Anno 1480. **Chriſtoph Welſer**, Patricius von Nürnberg und Augſpurg, Canonicus Anno 1511. wurde **Dom-Probſt** Anno 1514. und ſtarb Anno 1536. **Johann Hector Schad von Mittel-Bibrach**, Patricius von Ulm, Canonicus Anno 1609. wurde **Dom**-Dechant und

und Adminiſtrator zu Paſſau, und ſtarb Anno 1664. Vide *Paricium* loc. cit. pag. 34. 37. 38. 39. 45. 49. et 62. Dergleichen Exempel von Augsburgiſchen und Ulmiſchen Patriciis mehrere daſelbſt zu finden. Zum Dritten iſt hieraus zu ſehen, daß, wenn eine päbſtliche Bulle vorhanden wäre, ſo müßte ſelbige eine Confirmation und Exhortation der ſchon längſt eingeführten Ahnenprobe in ſich enthalten; wie dann auch die angeführte Bullen und Statuta der Hochſtifftere Münſter, Straßburg, Paderborn, Halberſtadt, des deutſchen- und Maltheſer-Ordens, in der That nichts anders, als Confirmationes und Exhortationes ſind, die gewöhnliche Ahnenprobe genau zu beobachten: Dann die Ahnenprobe bey den Hochſtifftern wurde ſchon von dem Concilio Conſtantienſi durchgehends beſtättiget. Zum Vierdten erkennet die Vniverſitaet zu Bologna den Adel-Stand Sixti Tuchers, und rühmet, daß er ſelbigen würdig geführet. Wann nun dieſe damals berühmteſte Vniverſitaet, deren Membra und Doctores lauter adeliche Perſonen, und zum Theil Ritter waren, (wie obiges Diploma bezeuget) den Adelſtand *Sixti* Tuchers öffentlich erkennet, und ſchrifftlich gerühmet hat, ſo würde dieſes Diploma allein, als ein Teſtimonium virorum nobilium, equeſtris dignitatis, dieſem *Sixto*, zur Erlangung eines adelichen Canonicats, behülflich geweſen ſeyn. Ich habe oben gezeiget, wie ſelbſt Kayſer Leopoldus die Stifftsmäßigkeit der Nürnbergiſchen Patriciorum beſtättiget habe, Vide §. III. Dieſes Jus in praebendas eccleſiarum cathedralium iſt denen Patriciis in Inſtrumento Pacis Weſtphalicae Articulo V. §. 17. ausdrücklich reſerviret, auch denenſelben von dem Kayſer und Reich zu verſchiedenen malen confirmirt und zugeſprochen worden, Vide Eſtors Einleitung zur Ahnenprobe pag. 143. et 144. §. 73.

* * *

Ich wende mich nun zu dem dritten Beweis der Stifftsmäßigkeit. Derſelbe beruhet auf Hanns Tucher, einem Ritter vom heiligen Grab. Ich kan von demſelben keine kürzere und beſſere Nachricht ertheilen, als welche Herr Prof. Will in dem IV. Theil ſeines Nürnbergiſchen gelehrten Lexici mittheilet, welche ich von Wort zu Wort hier anführen will:

„ Johann Tucher von Simmelsdorff, ein Rathsherr,
„ aus der uraltadelichen und der unmittelbaren Fränkiſchen Reichs-Rit-
„ terſchafft löbl. Orts Gebürg immatriculirten Tucheriſchen Familie, iſt

„ zu Nürnberg den 10ten April. 1428. gebohren worden. Sein Herr „ Vatter hieß Andr. Tucher, und die Frau Mutter war Margareth, „ eine gebohrne Paumgärtnerin. Er kam 1476. in den Rath ſeiner „ Vatterſtadt, und wurde 1480. alter Burgermeiſter. 1479. reiſte „ er mit Herrn Sebald Rieter von Kornburg, und Herrn Valent. „ Scheurl nach Venedig, von dannen aber ſchiffeten ſie mit Herrn „ Balthaſar, Herzogen von Mecklenburg, nach Jeruſalem, das hei„ lige Land und Grab zu beſehen, allwo ſie zu Rittern geſchlagen „ wurden. Hierauf zogen ſie zu St. Catharinen Grab, unter dem „ Berg Sinai. Als ſie wieder zuruck kamen, ritten ihnen beyde Her„ ren Burgermeiſter, ſamt dem mehrern Theil des Raths zu Nürnberg „ und viele andere Leute bis Kornburg entgegen und begleiteten ſie, un„ ter groſſen Zulauff des Volks, nach Hauſe. Er ſtarb am Matthias„ Tage, und alſo den 24. Febr. 1491. Zweymal hatte er ſich vermäh„ let: 1) mit Barbara geb. Ebnerin. 2) mit Urſula geb. Harsdör„ ferin. Nur mit der erſten zeugete er Kinder, welche beym Wieder„ mann nachzuſchlagen ſind. Er verfertigte zu der Nürnbergiſchen „ Stadt-Reformation der erſten Ausgabe von 1484. ein alphabeti„ ſches Regiſter. Ubrigens war er der erſte, der ſeine Reiſe beſchrie„ ben und in den Druck heraus gegeben hat, und zwar hat die uns be„ kannte neueſte Ausgabe folgenden Titel: Gründlicher und eigentlicher „ Bericht, ſo Johann Tucher, einer des kleinen Raths und Bur„ ger zu Nürnberg, gen Venedig, Jeruſalem, zu St. Catharinen-Berg „ Sinay, Alexandria, und wieder gen Nürnberg gethan, was Wun„ ders er zu Waſſer und Land, und was ſich die Pilger im heiligen „ Land, auch in der Wüſten bis zu Rote Meer leyden müſſen, erfahren „ hat ꝛc. ꝛc. Frankfurt am Mayn 1561. 4. Schon 1482. aber wurde „ dieſe Reiſe-Beſchreibung zum erſtenmal, und zwar zu Augsburg von „ Hanns Schönberger gedruckt in fol. In eben dieſem Jahre zum „ zweytenmale und verbeſſert zu Nürnberg in 4. nachgedruckt. Zum „ drittenmal 1483. zu Nürnberg in 4. und zum 4tenmal 1486. zu Augs„ burg in fol. edirt. Es ſoll auch eine lateiniſche Ausgabe vorhanden „ ſeyn. Siehe den Indicem L. L. Saec. XV. impreſs. quos poſſid. „ C. G. Schuuarzius pag. 16. Roederi catal. libror. Saec. XV. No„ rimb. impreſs. n. 163. et 191. Koeleri hiſtoriam Reformat. No„ rimb. pag. 16. Aus Herrn Pfarrer Würfels Beſchreibung des Nürnbergiſchen Cloſters der Auguſtiner iſt zu erſehen, daß Hanns Tucher Anno 1488. Pfleger dieſes Cloſters geweſen. In Herrn Prof. Wills *Muſeo Norico* pag. 193. num. 20. kommen folgende zwey Orationes vor, deren erſtere hauptſächlich von dieſem Johann Tu-

cher handelt: Dom. Joh. Conrad. Feuerlini, nunc J. V. D. et Reipublicae Norimb. Conſiliarii, Binae orationes, in Auditorio Egidiano A. 1740. et 1741. publice habitae.

I. Oratio De Tucherorum quorundam, Johannis praeſertim Tucheri, Itineribus.

II. Oratio De S. Mariae Virginis Templo Norimbergae.

Von obangeführter Reiſe-Beſchreibung ſind noch Exemplaria bey der Tucheriſchen Familie vorhanden. Es iſt auch ein alter Kupfferſtich von dieſem Johann Tucher vorhanden, worunter folgende Inſcription: *Johannes Tucher, Eques*, et Reipublicae Norimb. Senator, Viſitavit Palaeſtinam, Natus anno 1428. Denatus anno 1491. Auf der Stamm-Tafel bey St. Sebald iſt derſelbe mit folgenden Worten angeſchrieben: **Herr Hans Tucher, Ritter**, und des innern Raths alhier, verſchied am St. Matthias-Tag Anno 1491. Deſſen Ehegemahlin eine Ebnerin und Harsdörfferin geweſen.

Nicht weit von dieſer Stamm-Tafel, neben der Sacriſtey, iſt deſſen Monument, beſtehend in einer groſſen viereckigten Tafel, worauf die Ausführung Chriſti zum Creutz abgemahlet, worunter zur rechten Hand das Tucheriſche Wappen mit Schild und Helm, nebſt denen gewöhnlichen **Ritterordens-Zeichen**, zu ſehen, auf der Tafel iſt die Jahrzahl 1485. befindlich. Dieſes Gemählde wird für ein ſehenswürdiges Kunſtſtück gehalten. Es werden auf demſelben viele Perſonen vorgeſtellet, deren jede eine andere Geſichts-Bildung zeiget. Eine Nachricht von dieſem Gemähld iſt zu finden in Herrn Pfarrer Würfels **Beſchreibung der Kirche zu St. Sebald** pag. 25. daſelbſt aber die Jahrzahl verdrucket iſt. Nicht weit von dieſer Tafel iſt abermals das Tucheriſche Wappen mit Schild und Helm in ziemlicher Größe zu ſehen, an welchen die **Ritterordens-Zeichen** und die Jahrzahl 1485. befindlich. In der Kirche zu St. Laurenzen iſt in dem Fenſter gegen dem Pfarrhof über, in welchem *Laurentius* Tucher, in veſtitu canonicali abgebildet, auch dieſes *Johannis* Tuchers Wappen, mit Schild und Helm und denen gewöhnlichen **Ritterordens-Zeichen** zu ſehen. Ich habe dieſen **Ritter vom heiligen Grab**, um deswillen als den dritten Beweis der **Stiffts-mäßigkeit** angeführet, dieweil die **Ritter dieſes Ordens**, bis in das ſechzehende Saeculum, **ihre Ahnen beſchwöhren** mußten, wie die jenige, welche von dieſem Orden geſchrieben, bezeugen. Man

ſehe auch hiervon Biedermanns Vorrede zu dem Geſchlechts-Regiſter des Nürnbergiſchen Patriciats, pagina 7. Sonſten iſt noch anzumerken, daß dieſer Ritter-Orden vom heiligen Grab, unter die älteſte zu rechnen ſeye, welcher auch mit anſehnlichen Güthern begabet geweſen, bis endlich dieſe Ritter ſich dem Johanniter-Orden von Jeruſalem einverleibet hatten, gleichwie dieſes zwiſchen denen Schwerdt-Trägern oder Schwerdt-Brüdern und dem deutſchen Orden ebenfalls geſchehen. Von erſterer Incorporation ſchreibet Prof. Liebhard in *Exercitatione Hiſtorica, de nobiliſſimo Johannitarum Ordine* §. VI. folgender Geſtalt: „Praeterea inſigne „Johannitarum ordini acceſſit incrementum, ex quo vetuſtior „Equitum Sacri Sepulcri ordo cum omnibus bonis ab Innocentio „VIII. Pontif. Rom. ei eſt incorporatus. Was übrigens Herr Hofrath Scheidt in den Nachrichten vom hohen und niedern Adel in der Vorrede ad *Mantiſs. Diplom.* pag. XXII. von dieſen Rittern ſchreibet, iſt von dem Ende des ſechzehenden Saeculi zu verſtehen, zu welcher Zeit die Ahnenprobe bey einigen Ritter-Orden, wie auch bey der gemeinen ritterlichen Würde nicht ſonderlich mehr beobachtet wurde.

§. VI.

Ich gehe nun weiter zu dem Beweis der Reichs-Immedietaet der Tucheriſchen Familie. Daß dieſelbe von dem älteſten rittermäßigen Adel abſtamme, erhellet aus allen dem, was bishero deduciret worden. Als dieſer alte rittermäßige Adel in Franken (welcher immediate Güther bewohnte, und dahero mehrere Freyheiten und Immunitäten, als die übrige Nobiles, welche in Städten oder auf Landſaſſen-Güthern geſeſſen, genoſſen hatte,) ſich vorgenommen, zu mehrerer Aufrechthaltung ſeiner Immunitäten, ein Corpus zu formiren, deswegen auch ſolche Matriculn verfertigen ließ, in welchen ſo wohl die Güther, als auch die Perſonen, welche ſeines Schutzes und Verein theilhafftig werden ſollten, eingezeichnet werden mußten, dieſe Incorporationes auch Anno 1560. ihren Anfang genommen, und ſequentibus annis fortgeſetzet wurden: ſo konnte zwar die Tucheriſche Familie damals nicht ſogleich incorporiret werden, weil dieſelbe zu dieſer Zeit kein Reichs-freyes Ritter-Guth beſeſſen, welches zu dieſer Incorporation erfordert wurde. Es iſt aber mehrern ritterſchafftlichen Familien eben ſo ergangen, deren Vorfahren durch verſchiedene Zufälle ihre immediate Ritter-Güther verlohren, und ſich zu dem Landſäßigen Adel gefüget hatten; dergleichen immediate

diate Güther wiederum zu acquiriren, deswegen ſchwehr fiele, weil damals dieſe Familien meiſtentheils bey guten Vermögen geſtanden, und ſolche Güther nicht gerne auſſer ihrer Familie oder ſonſtigen Anverwandten alienirten. Daß aber die Tucher ſchon in dem vierzehenden Saeculo bey der **Fränkiſchen Ritterſchafft** ſich befunden, auch die immediaten Ritter-Güther **Eysfelden** und **Tuchersfeld** beſeſſen haben, iſt oben §. IV. dargethan worden. Aus einem bey dieſer Familie vorhandenen Kauf-Brief erhellet, daß Anthoni Tucher von Hainrich Thürrigel das **Ritter-Guth Hüttenbach** Anno 1491. erkauffet habe, welches damals *immediat*, und zu dem **Ritter-Ort Gebürg gehörig** geweſen, Vide Burgermeiſters *ſtatum equeſtrem* pag. 93. Weil aber dieſes Ritter-Guth von gedachten Anthoni Tucher an Fritzen von Seckendorff, ſeinen Ohaimb, Anno 1503. verkaufft worden, von welchen es an die Herren Lochner gekommen: ſo konnte daſſelbige zu obiger Incorporation der Ritter-Matricul, der Tucheriſchen Familie nicht behülfflich ſeyn. Es erkauffte aber dieſelbe Anno 1598. von Michel Thürrigeln das Königlich Böhaimbiſche **Ritterlehen Simmelsdorf**, wie eine gedruckte Deduction erweiſet, folgende Aufſchrifft führend:

Gründliche
Information
und
Vorſtellung,

Wie es um die Reichs-Immedietaet des Königlich Böheimbiſchen Ritterlehen-Guths Simmelsdorf, und der darwider, von der Obern-Pfalz und Herrſchafft Rotenberg anmaſſender Superioritate Territoriali bewand ſeye.

In dieſer Deduction wird erwieſen, daß das Lehen-Guth **Simmelsdorf** ein immediates Böheimbiſches Lehen, und ab origine ein **frey Fränkiſches Ritter-Guth** geweſen, und zu dem Ritter-Canton an der **Altmühl** geſteuert habe. Obgleich daſſelbe Anno 1607. unter das Ober-pfälziſche Landſaßiat gezogen wurde; ſo haben doch allerhöchſte Kayſerliche Majeſtät die Reichs-Immedietaet dieſes Ritter-Guths bis Anno 1616. beſtändig vertheidiget, Vide obiger Deductions-Beylage, ſub litt. G. et H. Es erfolgte aber deme ohn-

ohnerachtet keine Remedur, und wurden die Tucher, als ein Ober-pfälziſcher Land-Stand, jederzeit auf die Land-Täge beruffen, wie die vorhandene Churfürſtliche Reſcripta erweiſen. Wann nun aber die Tucher Anno 1598. dieſes damals der Reichs-Ritterſchafft einver-leibte Ritter-Guth, ohne der Ritterſchafft Einſpruch und Einwendung, gekaufft, auch von Ihro Kayſerl. Majeſtät ohne Anſtand belehnet wor-den, ferners auch zu der Ritterſchafft, wie andere Mit-Glieder der-ſelben, ihr Contingent geliefert haben; (weswegen auch die Tucher die Vertrettung gegen die Ritterſchafft, bey Chur-Pfalz in folgenden Ausdrücken ſich bedungen und vorbehalten haben: „Auch da der Ort „Altmühl der gefreyten Ritterſchafft in Franken, uns hinführo mit „Erforderung einiger Anlage, wie hiebevorn geſchehen, oder in an-„dere Weg beſchwehren wollte, uns darwider zu defendiren, Vide „die gedruckte Deduction, Beylage litt. F.) ſo folget hieraus, daß die Tucher zu gleicher Zeit von der Reichs-Ritterſchafft in deren Anno 1560. errichtete Matricul auf- und angenommen worden. Es haben zwar der Burggraf und die Ganerben zum Rothenberg einen Vor-kauf, oder Einſtand-Recht, bey **Simmelsdorf** praetendiret; ſie haben aber ſolches Recht nicht per exceptionem contra Tucherorum familiam, tanquam extraneam, auch nicht per ius retractus, vielweniger auf Geheiß und Antrieb der Reichs-Ritterſchafft geſucht, ſondern einzig und allein, unter dem Vorwand der Rothenbergiſchen fraiſchlichen Jurisdiction, und der daher erzwingen wollender Ober- und Bothmäßigkeit. Es wollen daher die Ganerben, als Domini territoriales, ſich des Türriegliſchen Concurs-Weſens annehmen, deſ-ſen Creditores befriedigen, und alsdann das Ritter-Guth **Sim-melsdorf** einziehen, und für ſich ſelbſt behalten. Dieſe ungegrün-dete Praetenſion iſt aber ſogleich durch ein Kayſerl. allergnädigſtes Reſcriptum inhibitorium et de reſtituendo, denen Ganerben zum Rothenberg benommen worden, Vide Deductions-Beylage litt. B. Es erhellet alſo hieraus, daß die Reichs-Ritterſchafft die Erkauffung des **Ritter-Guths Simmelsdorf** approbiret, und hiedurch die Tucheriſche Familie dem Corpori equeſtri immediato incorporiret habe. Durch die Incorporation einer Familie erlanget jeder Agnat das Recht, ſich in die Ritter-Matricul einzuſchreiben, wann er die ſonſten hiezu nothwendige Requiſita beſitzet, welche Immatriculation öfters bey ſolchen Familien, die in einem Patriciatu oder Landſaſſiatu zugleich ſtehen, negligiret wird, wie ſolches auch bis-weilen bey andern zahlreichen ritterſchafftlichen Familien geſchiehet, und auch bey der Tucheriſchen Familie eine Zeitlang unterlaſſen wor-

worden iſt. Man pfleget zwar zwiſchen Güther-Beſitzern und würklichen Mitgliedern einen Unterſchied zu machen; Es beſtehet aber der Unterſchied zwiſchen incorporirten Membris und bloſſen Güther-Beſitzern, quoad immatriculationem, darinnen, daß denen Incorporatis die Immatriculation, ohne ſelbige zu erkauffen, nicht abgeſchlagen werden kan, die Güther-Beſitzer aber, ſelbige zu erlangen, in comitiis equeſtribus allererſt ſupplicando einkommen müſſen, wo es alsdann bey denen Mitgliedern beruhet, denenſelben die Immatriculation, gegen Erlegung eines gewiſſen Geld-Quanti pro incorporatione, angedeyhen zu laſſen, welches zur Zeit der Tucheriſchen Incorporation, ſolchen Familien, welche nicht ſchon von alten Rittermäßigen Adel ohnehin geweſen, rariſſimè concediret worden. Was hätte aber wohl eine hochlöbliche Ritterſchafft, im Verweigerungs-Fall, für Exceptiones gegen die Tucheriſche Familie machen können? Da dieſelbe ihre **Thurniermäßigkeit** von etlichen Saeculis herführet, ihre **Ritter- und Stifftsmäßigkeit** aber vom funfzehenden Saeculo beweiſen kan. Es ſchreibet auch der berühmte *Goldaſtus*, in *epiſtola dedicatoria operum Willibaldi Pirckheimeri ad magiſtratum Noricum* von denen Nürnbergiſchen Patriciis, in folgenden Ausdrücken: „Quis rerum omnium in tantum imperitus, ut neſcire debeat, Patricios veſtros, Dei beneficio et virtute ſua, ab „Imperatoribus, et S. Romani Imperii ordinibus impetraſſe, ut in „equeſtrem Franconiae ordinem cooptati, iisdem privilegiis, eadem libertate, quibus caeteri in Germania Aurati equites, uterentur, fruerentur, et equeſtris ordinis Torneamenta, quibus, „niſi cingulo militari et torque majorum claris, intereſſe nemini „contingebat, liberrimè frequentarent, et tyrocinia ſua inter primae nobilitatis viros exercerent ac oſtenderent, Vide *Wagenſeil*, in *commentatione* de *Civitate Noribergenſi* pag. 182. Ferner Illuſtris B. *Pirckheimeri* etc. *opera politica, hiſtorica, philologica et epiſtolica, edita a Melch. Goldaſto Haiminsfeldio.* Francof. 1610. in folio. Hieraus iſt zu erſehen, daß die Tucheriſche Familie nicht die einzige geweſen aus dem **Nürnbergiſchen** Patriciat, welche ſchon lange vor *Goldaſti* Zeiten in gremium et conſortium equeſtre recipiret und aufgenommen worden. Zum Exempel dienet die **Muffliſche Familie**, welche ante annum 1496. wegen Ermreuth, bey der Fränkiſchen Ritterſchafft incorporiret war, Vide Biedermanns **Geſchlechts-Regiſter des Nürnbergiſchen** Patriciats Tab. 478. Die **Geuderiſche Familie**, welche Saeculo XVI. wegen Zaneck und Büttelbrunn, bey Schwäbiſcher Ritterſchafft immatriculiret wurde.

Die Imhof, welche Anno 1574. wegen St. Johannis und Trebgaſt, bey dem Ritter-Canton Gebürg ſchon immatriculiret waren, auch ſind ſie Saeculo hoc XVI. bey Schwäbiſcher Ritterſchafft Cantons Neckar und Schwarzwald, wegen Kirchen-Tellensfurth, zu würcklichen Mitgliedern aufgenommen worden, Vide Biedermanns Vorrede zu dem Geſchlechts-Regiſter des Nürnbergiſchen Patriciats, et Tab. 47. 212. und 222. Es ſind aber auch die Nürnbergiſche Familien nicht allein bey der Reichs-Ritterſchafft immatriculiret, ſondern auch zu Ritter-Hauptleuten und Ritter-Räthen erwählet worden, wie hiervon verſchiedene Exempel in Biedermanns Genealogie der Muffel, Geuder und Imhof zu finden. Es erweiſet dieſes auch Lünig in dem Reichs-Archiv, Part. ſpecial. Contin. III. 2ten Abſatz von der freyen Ritterſchafft in Franken pag. 35. Der letztere von dem alten Nürnbergiſchen Geſchlecht derer Rieter von Kornburg auf Kalbenſteinberg Johann Albrecht Andreas Adam Rieter iſt in dieſem Saeculo den 13. Febr. 1753. auf ſeinem Schloß zu Kornburg, als Fränkiſcher Ritter-Hauptmann, abgeſtorben, welcher vorhero Senator und Caſtellan zu Nürnberg geweſen war. Ich habe oben erwähnet, daß das Tucheriſche Ritter-Guth Simmelsdorf von Chur-Pfalz unter das Landſaſſiat gezogen worden. Dieſen Verluſt ſuchte die Tucheriſche Familie, durch den Kauff des Reichs-freyen Ritter-Guths Winterſtein, de Anno 1662. wiederum zu erſetzen, Vide oben §. V. Ferner kauffte die Tucheriſche Familie Anno 1708. das Reichs-freye Ritter-Guth Rüſſenbach, nebſt dem darzu gehörigen immediaten Ritter-Guth Morſchreuth, davon die Unterthanen, ſo dazu gehören, ſchon Anno 1672. durch Pfandſchafft an das Tucheriſche Haus gekommen ſeyn, Vide oben §. V. Durch den Kauff dieſer dreyen Ritter-Güther iſt die Tucheriſche Familie unter den Hochlöblichen Canton Gebürg verſetzet worden, bey welchen ſie noch jetzund ſtehet. Bey allen dieſen Vorzügen finde ich doch keinen von dieſer Familie ehender immatriculiret, als Paul Tuchern Anno 1705. Vide Biedermann, in der Genealogie der Tucher Tab. 504. Daß die Tucher ſchon in dem Jahr 1598. ſogleich nach der Belehnung Simmelsdorfs, die Immatriculation hätten verlangen, und daß dieſe auch denenſelben nicht hätte abgeſchlagen werden können, erhellet aus denen oben angeführten Beweis-Gründen der Incorporation. Da Paul Tucher ohne Anſtand und ohne Entgeld immatriculiret wor-

worden: ſo muß dieſe Familie ſchon Anno 1598. incorporiret worden ſeyn, indeme man in Actis von keiner andern Incorporation etwas findet, welche doch nothwendig hätte vorher gehen müſſen. Es hat auch **der Kayſer Rudolph II.** und **der Biſchoff zu Eychſtätt**, ſchon vor dieſer Immatriculation, der Tucheriſchen Familie den **ritterſchafftlichen** Titul ertheilet, wie unten zu erſehen ſeyn wird. Es haben aber die Tucher die perſönliche Immatriculation, vermuthlich, aus folgender Urſache negligiret, weil ſie der *Immedietaet* und *Immunitaeten* auf ihren Ritter-Güthern ohnehin realiter genoſſen, quoad perſonae patriciae autem, domicilium et habitationem Norimbergae conſtituentes, (quam non mutare voluerunt,) die Immedietatem perſonalem ohnehin, per Immatriculationem nicht erlangen konten. Solche incorporirte Patricii aber ſind und bleiben, ohngeachtet ihres Bürger-Rechts, dennoch würkliche *Nobiles immediati;* gleichwie denen alten Reichs-Grafen, Freyherren und Nobilibus unſchädlich an ihren Reichs-ohnmittelbaren Stand geweſen, wann ſie ſich in der Städte Bürger-Recht eingelaſſen haben, wovon viele Exempel aus denen Städten Nürnberg, Augſpurg, Ulm, Straßburg ꝛc. beygebracht werden könnten. Ich will aber, Kürze halber, nur der Stadt Straßburg gedenken, in welcher das Bürger-Recht angenommen: Johannes, der letzte Landgrav im Untern Elſaß, Anno 1370. Johannes, item Ludwig und Jacobus, Graven von Lichtenberg, Annis 1383. et 93. 1454. 62. et 71. Ulrich, Werner und 2. Hannß Werner, Herren von Schwarzenberg, Annis 1402. 1415. 25. 52. Marggrav Heſſe, Herr zu Hochberg, Anno 1407. Conrad, Grav zu Fürſtenberg, 1411. Heinrich, Graf von Fürſtenberg, mit ſeiner Frau Mutter Adelheit, einer Grävin von Zweybrücken, Anno 1432. Jacob, Grav von Mörß und Sarwerden, 1457. Ludwig, Grav zu Zweybrücken, 1463. Conrad, Grav von Tübingen, 1484. et 94. Georg, Grav von Würtenberg, 1524. Die Freyherren von Geroldseck, Rappoltſtein ꝛc. Die Edelleut, ſonderlich Annis 1286. 1381. et 83. Cun von Bergheim, Stanislaus von der Wittenmüle, und Bruno von Rappoltſtein, ſonderlich von Geiſtlichen, viele Prälaten, Aebte, Aebtißinnen, Teutſchen- und anderer Ordensmeiſter und Commenthuren ꝛc. Dieſe Bürger waren zu Ablegung des Burger-Eids, Darlegung der Gebühr und Burgerſchillings, auch Praeſtirung bürgerlicher Beſchwehrden, gleich andern Bürgern, verbunden. Der Probſt zu Allerheiligen im Schwarzwald verſprach Anno 1451. als andere verbürgerte Prälaten, jährlich 10. Pfund Pfenning zu reichen. Deſſen Succeſſores das Burger-Recht, gegen 10. Pfund jährlicher Schazung, noch Annis 1531. et 35. continuirt hatten, wie Anno 1529.

Johanna, gebohrne Wild- und Rheingrävin zu Salm, Wittib zu Mörs-perg und Befort, gegen 8. Pfund Schatzung, aus ſonderlichen Willen zur Burgerin angenommen, und mit Zoll und Umgeld andern Burgern gleich gehalten worden. Grav Georg von Württenberg mußte, vermög ſeiner Burgerrechts-Tractaten de anno 1524. für Schatzgeld jährlich 10. Pfund Pfenning ins Umgeld geben. Ferner hatte derſelbe auf dem Stall 30. Pfund jährlich zu geben, oder vier Pferd der Stadt zu Dienſt zu halten. Die adeliche Ausburger von Herren, Ritter und Knechten verbanden ſich eidlich, auf Vermahnen, der Stadt zu Hülf in der Stadt zu wohnen, und in ihren Nöthen in ihren Schlöſſern die Oefnung zu geben. (Ein gleiches thaten auch die Nürnbergiſche Patricii auf ihren Schlöſſern, wie viele vorhandene Apertur-Briefe erweiſen.) Es mußte auch jeder von Adel auf den Stall und an das Umbgeld geben, gleich andern Burgern, jährlich am Schwör-Tag oder 8. Tag hernach mit ihren Söhnen und Knechten von 18. Jahr alt und darüber, den Burger-Eid ſchwören, vor Niemand anders in Dienſt oder Schirm-weiß ſich zu verbinden, nach der neuen Ordnung de anno 1507. Es war auch erforderlich, daß ein Ausburger in der Stadt oder derſelben Burgbann wohnen ſollen, wurde aber darinnen diſpenſiret, ſo wurden ſolche Ausburger, Edelleut nemlich Herren, Ritter, Knecht oder Fraw zu ſchwören angehalten, mit ihren Vöſtinn und andern Dingen, gleich andern Burgern, auf Erfordern des Meiſters und Raths, gehorſamb zu ſeyn, item hatten die auf dem Land wohnende Edelleut eigene Häuſer oder Höf in der Stadt, ſo mußten die darinnen ſitzende Knecht und Schaffner Burger ſeyn, Vide plura apud *Wencker.* in *collectan. juris publici de Vsburgeris.* Burgermeiſters **Grafen- und Ritter-Saal**, pag. 176. bis 180. Aus welchen allen genugſam erhellet, daß dieſe Ausburger, wann ſie in der Stadt gewohnet, der Jurisdiction des Magiſtrats, gleich denen Patriciis, unterworffen geweſen, ſo, wie auch noch heut zu Tage die jenige Nobiles immediati, welche in terris mediatis auf Landſaſſen-Güthern wohnen, denen Landes-Herren unterwürfig ſind. Gleichwie aber ſolche Nobiles ihre Perſonal-Immedietaet wieder erlangen, ſo bald ſie ihr Domicilium in terras Imperii immediatas transferiren, ohne deswegen ihren Landſaſſen-Pflichten zu entſagen; Alſo erlangen auch die Reichs-ritterſchafftliche Patricii ihre Perſonal-Immedietaet, wann dieſelbe ihr Domicilium aus denen Städten transferiren, ohne ſich ihres Burger-Rechts zu begeben, wie z. E. die Kayſerliche Privilegia derer Herren Grafen Fugger, Jlſung und Welſer erweiſen, in H. v. Stettens **Geſchichte der adelichen Geſchlechter in der Reichs-Stadt Augsburg,**

pag.

pag. 97. 108. 109. 209. 210. Verſchiedene Patricii wurden auch als freye Stände in den Schwäbiſchen Bund aufgenommen, Vide von Stetten opere cit. Von denen Nürnbergiſchen Patriciis ſiehe Biedermanns Vorrede zu dem Geſchlechts-Regiſter des Nürnbergiſchen Patriciats. Uber dieſes ſtatuiren die deutſche Staats-Lehrer, daß ein Nobilis immediatus, welcher Allodial- oder Lehen-Güther in eines Reichs-Standes Territorio beſitzet, und auch daſelbſt domiciliret, dennoch dem Landes-Herrn nicht ſubject ſeye, Vide *Nagel* de *Nexu ordinis equeſtris Theſ.* XXIV. *Knipſchild* de *Nobilitate immediata* lib. III. cap. XXIII. num. 180. ſeqq. 200. ſeqq. cum pluribus D. D. et praejudiciis. Andler in *Jurisprudent. public. et priv.* lib. I. tit. V. num. 1. et 8. usque ad finem, pag. 259. ſeqq. Welches aber nur von denen Provinciis immediatis zu verſtehen, wo kein Landſaſſiat üblich iſt. Wie dann viele Nobiles immediati andern Ständen, ratione Domicilii, unterworffen ſind, ſo daher denen Patriciis, zumal ſolchen, welche, vermög einer Ariſtocratiſchen Regiments-Form, unter der Jurisdiction ihrer eigenen Familien ſtehen, nichts vorzuwerfen haben; Wie dann auch das Inſtrumentum pacis Caeſareo-Suecicum Artic. V. §. 28. ſolche Nobiles von dem übrigen Reichs-Adel deutlich diſtinguiret, verbis; „Libera et immediata Imperii Nobilitas, omniaque et ſingula ejus membra, una cum ſubditis et bonis ſuis feudalibus et allodialibus, niſi forte in quibusdam locis ratione bonorum et reſpectu territorii vel domicilii, aliis ſtatibus reperiantur ſubjecti, vigore pacis Religioſae et praeſentis Conventionis — — — idem jus habeant, quod ſupradictis Electoribus, Principibus et ſtatibus competit.

Nachdem nun aus dem jenigen, was bishero deduciret worden, die Gleichheit derer Reichs-ritterſchafftlichen Patriciorum, mit dem reſpectu Domicilii, Land-ſäßigen Reichs-Adel, gründlich erhellet, und auch zugleich gezeiget worden, wie beederley Adel ſich, mit freywilliger Beybehaltung ſeiner Landſaſſen- und reſpective Bürger-Pflichten, per mutationem domicilii, in ſeine angebohrne Perſonal-Immedietaet leicht verſetzen könne; ſo will hiermit dieſe Materie beſchließen, um die Rechte der Tucheriſchen Familie, in Anſehung der ritterſchafftlichen Immatriculation, etwas näher in Betrachtung zu ziehen.

Man könnte zwar ferners einwenden, daß erſt Anno 1698. der Schweinfurther Sechs-Orts Receſſus, unter gewiſſen Conditionen, die Immatriculation denen Nürnbergiſchen Patriciats-Familien er-

laubet und zuläſſet; Ich antworte aber: Da dieſer Receſſus allein diejenige Patricios mit ſeinen Conditionen angehet, welche ſich durch Mißheyrathen vergangen, die Tucher ſich aber vor denen Mißheyrathen jederzeit ſorgfältig gehütet haben, ſo iſt hieraus klar, daß dieſer Receſſus, in puncto conditionum circa Immatriculationem, die Tucheriſche Familie gar nichts angehe. Es handelt auch derſelbe nur allein von ſolchen Familien, welche die Incorporation noch nicht erlanget haben, und läſſet ſich auch daher nicht auf die Tucheriſche Familie anwenden. Zum andern, da dieſer Receſs auch ſo gar denenjenigen Familien, welche ſich aus dem Adel in den bürgerlichen Stand verheyrathet, die Immatriculation ertheilet, ſo folget hieraus, daß **die** Immatriculation **der Tucher**, in denen ältern Zeiten, um ſo viel weniger Anſtand gehabt hätte, da ſich dieſelbe jederzeit **adelich** in Verheyrathungen aufgeführet. Zum dritten, erkennet die Reichs-Ritterſchafft ſelbſten in dieſem Receſs, **den alten Ritter-Stand der Nürnbergiſchen** Patriciorum, und den denenſelben deswegen zukommenden **Vorſitz und** Praerogativen, und ſtatuiret auch, daß dieſelbe (wann ſie ſich vor denen Mißheyrathen hüten würden) **mit dem alten Thurnier-mäßigen Adel, in gleichen Rang,** und wie ſie immatriculiret, mit demſelben ſitzen ſollen und mögen. Ich habe deswegen die Stellen, ſo ſolches erweiſen, in dem beygedruckten Extract dieſes Receſſes, mit einem NB. bezeichnet.

Extract

Sechsorts Receſſus d. d. Schweinfurth den $\frac{1}{17}$. Octobr. 1698.

Die Immatriculation der Raths-fähigen Geſchlechter in Nürnberg und anderer betreffend.

„Fünffzehendens, nachdem ſich ſo wohl wegen der Immatricula-„tion der alten Raths-fähigen Geſchlechter in Nürnberg, als auch „der neu geadelten, einige Difficultaeten ereignen, um welcher willen „Sie entweder gar nicht, oder doch ſchwerlich darzu und bey denen „Ritter-Conventen ad votum et ſeſſionem kommen können, da zu-„malen die erſtern, durch ihre eine Zeitlang gewohnte vielfältige Miß-„heyrathung, die erforderliche Ritter- und Thurnier-mäßige Ahnen „mehrentheils verlohren, und dadurch ſich ſelbſten NB. aus dem alten „Ritter-Stand, und deme zukommenden Vorſitz und Praerogativen „herabgeſetzt, die letztern aber dieſelben noch niemalen gehabt;

„Als iſt deren Admiſſion ad votum et ſeſſionem wegen, da-„fern ſie ſonſten darzu capable ſich machen, und praeſtanda praeſtiren,

zum

„ zum endlichen und veſten Schluß gedyhen, daß die alten Raths-fähi-
„ gen Geſchlechter zu Nürnberg, wann ſie ihre acht Ritter-mäßige und
„ Thurnier-Ahnen, als vier vom Vatter und vier von der Mutter,
„ und ſolcher vier, wenigſten zwey von dem Vatter und zwey von der
„ Mutter, jüngſte Wappen aus der Reichs-Ritterſchafft vorlegen und
„ erweiſen können NB. mit dem alten Thurnier-mäßigen Adel in glei-
„ chen Rang, und, wie ſie immatriculiret, mit demſelben ſitzen ſollen
„ und mögen. Dafern aber einer oder ander ſeine Ritter- und Thurnier-
„ mäßige Ahnen, erſtgemeldter maßen, nicht erweiſen könnte, ſollte er
„ dem alten Reichs-Adel nachgehen, und mit unter denen neuen Fami-
„ lien, welche dergleichen noch nicht haben, den Sitz und Stimme neh-
„ men, wie denn, ſo viel den neuen Adel betrifft, es ſeyen Grafen, Her-
„ ren, oder Edelleute, dieſelbe ad votum et ſeſſionem, praeſtitis prae-
„ ſtandis, künftighin, ohne weitern Anſtand, nachgeſetzter maßen, bey
„ denen Ritter-Conventen zugelaſſen werden, jedoch keiner den Vor-
„ ſitz vor denen Ritter-Mitgliedern aus dem alten Ritter-Stand, ſo
„ lang und viel, bis er ſeine acht Ritter- und Thurnier-mäßige Ahnen,
„ der Thurnier-Ordnung zu folge, erlangt und darthun kan, nehmen
„ noch praetendiren.

„ Worbey man bedungen, daß 1) die jenige etwann vor neu an-
„ geſehene Familien, aus welchen bereits Ritter-Hautpleut oder
„ Ritter-Räthe, bey löbl. Ritterſchafft geweſen, da ſich auch, wider
„ Verhoffen, finden ſollte, daß ſie ihre Ahnen noch nicht völlig erreichet,
„ ohne weitere Unterſuchung, von nun gleichwohl mehr zuruck und un-
„ ter den neuen Adel geſetzt werden ſollen.

2) „ Daß unter dem neuen Adel dieſer Unterſcheid zu machen, daß die
„ jenigen, ſo in ihren Stand mit guten Meriten, in Kayſer- Chur- und
„ Fürſtlichen Geheimen und Hofraths-Collegien, oder in der Reichs-Rit-
„ terſchafft aufzurichten beſchloſſenen Ritter-Raths-Collegio, dann im
„ Feld vor Kayſerlicher Majeſtät und des Heil. Römiſchen Reichs
„ Feinden, mit Verwaltung einer oder mehr Kriegs-Chargen, durch
„ redliche und tapfere Dienſt, erworben, ſogleich obgemeldtermaſſen
„ recipiret, die jenige aber, welche dergleichen Dienſt nicht gehabt noch
„ verwaltet, ſollen, bis man ſehen wird, wie, und ob ſie und ihre Söh-
„ ne ſich Standes-mäßig verheyrathen und verhalten, und ob ihre
„ Kinder rechter adelichen Tugenden ſich befleißigen, und den neuer-
„ langten Stand mit Ehren fortführen und behaupten können, mit der
„ Immatriculation zuruck und zur Gedult verwieſen werden.

3) Solle unter denen neuen Standes-Perſonen, die, vor verſtan-
„ dener maſſen, mit beſondern Meriten in den Stand erhoben, und

„ zugleich eingenommen worden, der fernere Unterſchied bleiben, daß „ die jenige, ſo bey Kayſerl. Majeſtät eine Geheime oder würckliche „ Reichs = Hofraths= (mit welchen die Herren Aſſeſſores in Camera „ imperiali gleich tractirt werden ſollen) oder bey Chur= und Fürſten „ würckliche geheime Raths = Stellen, (dann die Titulares darunter „ nicht zu verſtehen) oder bey der Soldateſca zum wenigſten die Ge- „ neral-Wachtmeiſters = Charge betretten, dieſer ihrer hohen Meriten „ wegen, vor ihre Perſon, aber nicht die Familien, gleichen Sitz mit „ dem alten Adel nehmen, mögen auch zu Ritter = Raths = Stellen, „ wann ſie nemlich die Majora, Ordnung=mäßig haben, zugelaſſen, „ deren Kinder aber, bis ſie wieder zu dergleichen hohen Ehren = Aem= „ tern gelangen, oder die acht Ahnen erlanget, darauf keine Conſe- „ quenz machen, ſondern dem rechtſchaffenen neuen Adel gleich gehal= „ ten und tractiret werden: Hingegen ſollen die neu geadelten, ſo in „ Banco oder ſonſt handeln, und Kauffmannſchafft und andere Ge= „ werb, der alten Thurnier = Ordnung, und des alten deutſchen Adels „ löbl. Herkommen zuwider, treiben, gar nicht ad votum et ſeſſionem „ gelaſſen, noch vor Ritter = Mitglieder, ſondern allein Innhabere und „ Beſitzere der Güther geachtet und gehalten werden.)

Wann nun in dieſem Receſs die Reichs = Ritterſchafft **den alten Ritter = Stand** der Nürnbergiſchen alten Raths=fähigen Familien erkannt, wie auch den, denenſelben dieſerwegen zukommenden **Vorſitz und Praerogativen**; ſo iſt hieraus abermal klar und deutlich zu erkennen, daß die Reichs = Ritterſchafft denen Tuchern die Immatriculation nicht abgeſchlagen haben würde, wann ſie ſelbige verlangt hätten. Es verdienet aber dieſer der Reichs = Ritterſchafft zu groſſer Ehre gereichende Receſs, einige Betrachtung hierüber anzuſtellen. Es wurde derſelbe, nach Beſchaffenheit damahliger Zeiten, gegen die vielfältige Vermehrung des neuen Adels rühmlichſt fundiret, theils die Vermiſchung und Corrumpirung des alten Reichs= Adels mit demſelben zu verhüten, theils auch die unanſtändige Miß= heyrathen durch ſolche Geſetz und Ordnung abzuſtellen, welche Meſalliances nicht etwan zu dieſer Zeit bey dem Nürnbergiſchen Patriciat allein, ſondern auch bey ritterſchafftlichen Familien ſich eingeſchlichen hatten, Vide Burgermeiſters *Statum equeſtrem* pag. 132. Dieſes nun zu verhindern, war kein beſſerer Weg, als bey **Votirung, Seſſion und Locirung des Ranges der Familien**, eine unvermeidliche Ahnen = Probe einzuführen. Wann dann aber vorbelobter Receſs anzeiget, daß die Nürnbergiſche alte Raths = fähige Geſchlech=

ſchlechter, durch ihre eine Zeitlang gewohnte vielfältige Mißheyrathung, die erforderliche Ritter- und Thurnier-mäßige Ahnen mehrentheils verlohren hätten; ſo finden ſich zwar ſolche Mißheyrathen ſo vielfältig nicht, als man ſich vielleicht eingebildet, wie dann auch Herr D. Büſching in der neuen Erdbeſchreibung bey der Nachricht der Reichs-Stadt Nürnberg von dem daſigen Patriciat gründlich ſchreibet: „daß derſelbe in Erhaltung ſeiner ihm angeſtammten adeli„chen Würde, faſt vor allen andern Patriciaten in Teutſchland vieles „voraus habe. Herr Hof-Rath Scheidt meldet gleichfalls in denen Nachrichten von dem hohen und niedern Adel, daß der „Patriciat zu Nürnberg, in Erhaltung ſeines Adel-Standes vor allen „andern Patriciaten in Teutſchland ein Groſſes voraus habe, und „wohl kein Nürnbergiſcher Raths-Herr ſeyn würde, welcher nicht ſei„ne 32. bis 64. Ahnen erweiſen, auch wohl höher, remotis fabulis, hin„auf ſteigen könne, Vide den Vorbericht pag. 3. Indem aber eine einige Mißheyrath in einen Ahnenbaum, ſo nur aus acht Ahnen beſtehet, vierzehen Perſonen der Ritter- und Thurniermäßigkeit unfähig machen kan, ſo folget hieraus, daß keine Vervielfältigung der Mißheyrathen nöthig ſeye, ganze Branchen von Familien ihrer Ritter- und Thurniermäßigkeit, auf eine gewiße Zeit, zu berauben. Es ſcheinet aber auch in der Folge dieſes Receſſes der Einwurff zu entſtehen, als ob derſelbe dem Nürnbergiſchen Patriciat keinen gröſſern Vortheil, als dem neuen Adel, einräume, da von beeden eine Ahnen-Probe auf acht Thurnier-mäßige Ahnen erfordert werde. Der Vorzug des Patriciats veroffenbaret ſich aber darinnen, daß ſchon im vorhergehenden der alte Ritter-Stand der Patriciorum und der demſelben zukommende Vorſitz und Praerogativen agnoſcirt wird, deswegen auch vier Ahnen aus dem Patriciat als Thurnier-mäßig zugelaſſen werden. Daß aber die Reichs-Ritterſchafft zugleich vier Ahnen aus ihren eigenen alten Familien praetendiret, geſchiehet nicht in der Abſicht, als ob, in Anſehung des Patriciats, gleichſam ein Defectus ſuppliret werden müßte; ſondern es hat eine hochlöbliche Ritterſchafft keine andere Intention geheget, als dem Patriciat ſo wohl, wie dem neuen Adel, Anleitung zu geben, ſich öffters mit alten ritterſchafftlichen Familien zu vermählen, damit durch ſolche Freundſchafft und Verſchwägerung das Band der Einigkeit, Vertrauens und Confoederation um ſo ſtärker verbunden, und dadurch die Vermehrung, Flor und Aufnahm des Ritter-Corporis befördert und erhalten werden möge. In dieſer Abſicht wurden auch ſogar die

Söhne und Familien der Herren-Ritter-Hauptleute, Ritter-Räthe, Kayſerlicher-Chur- und Fürſtlicher würklich Geheimer-Räthe, auch Reichs-Hofräthe und Generals-Perſonen, **von dem Rang des alten Reichs-Adels ausgeſchloſſen**, wann dieſelbe ihre **acht Ahnen** aus alten ritterſchafftlichen Familien nicht erweiſen konnten. Deme ohngeachtet werden doch **von dem Nürnbergiſchen Patriciat die vier ritterſchafftliche Ahnen nicht** abſolutè **erfordert**, wie dann die Obſervanz ſo wohl vor als nach dieſem errichteten Receſs hinlänglich erweiſet, daß **die Nürnbergiſche immatriculirte Patricii**, welche aus ihren **eigenen Familien** die acht Ritter- und Thurnier-mäßige Ahnen erproben können, **gleichen Rang und Praerogativen mit dem alten Reichs-Adel** jederzeit gehabt, und noch beſitzen.

Es erhellet aber der Stand und Würde der unmittelbaren freyen Reichs-Ritterſchafft um ſo mehrers, wann dieſelbe in dieſem Receſs „ſtatuiret, daß der neue Adel, es ſeyen **Grafen, Herren, oder** „**Edelleute**, zwar bey denen Ritter-Conventen zugelaſſen werden, „jedoch keiner den Vorſitz vor denen Ritter-Mitgliedern aus dem „**alten Ritter-Stand**, ſo lang und viel, bis er ſeine **acht** „**Ritter- und Thurnier-mäßige Ahnen**, der Thurnier-Ord„nung zu Folge, erlangt und darthun kan, nehmen noch praetendiren „ſolle. Es iſt auch eine hochlöbliche Ritterſchafft ſolches ſtatutum zu fundiren, wohl befugt geweſen, indeme dieſelbe **die Praecedenz vor denen Reichs-Grafen und Freyherren**, welche nicht Sitz und Stimme auf denen Reichs-Tägen haben, jederzeit mit Recht behauptet. Daher auch das Churfürſtliche Durchlauchtigſte Collegium den Rang der Ritterſchafft allſchon in capitulatione Imperato„ris Leopoldi, §. 40. beſtättiget, verbis: Daß auf denen Ritter-Bän„ken zwiſchen denen vom Ritter-Stand, welche zu Schild und Helm, „Ritter- und Stift-mäßig gebohren, ſodann denen Grafen und Her„ren, ſo in den Reichs-Collegiis keine Seſſion oder Stimm haben, „oder ſolchen Häuſern entſproſſen und gebohren ſind, in der Raths„Seſſion, (bey dem Kayſerl. Reichs-Hof, Kriegs- und andern Rä„then) dem alten Herkommen gemäß, kein Unterſchied gehalten, ſon„dern ein jeder, nach Ordnung der angetrettenen Raths-Dienſten, oh„ne einigen von Stands wegen ſuchenden Vorzug verbleiben ſolle ꝛc. Ob nun gleich aus dieſer Capitulation eigentlich nicht zu erſehen, ob die Ritterſchafft denen Grafen und Freyherren, welche keine Reichs-Stände

ſind, vorzuziehen, oder nur zu parificiren ſeye, ſo muß doch allerdings erſtere die Praecedenz behalten, quia privilegiatus contra magis privilegiatum non utitur jure ſuo, und anſonſten das Paradoxon entſtehen würde: quod mediatus melioris aut paris conditionis eſſet immediato Imperii, welches dann auch um ſo weniger ſeyn kan, da die Reichs-Ritterſchafft den Vorrang vor denen löblichen Reichs-Städten, die doch würckliche Reichs-Stände ſind, mit Grund behauptet, weil dieſelbe in denen Kayſerlichen Privilegiis, Reichs-Abſchieden, Vereinen und Verträgen, denen Reichs-Ständen nicht allein aequipariret, ſondern auch denen Reichs-Städten vorgeſetzet iſt. Daher auch bey Kayſer-Chur- und Fürſtlichen Höfen dem Reichs-Adel und deßen Abgeſandten vor denen Reichs-Städtiſchen Deputirten der Vorrang gebühret, auf welche Obſervanz bey Chur- und Fürſtlichen Audienzen, Vermählungen, Kindtauffen, Begräbnißen, auch andern Solennitäten, Feſtivitäten und Zuſammenkünften, der Reichs-Adel Anno 1619. et 1633. in Poſſeſſorio ſich bezogen, Vide *Limnaeum J. Publ.* L. VI. C. 3. n. 35. et tom. I. *Addit. ad J. P. ibidem.* Locirung im Tübingiſchen Jubilaeo de a. 1677. pag. 61. et 131. ſeqq. Es iſt auch bis Anno 1495. die Ritterſchafft mit denen Grafen in einem Corpore geſtanden, und auf Reichs-Tägen erſchienen, auch vor denen Reichs-Städten geſeſſen und votiret, Vide Burgermeiſters *Theſaurum juris equeſtris* tom. I. pag. 4. bis 9. *Scoppii Compendium equeſtre* pag. 16. et ibi allegatos auctores. So hat auch, auſſer dem Jure ſuffragii, alle reichsſtändiſche Regalia und Jura die Ritterſchafft in denen Kayſerlichen Privilegiis, Wahl-Capitulationen und Friedens-Schlüſſen jederzeit confirmirt erhalten, (Vide Burgermeiſters *Theſaurum juris equeſtris* tom. I. pag. 576. bis 643. *Scoppii compendium equeſtre*,) und hat die Ritterſchafft nicht nöthig, das *Jus ſuffragii* auf denen Reichs-Tägen zu exerciren, weil daſelbſt wider ihre Immedietaet und Immunitaeten, Freyheiten und hergebrachte Recht und Gerechtigkeiten, ohne ihr Vorwiſſen, nichts zu ſchlieſſen, Vide *Hippolitum a Treisbach* ſive *Knipſchild*, von der Reichs-Ritterſchafft Stand und Seſſion, Quaeſt. 4. num. 343. *Coccejum in Jure publico* cap. 30. §. 8. 9. et 11. *Goldaſti* Reichs-Satzungen Tit. I. §. 6. et 7. pag. 283. ſeq. *Schilter de Jure publico* lib. I. Tit. 22. §. 5. et 6. Burgermeiſters *Theſaurum juris equeſtris* tom. I. pag. 9. et 10. et ibi allegatum *Schwederum, Deckerum* et *Uffenbachium.* Wie denn auch Burgermeiſter die *Praecedenz* der Ritterſchafft vor denen Reichs-Städten weitläuftig zeiget in *Theſauro juris equeſtris* tom. I. cap. 30. pag. 291.

bis 303. Eben dieſer Auctor erweiſet auch den Vorrang des Reichs-Adels vor denen Grafen und Freyherren, ſo keine Reichs-Stände ſind, citato opere tom. I. cap. 28. pag. 283. bis 288. und in *ſtatu equeſtri* pag. 333. bis 340. Herr von Harprecht hat Anno 1727. ein vortreffliches Werck unter folgendem Titul edirt: *Sacri Romani Imperii liberae et immediatae nobilitatis prae civitatibus imperialibus jus ſeſſionis et praecedentiae, commentatione academica illuſtratum, et a quorundam, praecipue neotericorum quoad jura Status imperialis et ſuperioritatis territorialis nobilitati denegata iniquis cenſuris vindicatum curante Stephano Chriſtophoro Harprecht de Harprechtſtein Dno. in Kaltenthal, S. C. M. et S. R. C. Conſiliario, Academiae Cimbricae Procancellario* et *Anteceſſore primario* etc. In dieſem weitläufftigen Werk iſt alles dasjenige aus archivaliſchen Urkunden gründlich erwieſen, was bishero von der Reichs-Standſchafft, Suffragio in Comitiis, Seſſione et praecedentia *nobilitatis immediatae* prae civitatibus imperialibus et Comitibus Landſaſſiis angeführet worden; wie man dann auch gegen die von Koppen und Wincklern fingirte Einwendungen eine ausführliche Widerlegung daſelbſt findet. Von der Readmiſſion der Reichs-Ritterſchafft zum voto comitiali hat der Herr Auctor gleichfalls ſchöne Urkunden beygebracht, welche erweiſen, daß ſelbſt der Kayſer, nebſt verſchiedenen geiſtlichen Churfürſten und Fürſten, dieſe Readmiſſion verlanget haben, welche auch erfolget ſeyn würde, wenn man kein allzugroſſes Quantum matriculare von der Reichs-Ritterſchafft praetendiret hätte. Viele Publiciſten behaupten, daß dieſe Readmiſſion dem ganzen Römiſchen Reich ſehr nützlich, und auch leicht zu bewerckſtelligen wäre. Ein gleiches bezeuget auch Herr Canzler v. Ludewig, welcher doch ſonſten der Freyheit des Reichs-Adels nicht gar günſtig war, in *Commentario ad auream Bullam in prooem.* lit. Y. pag. 49. ſq. alſo ſchreibend: „Wenn auch, wie die Kay„ſer es manchesmal geſuchet, der Reichs-Adel wieder auf die Reichs„Täge verſchrieben werden ſollte; ſo iſt ſo wenig zu zweiffeln, daß ſel„biger dem Fürſtlichen Collegio wieder angehänget werden müßte, ſo „gewieß als es iſt, daß in demſelben ſich noch jetzo die Freyherren, „Herren, Prälaten, adeliche Gan-Erben und dergleichen würcklich „befinden. Dahero, wann auch in dem Fürſtlichen Collegio etwa drey „neue Bäncke gemachet, und ſolche mit votis ſcamnatis oder curiatis „verſehen würden, der jetzige Reichs-Adel wieder in ſeine vorige Stel„le kommen könnte. Iſt demnach ein groſſer Unverſtand derjenigen „Städte, welche ſich mit dem Reichs-Adel ins Gedränge bringen und „ſich einbilden wollen, als wenn die ehrbaren Städte über dem Adel „auf dem Reichs-Tag rangiret werden müßten, oder irgend geſetzet

„wor-

„worden wären. Wenn ich ihrem Ceremonien-Meiſter das Concept „machen ſollte, ſo bin ich verſichert, daß ſich die Städte dieſer Strittig-„keit ſelbſten ſchämen würden, dafern ſie das klare Zeugniß in denen „Diplomatibus medii aeui gewahr werden ſollten ꝛc. ꝛc. Aus allen den jenigen, was bishero von der Praecedenz der Reichs-Ritterſchafft vor denen Reichs-Städten dargethan worden, iſt leicht zu erkennen, daß **die Reichs-Ritterſchafft um ſo viel mehr denen land-ſäßigen Grafen und Freyherren vorzuziehen ſey;** worbey mich abermals auf Herrn v. Harprechts allegirten Tractat bezie-he, und hieraus, Kürze halber, nur dasjenige beybringe, was da-ſelbſt pag. 403. zu leſen: „*Nobiles immediati*, ex capite immedie-„tatis et praeeminentis libertatis, non tantum in *Capitulatione* „*Leopold.* art. 40. hancque ſubſecutis capitulationibus *Joſephina* „art. 39. et *Carolina* art. 24. comitibus et baronibus terrarum im-„perii mediatarum landſaſſiis aequiparantur. *Nagel.* de nex. ord. „equ. theſ. 35. **Europäiſcher Herold** Part. I. pag. 768. ſed etiam „ob excellentiorem dignitatem et majoris honoris cauſa quoad „clypeum militarem (cum *Nobiles immediati clypeum* IV. vel ad „minimum V. per ea, quae ſupra §. 28. docuimus, comites è con-„trario, et barones landſaſſii VItum demum obtineant) praefe-„runtur, uti hanc ſententiam ſuam faciunt, poſt *Simon*, *Nolden*, „*Beſold*, *Bets*, *Klock*, *Becker*, *Schvveder*, *Burgermeiſter* Theſ. jur. „equ. tom. I. cap. XXXV. §. 11. pag. 285. et *Nagel.* d. l. lit. C. Ei-nige Auctores wollen ſogar **die Reichs-Ritterſchafft mit denen Reichs-Grafen, ſo würckliche Reichs-Stände ſind, in gleichen Rang** ſetzen, und hat ſich hierinnen Burgermeiſter in dem **Grafen- und Ritter-Saal**, viele Mühe gegeben, diſſentientes Auctores zu widerlegen; Deme auch D. Pregitzers „Tractat beyſtimmet, in Erörterung der Frage, wie die unmittelbare „freye Reichs-Ritterſchafft in Francken, Schwaben und diſſeits „Rheins, auch in der Wetterau und beygehörigen Orten, zu dem H. „R. Reich beſchaffen, nebſt eingeführter kurzen Abfertigung des ohn-„längſt, unter Herrn *Joh. Schilteri* Namen, zu Straßburg heraus „gekommenen Buchs, de comitum Praerogativa. Welcher Pregitzer Profeſſor zu Tübingen, und Ober- und Juſtiz-Rath zu Stuttgard ge-weſen. Ein gleiches behauptet auch Wolffgang von Gemmin-gen, in *Informatione de conjunctione antiqua comitum cum reliquis Nobilibus immediatis*, deme auch von denen neuern Auctoribus beyzu-fügen Lünigs **Grundfeſte Europäiſcher Potenzen Gerecht-ſamen** Tom. II. pag. 638. Seltz, de *Dignitate et Poteſtate Nobi-*

litatis immediatae. Scoppius, in *Compendio equeſtri* pag. 22. §. 2. Wiewohl nun dieſe und andere dergleichen Auctores viele Gründe beybringen, die Paritaet der würcklichen Reichs-Grafen mit der Reichs-Ritterſchafft darzuthun; ſo kan doch ſolche Meynung mit der alten Verfaſſung, ſo lange nemlich die Reichs-Grafen mit der Ritterſchafft in einem Corpore geſtanden, und einerley Austräge und Hauptleute über ſich hatten, ehender, als bey dermahliger Verfaſſung des Grafen-Standes beſtehen, und hat die Reichs-Ritterſchafft denen Grafen und Dynaſten, ſo für ſich alte Reichs-Stände ſind, ihre perſönliche Praeminenz billig zu gönnen, und ſich damit zu begnügen, daß **Sie die Ritterſchafft, nach denen würcklichen Reichs-Grafen und Dynaſten, den nächſten und vorzüglichſten Reichs-immediaten Stand vorſtellet und beſitzet.** Es könnte zwar noch vieles von dem Stande und Dignitaet der Reichs-Ritterſchafft deduciret werden; Da aber dieſes mein Vorhaben hier nicht iſt, ſo will den geneigten Leſer auf die von Burgermeiſter edirte *Bibliothecam equeſtrem*, und oballegirten *Theſaurum juris equeſtris*, auch Harprechts Tract. *de jur. ſeſs. et praecedentiae*, nebſt Hartards **Hoheit des teutſchen Reichs-Adels**, hiermit nochmals verweiſen, mich aber wiederum zur Tucheriſchen Familie wenden.

Ich habe allbereits oben angeführet, daß die Tucher die Immatriculation bey der Reichs-Ritterſchafft negligiret haben. Auf gleiche Art haben ſie auch die Anzeige der ritterſchafftlichen Reception und Incorporation, bey denen höchſt- und hohen Lehen-Höfen, vor und nach deren Immatriculation, vielleicht aus beſonderer Modeſtie, unterlaſſen. Da nun bekandt iſt, daß die hohe Lehen-Höfe die Praedicata und Titul nicht gerne erhöhen, wann denenſelben die Standes-Erhöhungen angezeiget werden, ſo iſt kein Wunder, daß in denen wenigſten Lehen-Briefen der ritterſchafftliche Titul denen Tuchern ertheilet wird, da ſelbige dieſe Standes-Erhöhung nirgends angezeiget haben. Es finden ſich aber doch verſchiedene Lehen-Briefe, wo **denen Tuchern** nichts deſtoweniger **der ritterſchafftliche** Titul erheilet wird. In dem Lehen-Brief über **Simmelsdorff** de Anno 1598. wird **Endreß Tucher** vom Kayſer Rudolph II. **der Ehrnveſte unſer und des Reichs lieber Getreuer** genennet. In dem Kauff-Brief über dieſes **Ritter-Guth Simmelsdorff** finden ſich folgende Worte:

Ich Georg Michael Türrigel zum Rigelſtein und Simmelsdorff, bekenne und thue kundt öffentlich gein jedermenniglich, mit dieſen Brieff, für mich alle meine Erben, Erbnehmen und Nachkommen, daß ich mit zeitlich zuvor gehabten Rath, auch umb Fürderung beſſers meines nutz und Frommens willen, recht und redlichen zu einem ganz unzweiffelhafften ſteten, ewigen, unwiderrufflichen Kauff, der inner und auſſer Rechtens zum beſtendigſten ſeyn kan und mag, vrthätlich zu kauffen geben hab, und giebe zu kauffen, den Edlen, Ehrnveſten, Fürſichtigen und weiſen, Herrn Chriſtoffen, des Eltern und Geheimen, auch Herdegen und Endreßen, beeden des gröſſern Raths, den Tuchern, Gevettern, an ſtat und von wegen der Stifftung des Erbarn Geſchlechts der Tucher zu Nürnberg, meinen lieben Herrn und Freunden, allen Ihren Erben und Nachkommen, das Schloß und Sitz zu Simmelsdorff, ſo mit Waſſer Graben umfangen, und erbauet iſt, an kemneten, thürnen, Zwingern, Wehren, Wahlen, Vorhöffen etc. — deß alles zu mehrer ganz ungezweiffelter Vrkund ſo hab Ich eingangs vermelter Jörg Michel Türrigel mit vleiß erbetten den Ehrwürdigen und Edlen Herrn Wolffgang Riden von und zu Eybingen, Thumherrn zu Bamberg ꝛc. Und den auch Edlen und Ehrnveſten Endres von Mußelohe zu Burckthan ꝛc. daß Sie Ihre neben auch meinem angebohrnen Inſiegel an dieſem Brieff gehangen = Geſchehen Nürnberg Donnerſtag den achtzehenden Monatstag May, nach Chriſti Unſers Lieben HErrn und Seligmachers Geburt, Funffzehen Hundert, und im Acht und Neunzigſten Jahr.

Es iſt bekandt, daß einige Lehenhöfe ſich, in denen ritterſchafftlichen Lehen-Briefen, nur allein des uralten Praedicats veſt, auch noch gegenwärtig, bedienen. Dahero in folgendem Lehen-Brief, über einige Güther zu Biſchoffsbach, Weldendorff, Ober-Aſpach, Niederſteinbach und Waltzendorff, ein gleiches zu finden:

„Von GOttes Gnaden Wir Johann Euchary, Biſchofe, und „des Heil. Römiſchen Reichs Fürſt zu Eyſtett ꝛc. ꝛc. Bekennen hie„mit offentlich, daß wir dem veſten unſern lieben getreuen „Johann Chriſtoph Tuchern von Simmelsdorff ꝛc. ꝛc. des „Innern Raths zu Nürnberg für ſich ſelbſten, und, als conſtituirten „Lehen-Träger der geſammten Tucher, ſeiner Vettern, jedem zu „ſeiner Angebührnus und treues Handen zu tragen, et caetera. Zu

„Urkund mit Unſerm hier anhangenden Lehen-Inſiegel verfertiget, ge„ben in unſer Reſidenz-Stadt Eyſtett, den ſieben und zwanzigſten Mo„nats-Tag Juny, im Sechzenhundert ſechs und achtzigſten Jahr.

Der Zehenden zu Oberndorff und Winterſtein, ein Hochfürſtlich Bambergiſches Ritter-Lehen, wird niemand anders, als würklich immatriculirten Mit-Gliedern der Ritterſchafft verliehen, daher die Tucheriſche Familie von dem Canton Gebürg ein Atteſtatum immatriculationis bey deſſen Erkauffung darlegen müſſen. Es ertheilet aber dieſer Lehen-Hof ebenfalls nur das Praedicat veſt. Man ſehe hier einen Extractum: „Wir Lotharius Franz, „von GOttes Gnaden des Heil. Stuhls zu Mainz Erz-Biſchoff, des „Heil. Röm. Reichs durch Germanien Erz-Canzler und Churfürſt, „Biſchoff zu Bamberg ꝛc. ꝛc. Bekennen und thun kund öffentlich an „dieſem Brief, daß Wir denen veſten unſern lieben getreuen, „Chriſtoph Berthold, Gottlieb und Jobſt Wilhelm Tu„chern von Simmelsdorff ꝛc. für ſich, dann an ſtatt, und als „Gewalthabere deren auch veſten, unſern lieben getreuen, „Carl Chriſtoph, Johann Paul, dann Chriſtoph Wilhelm, „und Johann Jacob aller Tuchern von Simmelsdorff et „caetera. Zu Urkund iſt unſer Secret an dieſen Brief gehangen, und „gegeben in unſerer Stadt Bamberg, Sambſtag den 4ten Monatstag „Julii, nach Chriſti unſers lieben HErrn Geburth 1716.

Ich könnte noch mehrere Briefe von andern hochfürſtl. Lehen-Höfen beybringen, welche dieſes Praedicat ertheilen; Will aber auch allhier ſolche Lehen-Briefe anführen, in welchen die neuere ritterſchafftliche Titulaturen denen Tuchern beygeleget werden. Ehe ich aber ſolcher Lehen-Briefe gedencke, ſo will ich hier einen Extract des Verkauffs-Inſtruments über das Schloß und deſſen Appertinentien zu Rüſſenbach vom Jahr 1708. mittheilen, deſſen Anfang folgender Geſtalt:

„Ich Johann Adam Stiebar von und zu Buttenheim auf Pret„feldt, Aiſch und Hagenbach ꝛc. ꝛc. Bekenne hiemit für mich, meine „Erben und Nachkommen: Nachdem bey der, in Anno 1683. den „20. Januar. / 9. Februar. durch Kayſerl. Commiſſion, vollzogener Immiſſion der „Hochadelich Tucheriſchen Familiae in das Stiebariſche „Eigenthum zu Rüſſenbach, meiner damahligen Vormundſchafft, der

„vedte

„ oedte Burgſtall daſelbſt, ſamt darzu gehörigen Aeckern, Wieſen und „ Gehöltz, auch einen geringen Fiſchwaſſer, wie auch der niedere Wild-„ bahn vorbehalten geblieben; Hieraus aber ſeithero ein und andere „ Inconvenientien ſich ereignen wollen, daß ich dadurch, wie auch ſon-„ ſten, um meines beſſern Nutzen und Frommens willen, bewogen wor-„ den, auch dieſe ehemals vorbehaltene Frey-eigenthumliche Stück, wel-„ che keinem Menſchen auf einige Weiß noch Weg verpfändet ſind, „ wohlbeſagter **Hochadelicher** Familiae käufflich zu überlaſſen:

„ Verkauffe demnach wiſſentlich und mit gutem Bedacht, und ge-„ be zu kauffen für mich, meine Erben und Nachkommen, in der beſtän-„ digſten und unwidertreiblichſten Form, als ſolches mit aller Zierlich-„ keit, von Rechts und Gewohnheits wegen, dazu gehörig, ordentlich „ von mir beſchehen, und in allen gemeinen beſchriebenen geiſt- und welt-„ lichen Rechten, auch Reichs-Conſtitutionibus, als ein billiger und „ unwiderrufflicher Kauff, gegen männigliches Anfechten und Abſpre-„ chen, immerdar am kräfftigſt- und beſtändigſten geſchehen kan und „ mag, ganz beſtändiglich, auf ewig unverſetzt und unverpfändet und „ unanſprüchig, für ganz frey lauter eigen, in Krafft dieſes Briefs, „ **dem Reichs-frey Wohlgebohrnen Herrn Chriſtoph An-„ dreas Tuchern von Simmelsdorff und Winterſtein ꝛc. „ als der löbl. Tucheriſchen Stifftung Herrn** Admini-„ ſtratori, **und der ganzen Hochadelichen** Familiae **der Her-„ ren Tucher von Simmelsdorff und Winterſtein ꝛc. und „ Dero Nachkommen:** Erſtlichen vorgedachte frey lauter eigene „ niedere Wildbahns-Gerechtigkeit, zu und umb Rüſſenbach, als „ Wölffe, Füchſe, Rehe, Haaſen, Endten, Hünner und anders, ſo zur „ niedern Wild-Fuhr gehörig, zu fangen, zu pürſchen und zu hetzen, wie „ dieſelbe in den Stiebar-Pretfeldiſchen Urbar-Buch de Anno 1624. „ woraus ein vidimirter authentiſcher Extract gegeben worden, wie „ auch in dem jüngſt eingerichteten geſiegelten Anſchlag ausführlich „ beſchrieben iſt, et caetera.

„ Deſſen zu wahrer veſter Urkund, iſt dieſer Kauff-Brief von mir „ eigenhändig unterſchrieben, und mit meinem angebohrnen anhangenden „ Inſiegel bekräfftiget worden. So geſchehen in Nürnberg den ſechze-„ henden Monats-Tag Aprilis, nach Chriſti unſers Heylandes Gnaden-„ reicher Geburt, im ein tauſend, ſieben hundert und achten Jahr.

Ich will nun auch, zu weitern Beweiß der **denen Tuchern** er-theilten ritterſchafftlichen Titul, einige Lehen-Briefe beybringen. Der

Reichs-adeliche Eybiſche Lehen-Brief über Kreppendorff, und die Güther zu Eltersdorff de Anno 1726. führet folgenden Innhalt:

„Ich Heinrich Chriſtoph von Eyb, Hochfürſtl. Wirzburgl. Gehei-„mer und Kriegs-Rath, General-Feld-Marechal Lieutenant &c. &c. „Urkunde und bekenne, Krafft dieſes, demnach von dermahlig geſamm-„ter Hochfürſtl. Ober-Vormundſchafft des Hochfürſtl. Hauſes Bran-„denburg-Onolzbach, auf das den 12ten Martii verwichenen ſieben-„zehnhundert und vier und zwanzigſten Jahrs erfolgte Abſterben des „weyl. Hochwohlgebohrnen Herrn Friedrich Ludwigs, Grafen von „Eyb, Ich, als der nächſte Anverwandte ſeiner Linie, und Lehens-„Folger, mit denen ſo genannten Brauneckiſchen Lehen wiederum inveſti-„ret und belehnet worden, daß ich **dem Wohlgebohrnen Herrn „Jobſt Wilhelm Tucher von Simmelsdorff und Winter-„ſtein**, für ſich ſelbſten, und als Gewalthabern ſeines Bruders, „**Herrn Gottliebs**, und beyder Vettern, **Herrn Carl Chri-„ſtophs** und **Chriſtoph Wilhelms** zu Nürnberg, als ein ſub-„feudum, und Afterlehens-weiß, zu rechten Mann-Lehen verliehen „habe, et caetera.

Aus dieſer Urkunde iſt zu erſehen, wie das Praedicat: **Hoch-Wohlgebohren** noch damahls **dem Grafen-Stand** gehörete. Des Tituls: **Wohlgebohren** aber bedieneten ſich **die Freyherren**, nebſt **der Ritterſchafft**, wie auch unter andern aus vielen ritter-ſchafftlichen Circular-Schreiben zu erweiſen ſtehet, allwo ſich Ritter-Hauptleut und Räthe nur des Tituls **Wohlgebohrn** gebrauchen.

Der Reichs-adeliche Stiebariſche Lehen-Brief über den Zehenden zu Herbersdorff de Anno 1737. lautet von Anfang folgender Geſtalt:

„Ich Johann Georg Chriſtoph Wilhelm Stiebar von Butten-„heim auf Pretsfeld, Aiſch &c. &c. bekenne und thue kund öffentlich mit „dieſem Brief, daß ich **dem Reichs-Frey Wohlgebohrnen „Herrn Chriſtoph Wilhelm Tucher von Simmelsdorff „und Winterſtein auf Nüſſenbach &c. &c.** für ſich ſelbſt und als „Lehen-Trägern ſeines Geſchlechts **der Tucher von Simmels-„dorff &c. &c.** zu Mann-Lehen recht und redlich verliehen habe, „et caetera.

Der

Der Hochgräfliche Schönborniſche Lehen-Brief de Anno 1747. über den Zehenden zu Habersdorff und Ammerndorff, führet folgenden Innhalt:

„Wir Rudolph Franz Erbein, des Heil. Röm. Reichs Graf von
„Schönborn, Buchheimb, Wolffsthal, Herr zu Reichelsberg ꝛc. ꝛc.
„Ihro Röm. Kayſerl. und Königl. Majeſtät in Ungarn und Böheimb
„Erblanden, Edler und Pannier-Herr, Erb-Truchſeß in Oeſtreich,
„ober und unter der Ens, des hohen Erz-Stifft Maynz Erz-Schenk,
„wie auch Ihro Röm. Kayſerl. Majeſtät würcklicher Geheimbder-Rath,
„und Ritter des goldenen Vließes ꝛc. ꝛc. Urkunden und bekennen öf-
„fentlich mit dieſem Brief, daß, auf höchſt ſeeliges Abſterben des Hoch-
„würdigſten Fürſten und Herrn, Herrns Friederich Carls, Biſchoffen
„zu Bamberg und Wirzburg, des Heil. Röm. Reichs Fürſtens und
„Herzogens zu Franken ꝛc. ꝛc. wir, als rechtmäßig ſuccedirender Agnat,
„von wegen unſers Reichs-freyen Ritter-Guths Ayſch, dem Wohl-
„gebohrnen Herrn Chriſtoph Wilhelm Tuchern von Sim-
„melsdorff und Winterſtein auf Nüſſenbach ꝛc. ꝛc. für ſich
„ſelbſten, und als Lehen-Trägern ſeines Geſchlechts deren Tuchern
„von Simmelsdorff — — — — — — zu Mann-
„Lehen recht und redlich verliehen haben, et caetera.

Der Reichs-adeliche Eglofſteiniſche Lehen-Brief über den Zehenden zu Allmos, de Anno 1747. iſt folgendes Innhalts:

„Ich Albrecht Carl von und zum Eglofſtein auf Leypoldſtein, Bieber-
„bach, Cunreuth ꝛc. ꝛc. der Röm. Kayſerl. Majeſtät würcklicher Rath, des
„Brandenburgiſchen rothen Adler-Ordens Ritter, dann des Heil.
„Röm. Reichs unmittelbar freyer Ritterſchafft, Landes zu Franken,
„löbl. Orts Gebürg und Steigerwald erwählter Ritter-Rath, Senior
„meines Geſchlechts, urkunde hierdurch, daß ich dem Reichs-frey
„Hoch-Wohlgebohrnen Herrn Georg Stephan Tucher
„von Simmelsdorff uf Winterſtein, für ſich ſelbſten, und, be-
„ſag des getroffenen Vergleichs von 15ten Septbr. 1739. als Trägern
„deſſen Vetters, Herrn Johann Chriſtoph Tuchers von Sim-
„melsdorff und Winterſtein, zu eines jeden daran habenden
„Rechten, zu Mann-Lehen geliehen habe, et caetera.

Unter denen Tucheriſchen, in dem Nürnbergiſchen Gebiet ſich befindenden Monumentis, iſt nur ein einiges, welches den Titul: **Reichs-Frey Wohlgebohrn** führet, in der Kirche zu Rückersdorff, zwey Meilen von Nürnberg, befindlich. Man ſehe unten §. XII. bey Anführung derer Monumenten. Die Urſache ſolcher Seltenheit mag wohl dieſe geweſen ſeyn: Der höchſte Titul **des Nürnbergiſchen Canzley**-Styli, welcher nur allein **denen alten Raths-fähigen Familien** ertheilet wurde, iſt das Praedicat **der Hochedelgebohrne Herr.** Es haben daher **die Tucher**, ex ratione politica, auf ihren Monumentis, neben denen Monumentis anderer Nürnbergiſcher Patriciorum, mit dem ritterſchafftlichen Titul nicht prangen wollen. Daß aber die geſammte T u c h e r i ſ c h e Familie **die Reichs-ritterſchafftliche** Immatriculation wirklich erlanget habe, bezeuget folgendes Atteſtatum:

„ **Der Röm. Kayſerl. Majeſtät** reſp. würckliche Räthe,
„ dann des Heil. Röm. Reichs unmittelbar freyer Ritterſchafft Landes
„ zu Franken, Orts Gebürg, **Hauptmann, Räthe** und **Ausſchuß,**
„ atteſtiren hiermit, auf geſchehenes Erſuchen, zu Steuer der Wahrheit,
„ daß, nach Gelegenheit und Situation der beſitzend und realiter inn-
„ habenden immediater Ritter-Güther, die Nürnbergiſche Herren Pa-
„ tricii, ohne dem Nürnbergiſchen Patriciat oder Raths-Stand zu
„ renunciren, **zu Mit Gliedern der Fränkiſchen Reichs-Rit-**
„ **terſchafft** auf- und angenommen zu werden pflegen, wie dann bey
„ Unſerm Ritter-Ort, die Nürnbergiſche Familien derer Herren
„ T u c h e r, Geuder, Imhof ꝛc. dato würklich recipiret ſind, und ge-
„ meiniglich, ob pluralitatem perſonarum, ein Gevollmächtigter da-
„ von immatriculiret, und zu Ablegung der Ritter-Pflicht, nach Anwei-
„ ſung des Formulars, in dem Abdruck verſchiedener Kaiſerl. Verord-
„ nungen, und pag. 58. enthaltenen Reverſalien, welche ein jedes Rit-
„ ter-Mitglied des Reichs-Ritter-Orts Gebürg, bey der Immatricu-
„ culation von ſich ſtellet, vorhero aber auch darüber einen würklichen
„ Eid abſchwöret, admittiret wird. Urkundlich iſt unſeres Ritter-Orts
„ größeres Secret wiſſentlich hier vorgedruckt.

Datum

(L.S.)

Den 4ten Tag Monats Januarii, nach
Chriſti unſers HErrn Geburt 1716.

§. VII.

§. VII.

Ich gehe nun weiter zu der Beſchreibung derer vornehmſten Civil- und Militair-Chargen derer Tucher von Simmelsdorff. Hierbey habe ich zu erinnern, daß von denen jenigen, welche Senatores zu Nürnberg geweſen, nur die jenige, welche zu denen beeden vornehmſten Stellen in dem Senat gelanget ſind, angeführet habe. Die von dem Militair-Stand aber ſind, bis auf die Staabs-Officiers, völlig übergangen worden. Die Curricula vitae, welche allhier auf gleiche Art, wie oben, mitgetheilet werden, ſind theils aus D. Scheurls Tucheriſchen Stamm-Buch, theils aus andern Auctoribus, meiſtens aber aus authentiſchen Urkunden genommen worden. Obgleich Anfangs nur der merkwürdigſten Chargen allhier gedenken wollte; ſo habe ich doch auch nachgehends diejenige Tucher beybringen wollen, welche ſich durch Fundationes, oder notable Güther-Acquiſitiones hervor gethan haben, worbey aber jedoch auch deren Aemter und Raths-Dignität mit angemerket worden.

§. VIII.

Die päbſtlich, Kayſerlich, und Königliche Raths- und Kriegs-Chargen, auch Fundationes der jenigen Tucher, welche theils Dom-Herren, theils Ritter waren, ſind oben bey dem Beweis der Ritter- und Stifftsmäßigkeit §. V. angemerket worden. Ich mache nun die fernere Continuation erſtlich mit Berthold Tuchern dem Erſten.

Dieſer wurde Anno 1310. gebohren, wie Doctor Scheurl in dem Tucheriſchen Stamm-Buch bezeuget. Anno 1333. wurde er Kirchen-Meiſter bey St. Sebald, Vide Würfels *Diptycha eccleſiae Sebaldinae.* Anno 1340. kam er in den Rath zu Nürnberg, Vide *Müllerum in annalibus Noricis* ad annum 1340. Ferner die *Indices Senatorum Norimbergenſium.* In dieſem Jahr 1340. ſtifftete dieſer Berthold am Sonntag nach Walburgis eine ewige Meß im St. Katharina Chor, bey dem Fronleichnam-Häußlein. Mehr ſchickte er auch hundert Pfund Haller, zu dem Gemach der Pilgram vor dem Neuenthor, das Herr Bertholt Haller bauete. Anno 1341. feſto St. Agath. unterſchrieb er den Stiffts-

Brief des neuen Spitals zum heiligen Geiſt, als ein Mit-Glied des Raths. Der Herr Geheime-Rath von Jung allegiret in tom. I. Miſcellaneorum, in der Matricula Patriciorum Noribergenſium pag. 37. ein Document vom Jahr 1341. worinnen dieſes Berthold Tuchers mit folgenden Worten gedacht wird: „Mit dem erſamen „Mannen Berthold Tucher, Fritz Holzſchuher an der Bruck. Nach der Anno 1349. zu Nürnberg entſtandenen Aufruhr wurde er vom Kayſer Carolo quarto wiederum reſtituirt, und in ſeiner Raths-Würde beſtättiget. In dieſem ſtimmen alle Geſchicht-Schreiber, ſo von dieſer Aufruhr geſchrieben haben, miteinander überein. Er war bey 40. Jahren in dem Rath, und wurde, als einer von denen vorderſten, in vielen wichtigen Sachen conſuliret und gebraucht. Anno 1362. Sonnabend vor Benedicti, ward er zu Kayſer Carl den vierdten gen Lauff geſchickt, und, als der Kayſer, Churfürſten und Fürſten in dieſem Jahr ein groſſes Hoflager zu Nürnberg hielten, und Burggrafen Friederichs Anforderung und Praetenſion, wegen des dritten Baums auf St. Lorenzen Walds Seiten, Wildbanns und Schultheißen-Amts, gütlich hinlegen wollten, wurde er, von Raths wegen, auf die Burg zu derſelben Tagleiſtung, Handlung und Verträg erwählt und verordnet, Vide das Vergleichs-Inſtrument de anno 1362. in Wölkerns *Hiſtoria Norimbergenſi diplomatica.* Anno 1363. wurde er Spital-Pfleger des neuen Spitals, Vide das gedruckte Verzeichniß der Spital-Pfleger daſelbſt, wie auch Würfels und Hirſchens *Diptycha Eccleſiae ad ſanctum ſpiritum* pag. 30. Anno 1352. verordnete er das Haus in der Drathſchmidt-Gaſſe zu einem Seel-Haus, daß jederzeit der älteſte Tucher daſſelbe verwalten, und ſechs arme Schweſtern oder Seelmuhmen, die einig und friedlich, ohne Krieg und Beſchwehrnuß miteinander lebten, aufnehmen, und auch, wo es die Noth erforderte, beurlauben ſollte. Welche Stifftung Herr Georg, Abbt und Convent St. Egidien, vorbehaltlich ihrer Eigenſchafft, und dreyßig Haller Michaelis zu zahlen, beſtättiget, und darüber eine Lateiniſche beſiegelte Urkunde, am Abend Petri und Pauli Anno 1352. ertheilet haben. Dieſes iſt die erſte Stifftung, aus welcher durch andere Stifftungen die Tucheriſche geiſtliche Stifftung entſtanden. Es hatte auch Berthold Tucher die Ehre, als ein edler Zeuge, bey verſchiedenen Gelegenheiten gebraucht zu werden, worvon, mit Umgehung anderer Urkunden, derjenigen de anno 1355. allhier gedenken will, von welcher Herr Pfarrer Würfel in *Diptychis capellae b. Mariae* §. II. folgende Nachricht ertheilet:

„Zu

„Zu Erbauung der St. Marien-Kirche mußte durch den Rath der „Stadt Nürnberg alles veranſtaltet werden, weil der Stadt die Plätze „von Juden-Häuſern (worauf dieſe Kirche gebauet) zugefallen ſind. „Und dieweil dem Rectori der Kirche zu St. Sebald dadurch an ſeinem „Jure non extruendarum intra confines ſuos capellarum, Eingriff „geſchehen, ſind ihm, zum Recompens ſeiner Einwilligung, 400. fl. ge„liefert worden, deren 200. hat Rector Sebaldinus zu Erkauffung ſei„ner Pfarr nothwendigen Einkommen, und 200. fl. an die Gebäude „des Pfarr-Hofs angewendet, datum St. Afre-Tag anno 1355. „Deſſen ſind Zeugen: der Biſchoff zu Minden, der Biſchoff zu Prag, „der Probſt zu Leutmeritz, Wolfram, Teutſch-Ordensmeiſter, Burk„hard Burggraf zu Magdeburg, Conrad Groß, Schultheiß zu Nürn„berg, Ulrich Haller, **Berthold Tucher**, Herrmann Vorchtel, „Gottfried Schopper.

Dieſer Berthold kauffte hier und dar viele Unterthanen, von welchen die Kauff-Briefe noch vorhanden ſind, welche aber allhier anzuführen zu weitläufftig ſeyn würde. Anno 1370. Mittwoch nach Martini, kauffte er von Burkhard von Seckendorff **das halbe Dorff Großreuth.** In ſeinem Anno 1373. Mitwoch vor Nerey vnd Achilley errichteten Teſtament, bezeuget er ſelbſten, daß er **vielerley Lehen** erkaufft habe, folgende Worte führend: „Als ich den mey„ſten teil meiner Lehen bey Frawen Anna, Hern Berchtold Pfinzings „Tochter gekawfft han. Er erlangte auch von ſeinen Lehen-Herren, ſonderlich Burggraf Friederichen, Donnerſtag vor Judica Anno 1364. daß er ſeine Lehen, Mannen und Frauen ſchicken und legiren durffte. Als Anno 1373. Burkhard von Seckendorff dem Rappenjuden funffzig Pfund Haller, Montags vor Andreae verſchrieben, ward **Berthold Tucher Bürge**, und ſiegelte dieſe Verſchreibung mit **rothem Wachs.** Anno 1375. gewann **dieſer Berthold einen wichtigen** Proceſs. Er hatte nemlich, nebſt Peter von Auffenhaim, an Herrn Gerharten, Burggrafen von der Oedenkirchen, eine Forderung von drey tauſend Guldin, welche Summa ihnen beeden am Königlichen Hof-Gericht nicht allein anno 1375. zugeſprochen, ſondern auch gedachter Burggraf Gerhart hierüber in die Acht erkläret wurde. Mehrere beſondere Nachrichten von **dieſem Berthold Tucher** ſind zu finden in Biedermanns **Geſchlechts-Regiſter des Nürnbergiſchen** Patriciats, Tab. 493. Auf der Stamm-Tafel bey St. Sebald ſtehet er mit folgenden Worten: **Her Berthold**

Tucher, des Raths allhier verſchied am Sonntag nach Oberſten Anno 1379. Deſſen Ehegemahlen eine Mayenthal und Pfinzing geweſen. Es ſind von dieſem Berthold zwey Kupfferſtiche in groſſen und kleineren Format, auch fünfferley Holzſchnitte, und zweyerley Portraits in ſchwarzer Kunſt vorhanden. Er ſtifftete ein Guth zu Schwarzenbach, ſeinen Jahr-Tag bey St. Sebald zu begehen, zwölff arme Perſonen zu kleiden, den Armen im neuen Spital alle halbe Jahr Sechs Bad zu halten, und allemal zwey Pfund Haller zu geben. Vide das in der Tucheriſchen Regiſtratur vorhandene Teſtament, wie auch das Tucheriſche Stamm-Buch pag. 27. Er ſtarb Anno 1379. Vide die Tucheriſche Stamm-Tafel, und iſt in der von ihm erbauten Erb-Grufft bey St. Sebald begraben. Von dieſer Erb-Grufft wird unten §. XII. ein mehrers gemeldet werden.

* * *

Anna Grolandin, Berthold Tuchers Tochter, verdienet allhier einen Platz, wegen ihrer Stifftungen. Sie wurde gebohren Anno 1366. und ererbete von ihrem Manne, Jacob Groland, Senatore zu Nürnberg, und deſſen Freunden verſchiedene anſehnliche Land-Güther, als: das Schloß zu Dippoltsdorff, die Vogtey zu Germannsberg, und andere Lehen und Güther, Zehenden und Weyer zu Dippoltsdorff, wie auch zu Jach, zu Zürndorff, zu Stauff und anderer Orten. Hr. D. Scheurl hat dieſe Succeſſionem ab inteſtato, von Erben zu Erben, aus der Conſanguinität, in dem Tucheriſchen Stamm-Buch demonſtriret. Von dieſen ihren Güthern ſtifftete ſie ihrem verſtorbenen Manne, auch Tochter, und ihr ſelbſten einen ewigen Jahr-Tag, mit acht geſprochenen Meſſen zum neuen Spital, Sonntag und Montag vor Egydi zu halten, und jeden Armen daſelbſt ein Seidlein Weins und eine Semmel auszutheilen. Ferner ſtifftete ſie eine ewige Pfründ mit vier Wochen-Meſſen zu Wöhrd zu St. Bartholomaei, auf St. Leonhards-Altar, dazu ſie gute Allodial-Güther widmete, welche allezeit der ältiſte Tucher zu verwalten und zu verleihen haben ſollte. Es ſcheinet aber, als ob über die hierzu legirte Güther Strittigkeiten entſtanden wären, indem dieſe Stifftung erſt neun Jahre nach der Stiffterin Tod zu Stande gekommen, wovon Hr. Pf. Würffel in *Diptychis eccleſ. S. Barthol.* §. 5. alſo ſchreibet: „A. 1441. Vigilia Aſſum-„tionis Mariae, iſt bey einen Erbarn Rath vergönnet Herrn Hanſen „Tucher,

„Tucher, daß er in die Kirche zu Wöhrd eine einige Meß ſtifften mö„ge von den Güthern, die Herr Gabriel Tetzel, von der Frau Jacob „Grolandin, inne gehabt zu Wöhrd, dazu ein Erbarer Rath einen täg„lichen Prieſter verordnen wolle. Darnach aber, wenn es zu Schul„den kommt, ſo ſoll fürbaß der älteſte Tucher die Meß mit einem „tauglichen Prieſter beſetzen. Dieſe Stifftung iſt, nebſt andern dergleichen Stifftungen, der Tucheriſchen geiſtlichen Stifftung incorporiret worden. Zur Zeit der Religions-Veränderung iſt dieſer Geiſtliche zu einen ordentlichen Caplan oder Diacono bey dieſer Kirche conſtituiret worden, welcher auch noch von der Tucheriſchen Familie dependiret, und von derſelben eingeſetzet wird. Anno 1431. Montags vor Luciae, machte **Anna Grolandin ein Teſtament**, welches ſie mit Sigmund Schnöden, Conrad Imhof und Franz Volkhamer erzeugte, worinnen ſie ihrem Bruder Sebalden **einen Garten am Dreyberg**, mit ſeiner Zugehörung vermachte. Item verſchaffte ſie Hannſen, ihres Bruders Sohn, **die Vogtey zu Germannsberg**, und ſeinen zweyen älteſten Söhnen **ihre Behauſung am Heumarkt.** Die andere ihre liegende Güther und Zinnſe, worunter **das Schloß, und die Unterthanen zu Dippoltsdorff**, vermachte ſie denen Enkeln ihres Bruders Hanſen Tuchers, und allen ihren Vettern, Muhmen und Freunden verſchaffte ſie **ein Legat.** Denen Armen des neuen Spitals befahl ſie **ein Fuder Wein** zu geben, auch in dem alten Spital, und einem jeden Siechkobel **ein halb Fuder Weins.** Sie ſchickte auch **Legata in alle Clöſter**, um GOttes Willen hin und wieder auszutheilen. Denen Sunderſiechen ſollte man zu Oſtern **vierzig Gulden** austheilen. Dies alles befahl ſie auszurichten Hannſen und Sebald den Tuchern, ihren Brüdern, auch Hannſen Groland und Gabriel Tetzeln, laut dreyer vorhandener Seelgeräths-Zettuln. Sie ſtarb anno 1432. und iſt in der neuen Spital-Kirche bey ihrem Manne begraben. Vide Biedermanns Genealogie der Herren Groland von Oedenberg, Tab. 613.

* * *

Sebald Tucher der Erſte, Berthold Tuchers Sohn. Die Jahr-Zahl ſeiner Geburt iſt unbekandt. Anno 1391. theilete er mit ſeinem Bruder, Hanns Tuchern, ſein Vermögen ab, in Gegenwart Hannſen Waldſtromers, Bertholden und Seizen der Pfinzing, und Sigharten Vorchtels, Freytags nach Petri und Pauli. Er verkauffte ihme ſeinen halben Theil an den Häuſern am Milchmarkt um

Neunhundert Gulden, an denen Häuſern am Dreyberg und an dem Dorf Lohe um drey und ſiebenzig Gulden jährliches Leibdings. Er beſaß über dieſes zweyhundert und vier und ſiebenzig Gulden jährliches Leibdings, drey und funfzig Sümmer und anderthalb Viertel Korn, ſamt zwey und vierzig Gulden ewiger Zinnß, welches alles aus deſſen vorhandenen Saal-Buch de anno 1396. und aus denen vorhandenen Theil-Briefen zu erweiſen iſt. Dieſer Sebald kauffte von Bertholden, ſeines Bruders Sohn, das Burkſtall-Haus, Garten, Hof und anders zu Wolkersdorff, und von Ulrich Fuetterern einen Hof daſelbſten, dahin ihme Hanns Volkhamer, ſeines Bruders Eydam, ein Schloß mit einem Graben und Mauern bauete. Dieſe Güther zu Wolkersdorff hat Berthold Tucher, Senior, von denen Vorchteln erkaufft, und ſelbige, wie vermeldet, dieſem Sebald anno 1390. wiederum zu kauffen gegeben. Alſo ſchreibet das Tucheriſche Stamm-Buch, und Müller in *Annalibus Noricis*, voce: *Ober-Wolckersdorf* ad annum 1390. vide etiam *Delicias Topo-Geographicas Noribergenſes* pag. 40. erſtere Edition. Welches Buch anno 1733. in folio gedruckt worden, nunmehro aber ſehr ſtark vermehrt von neuen aufgeleget wird. Anno 1436. hatte Berthold Tucher junior, den Herren-Sitz Wolkersdorff, nebſt andern Güthern daſelbſt im Beſitz, wie deſſen Saal-Buch bezeuget. Er verſchrieb das Jus Aperturae zu Wolkersdorff dem Rath zu Nürnberg anno 1448. Vide Stadt-Archiv Laden Roth Z! 39. a. wie auch *Delicias Topo-Geographicas Noribergenſes* pag. 40. Müller, in Beſchreibung der Nürnbergiſchen Landſchafft, voce Ober-Wolkersdorff, meldet, daß Chriſtoph Führer dieſen Ort von denen Tuchern anno 1630. erkaufft habe. Dieſer Sebald und ſein Bruder Hanns, ſtiffteten anno 1410. das ſo genannte Hungertuch bey St. Sebald, welches zu mahlen, ein und neunzig Pfund und ſieben Pfenning koſtete, und welches jährlich in der Faſten-Zeit, bis auf das Jahr 1525. aufgehangen, in der Kirche zu ſehen war. Es ſtiffteten auch dieſe beede Brüder die Fenſter bey St. Egydien, desgleichen im Spital, auch in der Carthäuſer- und Auguſtiner-Creutz-Gang, der dreyen Könige ſteinerne Bilder, im Chor der Prediger-Kirche, und andere Kirchen-Zierrathen mehr in der Stadt und auf dem Land. Dieſer Sebald verordnete einige Güther zu Germannsberg zu einem Jahr-Tag und einem immerwährenden Licht, das über der Tucher Erb-Begräbniß bey St. Sebald,

Sebald, die ganze Nacht, bis nach Vollbringung des Tag-Amts, brennen ſollte. Dieſe Stifftung geſchahe anno 1400. Vide Würfels und Hirſchens *Diptycha Eccleſiae Sebaldinae* pag. 31. Anno 1481. kaufften die damahls lebende Tucher von Anna Reinſpergerin, Sigmunden Pfinzings Wittib, zehen Pfund ewigs Geldes, ſamt anderer jährlichen Nutzung, und ſtiffteten bemeldt immerwährend Licht, Tag und Nacht zu brennen. Dieſes geſchahe Dienſtag nach Annunciationis anno 1481. Vide St. Sebalds rothes Brief-Buch folio 54. Dieſe Erb-Begräbniß beſtehet aus dreyen gewölbten Gräbern. Auf jedem Grab-Stein iſt ein kleiner meßinger Tucheriſcher Wappen-Schild ohne Helm, nach der älteſten Art geſtaltet, zu ſehen. Uber dieſen Gräbern hänget die Lampe, vor dieſen Gräbern gegen Morgen an der Wand iſt ein Altar, auf welchem das Tucheriſche Wappen zu ſehen. Anno 1659. wurde dieſer Altar abgebrochen, und von der Tucheriſchen Familie ein neuer dahin geſtifftet. Das Gemählde ſtellet Pilati Darſtellung Chriſti vor, und iſt von dem berühmten Merian verfertiget worden. Es wurde auch von der Familie Anno 1657. eine ſchöne durchbrochene Lampe von Meßing, 25. Pfund ſchwer, angeſchafft. Vide Würfels und Hirſchens *Diptycha eccleſiae Sebaldinae*, wie auch hiſtoriſche Nachricht von Nürnberg, pag. 190. Eine weitere Beſchreibung der Tucheriſchen alten Erb-Grufft vide unten §. XII. Dieſer Sebald ordnete ferner in ſeinem Teſtament ein Stück von rothen Sammet über ſeine Bahr zu breiten, und nach der Begräbniß drey Meß-Gewand daraus zu machen. Er ſtifftete auch einen Chor-Mantel von rothen Sammet: Inſtituirte zu Erben, Bertholden, Hannſen und Andreßen, ſeines Bruders Hannſen Tuchers Söhne, und ſetzte ſie, ſamt Ulrichen Vorchteln, ſeiner Schweſter Sohn, zu Executoren, bat zu Zeugen Herrn Georgen Stromern, und Herrn Georgen Zennern. Er ſtarb am nächſten Tag nach Sebaldi Anno 1435. und iſt in der Erb-Grufft begraben.

* * *

Hanns Tucher der Erſte, iſt gebohren Anno 1368. Er kam in den Rath zu Nürnberg Anno 1390. Ward Septemvir und oberſter Hauptmann, Anno 1402. aber Loſung-Herr. Vide *Indices Senatorum Norimbergenſium.* Er wurde ferner Deputatus

tatus zur Sturm-Glocke, und des Reichs-Veſte, Verwahrer des Heiligthums, und des Stadt- und Gerichts-Innſiegels. Im Jahr 1415. ward er zu Coſtnitz, am St. Vincenzen-Tag, von dem Römiſchen König Sigismundo zum Lehenträger des Blut-Banns zu Nürnberg angenommen. Vide *Hiſtoriam Norimbergenſem diplomaticam.* Anno 1395. Mittwoch nach Andreä kauffte er, nebſt ſeinem Bruder Sebald, von Steffan Poemers Söhnen, das halbe Dorff zu der Lohe. Anno 1403. Pfingſtag nach Erharti kauffte er von Erhart Im Hof die andere Hälfte dieſes Dorffs, und wurde ſogleich von Herrn Burggrafen Friederich von Nürnberg damit belehnet. Der Lehen-Brief iſt folgendes Innhalts:

„Wir Friederich von GOtes Gnaden Burggrav zw „Nurenberg bekennen offentlich mit ditzen Briff allen den die in ſe„hen oder hören leßen das wir gelichen haben vnd leichen auch in Crafft „ditz Briffs dem Erſamen vnnd Weißen Hannßen Tucher „Burger zw Nurnberg daß Dorff vnd zwey drittaijl des Ze„henden zu der Love, mit aller ſeiner Zugehorung vnnd auch drey „Garten auff den Thirgarten gelegen, daz alles von uns „vnnd von unßer Herſchafft zw Lehen geet vnnd ruret, vnnd daz eh„genannt Dorff Zehend vnnd gärtten ſoll der ehgenannt Hannß „Tucher vnnd ſeine Erben ewiglich von vnns vnnßer Herrſchafft zw „rechtem Mann-Lehen haben, doch vnns vnnßer Herſchafft vnnd „einem Jeglichen vnſchedlich an vnnßer vnd Iren Rechten one geverd. „Zw Vrkund geben wir ditzen offenen Briff mit vnnßern anhangenden „Innſigel verſigelt zw Nurnberg am ſamſtag nach Vicentij nach Chriſts „geburt im vierzehen hundert vnnd in den dritten Jare. Uber dieſes Dorff, welches aus vier und vierzig Höfen beſtunde, hat Burggraf Friederich Anno 1420. Hannßen Tuchern die Vogtey und Nieder-Gerichtbarkeit verliehen. Dieweil dieſes merckwürdige Diploma nicht von allzuweitläufftigen Innhalt iſt, ſo will ich daſſelbige hiermit in extenſo mittheilen.

„Wir Friderich von GOtes Gnaden Marggrav zw „Brandenburg, des H. Rom. Reichs Ertz-Cammerer vnd Burg„grave zw Nurnberg bekennen mit dieſen offenen Briefe fur vns alle „vnſere Erben vnd Nachkommen, daz fur vns kommen iſt vnnſer lie„ber Getrewer Hans Tucher Burger zw Nurnberg vnd zw

„erken-

„ erkennen geben wie bisher viel bos Ubels vnd vnrechte Handlung „ in tem Dorf zu der Loo, ſo er von vns zw leben hat entſtanden „ nicht allein von ſeinen Vnterthonen ſondern andern anſtoſſigen Leu- „ then daz bracht Ihme in mancherley Weg groſs Vngehorſamb vnd „ derhalben demutiglich angeruffen vnd gebetten daz Wir ihme vber „ ſolch ſeine Leut vnd Gutter ſo ſonſt zum Gericht vnſers Burggrav- „ thumbs zw Nurnberg gehorig vnd zwſtandig auf ſeinen dieſes Dorffs zw „ der Loo zwgehorten Grunden die Nieder-Gerechtigkeit geſtat- „ ten ſollen. Alz haben Wir angeſehen ſolch ſein demutig zymblich bitt „ vnd daz Er bizher jederzeit in aller gehorſamb gegen Vns finden laſ- „ ſen wie Wir hoffen noch kunfftig thun ſoll vnd werde.

„ Vnd damit den ſolch bos Vbel vnd vnrechtlich Handlung hinfuro „ vermieten vnd der gebur nach geſtrafft auch recht vnd gerechtigkeit „ erhalten werde, So wollen Wir ihme ſolche freyheit die Nidern „ gerechtigkeit gegeben haben dergeſtalt daz Er vnd ſeine Erben „ vnd Erbnehmen hinfur an obberurtem Dorff vnd deſſelben „ zwgehorenden Grunden was ſich daſelbſten fur Handlung zw- „ tragen werde, ausgenommen Todtſchlag Diebheit vnd was offentliche „ leibſtraf erfordert, ſonſt alle felle zw ſtraffen zw verrichten vnd zw „ vertheidigen macht haben. Geben Ihnen auch ſolche freyheit hiemit „ fur vns vnſere Erben vnd nachkommen daz Sie nun hinfuro von Vns „ vnſern Erben vnd nachkommen ſolche freyheit haben genieſen vnd ſich „ der ewiger Zeit gebrauchen ſollen. Gebieten darauf allen vnd jeden „ vnſern Landtrichtern Pflegern Richtern vnd allen vnſern Ambtleuten „ vnd vnterthonen gegenwartigen vnd kunfftigen ernſtlich vnd feſtiglich „ daz ehgemelter Hanns Tucher vnd ſein Erben bey ſolchen frey- „ heiten Gnaden vnd diſer vnſer beſtattigung bleiben laſſet „ handhebet ſchutzet vnd ſchirmet Ihr keinerley Trangheit vnd Irrung „ daran zw thun geſtattet. Alles bey Vermeidung vnſerer ſchwerer „ Vngnad vnd Straf. Vrkund verſigelt mit vnſern anhangenden In- „ ſigel. Geben zw Nurmberg am Sonntag nach Purificationis Ma- „ riae nach Chriſti Geburt im Vierzehen hundert vnd in den Zweyn- „ zigſten.

Dieſes Privilegium iſt von Herrn Marggraf Georg Wilhelm, Höchſtſeeliger Gedächtniß, Anno 1719. denen Tuchern abermalen beſtättiget worden. In der Tucheriſchen Regiſtratur iſt dieſes Hanns Tuchers Teſtament de anno 1423. vorhanden, vermöge welches derſelbe ein Guth zu Germannsberg zu einem Jahr-

Tag bey St. Sebald verordnete. Mehr verordnete er hundert und vierzig Gulden zu einem Stück grünen Sammets über ſeine Bahr zu decken, und hernach zum Kirchen-Ornat bey St. Sebald zu verwenden; Hundert Gulden denen Armen auszutheilen; Hundert und funffzig Gulden in die Allmos-Schüſſel zu geben. Er ſtarb im Jahr Chriſti 1425. und iſt bey St. Sebald in der Erb-Grufft, welche ſein Vatter erbauet, begraben. Auf der Stamm-Tafel daſelbſt iſt er mit folgenden Worten angeſchrieben: Her Hans Tucher, des ältern geheimen Raths und Loſungher, verſchied an St. Martini Tag Anno 1425. deſſen Ehegemahl eine Behaimin geweſen. Von ihm iſt ein Portrait, welches Leon in Kupfer geſtochen, annoch vorhanden, worunter folgendes zu leſen: Johannes Tucher Duumvir natus 1368. Denatus 1425. Auch findet ſich eben dieſes Portrait, von benannten Meiſter verfertiget, worunter, ſtatt des Wortes Duumvir, Septemvir zu leſen iſt. Wie ich dann auch dieſes Portrait ohne die beygefügte Schrifft angetroffen habe.

* * *

Berthold Tucher der dritte, gebohren Anno 1386. Kam in den Rath Anno 1416. Wurde Septemvir Anno 1445. und Anno 1449. oberſter Hauptmann und Loſung-Herr. Vide *Indices Senatorum Norimbergenſium.* Anno 1451. wurde er Pfleger der Probſtey bey St. Maria. Er ſtarb Anno 1454. und iſt in der Erb-Grufft bey St. Sebald begraben. Auf der Stamm-Tafel daſelbſt ſtehet er mit folgenden Worten: Her Berthold Tucher, des ältern geheimen Raths, oberſter Hauptmann und Loſungher, verſchied am Montag nach Walburgis Anno 1454. Deſſen Ehegemahlen eine Grolandin, Holzſchuherin und Rieglerin geweſen.

* * *

Hanns Tucher der ander. Die Jahr-Zahl ſeiner Geburt iſt unbekandt. Er kam in den Rath Anno 1426. Vide *Indices Senatorum &c.* Er bekame durch die Heyrath mit Hedwig Valznerin Anno 1409. das Schloß und Dorff Haimendorff, welches ſo lange bey ſeinen Söhnen verbliebe, bis deren Nachkommen männlicher Deſcendenz ausſtarben, und dieſes Guth auf eine Schweſter derſelben fiele, von welcher es durch Heyrath an die Führer gekommen. Vide Biedermanns Genealogie der Tucher, Tab. 495. *Delicias Topo-Geo-*

Geographicas Noribergenſes, artic. Haimendorff. Er ſtarb Anno 1449. und iſt in der Erb-Grufft bey St. Sebald begraben. Auf der Stamm-Tafel ſtehet: Her Hans Tucher, des Raths, verſchied an unſerer lieben Frawen Geburts-Tag Anno 1449. Deſſen Ehegemahl eine Valznerin geweſen.

* * *

Anthoni Tucher der erſte, ward gebohren ohngefähr Anno 1412. Als Anno 1424. die Reichs-Kleinodien und Heiligthümer nach Nürnberg geführet wurden, und der Rath und die Cleriſey dieſelbige mit groſſer Proceſſion und Solennitäten empfiengen, hatte dieſer Anthoni die Ehre, auf dem Wagen, worinnen das Heiligthum geführet wurde, als ein Engel gekleidet zu ſitzen. Er kam in den Rath Anno 1450. Anno 1454. wurde er von dem Rath auf den Städte-Tag nach Ulm abgeordnet. Er wurde Septemvir Anno 1461. und Pfleger des Nonnen-Cloſters zu St. Clara Anno 1469. Vide Würfels Beſchreibung St. Clara-Cloſters pag. 134. Anno 1461. wurde er auch auf einen Städte-Tag nach Nördlingen geſandt. Anno 1469. wurde er oberſter Hauptmann und Loſung-Herr. Anno 1474. vorderſter Loſung-Herr. Vide *Indices Senatorum*. Er ſtarb Anno 1476. und liegt in der Erb-Grufft bey St. Sebald begraben. Auf der Stamm-Tafel ſtehet er mit folgenden Worten: Her Anthoni Tucher des ältern geheimen Raths oberſter Hauptmann und vorderſter Loſung-Herr, ſtarb den 26. Decembris Anno 1476. Deſſen Ehegemahl eine Stromerin. Leon hat ein Portrait von ihm gefertiget, worunter folgende Schrifft: Antonius Tucher I. Duumvir nat. — — Denat. 1476.

* * *

Herdegen Tucher der erſte, kauffte das Guth Veyhlhof bey Nürnberg von Wilhelm Rummeln, ſeinem Schwager. Anno 1446. war er auf dem Löffelholziſchen Geſellen-Stechen zu Nürnberg. Vide oben §. III. Er vermachte in ſeinem Teſtament dem Cloſter Neunkirchen hundert Gulden. Er ſtarb Anno 1462. und iſt in der Erb-Grufft bey St. Sebald begraben.

* * *

Hanns Tucher der neundte, gebohren Anno 1452. kauffte Anno 1495. von Hannſen Gartner das Zeidelguth und Herren-

Sitz Mayach. Vide *Delicias Topo-Geographicas Noribergenſes*, artic. Mayach. Von denen Rechten, Freyheiten und Praerogativen der Zeidelgüther vide erſt allegirte *Delicias Topo-Geographicas Noribergenſes* in erſterer Edition pag. 99. Herrn von Wölkerns *Hiſtor. Norimb. diplomaticam. Schvvarzii* Diſſertationem de *Butigulariis, praecipue iis, qui Norimbergae olim floruerunt.* Wetters Hiſtoriſche Bibliotheck Part. II. pag. 155. *Büri* ausführliche Erläuterung des in Teutſchland üblichen Lehen-Rechts, pag. 1302. ſeqq. Nicht weit von dem alten Herrn-Sitz hat Paulus Tucher, General-Feld-Marſchall-Lieutenant, ein neues herrſchafftliches Gebäude von Anno 1707. bis 1709. aufgeführet, welches mit zweyen Zugbrücken und einem mit Steinen gefütterten Waſſergraben verſehen. Daſelbſt iſt auch eine Capelle, in welcher der benachbarte Pfarrer zu Eybach alle vierzehen Tage eine Betſtunde hält, und dafür von dem Beſitzer eine jährliche Penſion bekommt. Hanns Tucher verordnete in ſeinem Anno 1511. errichteten Teſtament, dieſen Sitz mit denen dazu gehörigen Unterthanen, zu einem Majorat ſeiner Geſchlechts-Linie. Von denen alten Beſitzern dieſes Orts iſt zu leſen Joh. Müller in der Beſchreibung der Nürnbergiſchen Landſchafft, voce: Mayach. Ich will bey dieſer Gelegenheit von denen Privat-Güthern der Tucher ein und anders anführen. Es beſitzen dieſelbe, auſſer oben §. V. angeführten Stifftungs-Güthern, verſchiedene Fideicommiſs- und andere Stifftungs-Güther, welche noch folgen werden. Sie beſitzen auch verſchiedene Lehen-Güther, als Reichs-Lehen, Bayreuthiſche, Onolzbachiſche, Bambergiſche, Wirzburgiſche, Eychſtättiſche, Königl. Böhmiſche, Leuchtenbergiſche, Wertheimiſche, Wolfſteiniſche, Picklariſche, Eybiſche, Egloffſteiniſche, Stiebariſche, Nürnbergiſch-Pfeifferiſch- und Breytenſteiniſche, wie auch Seckendorffiſche, ſo aber jetzund Wirzburgiſche Lehen ſind. Dieſe Lehen gehören meiſtentheils zu denen privat- oder anherrlichen Güthern. Es gehöret auch eine gute Anzahl Allodial-Güther darzu. Dieſe Güther liegen meiſtentheils zerſtreuet, als zu Fürth, Pettenſiedel, Thondörflein, Höfen, Igensdorff, Leimburg, Zörndorff, Niederndorff, Eltersdorff, Tennelohe, Kleinreuth, Unter-Galgen-Hof und anderer Orten mehr. Das Dorff zu der Lohe gehöret auch hieher. Zu Allmoshof ſind vierzehen hieher gehörige Unterthanen, worunter

eine

eine alte Erb-Schenckſtatt, von welcher Müller in *Annalibus Noricis* ad annum 1313. in der Beſchreibung der Landſchafft um Allmoshof, alſo ſchreibet: „Die Tucher haben zu Allmoshof die Erb„Schenckſtatt, ſo ſie über zweyhundert Jahr vom Reich zu Lehen tra„gen, und iſt ſelbige mit einer Freyheit begabet, daß in einer halben „Meil, im Zirkel herum, keine Schenckſtatt ſoll verſtattet werden. Dieſes Privilegium iſt vom Kayſer Friderico anno 1464. ertheilet worden. Dieſe Güther ſind ſehr alte Acquiſitiones der Tucher, daher ſelbige auch die anherrliche genennt werden. Hanns Tucher der erſte, und ſein Bruder Sebald haben ſchon Anno 1396. viele von dieſen Güthern beſeſſen, wie deren vorhandene Saal-Bücher bezeugen. Hanns Tucher der andere vermehrte dieſe Güther, wie deſſen Saal-Buch de anno 1413. erweiſet. In dem funffzehenden Saeculo ſind viele Unterthanen, durch Kauff- und Erbſchaffts-Fälle, zu dieſen Güthern acquiriret worden, wie die vorhandene Kauff-Briefe, Teſtamente, Heyraths-Briefe und Saal-Bücher darthun.

Da hier mein Endzweck nicht iſt, eine Güther-Beſchreibung zu verfaſſen, ſo wende mich wiederum zu dem Stiffter Mayachs, Hannſen Tucher. Derſelbe befahl in obangeführten Teſtament, folgende Stifftungen auszutheilen. Erſtlich zwey tauſend Seel-Meßen zu halten, darzu er zwey hundert und funffzig Gulden widmete. Zum andern, einen ewigen Jahr-Tag bey St. Sebald zu begehen, welcher in allen Kirchen der Stadt verkündet, dabey ein Seel-Amt, in beyſeyn aller Vicarier geſungen, und vierzig Meß geſprochen werden ſollen. Zu dieſem Jahr-Tag beſtimmte er fünff eigene Güther zu Eltersdorff. Zum dritten, ſollte die teutſche Bruderſchafft zu Genff und Lyon vierzig Seel-Meßen leſen laſſen, darzu er funffzig Gulden widmete. Auch ſollte man jeder Bruderſchafft ein weiß damaſtenes Meß-Gewandt machen laſſen, mit ſein und ſeiner Frauen Wappen. Zum vierdten, ſollte man von ſchwarzen Sammet einen ganzen Ornat, Meß-Gewandt und zween Evangelien-Röck, und einen Chor-Mantel nach St. Sebald beſtellen, zu Celebrirung ſeines Jahr-Tags. Fünfftens, ſolle man von dieſen Sammet noch acht Meß-Gewandt machen laſſen, und dieſelbe in verſchiedene Kirchen austheilen. Man ſollte auch auf jedes Meß-Gewandt bey St. Sebald, um dreyßig

Gulden werth Perlen kauffen, dieſelbe damit zu zieren. Sechſtens, zu dem Bau des neuen Spitals ordnete er hundert Gulden. Siebendens, in die Clöſter St. Egydien, Gnadenberg und Mengersberg gab er dreyßig Gulden, dreyhundert Seel-Meßen für ihn zu leſen. Achtens, ſchickte er Chriſtoph Colern tauſend Gulden. Neundtens, vermachte er ſeines Bruders Tochter, Urſula, tauſend Gulden. Zehendens, ſeinem Bruder Martin zwey Mark Silbers. Eilfftens, dem jungen Anthoni Tucher zwey Mark Silbers. Zwölfftens, Hannſen Volkhamern zwey Mark Silbers. Dreyzehendens, der Chriſtoph Scheurlin und Hannſen von Tyl vier Mark Silbers. Nachdeme er noch viele dergleichen Legata verordnet hatte, ſetzte er zum Haupt-Erben Martin Tucher, ſeinen Bruder. Anno 1518. ſtifftete dieſer Hanns Tucher den zweyten Moventel-Prieſter und Prediger im neuen Spital, auch etliche Güther zu einem ewigen Jahr-Tag daſelbſt, wie der vorhandene Stifftungs-Brief ausweiſet. Auf dieſen Pfarrer hat die Familie ebenfalls das Jus Patronatus, der auch von der Tucheriſchen geiſtlichen Stifftung beſoldet wird. Anno 1515. kauffte er von einem Erbaren Rath die Gült auf der ſo genannten Garten-Mühl, jetzt Bayermühl, ſo jährlich funffzig Simra Korns betrug. Der Kauff-Brief iſt in dem Stadt-Archiv befindlich, in Laden Praun, H. 21. Lit. A. & B. Anno 1521. ſtifftete er, nebſt Antoni Tuchern, zu St. Egydien die Antiphonam: Alma Redemptoris, täglich zu ſingen, worzu er hundert und zwanzig Gulden gabe, laut des Convents Verſchreibung. Er legirte auch zur Tucheriſchen Stadt-Stifftung ein Capital. Zu ſeinen Zeiten lieſſen die Tucher ein neues Begräbniß auf St. Johannes Kirch-Hof bauen, worinnen er Anno 1521. begraben wurde. Auf einigen Nürnbergiſchen Kirchen-Fenſtern findet ſich deſſen Wappen mit offenem Thurnier-Helm und der Jahr-Zahl 1500. Vide Kupffer-Platte Tab. I. fig. VI.

* * *

Martin Tucher der erſte, gebohren Anno 1460. Er gab zu dem Bau des Lazareth-Hauſes zu St. Sebaſtian anderthalb tauſend Gulden. Er bauete auch in dem Hof ſeiner

altvät-

altväterlichen Behauſung am Dreyberg, ein groſſes ſehr maſſives Haus. Anno 1523. verordnete er eine Wieſe zu Steinbühl, dem neuen Spital, von deren Nutzung jährlich am St. Martins-Abend, durch den Adminiſtratorem der geiſtlichen Stifftung, jedem Armen Wein und Brod ſollte ausgetheilet werden. Dieſer Martin Tucher legirte auch ein Capital zur Tucheriſchen Stadt-Stifftung. Er kam in den Rath, und wurde Anno 1524. alter Burgermeiſter. Vide *Indices Senatorum*, und die Stamm-Tafel bey St. Sebald. Er ſtarb Anno 1528. und iſt in der Erb-Grufft bey St. Johannis begraben. Von demſelben iſt auch ein Portrait vorhanden, worunter die Worte: Martinus Tucher R. N. Sen. 1528.

* * *

Hanns Tucher der ſiebenzehende dies Namens. Das Jahr ſeiner Geburt iſt unbekandt. Er ſtudierte zu Wittenberg und Thoulouſe in Franckreich. Ward Juris utriusque Doctor und Kayſerlicher Rath. Er wurde, als Geſandter, nach Lübeck und andere See-Städte abgeordnet, und von der Königin Maria, Regentin der Niederlande, gleichfalls zu ihren würcklichen Rath ernennet. Dieſes ſchreibet D. Chriſtoph Scheurl in dem Tucheriſchen Stamm-Buch als ein Coaetaneus. Auf der Stamm-Tafel bey St. Sebald ſtehet er mit folgenden Worten: Her Johann Tucher, Kayſerlicher Majeſtät Caroli V. Rath, verſchied zu Prüſſel den 3ten Maji Anno 1536. Er liegt alda in einem Cloſter begraben, auf deſſen Grabſtein folgende Aufſchrifft zu leſen:

Eximius Dominus Johannes Tucher, in utroque Jure Doctor, ac Caeſareae Majeſtatis Secretarius, obiit tertia menſis Maii. Hic conditur Anno CIↃIↃXXXVI.

* * *

Sebald Tucher der zehende, gebohren Anno 1498. Er beſaß den Herren-Sitz Peringersdorff, und verordnete denſelben zu einen Majorat ſeiner Geſchlechts-Linie im Jahr 1558. wie der Stifftungs-Brief bezeuget. Der Auctor der *Deliciarum Topo-Geographicarum Noribergenſium* irret, wann er in der erſtern Edition pag. 32. ſchreibet, daß die Pfarr daſelbſt von dem Rath

zu Nürnberg verliehen würde. Dieſe Pfarr iſt von der Tucheriſchen Familie geſtifftet und dotiret worden. Der Pfarrer daſelbſt wird aus der geiſtlichen Stifftung beſoldet, und die Familie hat das Jus Patronatus. Vide Würfels und Hirſchens Beſchreibung der Nürnbergiſchen Pfarr-Dörffer. Anno 1716. bauete Chriſtoph Wilhelm Tucher das anſehnliche Schloß, die Kirche, das Pfarr-Haus, nebſt der Schul von Grund aus auf. Auf dieſen Bau wurden zweyerley ſilberne Gedächtniß-Münzen gepräget. Dieſes Kirchſpiel iſt noch heutiges Tags der Familie zuſtändig. Vide D. Büſchings neue Erd-Beſchreibung, pag. 1762. Bey dieſer Gelegenheit will ich noch ein und anders von der Beſchaffenheit der Tucheriſchen geiſtlichen Stifftung anführen. Es hat ſelbige ihren Anfang Anno 1352. genommen. Vide oben in Berthold Tuchers des erſten Lebens-Beſchreibung. Alle Vermächtniße und Legata derer Tucher und Tucherinnen, welche zu Kirchen und Schulen und andern piis cauſis beſtimmet waren, ſind dieſer Stifftung einverleibet worden. Zur Zeit der Religions-Veränderung ſind die Einkünffte dieſer Stifftung um ein merckliches vermehret worden, indem alsdann viele Ausgaben, in Anſehung der Jahr-Täge, Vigilien, Collecten, Unterhaltung der Meß-Gewändter und Wachskerzen ceſſirten. Die Einkünffte beſtehen aus Capital-Zinſen, Eigen- und Gatter-Geldern, liegenden Gründen, Haus-Zinſen und Allodial-Unterthanen. Dieſe Stifftung unterhält die Pfarren zu St. Helena, Peringersdorff, ein Diaconat zu Wöhrd, und zwey Diaconate im neuen Spital zum Heil. Geiſt, nebſt denen dazu gehörigen Schulen und geiſtlichen Gebäuden. Sie giebt auch einen jährlichen Beytrag zur Unterhaltung zweyer Schulen zu Nürnberg, und zu verſchiedenen Schulen auf dem Land, ohne die Pfarr-Schulen, welche ſie alleine unterhält. Sie reichet auch jährlich ein gewiſſes Quantum dem Stadt-Allmoſen und der Univerſität Altdorff, und diſtribuiret auch denen Studierenden einige Stipendia. Sie theilet an gewieſſen Tägen verſchiedene Stifftungen denen Armen aus. Sie unterhält die Tucheriſche Meß-Gewändter, Monumenta, Orgeln, Altar-Tücher, und was ferners zu dem Gottes-Dienſt gehörig. Von denen übrigen Einkünfften wird jährlich einer guten Anzahl armer Perſonen ein Allmoſen gereichet. Dieſe

Stiff-

Stifftung unterhält auch das oben bey Berthold Tuchern beſchriebene Seel-Haus. Sie theilet auch einer unbeſtimmten Anzahl ehrbarer Bürger jährliche Penſiones aus, welche ſich allein alle Jahr über tauſend Reichs-Thaler belauffen. Dieſe Stifftung hat auch im gegenwärtigen Saeculo folgende geiſtliche Gebäude neu aufgeführet: Anno 1701. iſt in der Kirche der Vorſtadt Wöhrd eine neue Orgel aufgerichtet worden, welche, nach denen Orgeln der beeden Nürnbergiſchen Haupt-Kirchen St. Sebald und Laurentii, die gröſte zu Nürnberg ſeyn ſoll. Dieſe Stifftung unterhält auch einen Diaconum an dieſer Kirche, wie oben zu ſehen. Sie beſoldet auch den Organiſten und Vorſinger, und contribuiret zur daſigen Stadt-Schule. Anno 1710. wurde die Kirche zu St. Helena renoviret, und ein neuer Thurn an derſelben aufgeführet, welcher Anno 1714. vollendet wurde. Auf dieſem Thurn wurden zwey neue Glocken aufgehangen, davon die eine sechs und vierzig Centner, fünff und vierzig Pfund, die andere aber vierzehen Centner gewogen. Als der Magiſtrat zu Nürnberg die abgebrandte Kirche zu St. Egydien wiederum aufbauen ließ, hat dieſe Stifftung den einen Thurn daſelbſt von Grund aufgebauet, wie auch das daran befindliche im Stein gehauene Tucheriſche Wappen bezeuget. In dem Knopff dieſes Thurns iſt folgende Inſcription:

Quae fuerint, veniens mea ne fors neſciat aevum,
    Turris apex pro me dicere fata poteſt.
Me TVCHERORVM gens antiquiſſima turrim
    Quae ſtruxit, propriis ſumtibus uſa fuit.
Qua Carolus ſextus Francfurti luce creatus
    Jactum fundamen tum quoque turris habet (1711.)
Imperii rebus renovata pace beatis,
    TVrrI IMponenDa hVIC grata CoronIs erat.
Cum decimus ſecli quintus procederet annus,
    Campana heic primos aera dedere ſonos, (1. Jan. 1715.)

* * *

Tu TVCHERORVM, qui tunc vixere ſuoque
    ſtruxere haec juſſu nomina ſacra coles!

Georg. Stephan. Tucher. Familiae Senior, & Adminiſtrator redituum ſacrorum. Aetat. 57. Ann.

Chriſtoph. Guilelm. Tucher. Aerarii ſanctioris Conſiliarius, redituum ſecularium Famil. Adminiſtr. Aetat. 56. Ann.

Jo-

Theo-

Johan. Paulus Tucher. Senatus interioris, Conſul. Aetat. 55. Ann.

Theophilus Tucher. Supremus Locumtenens & Praefectus Monaſt. in Valle Angelica. Aetat. 53. Ann.

Chriſtophorus Bonaventura Tucher. Aetat. 53. Ann.

Chriſtoph. Bertholdus Tucher. Chiliarcha pedeſtris, Senatus interioris. Aetat. 47. Ann.

Iodocus Guilelmus Tucher. Praefectus redituum publ. per Provinciam Eleemoſ. Aetat. 41. Ann.

Iohannes Iacobus Tucher. Aet. 40. Ann.

Carolus Chriſtophorus Tucher. Equitum Magiſter. Aetat. 34. Ann.

Chriſtoph. Guilelmus Tucher. Adminiſtrator redituum Fam. provincialium. Aetat. 32. Ann.

Ioh. Paulus Tucher. Aetat. 25. Ann.

Carolus Benedictus Tucher. Aet. 14. Ann.

Georg. Chriſtoph. Tucher. Aet. 6. Ann.

Georg. Steph. Tucher. Aetat. 5. Ann.

Architecto Theophilo Troſt. Armamentar. Curat. & Locumtenente Supremo. Operas dirigente ſimul Ioh. Vlrico Meſel &c.

Es wurde auch ein ſteinerner Schwibbogen mit zweyen Fenſtern erbauet, an welchen das Tucheriſche Wappen im Stein gehauen. Zu gleicher Zeit wurde auch eine geraumliche Empor-Kirche daſelbſt von dieſer Stifftung erbauet. Anno 1735. wurde die Behauſung des einen Tucheriſchen Spital-Geiſtlichen, in der Spital-Gaſſe, von Steinen neu aufgebauet. Der Senior der Tucheriſchen Familie iſt, nach denen Stifftungs-Briefen, jederzeit Adminiſtrator dieſer geiſtlichen Stifftung. Von obigen Sebald Tuchern, Stifftern von Peringersdorff, iſt noch anzumerken, daß derſelbe, nach Anzeige der Tucheriſchen Stamm-Tafel bey St. Sebald, den 22. Aprilis anno 1561. geſtorben. Seine erſte Gemahlin hieß Ottene Roſſet, aus einem anſehnlichen Franzöſiſchen Geſchlechte von Rouſſillon abſtammend, welches ſich ſonſten auch Permentès de la Torre geſchrieben, deren Wappen ein blau und gelber geſpaltener Schild, mit drey goldenen Sternen im blauen Feld.

* * *

Leonhard Tucher der andere dieſes Namens, gebohren Anno 1487. Kam in den Rath Anno 1529. Ward alter Burgermeiſter Anno

Anno 1531. Septemvir anno 1532. Anno 1535. ward er Pfleger des Cloſters zu Pillenreuth. Anno 1536. wurde er zweyter oberſter Hauptmann und Loſung-Herr. Anno 1544. ward er vorderſter Loſung-Herr und Pfleger des neuen Spitals. Vide *Indices Senatorum*, & Würfels *Diptycha eccleſiae ad ſpiritum ſanctum* pag. 30. Er bauete anno 1558. und 1559. das Tucheriſche Pfarr-Haus zu Wöhrd, welcher Bau 484. Gulden 7. Pfund und 26. Pfenning gekoſtet. Er legirte ein Capital zur Tucheriſchen Stadt-Stifftung, und ſtarb anno 1568. Iſt in der Tucheriſchen Erb-Begräbniß bey St. Johannis begraben. Auf der Tucheriſchen Stamm-Tafel ſtehet: Herr Leonhard Tucher, des ältern geheimen Raths oberſter Hauptmann, vorderſter Loſung-Herr und Schultheiß allhier. Verſchied den 13. März Anno Domini 1568. Deſſen Ehegemahlen eine Stromerin und eine Nützlin. Sein Portrait findet ſich auf zweyerley Art, darunter ſtehet: Leonhardus Tucher, Duumvir nat. 1487. denat. 1568.

Er war des Schultheißen-Amts Verweſer, vom Jahr 1554. bis 1562. da er, wegen hohen Alters, ſeine Aemter reſignirte, und Joachim von Weſthauſen die Schultheißen-Würde erhielte, welche derſelbe bis Anno 1571. begleitet, in welchem Jahr der Magiſtrat zu Nürnberg, vermöge eines Kayſerlichen Privilegii, den Anfang machte, das Schultheißen-Amt jederzeit einer Magiſtrats-Perſon aufzutragen. Vide Hiſtoriſche Nachricht von Nürnberg, pag. 454. 465. und 474. De dignitate Scultetorum vide *Riccium* vom landſäſſigen Adel, Part. I. pag. 212. ſeqq.

* * *

Paulus Tucher der vierdte, gebohren Anno 1524. Kam in den Rath Anno 1550. Er ließ Anno 1587. eine neue Erb-Begräbniß in der Kirche der Vorſtadt Wöhrd erbauen. Nachdem der Magiſtrat zu Nürnberg ſchon vor vielen Jahren verbotten hatte, daß niemand hinführo in eine Erb-Begräbniß in einer Kirche dieſer Stadt begraben werden ſollte, zu welchem Ende St. Johannis-Kirchhof erweitert wurde; So hat die Tucheriſche Familie ebenfalls ein neues Erb-Begräbniß auf dieſen Kirchhof erbauet, wie oben bey Hanns Tuchern dem neundten gedacht worden. Als dieſe Familie das Kirchſpiel Peringersdorff acquiriret hatte,

lieſſen ſich die Beſitzer in ihrer Kirche daſelbſt auch eine Erb-Begräbniß erbauen, in welcher ſie und ihre Kinder beygeſetzet wurden. Gegenwärtiger Paulus Tucher wollte nun ſeinen Nachkommen ebenfalls eine Erb-Begräbniß in einer Kirche verſchaffen, er erwählte demnach die Kirche zu Wöhrd, auf welcher ſeine Familie ohnehin das Patronat-Recht hatte, (vide oben Anna Grolandin Lebens-Beſchreibung,) und welche, nebſt ihrer Schule, verſchiedene Mildthätigkeiten von ſeinen Vorfahren genoſſen, wie in Beſchreibung der geiſtlichen Stifftung, oben bey Sebald Tucher den zehenden, zu erſehen. Dieſe Erb-Grufft iſt in dem Chor vor dem hohen Altar befindlich, und beſtehet in zweyen ſehr geräumigen gewölbten Gräbern. Auf deren einem ein groſſer Stein von grauen Marmor, auf welchem in der Mitte, nach der Breite des Steins, das Tucheriſche Wappen, mit Schild und Helm eingehauen, unter deſſen Wappen-Decke auch das Scheurliſche, als das Wappen der Frauen des Stiffters, befindlich. Hierunter ſtehet die Jahr-Zahl MDLXXXVII. Oben auf denen Ecken des Steins iſt das Tucheriſche und Nützeliſche Wappen, und auf den untern beyden Ecken das Scheurliſche und Züngeliſche Wappen in Marmor eingehauen zu ſehen. Auf dem andern Grab-Stein befindet ſich, auf gleiche Art, das Tucheriſche Wappen, mit offenem Thurnier-Helm. Obgleich jetzund die Tucher, welche Peringersdorff beſaßen, auch alda begraben wurden, die übrige von der Andreaſiſchen Linie bey St. Johannis, die von der Hanns Tucheriſchen Linie aber in der Kirche zu Wöhrd; ſo wurden doch ihre Namen auf der alten Stamm-Tafel, bey ihrer Erb-Begräbniß zu St. Sebald ſorgfältig aufgezeichnet. Obiger Paulus Tucher ſtarb Anno 1603. und wurde in ſeine von ihm neu erbaute Erb-Grufft beygeſetzet.

* * *

Herdegen Tucher der vierdte, gebohren Anno 1533. Er kauffte von Hanns Oelhafen ein Haus zu Nürnberg, und ein Zeidelguth zu Feucht. Das herrſchafftliche anſehnliche Gebäude daſelbſt erbauete er von Grund auf. Er verordnete in ſeinem Teſtament de anno 1611. dieſen Herren-Sitz zu einem Fidei-Commiſs ſeiner Geſchlechts-Linie; In welchem Teſtament er auch dem Pfarrer, Schulmeiſter und der Schul dieſes Orts

eine

eine jährliche Austheilung an Geld legirte. Er erkauffte auch ein Grab vor dem Chor in der Kirche daſelbſt, welches mit einem Epitaphio verſehen, wie er dann auch verſchiedenes in die Kirchen-Fenſter daſelbſt mahlen, und ſich und ſeinen Nachkommen eine Empor-Kirche erbauen lieſſe. Er ſtarb Anno 1614. und wurde in dieſer Kirche begraben. Es hatten ſonſten die Tucher noch ein dergleichen Zeidelguth zu Feucht, von welchem Müller in *Annalibus Noricis*, in der Beſchreibung der Nürnbergiſchen Landſchafft, ſub voce: Feucht, folgender Geſtalt ſchreibet: „Die „Tucher haben zu Feucht den vermeldten Zoll und zwey Sitz „gehabt, unter denen der äuſſerſte den Zoll hat, und der Gugel geweſt. Man ſehe ferner *Delicias Topo-Geographicas Noribergenſes*, erſtere Edition, pag. 43. Von denen übrigen Freyheiten der Zeidel-Güther iſt oben bey Hanns Tucher dem neundten gehandelt worden.

* * *

Paulus Tucher der fünffte, gebohren zu Antwerpen Anno 1536. Als die Kriegs-Läuffte in denen Niederlanden ſich ereigneten, nahme er Kriegs-Dienſte bey denen Niederländiſchen Ständen. Anno 1577. wurde er Capitaine und Kriegs-Rath der Stadt Antwerpen. Nicht lange hernach wurde er zu einen Colonel und Obriſten über zehen Compagnien ernennet, auch zu einen Kriegs-Rath des Prinzen von Oranien erwählet, (welcher General en Chef der allürten Franzöſiſchen und Niederländiſchen Armeen geweſen,) welchem Prinzen gedachter Paulus Tucher in vielen ſchweren und gefährlichen Sachen und Reiſen, ſo Anno 1579. täglich vorgefallen, viele Dienſte und Treue erzeiget; Wie er dann auch, durch die Gnade und Beförderung dieſes Prinzen, zum Colonel oder General über die ganze Niederländiſche Armee geſetzt wurde, welche Charge er, bey offtmaliger Abweſenheit ſeines Generaliſſimi, mit vieler Mühe und Gefahr verwaltete. Er reſignirte Anno 1581. die Colonel-Charge über die Miliz der Stadt Antwerpen, und ward derſelben auch, mit vieler Dankſagung, Verheiſſungen und Recompens, erlaſſen, wie deſſen vorhandene Paſſe-Port und Abſchieds-Brief, unter der Stadt Innſiegel, in beſter Form, den zwainzigiſten Martii anno 1581. datirt, ausweiſen. Das Generalat über die Niederländiſche Armee behielte er, und ſignaliſirte ſich an verſchiedenen Orten; wie er dann auch letzlich in der Stadt Dieſt in Beſatzung ge-

legen, in welcher der Feind ihn damahls offt überfallen, und die Stadt einzunehmen ſich unterſtanden, welchen er allezeit mit groſſen Verluſt zurückgeſchlagen. Derowegen rückte auch der Feind, mit der geſammten Armee, vor dieſe Stadt. Da nun die Stadt an denen Fortifications-Werckern ſehr beſchädiget, auch mit nöthiger Munition und Beſatzung nicht hinlänglich verſehen war, die Bürgerſchafft daſelbſt auch revoltiren wollte, und er ſich keines Entſatzes getröſten konnte, Ihme alſo vor ſolchen mächtigen Lager ſich in die Länge aufzuhalten und zu defendiren, unmöglich fiele; ſo fand er ſich gezwungen, mit dem Feind zu capituliren, und die Stadt den 26. Maji anno 1583. zu verlaſſen. Obwohlen er nun, als General und Commendant, ſolcher Ubergab wegen, von dem Droſart von Braband criminaliter accuſiret wurde; So hat er doch ſeine Unſchuld dermaſſen dargethan, und hinaus geführet, daß er den 29. Martii Anno 1584. von ſolcher Anklage judicialiter per ſententiam des Kriegs-Raths abſolviret, und allerdings davon ledig geſprochen worden. Vide *Panegyricum Pauli Tucheri*, vom Prof. Eſchenbach edirt. Als er eine Reiſe nach Nürnberg vornahm, ſeine Vettern zu beſuchen, ſtarb er daſelbſt Anno 1614. den 23. Julii, und wurde in die Tucheriſche Erb-Grufft bey St. Johannis beygeſetzet. Auf der Stamm-Tafel bey St. Sebald ſtehet er mit folgenden Worten: **Herr Paulus Tucher** von Antdorff, Fürſtl. Durchlaucht von Ouranien Kriegs-Rath und Obriſter in denen Niederlanden, verſchied alhier den 23. Julii Anno 1614. deſſen Ehegemahl eine Püſchingerin.

* * *

Hieronymus Tucher der fünffte, gebohren zu Antdorff Anno 1566. Anno 1602. wurde er von Johanne dem Grafen von Naſſau, als er eine Reiſe nach Italien unternahm, zum **Hofmeiſter** angenommen. Als er von dieſer Reiſe zurück kam, wurde er von dem Herzog zu Mecklenburg und dem Landgrafen von Heſſen-Caſſel zu höchſt Dero **würcklichen Rath** gnädigſt ernennet, welche vornehme Charge er, mit Ruhm und Beyfall ſeiner Fürſtl. Principalen, geführet. Vide Eſchenbachs *Panegyricum Pauli Tucheri*. Er ſtarb, da er eine Reiſe nach Nürnberg machte, alhier, und wurde in die Erb-Grufft bey St. Johannis beygeſetzet. Auf der Stamm-Tafel bey St. Sebald ſtehet er mit folgenden Worten: **Herr Hieronymus Tucher** von Antdorff, Fürſtl. Mechelburgiſcher und Landgräfl. Heſſiſcher Caſſeliſcher Rath, ſtarb alhier den 19. Februarii Anno Domini 1643.

* * *

Chriſtoph Tucher der fünffte, gebohren zu Antwerpen, im Jahr 1540. Er machte erſtlich eine Reiſe nach Vienne in Franckreich, alsdann Anno 1558. nach Ungarn. Weil ihme aber das Land zu ſeiner Geſundheit nicht anſtehen wollte, begab er ſich Anno 1561. wiederum nach Franckreich, und an den Franzöſiſchen Hof zu Paris, und hatte die Gnade, von König Carl dem Neundten, zu einem Gentilhomme de chambre, oder würcklichen Cammerer, ernennet zu werden. Vide Biedermanns Geſchlechts-Regiſter des Nürnbergiſchen Patriciats, Tab. 522. Seines Vatters Bruder, Sylveſter Tucher, welcher ihn, weil er keine Kinder hatte, zum Univerſal-Erben inſtituiren wollte, bewegte ihn endlich, durch vieles zuſchreiben, ſeine Hof-Charge bey dem König in Franckreich abzulegen, und nach Nürnberg ſich zu begeben. Hierauf kam er in den Rath zu Nürnberg, und ward endlich Anno 1598. Septemvir; Anno 1603. aber dritter obriſter Hauptmann; Anno 1607. wurde er zweyter Loſung-Herr oder Duumvir. Vide *Indices Senatorum.* Er ſtarb Anno 1610. Auf der Stamm-Tafel bey St. Sebald ſtehet er mit folgenden Worten aufgezeichnet: Herr Chriſtoph Tucher von Simmelsdorff, des ältern geheimen Raths, obriſter Hauptmann und Loſung-Herr alhier, verſchied den 27. Auguſti anno 1610. Deſſen Ehegemahl eine Tetzlin. Auf ſeinem vorhandenen Portrait ſtehet: *Chriſtoph Tucher R. N. Duumvir, nat.* 1540. *denat.* 1610. Weiter unten ſtehen die Worte: Böner fecit. Auf einem andern Portrait deſſelben ſtehet: *Duumvir primarius.* In der Kirche zu Rückersdorff wurde ihm auch zu Ehren ein Wappen-Schild mit einer Inſcription aufgehangen. Vide unten §. XI.

* * *

Philipp Jacob Tucher der erſte, gebohren Anno 1567. Kam in den Rath zu Nürnberg Anno 1611. Wurde Rugs-Herr Anno 1617. alter Burgermeiſter Anno 1625. Land-Pfleger Anno 1627. Steuer-Herr Anno 1628. Septemvir und Viertelmeiſter Anno 1630. Vide *Indices Senatorum.* Er kauffte von denen Schürſtaben die Dörffer Oberndorff und Mehrendorff. Man ſehe in dem Nürnbergiſchen Stadt-Archiv, Laden 15. & 29. & Plob. E. 10. in anno 1597. Das Hochſtifft Bamberg

machte Philipp Jacob Tuchern dieſe Güther zu Mann- und Weibs-Lehen. Vide Müllers Beſchreibung der Nürnbergiſchen Landſchafft, voce: Oberndorff. In einem Fenſter der Kirche zu Rückersdorff iſt dieſes Philipp Jacob Tuchers Wappen, mit folgender Inſcription, zu ſehen: *Philippus Jacobus Tucher ab & in Oberndorf & Simmelsdorf, Reipublicae Norimbergenſis Septemvir & Praefectus provincialis, Natus anno MDLXVII. die* 1. *Maii. Denatus Anno MDCXXXII.* Auf der Stamm-Tafel bey St. Sebald ſtehet er mit folgenden Worten: Herr Philipp Jacob Tucher von Simmelsdorff uff Oberndorff, des ältern geheimen Raths, ſtarb den 6. Novembris Anno 1632. Deſſen Ehegemahl eine Tucherin.

* * *

Carl Tucher der ſechſte, gebohren Anno 1610. Stifftete den groſſen Garten zwiſchen dem Lauffer- und Veſtner-Thor an dem Stadt-Graben liegend, zu einem Fideicommiſs ſeiner Geſchlechts-Linie. Anno 1676. fundirte er die Tucheriſche Fräulein-Stifftung, und vermachte hierzu ein gewiſſes Capital, von deſſen Renten jährlich der vierdte Theil, zu Vermehrung dieſer Stifftung, ſollte zurück geleget, und zu dem Capital geſchlagen, die übrige drey Viertel aber ſollten denen unverheyratheten Tucherinnen, nach Proportion ihrer Alter-Jahre, ausgetheilet werden. Er befahl auch zugleich, daß diejenige Tucherinnen, welche ſich nicht in alte Raths-fähige oder andere alt adeliche Familien verheyrathen würden, die genoſſene Gelder dieſer Stifftung wiederum reſtituiren und zuruck geben ſollten, welches bey dergleichen Fällen von der Tucheriſchen Familie, gegen neu adeliche Familien, nicht ohne derſelben vieler Renitenz und Widerſetzung, meiſtentheils coram Judice, rigoroſè behauptet worden. Eine ſolche Verordnung fundirte auch Jobſt Wilhelm Tucher, in Anſehung der Tucheriſchen Wittwen, welche deſſen Wittwen-Stifftung zu genieſſen fähig ſeyn ſollten, wovon ein mehrers unten, bey Beſchreibung ſolcher Stifftung, zu erſehen ſeyn wird. Auf der Stamm-Tafel bey St. Sebald ſtehen folgende Worte: Carl Tucher von Simmelsdorff und Winterſtein, ſtarb den 29. Julii anno 1676. Deſſen Ehegemahlen eine Paumgärtnerin und Rummlin.

Hanns

* * *

Hanns Chriſtoph Tucher der erſte, gebohren Anno 1581. Er kam in den Rath Anno 1619. Ward Rugs-Herr Anno 1627. Wald-Herr und alter Burgermeiſter Anno 1630. Vide *Indices Senatorum*. Er hatte die Ehre, zu verſchiedenen des Heil. Röm. Reichs-Verſammlungen abgeordnet zu werden. Auf der Sebalder Stamm-Tafel ſtehet: Herr Johann Chriſtoph Tucher von Simmelsdorff, des Innern Raths, ſtarb den 23. Septembris anno 1632. Deſſen Ehegemahlen eine Vogtin und eine Schwäbin. Unter ſeinem von J. Sandrart gefertigten Portrait ſtehet: *Johannes Chriſtophorus Tucher R. N. Senator, natus MDLXXXI. Denat. MDCXXXII.*

* * *

Chriſtoph Andreas Tucher der andere, gebohren Anno 1656. Erhielte in Chur-Bayeriſchen Dienſten, unter dem Graf-Arcoiſchen Dragoner-Regiment, eine Fähndrichs-Stelle, und verrichtete vier Feld-Züge in Ungarn. Hierauf truge ihm Herr Wilhelm Graf zu Oettingen-Wallerſtein, Kayſerlicher Cämmerer und Obriſt, die Feld-Hofmeiſter-Stelle auf. Nach dieſem begab er ſich Anno 1689. in Hochfürſtl. Onolzbachiſche Dienſte, und hielte ſich, als Capitaine-Lieutenant, in denen Niederlanden auf, woſelbſt er die Ehre hatte, eine Fürſtliche Leib-Compagnie zu commandiren. Er ſtarb zu Nürnberg Anno 1698. und wurde in der Kirche zu St. Johannis begraben. Auf der Stamm-Tafel bey St. Sebald ſtehen folgende Worte: Herr Chriſtoph Andreas Tucher, unter Hochlöbl. Fränckiſchen Crayſes Cüraßier-Regiment Capitaine-Lieutenant, gebohren den 18. Auguſti anno 1656. Starb den 21. Maii anno 1698. Ob ich mir gleich vorgenommen hatte, keine Officiers, auſſer Kriegs-Räthen, Obriſten und Generals, in dieſer Deduction anzuführen; ſo habe doch gegenwärtigen Kayſerlichen Feld-Hofmeiſter und commandirenden Officier einer Fürſtlichen Leib-Compagnie hier beyzubringen nicht unwürdig erachtet. Erinnere aber nochmalen, daß die in ziemlicher Anzahl vorhandene ſubalterne Officiers niemals allegiren werde.

* * *

Gratianus Tucher der erſte, gebohren Anno 1617. Verordnete in ſeinem Anno 1689. errichteten Teſtament verſchiedene Legata. Abſonderlich machte er ſein Haus unter der Veſte zu einem Fidei-

dei-Commiſs ſeiner Geſchlechts-Linie, mit dieſer Condition, daß, ſo der Beſitzer deſſelben in dieſem Haus nicht ſelbſten wohnen wollte, einer Tucheriſchen Wittwe frey ſtehen ſollte, daſſelbige, ohne Entgeld, zu bewohnen. Zu beſſerer Unterhaltung dieſes Hauſes legirte er auch etliche Unterthanen zu dieſem Fidei-Commiſs. Der Tucheriſchen Familie ſchenckte er ſeine anſehnliche Bibliotheque, ſelbige, als eine Familien-Bibliotheque, zu gebrauchen. Auf der Stamm-Tafel bey St. Sebald ſtehet er mit folgenden Worten: Gratianus Tucher von Simmelsdorff und Winterſtein, ſtarb den 19. Julii anno 1693. ſeines Alters im ſieben und ſiebenzigſten Jahr, deſſen Ehegemahl eine von Thill.

* * *

Sebald Tucher der eilffte, gebohren Anno 1583. Er kam in den Rath Anno 1633. Vide *Indices Senatorum.* Zoge aber nachgehends aus der Stadt, und wohnte auf ſeinem Guth Sichardshof. Starb Anno 1649. und liegt in der Erb-Grufft zu Peringersdorff begraben.

* * *

Chriſtoph Bonaventura Tucher der erſte, gebohren Anno 1616. Er ſtifftete Anno 1685. zur Tucheriſchen Land-Stifftung das Guth Utzmannsbach, und die Erb-Schenckſtatt zum goldenen Hirſchen zu Rückersdorff. Ferner ſtifftete er in die Kirche zu St. Helena ein neues Orgel-Werck, und ein Capital, von deſſen Abnutzung einen Organiſten zu beſolden. Auf der Stamm-Tafel bey St. Sebald ſtehet: Chriſtoph Bonaventura Tucher von Simmelsdorff und Winterſtein, der Löbl. Tucheriſchen Stifftungs-Güther auf dem Land Adminiſtrator, ſtarb lediges Stands den 7ten Maii 1687.

* * *

Clara Magdalena Tucherin, gebohren Anno 1619. Nachdeme ſie ihre Geſchwiſtrigte alle überlebte, machte ſie ein ordentliches Teſtament, und fundirte eine abſonderliche Stifftung, welche in etlichen Unterthanen beſtehet, davon die Renten denen vier älteſten unverheyratheten Tucherinnen ausgetheilet werden ſollten. Sie ſtarb Anno 1693.

Tobias

* * *

Tobias Tucher, gebohren Anno 1627. Begleitete die Stelle des Heil. Röm. Reichs-Stadt-Blut- und Bann-Richters zu Nürnberg. Er machte ſeine zwey Gärten vor dem Lauffer-Thor, nebſt einem anſehnlichen Capital, zu einem Tucheriſchen Seniorat. Auf der Stamm-Tafel bey St. Sebald iſt zu leſen: Herr Tobias Tucher von Simmelsdorff und Winterſtein, des Heil. Röm. Reichs-Stadt-Blut- und Bann-Richter allhier, auch des GOttes-Hauſes und beyder Stifftungen zu St. Johannis Pfleger, ſtarb den 14. Maji anno 1693. Deſſen Ehegemahlin eine Oelhafin. Auf ſeinem von Sandrart geſtochenen Portrait ſtehet folgende Aufſchrifft: Tobias Tucher von Simmelsdorff und Winterſtein, des H. Röm. Reichs-Stadt- und Bann-Richter in Nürnberg.

* * *

Jobſt Wilhelm Tucher, gebohren Anno 1673. War Pfleger im Land-Allmoſen-Amt zu Nürnberg. Er machte eine abſonderliche Stifftung vor die Tucheriſche Wittfrauen, zu welcher er auch ein Haus in der Dilling-Gaſſe, zu einem Wittwen-Sitz, verordnete. Er ſtarb Anno 1731. Es iſt merckwürdig, daß ſich derſelbe in ſeinem Stifftungs-Brief alſo verlauten läſſet: „Ich will, daß alle Tucheriſche Wittiben dieſer Stifftung fähig ſeyn ſollen, welche aus denen jetzt Rath-fähigen Geſchlechten ehelich erzeuget worden, und, da es ſich begäbe, daß ein Tucher eine Fremde heyrathete, ſo ſoll ſolche aus einer altadelichen Familie ſeyn, und, da deswegen Zweifel vorfiele, ſo ſollen die drey älteſte Herren Tucher bey löbl. Ritterſchafft Canton Gebürgs anfragen, ob ſie dieſe Familie, wovon die Frage iſt, vor alt-adelich erkennen, und alſo den Spruch machen, deme ſoll man ohne Widerrede nachkommen, damit das unanſtändige Heyrathen verhindert werde, maſſen eine Zeit kommen wird, daß allen Tuchern viel daran gelegen ſeyn wird, die mütterliche Voreltern gut zu haben.

Eine gleiche Verordnung hatte ſchon Carl Tucher Anno 1676. wegen Verheyrathung derer Fräulein Tucherinnen ſtabiliret, welche

Anordnungen von der Familie jederzeit rigoroſè obſerviret worden. Ein mehrers hievon iſt oben bey Carl Tuchern ſchon gemeldet worden.

* * *

Gottlieb Tucher, gebohren Anno 1662. Ward Anno 1678. Cadet bey dem Janeckiſchen Regimente zu Straßburg. Anno 1682. wurde er Fähndrich bey der Rhineckiſchen Compagnie. Wohnte Anno 1683. dem glücklichen Entſatz der von den Türcken belagerten Kayſerl. Reſidenz-Stadt Wien bey, nachgehends auch, da man die Feſtung Neuheuſel mit Sturm eroberte, Anno 1686. aber, da man die Feſtung Ofen mit ſtürmender Hand einnahme. Anno 1688. ward er Lieutenant bey dem löbl. Seckendorffiſchen Fränckiſchen Craiß-Dragoner-Regimente, bekame bald darauf eine Compagnie, und gienge, als Hauptmann, in die Niederlande. Anno 1690. iſt er, als Hauptmann, bey dem löbl. General Auffeßiſchen Fränckiſchen Craiß-Dragoner-Regiment recipiret worden, bey welchem er Anno 1702. die Stelle als Obriſt-Lieutenant bekommen. Anno 1727. wurde er würcklicher Obriſter. Unterdeſſen erhielte er auch Anno 1694. die Pflege des Nürnbergiſchen Amts Reicheneck, Anno 1713. aber die Pflege des Nürnbergiſchen Amts und Cloſters Engelthal. Er beſaß eigenthümlich das Schloß zu Rückersdorff, und ein Schloß zu Happurg, ſamt zugehörigen Unterthanen. Ubrigens ſtifftete er anſehnliche Legata zu Kirchen und Schulen, und ſtarb Anno 1742. Liegt in der Kirche zu Rückersdorff begraben, allwo an der Wand, gegen die Canzel zu, ein mit Kriegs-Armaturen ausgezierter Wappen-Schild, worüber folgende Inſcription zu leſen:

THEOPHILVS TVCHER A SIMMELSDORF, WINTERSTEIN ET RVSSENBACH &c. Illuſtris Reipublicae Norimbergenſis Legionis

Dux

Nec non

Praefecturae et Coenobii Engelthalenſis Praefectus & Familiae Senior

Natus Die III. Mart. 1662.

Denatus Die 20. Dec. 1742.

Neben

Neben dieſem Schild ſind auf einem in die Mauer eingemachten **Fahnen**, welcher von halb roth und halb weiſſen Atlaß, folgende Worte befindlich:

Pro Deo
Caeſare
Et
Imperio

Auf der Stamm-Tafel bey St. Sebald ſtehet er mit folgenden Worten: **Herr Gottlieb Tucher von Simmelsdorff und Winterſtein auf Rüſſenbach** ꝛc. des hochlöbl. Fränckiſchen Craißes General Auſſeßiſchen Dragoner-Regiments würcklicher Obriſter, und Pfleger des Nürnbergiſchen Cloſter-Amts Engelthal, ſtarb Anno 1742. Deſſen Ehegemahlin eine Hardesheimin.

* * *

Paulus Tucher, gebohren Anno 1656. Wurde Anno 1674. bey des Freyherrn von Leyen Regiment ſechs Monate **Gefreyter**, 18. Monate **Corporal**, einen Monat **Fourier**, 12. Monate **Fähndrich**, und 60. Monate **Lieutenant.** Anno 1682. wurde er **Hauptmann** bey dem löbl. Fränckiſchen Craiß. Anno 1691. **Obriſt-Wachtmeiſter** bey dem löbl. Schönbeckiſchen Regiment, bald hernach **Obriſt-Lieutenant**, ſo fort Kayſerlicher **Obriſter und Commendant der Stadt und Veſtung Ingolſtadt.** Anno 1709. erlangte er die Ehre, bey dem löbl. Fränckiſchen Craiß **General-Feld-Marſchall-Lieutenant** zu werden. Anno 1692. kame er zugleich in **den Rath zu Nürnberg**, woſelbſten er Anno 1696. in das **Kriegs-**Departement gelangte. Anno 1698. erhielte er auch die Ehre, derer Fürſten und Stände **des hochlöbl. Fränckiſchen Craißes Kriegs-Rath** zu werden. Er ſtarb Anno 1709. und wurde in der Tucheriſchen Erb-Grufft, in der Kirche der Vorſtadt Wöhrd, beygeſetzet. In dieſer Kirche wurde ihm, ohnweit der Erb-Grufft, an der Wand **ein anſehnliches** Monumentum aufgerichtet. Es ſtellet daſſelbe deſſen Bruſt-Bild im Harniſch und natürlicher Gröſſe vor. Seine Geſichts-Bildung iſt, nach einem der beſten Portraits, entworffen, und gleichet ihm vollkommen. Dieſe Statue iſt mit denen alten und neuen Kriegs-Armaturen von ziemlicher Größe umgeben. Oben zu einer Seite ſchwebet

ein Genius, den mit einer Feder gezierten Helm empor haltend. Auf der andern Seite befindet ſich gleichfalls ein Genius, welcher in ſeiner Hand den Marſchalls=Staab vorzeiget. Unter dem Bruſt=Bild des Generals iſt das Tucheriſche Wappen befindlich, unter dieſem Wappen aber eine Inſcription, folgendes Innhalts:

P. M.

PAVLI TVCHERI

A Simmelsdorf, Winterſtein & Ruſſenbach Illuſtriſſimi Franconici Circuli Campi Marechallis Generalis Locum Tenentis et Legionis Pedeſtris Chiliarchae, Reipublicae Norimbergenſis Senatoris, et Rei Militaris ac Armamentarii Praefecti,

Parentis Deſideratiſſimi

Poſuere

Filius et Filiae.

Dieſes ganze Monument iſt von weißen Marmor in ziemlicher Größe verfertiget. Vide Würfels Beſchreibung der Kirche zu Wöhrd, §. 9. Die Leichen=Predigt und der Lebens=Lauff dieſes Pauli Tuchers ſind kurz nach ſeinem Tode gedruckt worden, in welchem obbeſchriebene Lebens=Umſtände weitläufftig zu leſen. Es lebte zu dieſer Zeit zu Nürnberg ein berühmter Profeſſor und groſſer Orator, welcher auf dieſen Paulus Tucher einen öffentlichen Panegyricum hielte, welcher auch Anno 1709. gedruckt worden, unter folgendem Titul: PAVLI TVCHERI a Simmelsdorf, Winterſtein et Ruſſenbach Illuſtriſs. Circuli Franconici Campi Marechalli Locum tenentis Generalis Legionis pedeſtris et Chiliarchae Senatoris Reipub. Norimbergenſis Rei militaris et Armamentarii Praefecti Grata ad Poſteros Virtutis Meritorumque Ejus Memoria luctui Reipublicae Patriae Filii Cognatorumque Pietati litata vere ex virtute Nobilium Exemplo reproducta ab *Andrea Chriſtiano Eſchenbachio* Oratoriae, Poeſeos, Hiſtoriar. et Graecae Linguae Profeſſore publ. V. D. M. Anno MDCCIX.

Eben dieſer Panegyricus iſt es, auf welchem ich mich bey dem Beweiß verſchiedener Stellen bezogen habe. Auf der Sebalder Stamm=Tafel ſtehet Paulus Tucher mit folgenden Worten aufgezeichnet: Herr Paulus Tucher von Simmelsdorff und Winterſtein rc. des Hochlöbl. Fränckiſchen Craiſes General=Feld=Marſchall=Lieutenant und Obriſter über ein Regiment zu Fuß, auch des Innern Geheimen=

und

und Kriegs-Rath, auch Zeugherr, gebohren den 6. Februarii 1656. Starb den 28. Octobris 1709. Deſſen Ehegemahl eine Holzſchuherin.

Auf deſſen Tod wurde auch folgende Medaille inventiret, auf deren Avers das Bild des Herrn Generals in Profil erſcheinet, mit der Umſchrifft:

PAVL. TVCHER. ILL. CIRC. FR. CAMPI MARESCH. GEN. REIP. NOR. SEN.

Auf dem Revers zeiget ſich eine zierliche Tombe, bey welcher zur rechten Franckenland, als eine betrübte Weibs-Perſon ſtehet, welche über einem auf der Tombe ſtehenden Bruſt-Bild (welches ohngefähr die Aehnlichkeit mit dem Conterfey des Herrn Generals hat) einen Lorbeer-Cranz hält. Zur lincken Seite ſtehet Hercules, der einen gehelmten Genium anweiſet, in die Tombe folgende abgekürzte Worte, mit einem Meiſel, einzuhauen:

MEM.
PAVL. TVCHER.
S.

Die Uberſchrifft iſt: STAT SINE MORTE DECVS. Hinter der Tombe ragen etliche Waffen hervor. Auf deſſen von Bernhard Vogel fein geſtochenem Portrait iſt die ganze Titulatur, wie auf obigen Monumento, zu leſen.

* * *

Hanns Paulus Tucher, gebohren Anno 1660. Ward Pfleger des Nürnbergiſchen Amts und der Stadt Lauff. Kam hernach in den Rath zu Nürnberg, und erlangte die Stelle eines alten Burgermeiſters und Land-Pflegers. Er verordnete, nebſt ſeiner Frau Gemahlin, das Haus am Platten-Markt und drey Unterthanen zu Neunhof, zu einer Stifftung vor die Tucheriſche Wittfrauen. Ferners machte er auch eine Stifftung vor die Schweſtern in dem Tucheriſchen Seelhaus, auch ſechzehen armen Burgern, ſo nicht öffentlich betteln, jedem einen Gulden jährlich am St. Johannis-Tag zu reichen. Auf der Sebalder Stamm-Tafel ſtehet er mit folgenden Worten: Herr Hanns Paulus Tucher von Simmelsdorff und Winterſtein auf Rüſſenbach, des ältern Geheimen Raths und Land-Pfleger allhier, ſtarb Anno 1732., deſſen Ehegemahl eine im Hof.

* * *

Chriſtoph Berthold Tucher, gebohren Anno 1667. Reiſete, nach vollbrachten academiſchen Studiis, nach Italien, und hielte ſich eine Zeitlang bey der Groß-Herzoglichen Garde zu Florenz auf. Ward, nach ſeiner Rückkunfft, Anno 1691. Fähndrich bey dem löbl. Schönbeckiſchen Regiment zu Fuß, und Anno 1693. bey des löbl. Fränckiſchen Craißes Feld-Artillerie Stuck-Hauptmann. Er überkame hierauf Anno 1703. bey dem löbl. General-Tucheriſchen Fränckiſchen Craiß-Regiment eine Compagnie, und ward Anno 1704. Obriſt-Wachtmeiſter, Anno 1705. Obriſt-Lieutenant, Anno 1709. aber würcklicher Obriſter. In ſeiner Abweſenheit wurde er Anno 1713. zu einem Mit-Glied des Innern Geheimen Raths erwählet, und Anno 1725. zum Deputato bey dem löbl. Fränckiſchen Craiß-Convent ernennet. Er ſtarb Anno 1731. Auf der Sebalder Stamm-Tafel ſtehen folgende Worte: Herr Chriſtoph Berthold Tucher von Simmelsdorff und Winterſtein auf Rüſſenbach, bey des hochlöbl. Fränckiſchen Craißes General-Tucheriſchen Regiment würcklicher Obriſter, auch des Innern Geheimen Raths, und Deputatus bey des hochlöbl. Fränckiſchen Craißes Convent zu Nürnberg. Starb anno 1731. Deſſen Ehegemahlinen eine im Hof und eine Löffelholzin von Colberg. Auf ſeinem von dem Kupferſtecher Windter gefertigten Portrait befindet ſich folgende Aufſchrifft: *Chriſtophorus Bertholdus Tucher a Simmelsdorf & Winterſtein in Ruſſenbach, Illuſtr. Circuli Franconici Chiliarcha & R. N. Senat. natus* 1667. *denatus* 1731.

§. IX.

Nachdeme ich nun die vorzüglichſte Chargen, Fundationes, auch einige Güther-Acquiſitiones derer Tucher von Simmelsdorff und Winterſtein, mit wenigen angezeiget habe: der Wohlſtand und Anſehen einer Familie aber auch daraus zu erweiſen ſtehet, wann gezeiget wird, daß der alte Ritter-mäßige Adel dieſelbe ſich jederzeit acquipariret, und daher Standesmäßige Heyrathen mit ſolcher Familie contrahiret hat; ſo will alhier, dieſem Beweiß zur Folge, einige anſehnliche Verheyrathungen derer Tucher gleichfalls kürzlich nahmhafft machen.

§. X.

Conrad Tucher hatte ſich circa annum 1288. mit Gertraut Holzbergerin, eines alt-adelichen Geſchlechts, verheyrathet, wie allſchon oben §. IV. pag. 16. ſeqq. mit mehrern erwieſen worden.

* * *

Berthold Tucher, Conrad Tuchers Sohn, heyrathete Anno 1330. Eliſabetham von Mayenthal, Hilpolts von Mayenthal, Ritters, und Kayſerlichen Land-Richters Burggrafthums Nürnberg, Schweſter. Solches bezeuget das Tucheriſche Stamm-Buch, die Sebalder Stamm-Tafel, Biedermanns *Genealogie* des Nürnbergiſchen Patriciats, in der Genealogie der Tucher Tab. 493. und Müller in *annalibus Noricis* ad annum 1340. Die von Mayenthal ſind ein uraltes Ritter-mäßiges Geſchlecht aus Francken geweſen. Vide Gatterer, in *Hiſt. Gentis Holtzſchuher.* pag. 65. Das Mayenthaliſche Wappen iſt, vermög vorhandener Sigill, eine Wolffs-Angel, und in dem Stamm-Buch und alten Wappen-Büchern, eine ſilberne Wolffs-Angel im blauen Feld. Dieſes Bertholds Tuchers zweyte Gemahlin war Anna Pfinzingin, Berthold V. Pfinzings, Ritters, Kayſerl. Bambergiſchen, wie auch Pfalzgräfl. und Burggräfl. Nürnbergiſchen Raths und Senatoris zu Nürnberg, und Frauen Agnes Irrerin, Heinrich Irrers, Ritters Tochter, vermählet, Anno 1365. Vide Tucheriſch und Pfinzingiſche Stamm-Bücher, wie auch Biedermanns Pfinzingiſche und Tucheriſche Genealogien, Tab. 396. und 493., in welcher letztern, durch einen Druck-Fehler, an ſtatt Irrerin, Pfinzingin geſetzt worden. Es erweiſet ferners dieſe Heyrath das von Berthold Tucher in dem neuen Chor bey St. Sebald geſtifftete Kirchen-Fenſter. Vide unten §. XI. in welchem dieſe Anna Pfinzingin, nebſt ihrem Wappen, gemahlet zu ſehen. Von dem alt-adelichen Pfinzingiſchen Geſchlechte ſind viele ſchöne Documenta in Biedermanns *Genealogie* der Pfinzing zu finden, indem daſelbſt derſelben Ritter- und Stiffts-mäſſiger Adel vollkommen erwieſen wird, daher hier nur kürzlich melde, daß dieſes Geſchlecht eines der älteſten in Nürnberg, welches viele adeliche Chargen und Ritter-Würden geführet, wie dann auch

Paulus Pfinzing, des Teutſchen Ordens-Ritter geweſen, nach Anzeige ſeines Toden-Schilds in der Jacober-Kirche zu Nürnberg. So waren auch Ulrich und Melchior Pfinzing Kayſers Maximiliani I. Räthe und Pröbſte des Ritter-Stiffts St. Albani bey Maynz, Anno 1499. und 1517. Es iſt auch letzterer bey der Wahl Herrn Biſchoffs Philippi zu Speyer Anno 1513. als Kayſerlicher Mit-Abgeordneter erſchienen. Dieſe Familie hat auch jederzeit anſehnliche Ritter-Güther beſeſſen, welche bey Biedermann zu finden. Man ſehe auch Nürnbergiſche Münz-Beluſtigung 1ſtes Stück.

* * *

Hanns Tucher, Berthold Tuchers Sohn, nahm zur Ehe Anno 1385. Anna Behaimin, Berthold Behaims, des ältern Geheimen Raths zu Nürnberg, dann Frauen Anna Behaimin, einer gebohrnen Colerin, Tochter. Vid. Biedermanns Genealogie der Tucher, Tab. 494. nebſt der Sebalder Stamm-Tafel. Dieſes Hanns Tuchers und Anna Behaimin Wappen ſind in der Kirche des neuen Spitals, in dem oberſten Theil eines Fenſters, welches hinter der Canzel befindlich, und Anno 1410. verfertigt worden, gemahlt zu ſehen. Die Herren Behaim ſind Ritter- und Stiffts-mäßig. Zum Beweiß dienet, daß Friederich Behaim Anno 1365. als Ritter verſtorben, und Sebald Behaim Anno 1433. vom Kayſer Sigismundo, zu Rom auf der Tyber-Brucken, bey deſſen Crönung, zum Ritter geſchlagen worden. So war auch Franz Behaim des hohen Teutſchen Ordens Ritter, wie ſein Wappen-Schild in der Kirche zu St. Jacob, bey den Schilden mehrerer Ordens-Ritter, ausweiſet. Dieſes Geſchlecht wurde Anno 1681. vom Kayſer Leopoldo in des Heil. Röm. Reichs Freyherren-Stand erhoben. Vide Biedermanns Genealogie der Herren Behaim, Freyherren von Schwarzbach. Das Behaimiſche Wappen findet man in denen Wappen-Büchern, unter denen Nürnbergiſchen Familien.

* * *

Hanns Tucher heyrathete Anno 1409. Hedwig Valznerin von Haimendorff, Peter Valzners von Haimendorff, und Clara

Clara Valznerin von Haimendorff, einer gebohrnen von Glawitz, Tochter. Dieſe Heyrath bezeuget das oben angezeigte Kirchen-Fenſter im neuen Spital, welches Anno 1410. verfertiget worden, in welchem rechter Hand **Hanns Tuchers und Hedwig Valznerin Wappen** zu ſehen ſind. Vide etiam Biedermanns Genealogie der Tucher, Tab. 495. nebſt der **Sebalder Stamm-Tafel**, und dem vorhandenen Heyraths-Brief d. d. ſuntag nach Viti Anno 1409. **Dieſes Hanns Tuchers und Hedwig Valznerin Wappen** zeiget ſich auch noch mehrers in der Spital-Kirche, nemlich ohnweit des beſchriebenen Fenſters ſind in einem andern, worinnen mehrere Tucheriſche Wappen, unten in einem Fenſter-Thürlein **dieſes Hanns Tuchers und Hedwig Valznerin Wappen, mit Schild und Helm**, zu ſehen. Auf gleiche Art erſcheinen dieſelbe **Wappen** im Chor an dem Fenſter, bey der Stiege der Empor-Kirche, welche Gegend man die **Valzneriſche Capelle** zu benennen pflegte. **Das Valzneriſche Wappen** iſt ein gelber Tiſch im ſchwarzen Feld, und **das Helm-Kleinod** ein halber in gelbe Farbe gekleideter Mann, in beeden Händen einen groſſen ſilbernen Ring an die Ohren haltend, **der Helm** aber iſt mit einer **ſilbernen Crone** gezieret, wie ſolches in verſchiedenen Nürnbergiſchen Kirchen annoch zu ſehen iſt. Man ſehe hiervon Würfels *Diptycha* oder **Beſchreibungen der Nürnbergiſchen Kirchen und Capellen.** Obiger **Peter Valzner** hatte, nebſt **Herdegen Valznern**, **des Reichs Münz-Statt zu Nürnberg** von dem Kayſer Pfands-weiſe innen, und ſtunde alſo in groſſen Anſehen, daher auch **Hanns Tucher** durch dieſe Heyrath mit **denen Herren von Seckendorff verſchwägert** worden, wie ein Document in dem Stadt-Archiv, unter folgender Rubrique, zu erkennen gibt: „Quittung Hannß „Tucher, daß er von E.E. Rath der Stadt Nürnberg, wegen Frauen „Regina von Seckendorff, Wittib, ſeiner Geſchweih, zwey tauſend fl. „empfangen hab, welcher der Wald von denen *** verſetzet geweſen „Anno 1427. Vide Laden Grien M. Von der Valzneriſchen Familie findet man verſchiedene Nachrichten und Diplomata in Herrn von Wölkers *Hiſtoria Norimbergenſi diplomatica.*

* * *

Berthold Tucher heyrathete, nach dem vorhandenen Heyraths-Brief de anno 1415. **Christina Holzſchuherin**, Carl Holz-

ſchubers, des ältern Geheimen Raths zu Nürnberg, dann Frauen Chriſtine Holzſchuherin, einer gebohrnen Pfinzingin, Tochter. Vide die **Tucheriſche Stamm-Tafel** bey St. Sebald, Biedermanns Genealogie der Tucher, Tab. 494. auch Herrn Prof. Gatterers *Hiſtoriam Gentis Holzſchuherianae* Part. ſpecial. cap. II. pag. 141. Herr Prof. Gatterer hat zwar **den Ritter- und Stiffts-mäſſigen Adel derer Herren Holzſchuher von Aſpach** in deren Geſchlechts-Hiſtorie weitläufftig und gründlich erwieſen; ich will aber, Kürze halber, aus Biedermanns **Geſchlechts-Regiſter des Nürnbergiſchen** Patriciats nur berühren, „daß dieſes Geſchlecht „*billig* unter die älteſte Edle und Raths-fähige Häuſer bey der „löblichen Republique Nürnberg gezehlet werde, maßen daſſelbe „ſchon vorhanden geweſen, als Kayſer Henricus V. die Stadt Nürnberg zerſtöret hat. Seinen Urſprung hat es entweder in der Stadt „ſelbſten, oder doch in denen Nürnbergiſchen nahe gelegenen Gegenden, „weil man keine einige Spure findet, daß es, wie andere edle Geſchlechter, von entlegenen Orten dahin gezogen ſey. Inzwiſchen erlaubet das ſehr graue Alterthum nicht, den eigentlichen Anfänger dieſes Namens, und, wie derſelbe entſprungen, aufzuſuchen. Denn mit „der Zerſtörung der Stadt ſind alle geſicherte Nachrichten zu Grunde „gegangen. So viel iſt gewiß zu behaupten, daß das Holzſchuheriſche Haus nunmehro in die ſiebendhalb hundert Jahre ununterbrochen bey ſeiner edlen Vatter-Stadt geblühet, und binnen ſolcher Zeit, „denen Römiſchen Kayſern, dem teutſchen Reiche, und der löblichen „Republique ſelbſten, die erſprießlichſte Dienſte geleiſtet habe. An ſeinem edlen Herkommen iſt nicht das mindeſte auszuſetzen. **Der „hohe Teutſche Orden** hat es würdig geſchätzet, **Ritter** aus „demſelben aufſchwören zu laſſen, und anzunehmen, und **die unmittelbare Reichs-freye Ritterſchafft**, Landes zu Francken, „kein Bedencken getragen, ſolches ihren Matriculn einzuverleiben. „Wie es denn vollſtändige 90. Jahre das zum löblichen Reichs-Ritter-Canton an der Altmühl gehörige Ritter-Guth Neuenburg mit „allen Recht und Gerechtigkeiten innen gehabt, und das dem löblichen „Reichs-Ritter-Ort am Odenwald einverleibte Ritter-Guth Aſpach, „bis dieſe Stunde noch beſitzet. Die erlangte Ehren-Stellen und „Würden, anſehnliche Güther und Ritter-Sitze, vielfältig gemachte „milde Stifftungen dieſer vornehmen Familie werden ſich aus folgenden Tabellen deutlicher veroffenbaren:

„Lorenz

„Lorenz I. Holzſchuher, ordentlicher Stamm-Herr aller „nachſtehenden Herren und Frauen dieſes edlen Geſchlechtes, lebte zu „der Zeit, da Kayſer Henricus V. die Stadt Nürnberg zerſtörete, und „hielte ſich, weil in der Stadt alles wüſt und öde war, auf der Burg „und bey der Reichs-Voigthey daſelbſten auf. Er ſtarb Anno 1130. „wie der in der Kirche zu St. Sebald aufgehangene Toden-Schild be-„zeuget. — — — Albrecht I. Holzſchuher, Johannit-„ter-Ordens Ritter, Anno 1368. Wie Herr Gatterer aus ei-ner Urkunde erweiſet. „Friederich VI. Holzſchuher, des ho-„hen Teutſchen Ordens-Ritter, Commandeur und Spi-„talmeiſter zu St. Eliſabeth in Nürnberg, ſtifftete ein Pfründ-„Bett in beſagtes Spital, oder in das jetzt ſogenannte teutſche Haus, „und gab dazu ſieben und ſechzig Gulden, ein Pfund und ſechs Pfen-„nige ewigs Geld, ingleichen acht Simra Korn, neunzehen und ein „halbes Simra Haber ꝛc. Wie Gatterer aus Urkunden erwieſen hat. — — — — „Wolff Holzſchuher, ward Anno 1503. „vom König Emmanuel in Portugall zum Ritter des Portugieſi-„ſchen Ordens Chriſti geſchlagen, weil er ſich tapffer wider die „Saracenen erwieſen hatte, bekame auch das alte Holzſchuheri-„ſche Wappen mit zwey weiſſen Mohren und dem Königlichen Rit-„ter Ordens-Creutz vermehret, welches quadrirte Wappen Kayſer „Carolus V. Anno 1547. den 28. Septembr. auf das völlige Geſchlecht „extendiret, und ſolches von demſelben Anno 1557. zu führen ange-„fangen worden. Alles dieſes erweiſet Gatterer aus authentiſchen Urkunden. — — „Bertram Holzſchuher, Erb-Herr zu „Bremen und Billenhofen, führte die in Pohlen wieder ausge-„gangene Nebenlinie fort, gebohren Anno 1551. den 5. Mart. zum Al-„ten Thurn, dienete dem Kayſer in Cärnthen unter dem löblich Auers-„bergiſchen Regiment mit drey Pferden Anno 1573., dann Anno „1578. in den Niederlanden, ward Anno 1579. hochgräfl. Manßfel-„diſcher Hofmeiſter, Anno 1581. Fähndrich in der Belagerung Ples-„kau, endlich aber Senator Regni Poloniae, Staroſta zu Cremon „und Caſtellan zu Dörpt, ſtarb Anno 1612.

Auch dieſes hat Gatterer in *Hiſtoria Gentis Holzſchuher.* aus Urkunden gründlich erwieſen, und wird auch daſelbſt ein weitläufftiger Catalogus der ehemals beſeſſenen und noch jetzund beſitzenden Holz-ſchuheriſchen Herrſchafften und Güther angeführet.

* * *

Endres Tucher heyrathete Anno 1420. Margaretha Paumgartnerin, Conrad Paumgartners, und Frauen Anna Paumgartnerin, einer gebohrnen Kreßin, Tochter. Dieſe Heyrath erweiſet der Heyraths-Brief d. d. ſant Dorothea tag Anno 1420., wie auch Biedermannns Genealogie und die Tucheriſche Stamm-Tafel bey St. Sebald. Von dieſem Geſchlecht giebt hinlängliche Nachricht Herr von Stetten in der Geſchichte der adelichen Geſchlechter in der freyen Reichs-Stadt Augsburg, aus welcher hier einen Auszug machen will.

„Die Baumgartneriſche Familie ſoll, nach einiger vor„geben, aus Siebenbürgen, wo nahe bey Hermannsſtadt ein Ort, „Namens Baumgarten, lieget, und, nach andern, aus Schwa„ben, von dem Schloß Baumgarten, welches ſie nach der Zeit „wiederum an ſich gebracht, ihr Herkommen haben. Sie ſollen in „Schwaben mächtige Edelleute geweſen ſeyn, und ein altes Kloſter „geſtifftet und erbauet haben. Um das Jahr 1280. hat ſich ein Baum„gartner in Nürnberg befunden, deſſen Vorname nicht bekandt iſt. „A. 1300. aber lebte ein Conrad daſelbſt, welcher für des vorigen „Sohn gehalten wird. Er hatte zur erſten Ehe eine Böhmin von „Weiſſenburg, und zur zweyten eine Teuflin von Nürnberg. Sein „Enkel, welcher, wie er und ſein Sohn, Conrad geheiſſen hat, war „der erſte von dieſer Familie, der in den Rath zu Nürnberg erwählet „worden, welches An. 1396. geſchehen iſt. — — Anthon, des „alten Conrads zweyter Sohn, hat ſich nach Augsburg geſetzet. „Johannes Baumgartner erzeugte mit Felicitas Rhelingerin „Johann, dieſer aber, der Anno 1512. Regina Fuggerin geheyra„thet, iſt Anno 1543. in den Freyherren-Stand erhoben worden, „und hat Johann, Johann Ernſt, Georg Anthon und „David, die Baumgartner von Hohenſchwangau erzeuget. „Von dieſen hat ſich der erſte Anno 1537. an des damaligen Biſchoffs zu „Augsburg, Johann Georg von Stadion, Schweſter, Namens Anna, „vermählet. Der zweyte nahm Anno 1547. Urſula von Freyberg, „und der vierdte Anno 1554. Anna von Komnach. Michael, der „dritte Sohn Conrads, nahm zur Ehe Urſula Wolfin von Wolfs„thal. — — Ein anderer Johannes Baumgartner wurde „Anno 1539. in den Freyherren-Stand verſetzet. — — „Dieſer ſtunde, als Kayſerlicher Rath, bey Kayſer Maximi-

„lian

„ lian I. und Carln V. in groſſen Gnaden. Letzterem hat er Anno 1532. „ zwey und dreyßig auf eigene Koſten ausgerüſtete Panzer-Reuter ge- „ gen die Türcken zu Hülffe geſchickt. Auch war er bey König Ferdi- „ nand I. in trefflichen Anſehen. — — **Anthon Baumgartner** „ von Augsburg war **Dom-Herr zu Brixen**, und **Ulrich zu Re-** „ **genſpurg.** An Höfen iſt **Johannes** ſtarck gebraucht worden. „ Zumal bediente ſich Kayſer Carl V., deſſen Rath er auch war, ſeiner, „ als Commiſſarius, nebſt dem Granvella, Navio und Liera, um die „ Schmalkaldiſche Bund-Stände zu zertrennen. Nachdem ſeine Nach- „ kommen das Burger-Recht aufgegeben, waren ſie **Erb-Marſchal-** „ **ken der Biſchöffe von Augsburg.** Endlich iſt zu bemercken, „ daß ſowohl die Nürnbergiſche, als Augsburgiſche Linie dieſes Ge- „ ſchlechts, die vortrefflichſte Land-Güther beſeſſen. Denen erſtern „ gehörte das Guth Hohlenſtein in der Pfalz, welches Balthaſar ge- „ kaufft, und zu einer Vorſchickung gemacht hat; Lonerſtadt, welches „ Hieronymus an ſich gebracht, und Grünſperg. Denen Augsburgi- „ ſchen gehörte Baumgarten bey Burgau, Conzenberg, Haußen, „ Schwab-Mühlhaußen, Horgau und Biſelbach, ingleichen Step- „ pach, Erbach, und vornemlich Hohen-Schwangau. Dieſes hat Jo- „ hannes von denen von Schwangau an ſich gebracht. David aber „ hat daſſelbe Anno 1561. an den Marggrafen von Brandenburg ver- „ pfändet. Dieſer hat Anno 1567. ſeine Forderung an das Haus „ Bayern überlaſſen, und, nach einem langwührigen Proceß, iſt Anno „ 1670. die ganze Herrſchafft an Bayern gekommen. Uber dieſes be- „ ſaſſen ſie noch viele Güther zu Berg, zu Bach, zu Memchingen und „ Oberhaußen. Sie hatten auch von Anno 1497. bis 1570. das „ **Biſchöffliche Speiß-Amt zu Lehen.** Welches hernach dem „ Hoſpital zum Heil. Geiſt an Zahlungsſtatt überlaſſen worden iſt. Ein mehrers von dieſer Familie iſt in angezogener Geſchichte nachzuleſen, woſelbſt auch deren Wappen, gleichwie in verſchiedenen Nürnbergiſchen und auswärtigen Kirchen, zu finden.

* * *

Herdegen Tucher verheyrathete ſich Anno 1438. mit **Barbara Zollnerin**, Gerhard Zollners und Eliſabetha Hallerin, Tochter. Dieſe Heyrath bezeugen die **Sebalder Stamm-Tafel**, Biedermanns Tucheriſche Genealogie, Tab. 495. und der vorhandene Heyraths-Brief. Die **Hiſtoriſche Nachricht von Nürnberg** ertheilet pag. 200. ſeq. von dem **Ritterſchafftlichen Geſchlecht der Zollner** folgende Beſchreibung:

„Die Zollner ſind ihres Herkommens Francken, vor viel 100. „Jahren Kayſer Heinrich dem II. gedienet, ins Stifft Bamberg ſich „mit groſſen Vermögen geſetzt, viele des Stiffts Aemter getragen, und „das Schultheißen-Amt ganz innen gehabt, ſich in Feld-Zügen ge„brauchen laſſen, deswegen ſie unter die alte Fränckiſche Edle und in „die Würzburgiſche Ritterſchafft geſetzt worden. Haben die Wunder„burg aufgerichtet, ſanct Clara-Cloſter in Bamberg geſtifftet, und „das Spital bey St. Eliſabeth im Sand zu Bamberg. Da Kayſer „Sigmund Bamberg zur Reichs-Stadt machen wollen, haben Ger„hard und ſein Bruder die Zollner, Bürger in Nürnberg, dem Stifft „20000. Gulden zur Hülffe erlegt, dagegen ihnen die Aemter Herzogau„rach und Lohnerſtadt um 14500. Gulden verſchrieben worden, welche „ſie lange Zeit innen gehabt. Weil ſie nun lange Zeit in Nürnberg ge„wohnet, ſind ſie 1402. in Rath erwählet ꝛc. Dis Geſchlecht iſt mit „Pancraz Zollner 1543. abgeſtorben. Im Bißthumb Bamberg leben „noch mehr dieſer Zollner, und haben drey unterſchiedliche Linien, als „**die Zollner von Brand, die Zollner von Kirchſchlotten,** „**und die Zollner von — — — (der Hallburg.)** Bis hieher die Hiſtoriſche Nachricht, bey welcher zu mercken, daß obiger Gerhard Zollner, welcher dem Hochſtifft Bamberg die 20000. Gulden erlegt hatte, **Herdegen Tuchers Schwehr-Vatter** geweſen. Von **dem Wappen** und **der Ritter-Bürtigkeit der Zollner** findet man weitern Beweis in Eſtors **Einleitung zur Ahnen-Probe**, pag. 302. 303. und 304.

* * *

Hanns Tucher heyrathete Anno 1451. **Margaretha Hallerin**, Georg Hallers, des Innern Geheimen Raths zu Nürnberg, und Catharinä Hallerin, einer gebohrnen Ortliebin, Tochter. Von dieſer Heyrath zeugen das **Tucheriſche Stamm-Buch** und Stamm-Tafel, wie auch der Haller Genealogie. Vide Biedermann Tab. 108. Herr von Stetten, in der **Geſchichte der adelichen Geſchlechter zu Augsburg**, liefert von der Halleriſchen Familie folgende Beſchreibung, aus welcher ich einen Auszug, mit einigen Anmerckungen, in Parentheſi, mittheilen will:

„So wenig unter den Augſpurgiſchen Geſchlechtern von dieſer Fa„milie zu ſagen iſt, ſo merckwürdig iſt ſie unter dem Nürnbergiſchen „Patriciat, und daher auch würdig, daß ihre Geſchichte hier eingerü„cket werde. Ihr Herkommen ſoll, nach einigen, von Hall in Schwa„ben

„ ben geweſen ſeyn, und daſelbſt ſollen ſie das vornehmſte Schloß, die „ **Hall** genannt, beſeſſen, und davon den Namen bekommen, auch „ St. Michaelis-Kirche erbauet haben. Andern Nachrichten zu Folge „ aber ſoll der älteſte Aufenthalt der Haller zu Prag in Böhmen gewe- „ ſen ſeyn, woher ſich einige mit Kayſer Heinrich II. nach Bamberg „ begeben haben, wo ſie Münzmeiſter geweſen ſeyn ſollen. Im 12. Saec. „ ſollen ſich ſchon viele nach Nürnberg geſetzet haben, und zu Rath ge- „ gangen ſeyn. Doch war Ulrich Haller, genannt Obulus, noch A. „ 1280. Münzmeiſter zu Bamberg. Dieſer Ulrich wird für den Stamm- „ Vatter des ganzen Geſchlechts gehalten. Seine Söhne Ulrich und „ Friederich ſtiffteten an verſchiedenen Orten zwey Haupt-Linien. „ Friederich zog ſich nach Coburg, wo ſeine Nachkommen um das Jahr „ 1400. ausgeſtorben ſind. Ulrich ſetzte ſich A. 1293. von Bamberg „ nach Nürnberg, wo er A. 1314. in den Rath erwählet worden iſt. „ Seine Nachkommen haben ſich in vier Haupt-Linien zertheilet, von „ welchen ſeiner Söhne Ulrichs, Berchtolds und Franzens Linien aus- „ geſtorben, Jacobs aber noch im Flor iſt. — — Der Stiffter der „ dritten Linie hat ſich nach Ungarn geſetzt, wo ſeine Nachkommen in „ **den Freyherren- und Grafen-Stand** erhoben worden ſind. „ — Dieſe Familie machte ſich verdient durch Errichtung milder Stiff- „ tungen. Davon iſt die vornehmſte das Pilgram-Spital zum Heil. „ Creutz zu Nürnberg, welches A. 1364. Berchthold Haller geſtifftet, „ und zugleich verordnet hat, daß es zu allen Zeiten den älteſten von „ der Halleriſchen Familie zum Verwalter haben ſolle. — An Höfen „ haben ſich viele aufgehalten und empor gebracht. **Alexius Hal-** „ **ler** war Kayſer Maximilians I. **Rath**, des Herzog Albrechts von „ Sachſen **Ober-Rentmeiſter und Feld-Hauptmann in** „ **Friesland. — Conrad Haller, J. V. D. und Ritter,** „ war Kayſer Carls V. und König Ferdinands I. wie auch Biſchöfflich- „ Bambergiſcher **Rath und Oeſterreichiſcher Cammer-Ge-** „ **richts-Aſſeſſor. Sebald Haller** war Kayſer Carls V. **Ge-** „ **heimer Secretarius. Wolffgang Haller, Ritter,** war eben „ dieſes Kayſers **Rath, Regiments-Rath und Cammerer zu** „ **Inſpruck.** Ein anderer **Wolffgang** war auch gedachten Kayſers „ **Rath**, Syndicus **in Spanien, und Obriſt-Schatzmeiſter** „ **zu Brüſſel. — Ruprecht,** der Stiffter der Ungariſchen Li- „ nie, war König Ludwigs in Ungarn **obriſter Richter und Rath.** „ **Peter Haller** war Kayſer Ferdinands II. **Obriſter** Gouver-

„neur in Ungarn und Siebenbürgen, General-Schatzmei-
„ſter und Cammer-Graf zu Hermannſtadt. Gabriel Hal-
„ler war Gouverneur in Siebenbürgen, und wurde Anno
„1609. in den Freyherren-Stand erhoben. Einer ſeiner Nach-
„kommen iſt Anno 1713. von Kayſer Carl VI. in den Reichs-Gra-
„fen-Stand verſetzet worden. (Primus Acquirens der Reichs-
gräflichen Würde war Herr Johannes, Graf Haller von
Hallerſtein, Ihro Röm. Kayſerl. Majeſtät würcklicher Ge-
heimer Rath, Cammer-Herr und Gouverneur in Sieben-
bürgen ꝛc. Vide Biedermanns Geſchlechts-Regiſter des
Nürnbergiſchen Patriciats, Tab. 116. Gabriel Graf Haller
von Hallerſtein, Kayſerl. Königl. Ungariſcher General und
Innhaber eines Infanterie-Regiments, iſt vermuthlich der-
jenige, welcher Anno 1763. mit Tod abgegangen. Vide Erlangiſche
Real-Zeitung Num. 50. Dieſe Grafen beſitzen die Graf-
ſchafften Kukullo und Tord. Zu Nürnberg lebte Anno 1745.
Johann Sebaſtian Haller, des Fränckiſchen Craiſes Ge-
neral-Feld-Marſchall-Lieutenant und Ritter des hoch-
fürſtlich-Brandenburgiſchen rothen Adler-Ordens, auch
Senator zu Nürnberg. Georg Burkhard Haller von Hal-
lerſtein, Geheimer und obriſter Kiegs-Rath bey des Heil.
Röm. Reichs-Stadt Nürnberg, auch des hochfürſtlich-
Brandenburgiſchen rothen Adler-Ordens Ritter, befindet
ſich noch am Leben.) „Dieſe Familie hat auch anſehnliche
„Güther beſeſſen. Ulrich, der Stamm-Vatter der Nürnbergi-
„ſchen Linie, kauffte Anno 1307. von Graf Gottfried von Schlüſſelberg
„das Dorff Lauff, mit aller Obrigkeit, welches nunmehr ein Nürn-
„bergiſches Pfleg-Städtlein iſt. Sein Sohn Ulrich kauffte Anno
„1342. von den Burggrafen das Dorff Kalchreuth, welches der
„Familie noch zuſtehet. Einige ſeiner Nachkommen gleiches Namens
„beſaſſen das nunmehr auch Nürnbergiſche Pfleg-Städtlein Gräfen-
„berg, wie auch Dachsbach, die Hälfte von Herzogaurach.
„Georg beſaß das Schloß und Marckt Oſternow, verkauffte
„es aber nachgehends an die Burggrafen, daher es dermalen ein Bay-
„reuthiſches Ober-Amt iſt. Von denen übrigen Güthern iſt Herr
von

von Stetten, nebſt Biedermann, nachzuſehen. „Kayſer Friede„rich der IV. gab dieſer Familie Anno 1433. das Privilegium, auf ih„rem Wappen einen goldenen Helm mit einer Crone zu füh„ren. Anno 1478. beſtättigte er denenſelben ihr adeliches Her„kommen, und in eben dieſem Jahr ertheilte er ihnen eine Freyheit „von Veräuſſerung der Reichs-Lehen. Kayſer Carl V. aber be„ehrte ſie mit dem Privilegio, ſich, weilen das Geſchlecht von Hal„lerſtein ausgeſtorben, Haller von Hallerſtein zu ſchreiben, und „ein quadrirtes Wappen mit 2. Thurnier-Helmen zu führen, „ſich von ihren Güthern zu ſchreiben, und mit rothen Wachs „zu ſiegeln. Dieſes Geſchlecht iſt auch in *Venators* Verzeichniß der bey dem Teutſchen Ritter-Orden aufgeſchwornen Familien zu finden.

* * *

Hanns Tucher, des obigen Sohn, heyrathete Anno 1480. Cordula von Thill, deren Frau Mutter eine gebohrne Harsdörferin geweſen. Vide Tucheriſches Stamm-Buch und Stamm-Tafel, wie auch deren Wappen in obbeſchriebenen Fenſter der Spital-Kirche, gegen Mittag ſtehend. Die Familie von Thill ſtammet aus denen Niederlanden, und hat ſich ſonſten Hack von Sul, genannt von Thill, geſchrieben. Jacob von Thill war Dom-Herr zu Würzburg, und vermachte, per Teſtamentum, ſeinen Antheil am Dorff Thümbach dem Hochſtifft Würzburg, worüber an dem Kayſerl. Hof ein beſchwerlicher Proceſs mit ſeinen Lehens-Agnaten entſtunde, bis endlich Herr Gabriel Sigmund von Thill die andere Hälffte am Dorff Thümbach dem Hochſtifft Würzburg Anno 1712. ebenfalls käufflich überlieſſe. Die Proceſs-Acta und Inſtrumentum venditionis ſind noch bey dieſer Familie zu Nürnberg vorhanden, woraus erhellet, daß dieſer Canonicus Jacob von Thill von einerley Familie mit denen Nürnbergiſchen, dieſes Namens, geweſen. Deren ganze Genealogie iſt in Biedermanns Geſchlechts-Regiſter des Nürnbergiſchen Patriciats, Tab. 591. ſeqq. zu finden, allwo deren Thurnier- und Ritter-mäßige Adel zu erſehen, auch das Wappen gleicher geſtalt in Nürnbergiſchen Kirchen anzutreffen. Vide Würfels Beſchreibung der Nürnbergiſchen Kirchen und Clöſter.

* * *

Stephan Tucher verehelichte ſich Anno 1481. mit Urſula Geuderin von Heroldsberg, Georg Geuders von Heroldsberg, und Anna Geuderin von Heroldsberg, einer gebohrnen Kleiberin, Tochter. Vide Biedermanns Geuderiſche und Tucheriſche *Genealogien*, nebſt der Stamm-Tafel bey St. Sebald. Biedermann, in dem Geſchlechts-Regiſter des Nürnbergiſchen Patriciats, ſchreibet von dieſer Geuderiſchen Familie folgender Geſtalt:

„Dieſes uralte edle Haus iſt, in Anſehung ſeines Urſprungs, we„gen der ſehr grauen Zeiten, die keine Nachrichten hinterlaſſen haben, „nicht ausfindig zu machen. Man findet wohl, daß deſſen Vorfordern „anfänglich auf dem Böhmiſchen Gebürge, nachgehends in der Schweiz, „darauf in denen Niederlanden, endlich aber auch eine Branche in der „Gegend Nürnberg zu Cammerſtein, ihre adeliche Wohnungen gehabt, „kan aber von allen keine richtig und genaue umſtändliche Nachricht er„theilen. So viel iſt gewiß, daß ſie in der Mitte des dreyzehenden „Saeculi das Schloß Cammerſtein beſeſſen, und bey denen edlen Fran„cken in groſſen Anſehen geſtanden. Beſagte Cammerſteiner Linie „wendete ſich Anno 1349. nach Nürnberg, und breitete ſich nicht nur „daſelbſten, ſondern auch auf dem Lande in Francken, Schwaben, El„ſaß, wie nicht weniger in denen Kayſerlichen Erblanden, mit ſeinen „Aeſten aus. Die angebohrne Tugend und Tapfferkeit kröneten die „Geuderiſche Ahnen bey Kayſern, Königen, Chur- und Fürſten mit „denen vornehmſten Charges und Ehren-Aemtern, und die unmit„telbare Reichs-freye Ritterſchafft, Landes zu Francken, „der beyden löblichen Orte Gebürg und an der Altmühl, hat ſie ſchon „etliche Saecula her, zu ächten Mitgliedern auf- und angenommen, „Ritter-Hauptmann und Räthe aus ihnen erwählet, und „reſpectiret auch noch heutiges Tages die meiſte lebende Herren die„ſes Hauſes, als hohe Mitglieder ihrer löblichen Cantons. „Dermalen blühen zwey Haupt-Linien, davon die ältere den Zuna„men Rabenſteiner führet, und auf dem Lande wohnet, die jüngere „aber die vornehmſte Ehren-Stellen in Nürnberg bey Rath bekleidet.

„Siegemund I. Geuder, Ritter, ordentlicher Stamm„Herr aller nachſtehender Herren und Frauen dieſes edlen Hauſes, woh„nete auf dem Schloß Cammerſtein, und ſtarb Anno 1278. Gemah„lin, eine gebohrne von Cammerſtein.

„Siegemund II. Geuder, florirte Anno 1278. 1280. über„ließ das Schloß Cammerſtein denen Herren Grafen von Naſſau, wel„che es Anno 1296. an die Herren Burggrafen zu Nürnberg verkauf„fet haben. Gemahlin, Apollonia von Ehenheim, Herrn Heinrichs „von Ehenheim, und Frauen Apolloniä von Ehenheim, einer gebohr„nen von Goeßheim, Tochter. Anno 1280.

„Georg I. Geuder hat Herrn Johannſen von Egloffſtein „und andere von Adel in ſeinem Verſpruch und Schutz gehabt, denen „er als ihr Herr, zu Ehren und Recht mächtig war, wie die Worte „des Diplomatis Anno 1353. lauten. Er war Anno 1356. Kayſers „Caroli IV. Hof-Meiſter und Hof-Richter, Anno 1358. aber „Kayſerlicher Geſandter an Pabſt Innocentium VI., und ſtarb „in dieſen hohen Ehren-Stellen. Gemahlin, Margaretha von Se„ckendorff ꝛc. Ich übergehe die von dieſen Geudern ferners deducirte „Genealogie, und melde nur, daß Sebaſtian I. Geuder, Ritter, „Kayſerlicher Land-Voigt in Elſaß, und Hauptmann in „Schwaben geweſen, wie auch Heinrich I. Geuder am erſten „nach Nürnberg gezogen, auch Anno 1366. von Herrn Burggraf Frie„derichen zum Reichs-Schultheißen daſelbſt ernennet, und vom „Kayſer Carolo IV. in dieſer Würde beſtättiget worden ſeye.

„Heinrich II. Geuder, ward vom hohen Teutſchen Orden „zum Ritter in Preuſſen aufgenommen, und lebte daſelbſten Anno „1390. Seiz Geuder von und zu Heroldsberg beſuchte „viele Thurniere und Ritter-Spiele, kam in den Rath zu Nürnberg, „ward Aſſeſſor am Kayſerlichen Land-Gericht des Burggrafthums „Nürnberg, endlich aber der löblichen Reichs-Stadt Nürnberg obri„ſter Feld-Hauptmann bey Kayſers Sigismundi Heerzug wider die „Hußiten in Böhmen, und ſtarb Anno 1444. Gemahlin, Mar„garethe von Uttenhofen, des damaligen Herrn Biſchoffs zu Regen„ſpurg leibliche Frau Schweſter, und Herrn Jacobs von Seinsheim „hinterlaſſene Frau Wittwe. — — —

„Johann Philipp Geuder, genannt Rabenſteiner, zu „Heroldsberg und Stein, war hochfürſtlich Brandenburg- wie „auch hochfürſtlich Anhaltiſcher Rath und Hof-Meiſter, Ritter„Hauptmann des löblichen Orts Gebürg, und Director „aller 6. löblichen Orte in Francken, Erb-Schenck des

„Hochſtiffts Würzburg, und des Heil. Röm. Reichs Ritter,
„gebohren Anno 1597., ſtarb Anno 1650. Er wurde mit dem Erb-„Unterſchencken-Amte des Hochſtiffts Würzburg vor ſich und ſeine „männliche Nachkommen belehnet. — — —

„Johann Georg Geuder, genannt Rabenſteiner, „zu Heroldsberg ꝛc. wurde Königlich-Preußiſch-würck-„licher Geheimer Rath, Regierungs- und Cammer-Dire-„ctor des Fürſtenthums Halberſtadt, ſodann auch Johanni-„ter-Ordens Ritter und Canzler, gebohren Anno 1677., ſtarb „Anno 1747. Deſſen Sohn Friederich Chriſtoph Geuder, „welcher Anno 1710. gebohren, wurde Königlich-Preußiſcher „würcklicher Cammer-Herr.

Ein mehrers von denen hohen Chargen und anſehnlichen Güthern dieſer Herren von Geuder iſt in Biedermanns Genealogie weitläufftig zu erſehen, und deren Wappen in Nürnbergiſchen und auswärtigen Kirchen, Clöſtern und Wappen-Büchern zu finden.

Dieſes Stephan Tuchers zweyte Gemahlin war Urſula Mufflin, Gabriel Muffels von und zu Eſchenau und Eckenhaid, Ritters und Senatoris zu Nürnberg, dann Frauen Urſula Mufflin von Eſchenau, einer gebohrnen Löffelholzin, Tochter, Vermählt Anno 1491. Vide Biedermanns Muffliſche und Tucheriſche Genealogien, nebſt der Sebalder Stamm-Tafel. Des Römiſchen Königs Maximiliani Majeſtät lieſſen dieſes Braut-Paar durch zwey Fürſten zur Kirche führen, und das Hochzeit-Mahl auf höchſt Dero eigene Koſten ausrichten, beehrten auch daſſelbe mit Dero allerhöchſten Gegenwart. Vide Biedermannns Tucheriſche Genealogie, Tab. 495. So wie die Familie der Herren Muffel ſchon in denen älteſten Zeiten in groſſen Anſehen geſtanden, alſo hat ſich auch dieſelbe zur Zeit dieſer Heyrath bey Fränckiſcher Reichs-Ritterſchafft abſonderlich diſtinguiret, wovon ich aus dem Biedermann einige Exempel alhier beybringen will.

Nicolaus IV. Muffel von Ermreuth war der Fränckiſchen Ritterſchafft incorporiret, und ſtarb Anno 1496. Martin Muffel von Ermreuth und Thüßbrunn, hochfürſtl. Brandenburg-Culmbachiſcher Rath, ward, nebſt ſeinen Brüdern und Vet-

Vettern, Anno 1552. und 1558. zum allgemeinen Ritter-Convent nach Schweinfurth und Kitzingen verſchrieben, auch vom Canton Gebürg Anno 1571. und 1575. mit 300. Gulden Ritter-Steuer beleget. Chriſtoph Muffel von Ermreuth ward Anno 1580. bey dem Canton Gebürg immatriculiret, und liegt in der Kirche zu Thüßbrunn begraben. Hanns Albrecht Muffel von Ermreuth, obigen Chriſtophs Sohn, wurde zu einem würcklichen Ritter-Hauptmann bey dem löbl. Ritter-Ort Gebürg erwählet. Die Muffel von Eſchenau ſind mit dieſen von Ermreuth einerley Familie geweſen. Vide Biedermanns Muffliſche Genealogie. Deren Wappen iſt in denen Nürnbergiſchen und auswärtigen Kirchen, Clöſtern und Wappen-Büchern zu ſehen. Vide Biedermann loc. cit. Würfels *Diptycha* oder Beſchreibung der Nürnbergiſchen Pfarr-Kirchen und Capellen.

* * *

Martin Tucher heyrathete Anno 1481. Margaretha im Hof, Pauli im Hofs, Senatoris zu Nürnberg, und Frauen Urſula im Hof, einer gebohrnen Holzſchuherin, Tochter. Dieſe Heyrath bezeuget die Tucheriſche Stamm-Tafel bey St. Sebald, nebſt dem oben beſchriebenen Fenſter der Spital-Kirche, woſelbſt deren beyde Wappen zu ſehen. Von dem Urſprung des im Hofiſchen Geſchlechts, wie auch von deßen Thurnier- Ritter- und Stifftsmäßigkeit, iſt weitläufftige Nachricht zu finden in Biedermanns Geſchlechts-Regiſter der Herren im Hof, Leonhard Wurfbeins Bericht von der Familie der Herren im Hof, Anno 1637. edirt, Almers *Diſſertatio hiſtorica de antiqua & nobiliſſima familia Im Hof*, Anno 1651. edirt, von Stetten in der Geſchichte der adelichen Geſchlechter in der Reichs-Stadt Augsburg. In dem Baronats-Diplomate Johann Baptiſtae Freyherrns von im Hof, vom Jahr 1685. iſt unter andern Nachrichten, ſummariſch angeführet, daß dieſe Familie in der Wetterau, in Heſſen, Böhmen, Bayern und anderwärtig in adelichen Würden angeſeſſen geweſen, wie ſie denn auch bey Schwäbiſcher Reichs-Ritterſchafft in Anſehen geſtanden, wie ſolches alles ausführlich in Biedermanns Genealogie zu erſehen. Herr von Stetten hat alles dieſes gleich-

 falls,

falls, an beregten Ort, bemercket. Aus deſſen Beſchreibung ich nur einen kurzen Auszug beybringen will:

„Unter denen jenigen dieſer Familie, welche in dem geiſtlichen „Stand berühmt worden, gehöret **Pancraz**, der Anno 1456. **Probſt** „**zu Fuchingen** in Cärnthen, und, nach einer von ihm Anno 1490. „beſiegelten Urkunde, **Dom-Herr zu Paſſau** geweſen iſt. — „**Albrecht** war Anno 1505. Canonicus **zu Freyſingen. Laux** „war Anno 1520. **Probſt zu St. Peter zu Augsburg. Johann** „**Andreas und Willibald, Gebrüder**, waren zu Anfang des 17. „Saec. Domicellares **zu Paſſau. Franz Anton** war **Dom-** „**Herr zu Freyſingen und Probſt des St. Peter Stiffts zu** „**Augsburg**, und ſtarb erſt Anno 1741. zu Augsburg. **Philipp** „**Ferdinand und Ludwig Xaverius, Freyherren von im** „**Hof**, waren **Dom-Herren zu Fritzlar**, und iſt der erſte Anno „1723. der zweyte aber Anno 1741. geſtorben. — An Höfen haben „ſehr viele dieſes Geſchlechts die vornehmſte Staats- und Ehren-Stel- „len mit groſſen Ruhm getragen. **Johannes im Hof**, einer der „älteſten dieſer Familie, war Anno 1368. Herzog Heinrichs in Bayern „**Canzler. Peter im Hof von Sondersbühl und Kirchen-** „**dellinsfurt**, wurde Anno 1594. Herzoglicher Würtembergiſcher „**Cammerjuncker und Obriſt-Forſtmeiſter zu Aurach. Carl** „**im Hof** war Anno 1600. Kayſer Rudolphs II. **würcklicher** Ap- „pellation**s-Rath in Böhmen**, und deſſen **Geſandter** an Ste- „phan Bator, Fürſten von Siebenbürgen. — — **Johann** „**Hieronymus im Hof von Merlach** wurde Anno 1698. Pfalz- „Neuburgiſcher **Regierungs-Rath**. Sein Sohn **Andreas La-** „**zarus** war Pfalz-Sulzbachiſcher **Canzley**-Director **und Ober-** „**Rath**, und ſodann Anno 1704. Braunſchweig-Wolfenbütteliſcher „**Geheimer Rath. Hieronymus und Anton Marquard** „**Freyherren im Hof**, waren **Bayeriſche Regiments-Rä-** „**the**, letzterer auch **Obriſt-Forſtmeiſter zu Burghauſen. Jo-** „**hann Joſeph und Johann Adrian im Hof auf Meitingen**, „waren **Ober-Oeſterreichiſche Regiments-Räthe zu In-** „**ſprug**, auch der erſtere Herzoglicher Marlborughiſcher Admini- „ſtrator **des Fürſtenthums Mindelheim**, und hernach **Obriſt-**

„**Forſt-**

„Forſtmeiſter der Marggrafſchafft Burgau. Deſſen erſt Anno 1756.
„verſtorbener Herr Sohn Johann Nepomuc aber war würckli-
„cher Kayſerl. Cammerer. — Anton Albrecht war Her-
„zoglicher Wolfenbütteliſcher Ober-Schencke und ſodann Cam-
„mer-Präſident. Rudolph Chriſtian, ſein Bruder, war An-
„fangs Hof-Cavalier zu Wolfenbüttel, ſodann des dortigen Prin-
„zen Ludwig Rudolphs Hofmeiſter, wie auch der Herzogin Eli-
„ſabetha Juliana Obriſt-Hofmeiſter und Geheimer Rath.
„Er wurde Anno 1693. und 1697. wegen der von dem Hauſe Hanno-
„ver erlangten Chur-Würde, als Envoyé nach Wien geſchicket.
„Anno 1700. war er Geſandter auf dem Fürſten-Tag zu Nürnberg,
„und wurde von denen correſpondirenden Fürſten an den Kayſerl. Hof
„geſchickt. Ao. 1701. war er Herzoglich Wolfenbütteliſcher Geſandter
„an dem Franzöſiſchen Hof. Anno 1706. empfieng er zu Wien die
„Braunſchweig-Lüneburgiſche Inveſtitur, als Lehen-Träger des Her-
„zogs Anton Ulrichs. Anno 1707. führte er König Carls in Spa-
„nien, nachherigen Kayſers, Braut von Wolfenbüttel nach Wien, wo-
„ſelbſt er zum Reichs-Hofrath ernennet und beordert worden,
„dieſelbe weiter nach Barcellona zu führen. Nach ſeiner Zurückkunfft
„wurde er Kayſerlicher Cammer-Herr, und bekannte ſich zur
„Catholiſchen Religion. (Anno 1709. wurde er von dem Kayſer Jo-
„ſepho in des Heil. Römiſchen Reichs Grafen-Stand per
„Diploma erhoben. Vide Biedermann loc. cit. Tab. 252.) Hier-
„auf wurde er Anno 1711. nochmalen nach Barcellona geſchickt, wo-
„ſelbſt er gedachter Kayſerin Hof gänzlich dirigiret hat, bis Dieſelbe
„Anno 1713. nach Deutſchland, unter ſeiner Begleitung, heraus ge-
„reiſet iſt. Nach dieſer Zeit iſt er noch zu verſchiedenen Geſandtſchaff-
„ten an den Engliſchen und Franzöſiſchen Hof von gedachtem Herzog
„Anton Ulrich gebraucht worden, in deſſen Dienſten er auch Anno
„1717. geſtorben iſt. Endlich iſt hier noch zu bemercken Guſtav
„Wilhelm Freyherr von Imhof, des vorigen Bruders Sohn.
„Derſelbe hat es in Dienſten der Oſt-Indianiſchen Compagnie in
„Holland, durch ſeine Klugheit, obwohl nach vielen ausgeſtandenen
„Widerwärtigkeiten, ſo weit gebracht, daß er zum Stadthalter
„gedachter Compagnie in Batavia ernennet worden, in welcher
„Würde er erſt Anno 1750. geſtorben iſt. Vide Kölers Münz-
„Beluſtigungen, P. XV. XXVIII. 217. Sonſt hatte auch die
„Augsburgiſche Linie dieſes Geſchlechts das Biſchöffliche Augsburgi-

„ſche **Unter-Schencken-Amt**, und beſaß die dazu gehörige Höfe, „Holzungen und Güter. In den neuern Zeiten, zu welchen ſich gar „viele dieſer Familie in Kriegs-Dienſte begeben, haben ſich beſonders „dabey verdient gemacht: — — **Herr Philipp Ernſt Joachim** „**im Hof**, iſt noch dermalen Braunſchweigiſcher-Wolfenbüttelischer „**General-Lieutenant und Commendant eines Regiments**, „und hat ſich Anno 1734. bey Vertheidigung der Veſtung Philipps-„burg, beſonders aber in dem letztern Kriege, durch ſeine Tapfferkeit „und Klugheit berühmt gemacht. **Herr Wilhelm Ludwig im** „**Hof** iſt gleichfalls noch **General-Major der Republique** „**Holland**, und deſſen **Herr Bruder, Auguſt Wilhelm** war „**Obriſt-Wachtmeiſter** des Graf-Brühliſchen Regiments in Chur-„Sächſiſchen Dienſten. Sonſten iſt noch merckwürdig, daß von **Hanns im Hof**, welcher ſich zu Anfang des vierzehenden Saeculi in das Nürnbergiſche Burger-Recht begeben, und eine Großin zur Ehe gehabt, dieſe ganze weitläufftige Familie ihre Abſtammung habe. Vide *Biedermann* citato loco.

* * *

Sebald Tucher heyrathete Anno 1487. **Barbara Waldſtromerin**, Franz Waldſtromers, Kayſerl. Königl. Ungariſch- und Böhmiſchen Hof-Cavaliers, und Urſula von Beern, Nicolai von Beern und N. einer gebohrnen Rothin von Wemding, Tochter, **Herrn Biſchoffs Johannis Rothens von Wemding zu Breßlau Schweſter Tochter.** Vide Waldſtromeriſche Genealogie; bey Biedermann Tab. 548. In der Tucheriſchen Stifftungs-Regiſtratur iſt auch ein Vertrag vorhanden, welcher folgende Aufſchrifft führet: „Vertrag zwiſchen Urſula Waldſtromerin, Sebald Tu-„chers Schwieger, und ihren Kindern, wegen der vätterlichen Erb-„ſchafft von Herrn Johann, Biſchoff zu Breßlau, ihrer Mutter „Bruder, aufgerichtet Anno 1497. In Beſchreibung des **alt-adelichen Waldſtromeriſchen Geſchlechts** will mich um ſo weniger aufhalten, je berühmter daſſelbe durch die Würde des ehemals geführten **Reichs-Erb-Obriſt-Forſt- und Jägermeiſter-Amts** geworden iſt. Man findet in der bekandten **Hiſtoriſchen Nachricht von Nürnberg** einige Beſchreibung dieſes Geſchlechts, pag. 33. bis 43. und in Herrn von Wölckers *Hiſtoria Norimbergenſi diplomatica* kommen verſchiedene Diplomata vor, dieſe Familie betref-

fend,

ſend, worunter das jenige de anno 1223. das merckwürdigſte, als welches deren alten Ritter-Stand und Erb-Forſtmeiſter-Amt erweiſet. Biedermann hat die Waldſtromeriſche Genealogie ausführlich beſchrieben, aus welcher zu erſehen, wie die Waldſtromer ſich allſchon in dem dreyzehenden und vierzehenden Saeculo zu freyherrl. und gräflichen Familien, zum Exempel, denen Grafen von Dornberg, Freyherren von Perg, von Haaſenburg, von Parsberg ꝛc. verheyrathet haben.

* * *

Anton Tucher heyrathete, nach dem vorhandenen Heyraths-Brief de anno 1496., Cordula Wolffin von Wolffsthal, Heinrich Wolffens von Wolffsthal, und Frauen Catharinä Wolffin von Wolffsthal, einer gebohrnen Strauſin von Nördlingen, Tochter. Vide Biedermann Tab. 499., nebſt der Tucheriſchen Stamm-Tafel. Durch dieſe Heyrath wurde Anton Tucher mit denen Herren von Seckendorff befreundet, daher derſelbe in dem Verkauffs-Inſtrument des Ritter-Guths Hüttenbach, de anno 1503. Fritzen von Seckendorff ſeinen lieben Ohaimb genennet. So findet man auch in Antoni und Hannß Tuchers Auffendungs-Brief de anno 1503. des Zehendens zum Hilpoltſtain, an den Biſchoffen Veyten zu Bamberg, die Worte: Der Erber und Veſt Fritz von Seckendorff von Hilpoltſtein vnnſer lieber Ohaim. Gleiche Worte findet man auch in Antoni Tuchers Auffendungs-Brief vom Jahr 1503. an Johannßen Landtgraven zum Leuchtemberg, die Schenkſtatt und Wildpann zu Hüttenbach betreffend. Von dem Wolffiſchen Geſchlecht giebt die Hiſtoriſche Nachricht von Nürnberg eine kurze Beſchreibung, welche ich allhier mittheilen will. Da aber der Verfaſſer derſelben ſich der Schreib-Art der alten Jahr-Bücher gebrauchet, ſo habe vor nöthig befunden, einige Wort-Erklärungen in Parentheſi hinzuzuſetzen. Es bedienet ſich dieſer Annaliſt folgender Worte: „Dies Geſchlecht der Wolffen, genannt die Wolffs-„thaler, haben Anfangs in Schwaben gewohnet, da einer gehauſet, „der Wolff vom Thal geheiſſen 1430., welcher Kayſer Friedrich „dem III. gedienet, hoch hervor kommen, und endlich nach Nördlingen „ſich gewendet. Er hatte einen Sohn, Heinrich Wolff genannt, „der Stadt Nördlingen Hauptmann über die Reiſigen, hatte eine „von Rechberg. Er zeugete einen Sohn, auch Heinrich genannt, „der verheyrathete ſich mit einer Strauſin aus Nördlingen, trieb groſſe

„Kauffmannſchafft, und halff ſeinem Sohn Balthaſar mit Gelde,
„daß er Kayſers Maximil. Cammermeiſter, auch geadelt und gefreyet
(nemlich in den Frey- und Edlen-Herren-Stand erhoben,
wie dieſer Annaliſt ſich gleicher Worte von Hannßen Paumgartner gebrauchet, welcher von Carolo V. in den Freyherren-Stand erhoben worden. Vide *Gaſſari Annales Augſtburgenſes* ad annum 1540.) von
„Wolffsthal genennet, und des Reichs Pfleger zu Donawerd und
„Weiſſenburg wurde; (wie dann derſelbe in einer Urkunde vom Jahr 1512. von dem Abbt zu Kayſersheim genennet wird: der geſtreng, Edel und veſt Herre Balthaſar Wolff vom Wolffsthal, Ritter, Ro. kay. Mt. Rate, Camermaiſter pfleger zw Werd, und Weiſſenburg. Vide von Stettens Geſchichte der adelichen Geſchlechter der Reichs-Stadt Augsburg, pag.
„420.) Sein Vatter aber Heinrich Wolff ſetzte ſich nach Nürnberg,
„ward 1499. zu einen alten Genannten, und bald darauf zum Bür-
„germeiſter erwählet, war auch alter Bürgermeiſter, aber nach 4. Jah-
„ren wiederumb ein alter Genannter, ſtarb 1504. verließ zwey Söhne,
„Balthaſar und Heinrich, der zeugete 4. Söhne, Sigmund, der nahm
„Barbara Hallerin, Caſpar ſtarb ledig, Melchior hatte Chriſtoph
„Rotenhans von Buckberg Tochter, Balthaſar hatte Apolloniam,
„Niclaus Volckamers Tochter, mit welcher er erheyrathet die Burg
„Farrenbach, davon die von Wolffsthal, ſo nun Edle (nemlich Edle
„Herren) ſind, herkommen, ward Anno 1501. vom Kayſer Maximi-
„liano zum Ritter des gülden Vließ geſchlagen. (Woraus die-
ſer Wolffen alter Thurnier- und Ritter-mäßiger Adel zur Ge-
„nüge erhellet.) Haben bey 90. Jahren auf der Burg zu Farrenbach,
„unter Nürnberg, gewohnet, ſie doch endlich an die von Crailsheim
„verkaufft ꝛc.

Der Adelsſtand dieſer Wolffen erweiſet ſich auch daraus, daß Maximilian Wolff von Wolffsthal Ao. 1556. und Hanns Wolff von Wolffsthal Anno 1573. bey der Gan-Erbſchafft zum Rothenberg, als Gan-Erben, aufgeſchworen haben, worzu eine genaue Ahnen-Probe erfordert wurde. Vide Biedermanns Vorrede zu dem Geſchlechts-Regiſter des Nürnbergiſchen Patriciats, pag. 10. Dieſe Familie floriret heutiges Tages in denen Oeſterreichiſchen Erblanden, in des Heil. Römiſchen Reichs Grafen-Stand, unter dem Namen derer Grafen von Wolfsthal.

Ambro-

* * *

Ambroſius Tucher, Ritter, vermählte ſich im Jahr 1545. zu Antorf (Antwerpen) mit Maria, Herrn Lancelot von Urſel, Ritters, und Barbara von Lier, Tochter. Vide die Tucheriſche Stamm-Tafel bey St. Sebald. Dieſe Heyrath erweiſet auch deſſen Monument, welches zu Antwerpen in dem Beginagio aufgerichtet zu ſehen, und welches ich oben bey dem Beweiß der Ritterbürtigkeit Ambroſii Tuchers, aus dem Franciſco Svvertio angeführet habe. Von dem illuſtren Geſchlecht derer von Urſel ſchreibet Iſelin in dem groſſen Hiſtoriſchen Dictionario Tom. IV. Litt. U. pag. 805. folgender Geſtalt: „Urſel, ein anſehnliches „Geſchlecht in Brabant, welches Anno 1638. von dem Kayſer den „Reichs-gräflichen Character erhalten, vorhero aber anfangs den „Adelſtand, und darauf die freyherrliche Würde geführet. Ob Wer„ner von Urſel, welcher Anno 1330. als des teutſchen Ordens-Mei„ſter in Preußen zu Marienburg von einem Ordens-Bruder erſtochen „worden, hieher gehöre, kan man nicht ſagen. Dieſes iſt gewiß, daß „einer dieſer Familie von dem Kayſer Carolo V. zum Hof-Pfalzgra„fen gemacht worden, deſſen Sohn, ein Baron von Weſemale, hat „30. Jahr in Kayſerlichen Dienſten geſtanden, und iſt bey den dama„ligen Troublen in den Spaniſchen Niederlanden, um ſelbige beyzule„gen, Commiſſarius geweſen. Sein Sohn Johannes, der 52. Jahr „dem König in Spanien getreue Dienſte geleiſtet, und ſich einige Zeit „als Geſandter in Engelland aufgehalten, hat einen Sohn, Namens „Conrad, Freyherrn von Hobocke, gezeuget, der, obgedachter maſſen, „Ao. 1638. den Reichs-gräflichen Character von Urſel und Hobocke „auf ſein Geſchlecht gebracht. Von ſeinen Nachkommen florirte, gegen „Ausgang des ſiebenzehenden Saeculi, ein Graf Urſel, als Spaniſcher „General-Feld-Marechal. Anno 1715. erhielte ein Graf von Urſel die „Charge eines Staats-Raths zu Brüſſel, und Jahrs darauf verlau„tete von Wien, daß er von dem Kayſer zum Fürſten gemacht worden. Vide *Gryph.* vom Ritter-Orden, pag. 82. *L'erection de toutes les terres & familles du Brabant*, pag. 26. Ich halte davor, daß der gegenwärtige Duc d'Vrſel in den Niederlanden entweder der jenige, welcher Anno 1715. in den Fürſten-Stand erhoben worden, oder vielleicht ein Prinz von dieſem.

* * *

Johann Anton Tucher, gebohren Anno 1619. War Anno 1675. Senator der Republique Antwerpen, und hatte zur Ehe Mariam de Cordes. Deſſen Sohn Robertus Hiacintus Tucher hatte Anno 1678. den 3ten Aprilis ſeinen Vettern zu Nürnberg einen anſehnlichen Medaillon überſchickt. Derſelbe enthält auf dem Avers das Bildnuß Johann Anton Tuchers, mit der Umſchrifft: Nobiliſſimo, ornatiſſimoque viro DM. Joanni Antonio Tucher &c. ex Illuſtri illa Norimbergicorum Familia, jam inde a Regno Henrici IV. A. 1054. Imperatoris cognita, oriundo; S. P. Q. A. Conſulari, Tranquillitatis pub. aſſertori, Artium Maecenati perpetuo, in grati animi teſſeram Gaſpar Hubertii D. D. C. Q. In der Exergue ſind folgende Verſe zu leſen:

Non tibi ſit laudi multo quod faſce decorus
    Conſulibus dudum es nobilitatus avis,
Atriaque exornent pendentes ordine cerae,
    Cum verae meritum nobilitatis habes;
Sed quod ſaepe fidem comperta Antvverpia, tuta
    Conſule ſub tanto, non ſemel ipſa fuit.
Conſule Parnaſſo, qui tantae conſulis Vrbi,
    Quae Te (ſeu Fabium libera Roma) colit:
Sic (licet ipſe vetas) Tua Nomina Conſule digna
    Quidlibet auſa loqui, libera Muſa canet.
A. R. S. MDCLXXV.

Auf dem Revers befinden ſich die Wappen und Namen der ſechzehen Ahnen dieſes Johann Anton Tuchers in einem zierlichen Ahnen-Baum repraeſentiret, welcher abſonderlich darum merckwürdig, weil alle daſelbſt erſcheinende männliche Ahnen Equites aurati geweſen, worunter auch Jacob von Brimeu, Ritter des guldenen Vließes, wie auch die gräfliche Familien von Urſel, von Bouckhoûe, nebſt denen Schets, Grafen von Grobbendoncq; Dahero dieſer Ahnen-Baum allhier wohl einen Platz verdienen wird, deſſen Abriß ich hiermit beyfüge. Dieweil aber die Wappen auf dem Medaillon ſehr klein, und daher etwas undeutlich ſind; ſo habe ſie hier nur durch leere Schilder anzeigen wollen.

Von denen Niederländiſchen Familien, welche in dieſem Ahnen-Baum zu erſehen, finden ſich mehrere Nachrichten in dem Tractat: *L'erection de toutes les terres & familles du Brabant. Butkens Trophées du Brabant. Franciſci Svvertii Monumenta ſepulcralia & Inſcriptiones publicae*

ad paginam 156.

publicae privataeque Ducatus Brabantiae anno 1613. edita. *Charpentier* Hiſtorie des Spaniſchen Succeſſions-Kriegs, und in andern Niederländiſchen Hiſtoricis mehr. Ubrigens iſt aus dieſem Ahnen-Baum zu erkennen, daß Biedermann in der Genealogie der Tucher Tab. 510. einen beträchtlichen Fehler begangen, wann derſelbe Robertum Tucher, welcher Anno 1587. gebohren, und Anno 1644. geſtorben, als den letzten dieſer Lazariſchen Linie hat angeſchrieben. Ferners erweiſet obiger Ahnen-Baum, daß Robertus Tucher, der zweyte, welchen Biedermann fälſchlich als den letzten dieſer Linie angegeben, gleichfalls, wie deſſen Vatter und Groß-Vatter, Eques auratus geweſen, mit welchem alſo der in dem V. Paragrapho enthaltene Beweis der Ritterbürtigkeit des Tucheriſchen Geſchlechts beſtärcket und vermehret wird. Von obigen Johann Anton Tucher, Senatore Antvverpienſe, iſt auch ein Kupferſtich in Regal-folio vorhanden, worauf derſelbe auf gleiche Art, wie auf obbeſchriebenen Medaillon, abgebildet zu ſehen.

* * *

Carl Tucher, Stiffter der Fräulein-Stifftung, heyrathete Anno 1652. Catharina Paumgartnerin von Holenſtein, nachgehends Anna Maria Rummlin, im Jahr 1658. Dieſe Heyrath bezeuget Biedermanns Genealogie und die Tucheriſche Stamm-Tafel bey St. Sebald, auch der vorhandene Heyraths-Brief. Von dem Paumgartneriſchen Geſchlecht iſt bereits oben gedacht worden; von dem Rummeliſchen aber ſchreibet die Hiſtoriſche Nachricht von Nürnberg ad annum 1402. folgender Geſtalt: „Dis Jahr findet man dieſe 3. Geſchlecht das 1. mal im Raths-„Buch: Heinrich Rummel, Gerhard Zölner und Niklaus Imhof. „Die Rummel haben vor Alters umb Nürnberg und zu Hohenſandt „oder Zendt und Odenſöes gewohnet, und wie Edle ſich gehalten, ſol-„len auch das Städtlein Höchſtedt in Beſitz gehabt haben. Seitz „Rummel, der erſte, ſo zu Nürnberg Bürger geweſen, hat gelebt „1360., und ſich von Odenſöes geſchrieben, von welchen alle Rum-„mel herkommen. Heinrich Rummel, ſo am erſten dieſes Ge-„ſchlechts zum Bürgermeiſter-Stand erwählet, ward der Reiche ge-„nannt. K. Sigmund hat Hanſen Rummel Lohnerſtadt verliehen, ſo „ſie bey 180. Jahren beſeſſen, und endlich 1590. an die Baumgärtner „übergeben. Von ihren Stifftungen findet man viel in der Stadt. „Endlich hat Wilhelm Rummel, weil er mit Hieronymus Baum-

„gärtner, wegen Lohnerſtadt, im Streit gelegen, den Rath und ſein „Bürger-Recht aufgeſagt, ſich aus der Stadt begeben, und gen Aller-„ſtedt geſetzt, welches der letzte dieſes Geſchlechts in der Stadt gewe-„ſen, auf dem Land aber ſind ſie noch wohnhafft, und iſt Anthoni „Rummel 1612. bis 1631. Pfleger zu Hilpoldſtein geweſen, aber ohne „Manns-Erben geſtorben. Es ſind auch von ihnen etliche in Tyrol „gezogen, und unter die Ritterſchafft gerechnet worden.

Dieſe Herren von Rummel, welche nach der Obern-Pfalz gezogen, ſchreiben ſich gegenwärtig Freyherren von Rummel auf Lobenſtein, Zandt und Zell, und befinden ſich noch heutiges Tages in Churfürſtlich-Bayeriſchen Cammerers- und Regierungs-Raths Chargen.

Auſſer dieſen und in vorhergehenden Paragraphis angezeigten Familien, haben ſich auch die Tucher verheyrathet zu denen Schets, Grafen von Grobbendoncq, von Cammern, von Furtenbach, von der Oelsnitz, Voit von Wendelſtein, Rieter von Kornburg, und andern alt-adelichen Familien, welche man in Biedermanns Geſchlechts-Regiſter in ſtarcker Anzahl findet. Wie man dann auch im Stande iſt, alle Generationes daſelbſt, ſo es nöthig wäre, ſtrictè zu beweiſen.

§. XI.

Ich habe oben bey dem fünfften Beweis des Adelſtandes Conrad Tuchers §. IV. aus dem *Riccio* vom Land-ſäßigen Adel und Hundlings *Obſervationibus ſelectis* angezeiget, daß Begräbniſſe in denen Kirchen zu haben, als ein Beweis des alten Adel-Standes anzuſehen ſey. Ich will dahero in dieſem Paragrapho von denen Begräbniſſen der Tucher von Simmelsdorff ein und anders nachholen. Es iſt zu erinnern, daß die jenige Monumenta und Inſcriptiones, welche in dieſer Deduction bey verſchiedenen Gelegenheiten ſind angeführet worden, allhier nicht mehr wiederholet werden, ſondern an gehörigen Orten nachzuſuchen ſind. Ich mache nun den Anfang mit Beſchreibung der Tucheriſchen alten Erb-Begräbniß. Als Anno 1361. der Chor der Kirche St. Sebaldi zu Nürnberg erweitert, und von neuen zu bauen angefangen wurde; ſo ließ Berthold Tucher, Conrad Tuchers des I. Sohn, auf ſeine Koſten, eine Erb-Grufft daſelbſt erbauen, welche, nebſt einem von dem-

demſelben erbauten gemahlten Kirchen-Fenſter, von Anno 1364. bis 1365. vollendet war, wie der unten folgende Beweis zeigen wird. Die Erb-Begräbniß, welche bey dieſem Fenſter vorhanden, beſtehet aus dreyen gewölbten Gräbern. Auf jedem Grabſtein iſt ein kleiner meßinger Wappen-Schild, ohne Helm, nach der älteſten Art geſtaltet zu ſehen. Uber dieſen Gräbern hänget die Lampe, welche Sebald Tucher Anno 1400. geſtifftet, und welche noch heutiges Tages brennend unterhalten wird. Siehe Sebald Tuchers Lebens-Beſchreibung §. VIII. Vor dieſen Gräbern gegen Morgen an der Wand iſt ein Altar, auf welchem das Tucheriſche Wappen zu ſehen, worvon oben in der Lebens-Beſchreibung Sebald Tuchers ein mehrers zu finden. Gegen Mitternacht iſt vor denen Gräbern eine Reihe Tucheriſcher Stühle, über welchen die offt allegirte Stamm-Tafel, und über derſelben ein hölzener Wappen-Schild, welcher Anno 1364. aufgehangen worden, ſich befindet. Dieſer Schild iſt auf einem achteckigten Blat beveſtiget, auf deſſen Umkreis folgende Aufſchrifft:

Hie. iſt. Die. Be. gre. bnus. Vnd. Ge. de. chtnus. Der. Tucher.

Vide die Kupfer-Platte fig. I. Tab. I. Von dem hierauf befindlichen Wappen wird oben §. IV. und im folgenden Paragrapho XII. Nachricht gegeben. Die darunter befindliche Stamm-Tafel, welche die Figur eines länglichten Vierecks vorſtellet, iſt in fünff Abtheilungen getheilet, in deren mittlern ein Gemählde, welches den Tod vorſtellet, vor einem offenen Grabe ſtehend, mit der Umſchrifft: Was ihr ſeit das was ich und was ich bin das werd ihr. Zu unterſt der Tafel ſtehet: Requieſcant in pace ad reſurrectionem in vitam aeternam. Das Verzeichniß derer Perſonen hebet ſich alſo an. Her Conrad Tucher verſchied 1326. deſſen Ehgemahl eine Holzbergerin geweſen. Das Wort Ehgemahl ſcheinet zu erkennen zu geben, daß entweder dieſe Stamm-Tafel erſt zu Ende des funffzehenden Saeculi aufgehangen, oder durch einen unverſtändigen Schreiber renovirt worden ſeye, welche letztere Renovation Anno 1572. geſchehen iſt, wie die Hiſtoriſche Nachricht von Nürnberg pag. 476. bezeuget. Durch ſolche Renovationes ſind viele alte Monumenta verfälſchet worden, wie hiervon genugſame Exempel beygebracht werden könnten, ſo es nicht zu weitläufftig wäre. Dergleichen Tucheriſche Stamm-Tafeln ſind mehrere neben derſelben und in der Nähe befindlich, worauf die Tucheriſche Genealogie continuiret worden, worvon die

letztere hinter dem hohen Altar zu erſehen, worüber von Bildhauer-Arbeit das Tucheriſche Wappen, mit offenen Thurnier-Helm, und darunter folgende Aufſchrifft:

Der Tucher
von Simmelsdorff und Winterſtein
Todten-Gedächtniß.

Auf ſolche Stamm- und Ahnen-Tafeln hat, ohne Zweifel, Herr Doctor Praun ſeine Abſicht gehabt, wann derſelbe im adelichen Europa Part. I. cap. II. §. 148. alſo ſchreibet:

„Zu Nürnberg iſt ein ſchöner Modus probandi nobilitatem, da „faſt ein jeder Patricius, der ſtirbt, ſein Wappen in der Kirche, und „ſonderlich bey St. Sebald, aufhencken läßt, darunter, ſamt dem Tag „und Jahr, auch die Würde, die er getragen, geſchrieben zu befinden „iſt. Und da man ſonſt Niemand leicht ſein Wappen, als den Nürn-„bergiſchen Geſchlechtern, läſſet aufhencken. Woraus ein jeder das „Alterthum ſeines Geſchlechts gar ſchön beweiſen kan.

Der Altdorffiſche Profeſſor Wagenſeil ertheilet eine nähere Beſchreibung von ſolchen Schilden und Ahnen-Tafeln, wann derſelbe in Commentatione *de Civitate Norimbergenſi*, pag. 64. folgender Geſtalt ſchreibet:

„Eius rei faciendum indicium, quod paſſim, imprimis vero „in duorum parochialium templorum tholis, columnis ac parieti-„bus affixa cernuntur, Patriciis Familiis genitorum nomina, viven-„di initium, honores ac tempus obitus indicantia SCVTA et IN-„SIGNIA, pro quibus aliquae familiae in *longiſſimis tabulis* iſta de-„ſcribunt. Hoc quaſi quoddam apud nos annalium et genealo-„giarum genus eſt, quales libros in Deorum templis dedicandos et „cuſtodiendos eſſe, ſapiens vetuſtas iudicavit. Poſſunt ea ratione „generoſarum in ortus ſuos exſurgentium familiarum noſtrarum „propagationes, inde ab antiquiſſima memoria, haud interrupta „ſerie edi: atque de iſto inſtituto, ſic eſt in Relatione de Norimber-„ga, quam Franconiae Topographia exhibet: Es pflegen in den bey-„den Pfarr- und Haupt-Kirchen, wie auch in andern, die Herren Pa-„tricii oder adeliche Geſchlechter, inſonderheit ihre Wappen aufzuhen-„cken. Es werden auch da Täfelein gewieſen, ſo an ſtatt der Grab-

„ ſchrifften ſeynd, in welche ein jedes Geſchlecht ſeine Verſtorbene or-
„ dentlich einſchreibet, alſo, daß theils Tafeln gefunden werden, die ſchon
„ vor 500. Jahren ſeynd angefangen und continuiret worden.

Neben denen zweyen erſten Stamm-Tafeln iſt das oben §. V. beſchriebe-ne Monumentum Laurentii Tuchers, Dom-Cuſtodis zu Regenſpurg, und weiter gegen die Sacriſtey iſt obgemeldete Tafel, worauf die Ausführung Chriſti zum Creutz, nebſt dem Wappen Hanns Tuchers, Ritter vom heiligen Grab, und ohnweit davon deſſen oben beſchriebenes Wappen, beede mit denen Ritter-Ordens-Zeichen, zu ſehen. Gegen Morgen ohnweit des Tucheriſchen Altars (welcher St. Nicolao geweihet, und in alten Zeiten eine eigene Praebende hatte, wie Würfel in Beſchreibung dieſer Kirche berichtet,) iſt das obgemeldte Fenſter befindlich, welches von ziemlicher Höhe, und ganz mit gemahlten Gläſern beſetzt iſt, die verſchiedene Paſſion Chriſti vorſtellend. *Zu unterſt iſt in einem* Fenſter-Thürlein Berthold Tucher, der Stiffter, in ſchwarzen Habit knieend abgebildet, ſein Wappen in einem beſondern Glas hinter ſich habend, welches in folgendem Paragrapho beſchrieben wird. Gegen dem Stiffter über kniet deſſen Gemahlin, in einem langen ſcharlachenen Habit, mit weiſſen Hermelin ausgeſchlagen. Hinter derſelben iſt das Pfinzingiſche, von denen Geuſchmidten adoptirte Wappen befindlich, in gleicher Geſtalt, wie das Tucheriſche. Die Gegend, allwo ſich dieſe Tucheriſche Monumenta befinden, wurde vermuthlich, wegen dieſer Erb-Begräbniß, in der Crypta genennet. Vide Würfels *Diptycha Eccleſiae Sebaldinae* pag. 16. Eben dieſer Auctor hat auch das Monumentum Laurentii Tuchers, Dom-Cuſtodis zu Regenſpurg, pag. 24. ausführlich beſchrieben. Ein mehrers von dieſer alten Tucheriſchen Erb-Begräbniß findet ſich §. VIII. in Sebald Tuchers Lebens-Beſchreibung. Sonſten iſt auch noch aus gemeldten Herrn Pfarrer Würfels Beſchreibungen der Nürnbergiſchen Kirchen und Capellen zu erſehen, daß das Tucheriſche Wappen in allen Nürnbergiſchen Kirchen, abſonderlich aber in denen Kirchen-Fenſtern, anzutreffen. Ich habe oben erwähnet, daß der über der Stamm-Tafel befindliche Wappen-Schild, nebſt dem Fenſter daſelbſt, Anno 1364. bis 1365. ſeye verfertiget worden. Dieweil aber an dieſen beyden Monumentis keine

Jahr-Zahl befindlich, ſo habe dieſes aus andern Umſtänden hiermit erweiſen wollen. Daß aber obiger Wappen-Schild Anno 1364. aufgehangen worden, iſt zum erſten daraus klar, weil zu dieſer Zeit die Tucheriſche Erb-Begräbniß mit dem Chor erbauet wurde, welche Gräber in obgedachtem Jahr vollendet worden. Zum andern meldet das Tucheriſche Stamm-Buch die Summe, welche man vor den Platz der Gräber, unter dieſem Schild befindlich, bezahlen müſſen, in deren eines Bertholds Tuchers Gemahlin, Eliſabetha von Mayenthal, ſchon Anno 1364. begraben wurde. Zum dritten iſt bekandt, daß zur ſelbigen Zeit keine Erb-Begräbniß erbauet wurde, worbey man nicht auch einen Wappen-Schild aufgehänget hatte. Zum vierdten hat dieſer Schild alle Kennzeichen von dieſem und noch höhern Alter an ſich. Zum fünfften hat auch die Schrifft um dieſes Wappen alle Kennzeichen dieſes Zeit-Alters an ſich. Daß nun aber auch das oben beſchriebene Kirchen-Fenſter zu gleicher Zeit verfertiget worden, erhellet erſtlich daraus, weil ſelbiges in dem neuen Chor befindlich, welcher Anno 1364. in dieſer Gegend ſchon ausgebauet geweſen. Zum andern haben beede daſelbſt befindliche Wappen die Kennzeichen dieſes Zeit-Alters, welches abſonderlich aus denen ſchräg unter ſich gekehrten Schilden abzunehmen. Zum dritten iſt der unten kniende Stiffter Berthold Tucher, ſeine gegen über kniende Gemahlin aber, ſeine andere Frau, welche Anna Pfinzingin geweſen. Zum vierdten iſt zu mercken, daß, wie oben gemeldet, Bertholds Tuchers erſte Gemahlin in eines von denen neu erbauten Gräbern Anno 1364. gegraben worden, worauf ſich dieſer Berthold Anno 1365. mit Anna Pfinzingin verheyrathet, und mit ihr dieſes Fenſter in dem neuen Bau geſtifftet hat. Von denen übrigen Tucheriſchen Erb-Begräbniſſen zu Wöhrd, St. Johannis und zu Peringersdorff, findet man Nachricht in denen Lebens-Beſchreibungen Hanns und Paulus Tuchers §. VIII.

Nachdeme ich nun das jenige, was bey angeführten Monumentis noch zu erinnern geweſen, hiermit angemercket habe; ſo will auch noch einige andere Monumenta hinzuſetzen. In U. L. Frauen-Kirche zu Antwerpen iſt folgendes Monumentum aufgerichtet zu ſehen:

Bar-

Bartholomaeo Tucher

Ex Norica Illa Gente, Quae Ab Henrici VI. Temporibus Continua Maiorum Serie Reipublicae Suae Praeeſt, Anno MDXLII. Die XXVI. Octobris Defuncto.

Herbertae Dens

Eius Vxori Anno MDLVII. Die XXIX. Martii. Poſteris Omnibus Et Conjugibus Eorum, In Spe Reſurrectionis Heic Quieſcentibus.

Diejenige Monumenta, welche auf dem Nürnbergiſchen Kirchhof bey St. Johannis befindlich, habe nach der Beſchreibung Herrn D. Joh. Martin Trechſels, in der verneuerten Gedächtniß des Nürnbergiſchen Johannis Kirchhofs hieher ſetzen wollen. „Auf dieſem Johannis-Kirchhof, auf dem mit Num. „842. bezeichneten Stein, liegt ein nett ausgearbeitetes Epita„phium, beſtehend in einer groſſen umzierten meßingen Tafel, „mit dieſer Auffſchrifft: A. D. 1574. den 4. Tag May ſtarb der „Ehrnueſt Fürſichtig und weiß Herr Marx Tucher, ſei„nes Alters im 42. Jar. A. D. 1594. den 10. Tag May Starb „die Erber und Tugendhafft Frau Salome ſein nach„gelaſſene Wittib, ein gebohrne Guglin. Ober der „Tafel ſtehet ein zierlich Portal, mit einem doppelten Ca„pitell, auf deſſen oberſten ein Genius, auf einer Madrazze, „geſtreckter Länge dahin liegt, und ſeinen lincken Fuß auf eine un„ten anſtehende ausgelauffene Sand-Uhr leget, unter dem Lager „iſt an dem Poſtamentgen zu leſen: Tranſitus celer eſt et avo„lamus. D. i. Unſer Leben fähret ſchnell dahin, als flögen wir da„von. Und wiederum unter dieſem dies Diſtichon:

Inſtabilis pulvis vitae eſt properantis imago
Ille fugit veluti vita caduca fugit.

Z. T.

Der leichte Staub iſt wohl ein Bild vom ſchnellen Lebens-Lauff,
Der fleucht und dieſes laufft dahin, niemand hält beydes auf.

S s 2 „Unter

„Unter dem Portal praeſentiret ſich der Tucher- und Gu-„gliſche Wappen-Schild mit ihren völligen Ober-Wappen „neben einander, oder vielmehr gegen einander gewandt, und zwi-„ſchen dieſen, etwas niedriger der Roggenbachiſche mit ſeinen „Querbalcken: An der rechten Seite und Säule aber hangt oben „wiederum ein Tucheriſcher- dann zweytens ein im Höfi-„ſcher- drittens ein Rieter- und vierdtens ein Fuerteriſcher, „und an der lincken, erſtlich ein Gugel- zum andern ein Sauer-„zapf- (zwey gedrehte Zapfen mit Wiederhacken, der eine ſchräg-„rechts, der andere ſchräg-lincks darnieder gekehrt,) drittens ein „unbekandter, drey recht-ſchräg Balcken, und der vierdte ein „Rummeliſcher, zwey einbeinigte, mit dem Rücken gegen ein-„ander gekehrte kämpffende Hähne führend; Und endlich liegt in „den zweyen Unterwinckeln der Tafel jedes Orts ein Todten-Kopf „auf einem viereckigten Poſtamentlein. Vide D. Drechſels Tract. pag. 347. Zu Mecheln, einer Stadt in denen Niederlanden, iſt in unſer Frauen Capelle Hanns Tuchers Grabmal zu ſehen mit folgender Inſcription:

Joanni Tucher

Familia Prognato Nobili Atque Ab Henrici VI. Auguſti Temporibus Apud Noricos Clara, Qui Anno MDLXXVI. Die IV. Novembris Funeſtiſſima, E Cruentis Hiſpanorum Manibus, Antverpia, Elapſus, XX. Mox Decembris Annum Agens XXXIX. Expiravit, Hic Mechliniae, Quae Et Ipſa Ab Iisdem Hiſpanis Anno MDLX. II. Octobris, Direpta Eſt Immeritiſſima ☩

Vale, Qui Legis, Et Rerum Viciſſitudines Diſce.

In der Kirche zu Rückersdorff, zwey Meilen von Nürnberg, iſt ein hölzerner Wappen-Schild mit dem Tucheriſchen und Tetzeliſchen Wappen, an der Tucheriſchen Empor-Kirche gegen der Canzel, zu ſehen, worauf folgende Inſcription:

Anno Chriſti 1610. den 27. Auguſti ſtarb der Edel, Ehrnveſt, Fürſichtig und Weiſe Herr Chriſtoph Tucher, des

eltern

eltern geheimen Raths und Obriſter dritter Hauptmann zu Nürnberg, Ober-Pfleger dieſes Gottes-Haus Rückersdorff, dem GOtt genad.

Auf dem Kirchhof zu St. Johannis iſt ein Epitaphium vorhanden, welches D. Drechſel citat. loc. mit folgenden Worten beſchreibt:

„Etwas zur rechten, ein paar Schritt über dem daſigen quer „vorbey gehenden Fußſteig weiter hinauf, liegt der zweyte mit Num. „23. im P. K. ob einer gewölbten doppelten Grufft, ganz „weiß und ſchön zierlich mit einem von erhabener Arbeit in Stein „gehauenen alt-adelich-Tucheriſchen Schild, ſein Lager zwi„ſchen zweyen Palmen-Zweigen auf einem Tatzenkreutz haltend, und „oben mit einer groſſen mit Zincken beſetzten Crone, deren „jeder ein Perlein auf hat, bedecket, darunter auf einem breiten „fliegenden Zettel mit eben auch in Stein gehauenen erhabenen Buch„ſtaben zu leſen:

„Dormitorium Haeredum. Dni. JOH. CHRISTOPHO„RI TVCHERI, A SIMMELSDORF, WINTERSTEIN, „RVSSENBACH, PATRIS VII. VIRI. d. i. Erb-Begräb„niß Herrn Johann Chriſtoph Tuchers, von Simmels„dorff und Winterſtein auf Ruſſenbach, des Innern Ge„heimen Raths.

In der Kirche zu Rückersdorff auf einem Grab-Stein bey der Canzel, vor dem Chor, iſt folgendes Epitaphium zu ſehen:

Zu immerwährenden Andencken des Hochedelgebohrnen Herrn Johann Sebaſtian Tuchers, von Simmelsdorff uf Winterſtein und Rüſſenbach, beſtverordneten Pflegers zu Lauf, ſo den 17ten Decembris Anno 1683. ſeelig verſchieden,

Wollte

aus kindlicher Liebe und Treue, die Grufft mit dieſen Stein beehren, der Hochedelgebohrne Gottlieb Tucher von Simmelsdorff, Obriſt-Lieutenant und Pfleger zu Engelthal.

GOtt bewahre die Gebein
Unter dieſem Grabesſtein.

In dieſer Kirche zu Rückersdorff, neben dem oben §. VIII. beſchriebenen Schild und Fahnen des Herrn Obriſt Tuchers, iſt ein ausgeſchnitzter Tucheriſcher Wappen-Schild mit dieſer Inſcription zu ſehen:

Der Reichs-frey Wohlgebohrne Herr Carl Benedict Tucher von Simmelsdorff und Winterſtein auf Rüſſenbach, der löbl. Tucheriſchen Stifftungs-Güther und deren Lehenſchafften auf dem Land hochanſehnl. Herr Adminiſtrator.

Gebohren d. 9. Jan. 1701.

Geſtorben d. 22. Oct. 1750.

§. XII.

Nachdem einer adelichen Familie viel daran gelegen, daß deren Wappen genau und ordentlich beſchrieben werde, wie aus des Herrn Geheimen Rath Estors Einleitung zur Ahnen-Probe, nach der Anzeige des Real-Regiſters voce: Wappen, weitläufftig zu erſehen iſt; ſo werde allhier das Tucheriſche Wappen, nebſt der Siegelmäßigkeit dieſer Familie kürzlich in Betrachtung ziehen. Ich habe oben §. IV. bey dem fünfften Beweis des Adel-Standes Conrad Tuchers, mit einigen Auctoribus beſtärcket, daß das alte Recht, ein Wappen mit Schild und Helm zu führen, als ein Zeichen des Thurnier-mäßigen Adels anzuſehen ſeye. Dieſer Beweis bedarff keiner weitläufftigen Beſtättigung, indeme de iure armorum et ſigillorum die berühmteſte Gelehrte eigene Commentarios geſchrieben, von welchen unter vielen nur folgende nahmhafft machen will: Feſchius, de Inſignibus, Weber, Examen artis heraldicae, Hoepingk, de inſignium priſco ac novo iure, Paillot, la ſcience des armoiries, Spener, opus heraldicum, Linck, Diſſertat. de probatione per inſignia et arma gentilitia, Meneſtrier, de l'origine des ornements des armoiries, Heineccius, de Sigillis etc.

Das Tucheriſche Wappen, wie ſolches auf dem hölzernen Schild de anno 1364. über der erſten Stamm-Tafel in der Kirche

Tabula I.

Fig. I.

INSIGNIA
TUCHERORUM
SECULI
XIV.

Fig. III.

Fig. II.

Fig. IV.

INSIGNIA
TUCHERORUM
SECULI
XV.

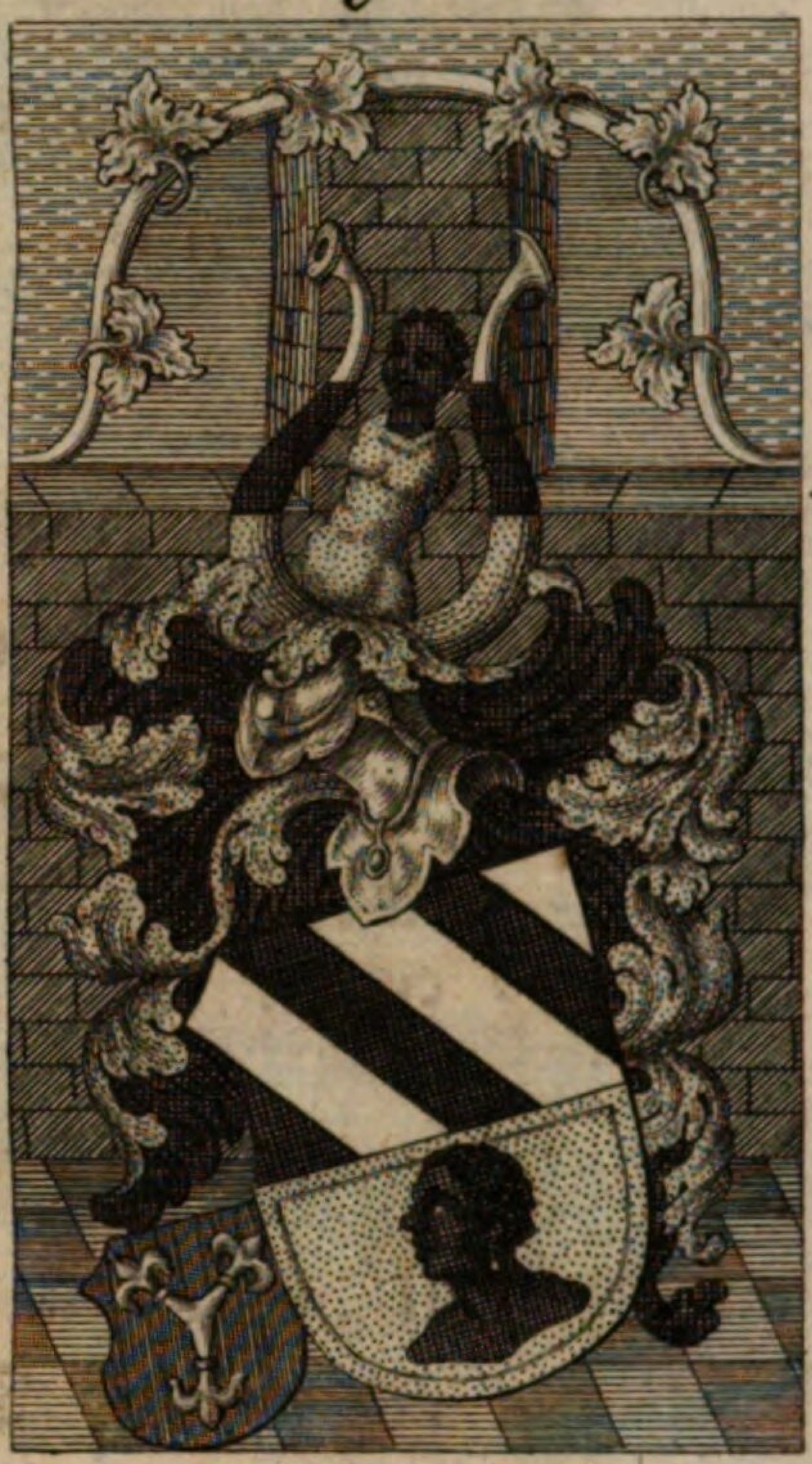

Fig. V.

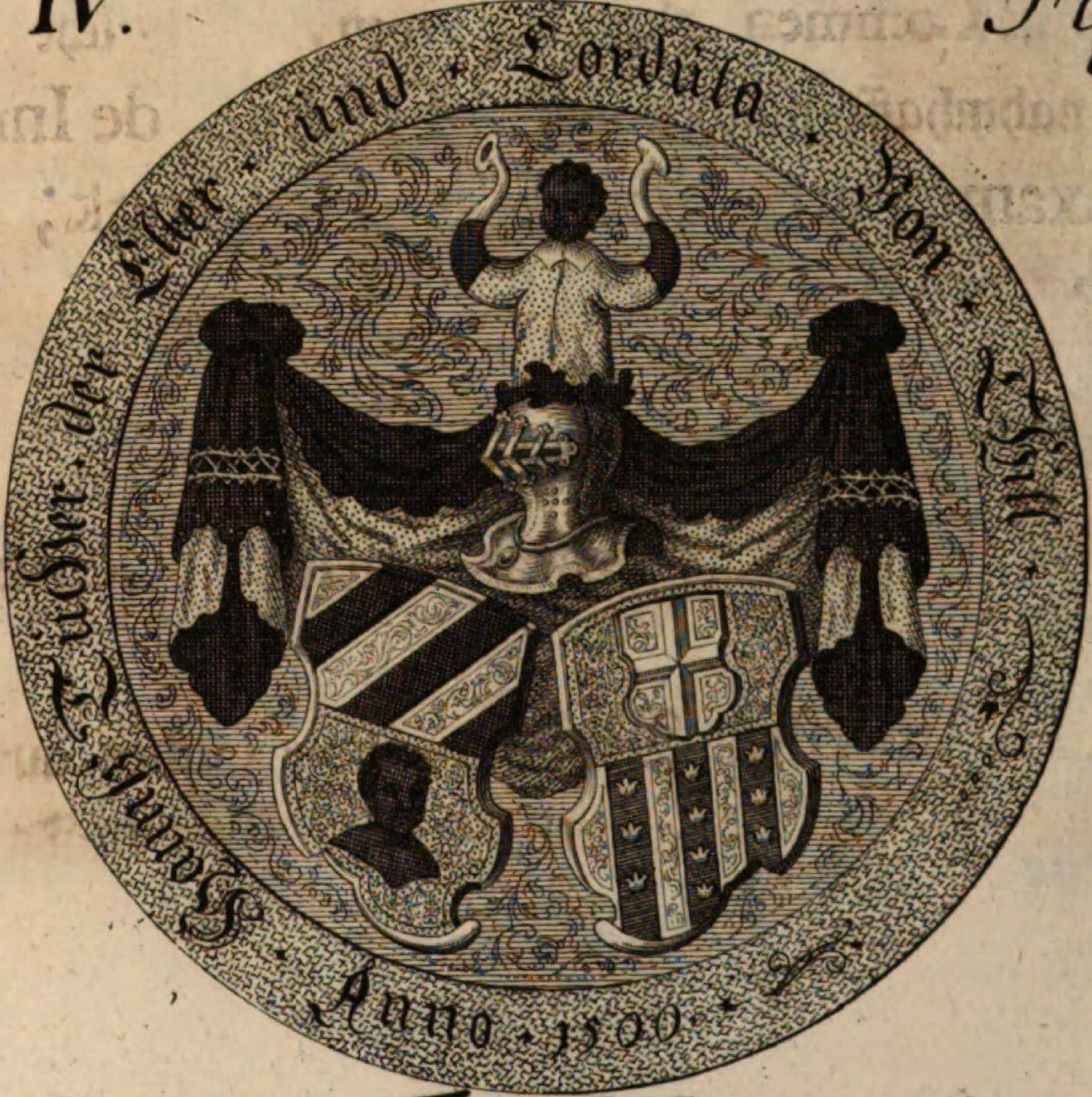

Fig. VI.

Sebaldi befindlich, beſtehet in einem, nach Art des vierzehenden und dreyzehenden Saeculi, rechter Hand mit einer Spitze verſehenen Schild, welcher in der Mitte horizontal getheilt oder geſpalten, in deſſen untern gelben Feld ein Mohren-Kopff, rechter Hand, im Profil geſtellt, und in dem obern weiſſen Feld drey ſchwarze rechte Schräg-Balcken zu ſehen. Auf dieſem Schild befindet ſich ein Stech-Helm, an welchem zu unterſt eine Schnalle, mit welcher der Helm auf dem Harniſch gewöhnlich beveſtiget wird. Von dieſem Helm hängen auf beyden Seiten zwey weiſſe Binden, bis auf die Hälffte des Schilds, herunter. Auf beyden Seiten des Helms zeigen ſich zwey ſchlancke ſehr zugeſpitzte Büffels-Hörner, welche beyde über das darzwiſchen ſtehende Bruſt-Bild eines Mohrens hinauf gehen, und beyde unten von gelber, in der Mitte von ſchwarzer, und oben weiſſer Farbe ſind. Vide die Kupffer-Platte Tab. I. fig. I. Auf dem oben §. XI. beſchriebenen, Anno 1365. erbauten Kirchen-Fenſter bey St. Sebald, iſt dieſes Wappen in gleicher Geſtalt zu ſehen, auſſer, daß daſelbſt der Schild etwas ſchräg unter ſich gekehret, hinter welchen ſich eine ſchwarze gelb gefütterte Helm-Decke empor hebet. Auf dieſen beeden beſchriebenen Wappen ſind ſowohl die Figuren in denen Schilden, als auch der Helm-Kleinodien, rechter Hand ſehend, vorgeſtellet. Vide die Kupffer-Platte Tab. I. fig. I. et II. Herr Doctor Chriſtoph Scheurl hat in dem Tucheriſchen Stamm-Buch dem Juri armorum eine abſonderliche Abhandlung gewidmet, in welcher durch verſchiedene Conjecturen gezeiget wird, daß die Tucher dieſes Wappen über vierhundert Jahre geführet haben. Dieſes ſchreibet Herr Doctor Scheurl im Jahr 1542. Ich habe aber allbereits oben §. IV. bey dem fünfften Beweis des Adel-Stands des Conrad Tuchers, per probabilitates heraldicas gezeiget, daß dieſes Wappen eben das jenige vorſtelle, welches Wolff und Sigmund die Tucher auf dem zwölfften Thurnier im Jahr 1197. allſchon geführet haben. Gleichwie aber viele adeliche Wappen ſucceſſu temporis ein und andere Veränderung gelitten, alſo erſiehet man auch eine geringe Mutation des Helm-Kleinods an denen Tucheriſchen Wappen, welche in denen Anno 1410. verfertigten

Fenſtern der Nürnbergiſchen Spital-Kirche befindlich, wie oben §. X. bey dem Beweis der Valzneriſchen und Behaimiſchen Heyrathen von dieſen Fenſtern Nachricht zu finden. Auf denen daſelbſt befindlichen Wappen zeiget ſich nicht eine ſchwarze einfache gelb gefütterte Helm-Decke, wie auf dem Fenſter der Sebalder-Kirche, welches Berthold Tucher Anno 1365. geſtifftet, ſondern man erſiehet daſelbſt eine gedoppelte gelbe ſchwarz gefütterte Helm-Decke, auf welcher, an ſtatt des Bruſt-Bilds des Mohren, ein mit der Helm-Decke gelb bekleideter halber Mohr, an ſtatt der Arme, zwey Büffels-Hörner von gewöhnlicher gelber, ſchwarzer und weiſſer Farbe, auf beeden Seiten in die Höhe ſtreckend. Der Schild aber zeiget keine Veränderung, und iſt denen beeden obbeſchriebenen in der Sebalder-Kirche befindlichen Wappen in allen gleichförmig. Vide die Kupffer-Platte Tab. I. fig. IV. Das jetzt beſchriebene Wappen mit gelben und ſchwarz gefütterten Helm-Decken, den halben gelb bekleideten Mohren auf dem Helm führend, findet man faſt in allen Nürnbergiſchen Kirchen, vom Anfang des funffzehenden Jahrhunderts, bis auf unſere Zeiten, auſſer daß ſelbiges, nach Gewohnheit der Zeit, bald mit geſchloſſenen, bald mit offenen Helm zu ſehen, wie ſich dann auch Hanns Tuchers Wappen in Nürnbergiſchen Kirchen-Fenſtern mit offenen Thurnier-Helm und der Jahr-Zahl 1500. praeſentiret. Vide die Kupffer-Platte Tab. I. fig. VI. Es haben ſich auch die Tucher dieſes Wappens meiſtentheils auf ihren Sigillis bedienet; Auſſer daß bisweilen, an ſtatt der Helm-Decke, ein ſchwarz und gelbes Laubwerck gefunden wird, worauf jedoch der gelb bekleidete halbe Mohr, wie auf denen Wappen-Decken, zu ſehen. In gleicher Geſtalt erſcheinet das Tucheriſche Wappen in dem von Conrad Haller Anno 1526. verfertigten Geſchlechter-Buch, und in dem Anno 1605. edirten Siebmacheriſchen Wappen-Buch, welches bey einem Hochwürdigen Dom-Capitul zu Bamberg vor gültig angenommen wird, wie dann auch daſſelbe auf gleiche Art, in denen neuern

Wap-

Wappen-Büchern zu finden. Daher dieſes Wappen das ächte Tucheriſche Wappen vorſtellet, wie ſolches noch heutiges Tages von dieſer Familie geführet wird.

Ich finde aber dennoch eine abermalige Aenderung des Helm-Kleinods in einem Fenſter der Kirche zu U. L. Frauen zu Nürnberg, gegen dem Marckt zu, befindlich, welches zu Ende des funffzehenden Saeculi verfertiget wurde. Es ſind in demſelben vier Tucheriſche Wappen, auf deren Helmen ein gelb bekleideter halber Mohr, ohne Arme, auf deſſen beeden Seiten die gewöhnliche Büffels-Hörner auf dem Helm zu ſehen. Vide die Kupffer-Platte Tab. I. fig. V. Dieſes Wappen, welches von dem vorigen darinnen unterſchieden, daß hier die Büffels-Hörner nicht an dem Leib des Mohren, ſondern auf deſſen beeden Seiten an dem Helm gehefftet ſind, habe auf Monumentis ſelten wahrgenommen, wohl aber in verſchiedenen Sigillis vom ſechzehenden Saeculo obſerviret. Ubrigens iſt noch zu mercken, daß die Tucher das alte Helm-Kleinod, nemlich das bloſſe Bruſt-Bild des Mohren zwiſchen zweyen Büffels-Hörnern, auch auf alten und neuern Monumentis bisweilen geführet haben, wie ſolches die bey St. Sebald befindliche beyde Monumenta Hanns Tuchers, Ritters vom heiligen Grab, de anno 1485. und das Wappen über der letzten Tucheriſchen Stamm- und Ahnen-Tafel, hinter dem hohen Altar daſelbſt, welche zu Ende des ſiebenzehenden Saeculi aufgehangen worden, wie auch ein Epitaphium in dem Chor der Kirche zu Wöhrd von gleichem Alter, bezeugen. Dieweil aber dieſes Wappen meiſtentheils nur auf Pettſchafften, auf Inſiegeln aber weniger anzutreffen; ſo behält das oben beſchriebene Wappen, den halben gelb bekleideten Mohren führend, welcher, an ſtatt der Arme, zwey Büffels-Hörner empor ſtrecket, noch immer den Vorzug, dieweil daſſelbe vom Anfang des funffzehenden Jahrhunderts bis auf unſere Zeiten, auf denen meiſten Monumentis, Kirchen-Fen-

ſtern und Inſiegeln, wie auch in denen Wappen-Büchern alſo zu ſehen. Was den Wappen-Schild anbelanget, ſo iſt die Figur des rechter Hand im Profil geſtellten Mohren-Kopffs im gelben Feld, und der drey ſchwarzen rechten Schräg-Balcken im weiſſen Feld, niemals geändert worden, ſondern man erblicket dieſen Schild an allen Tucheriſchen Wappen, wie ſolchen ſchon Berthold Tucher, welcher Anno 1310. gebohren worden, geführet hat, wie deſſen obbeſchriebener Wappen-Schild und Kirchen-Fenſter de anno 1365., nebſt dieſes Bertold Tuchers unten angezeigten Inſiegel, erweiſet. M. S. J. Jungenderes hat in ſeiner Einleitung zur Heraldic, pag. 173. das Tucheriſche Wappen folgender Geſtalt blaſſoniret, und im Kupferſtich vorgeſtellet:

„Die Tit. Herren Tucher von Simmelsdorff führen „in einem geſpaltenen Schild oben ſchwarz und weis ſchräg-rechts „abgewechſelt, unten im güldenen Feld einen Mohren-Kopff, nach „dem Profil geſtellt. Auf dem Schild liegt ein gegen die rechte Seite „gekehrter Helm, aus welchem zwey Büffels-Hörner, daran das un„tere Drittel gülden, das mittlere ſchwarz, und das oberſte Silber „iſt, hervorgehen; zwiſchen welchen gleichfalls ein gegen die rechte „Seite ſehender Mohren-Kopff ſich befindet. An welcher Blaſſonirung ich nichts zu deſideriren finden würde, wann dieſer Auctor ſich nicht, wider die Anweiſung des Siebmacheriſchen, und anderer ächten Wappen-Bücher, des alten Helm-Kleinods bedienet hätte, da derſelbe vielmehr das gewöhnlichere Helm-Kleinod, des gelb bekleideten Mohrens, an ſtatt beeder Arme, Büffels-Hörner empor ſtreckend, hätte vorſtellig machen ſollen.

Ich komme nun auf das Jus Sigillorum. Herr Doctor Scheurl führet in dem Tucheriſchen Stamm-Buch pag. 26. an, daß obgemeldter Berthold Tucher zwölff Teſtamente geſiegelt habe. Anno 1373. Montag vor Andreae, ertheilte dieſer Berthold Tucher dem ſogenannten Rappen-Juden eine Bürgſchaffts-Verſchreibung auf funffzig Pfund Haller, vor

Burck-

Burckharden von Seckendorff, an welcher Verſchreibung das Seckendorffiſche und Tucheriſche Inſiegel, beyde in rothes Wachs gedruckt, angehänget zu ſehen. Das Tucheriſche Inſiegel zeiget vollkommen die Geſtalt des hölzernen Wappen-Schilds, welcher Anno 1364. bey St. Sebald aufgehangen worden, auſſer daß es äuſſerlich von runder Figur, und um das Wappen allhier folgende Umſchrifft zu ſehen: ✠ S. Bertholt Tucher. Der Schild aber iſt dreyeckigt, und rechter Hand etwas ſchräg unter ſich gekehret, auf welchem ein Stech-Helm mit fliegenden Helm-Binden zu ſehen. Vide die Kupffer-Platte Tab. I. fig. III. Es iſt ferners bey dieſem Inſiegel ſehr merckwürdig, daß ſelbiges in rothes Wachs gedruckt erſcheinet, welche Farbe zu führen, zu dieſen Zeiten nur dem hohen Adel, oder denen jenigen erlaubet war, welche dieſes Recht aus beſonderer Kayſerlicher Gnade erlanget hatten. Vide *Heineccium de Sigillis* Part. I. Cap. VI. §. V.—VIII. pag. 52. ſeqq. *Stryk. de cera rubra.*

Von dem Sohn dieſes Berthold Tuchers, Hanns Tucher dem ältern, iſt ein Erb-Brief vorhanden, welchen derſelbe einem Unterthanen über ein Guth zu der Kleinreuth ertheilet, an welchem deſſen Inſiegel hanget, welches äuſſerlich von runder Figur, worauf folgende Worte in der Reihe herum ſtehen: ✠ S. Johannis Tucher. In der Mitte iſt ein erhabener ovaler Kreis, gleichwie in Berthold Tuchers Inſiegel zu ſehen, in welchem das Wappen befindlich, welches aus einem dreyeckigten ſchräg unter ſich gekehrten Schild beſtehet, worauf ein Stech-Helm mit zweyen auf beeden Seiten fliegenden Helm-Binden. Ubrigens hat das Wappen mit obigem Inſiegel, und dem bey St. Sebald Anno 1364. aufgehängten Wappen-Schild eine vollkommene Gleichheit. Dieſer Erb-Brief ſchlieſſet ſich mit „folgenden Worten: „Mit Urkund ditz briſs verſygelt mit meynen „anhangedem Inſigel mir vnd mein erben on ſchaden Der geben iſt am „montag vor petrij et pauli, do man zalt von Gotes geburt virze„henhundert vnd in dem dreyzehedem Jar.

Nach dieſer Zeit ſind die Tucheriſche Sigilla nicht mehr rar. Ich könnte derſelben viele, aus Urkunden vom funfzehenden Saeculo, allhier anführen, unter welchen einige auch mit Contra-Sigillis verſehen ſind. Weil ich aber dadurch in ohnnöthige Weitläufftigkeit verfallen würde; ſo will hiermit dieſen Paragraphum und Beweis de Jure armorum et ſigillorum beſchlieſſen.

§. XIII.

Nachdem ich §. XII. das Wappen und Siegelmäßigkeit, §. IV. aber den Urſprung des Tucheriſchen Namens von dem Caſtell Tuchern gezeiget habe; ſo will ich allhier die Urſachen nahmhafft machen, warum die Tucher zu Nürnberg nicht ehender, als poſt annum 1598. ſich von ihren adelichen Land-Güthern geſchrieben, und warum dieſelbe hierzu vorzüglich die Ritter-Güther Simmelsdorff und Winterſtein erwählet haben. Nachdem dieſe Familie allſchon in dem vierzehenden Saeculo den adelichen Burgſtall Wolckersdorff, ſamt zugehörigen Unterthanen, acquiriret hatte, auch nachgehends ab anno 1395. bis 1403. das damals aus vier und vierzig Höfen beſtandene Dorff, zu der Lohe genannt, erkauffte, auch darüber von Herrn Burggraf Friederich von Nürnberg mit der adelichen Vogtey Anno 1420. belehnet wurde; ſo hätte freylich wohl die Tucheriſche Familie ſich von ſolchen adelichen Güthern ſchreiben und nennen können, wann, wie aus folgenden erſichtlich ſeyn wird, ſolches damals üblich geweſen wäre. Ich habe oben §. IV. erwähnet, daß die Tucher von dem Caſtell Tuchern ihren Namen erhalten, woraus nun folget, daß dieſelbe von keinem andern Ort, als von ihrem Stamm-Haus, ſich ſchreiben konnten. Die jenige Nobiles, welche den Namen von ihren Stamm-Häuſern führen, pflegten entweder die Praepoſition de oder von demſelben vorzuſetzen, oder auch weg zu laſſen, wie einem jeden Kenner der Diplomatique nicht unbekandt ſeyn kan. Dieſe Edelleute aber pflegten kein anderes Ort oder Ritter-Guth ihrem Namen beyzuſetzen, als in dem Fall, wann es nöthig war, ſich von andern Familien gleiches Namens, oder auch von ihren eigenen Geſchlechts-Linien zu unterſcheiden. Nicht ſelten geſchahe dieſes auch, ihren Locum

Domi-

Domicilii hierdurch anzuzeigen, welches auch die Nürnbergiſche Patricii nicht unterlaſſen, wann ſie auf ihren Land-Güthern gewohnt haben, daher man meiſtentheils die Worte: zum, von und zu, auf und zu, denen Ortſchafften vorgeſetzt findet. Da nun aber die Tucher zu Nürnberg ſolche Diſtinctiones nicht nöthig hatten, ſo haben ſie auch dieſelbe unterlaſſen. Es entſtund aber in dem ſechzehenden Saeculo bey dem Adel die Gewohnheit, daß viele, ob ſie gleich ihre Namen von Stamm-Häuſern führten, dennoch ein oder wohl mehrere Ritter-Güther ihrem Namen beyſetzten. Darzu kam noch, daß auch viele Neugeadelte dieſer Gewohnheit nachahmten, und öffters gar mit fingirten Güthern prangten. Es mag alſo der Patriciat zu Nürnberg hierdurch Gelegenheit genommen haben, ſich, nach dem Exempel des auswärtigen Adels, gleichfalls von ſeinen alt-adelichen Güthern zu ſchreiben und zu nennen. Daß aber die Nürnbergiſche Nobiles dieſe Gewohnheit faſt zu gleicher Zeit mit dem Land-Adel angefangen haben, bezeugen unter vielen andern Documentis, die vom Kayſer Carolo V. verſchiedenen Nürnbergiſchen Familien ertheilte Adels-Confirmationes. Dieſem Exempel wollte nun auch die Tucheriſche Familie nachfolgen. Nachdem aber ihre Vorfahren ſchon in dem vierzehenden Saeculo ſich bey der Fränckiſchen Ritterſchafft befunden, auch auf immediaten Ritter-Güthern geſeſſen, und von ſolchen ſich geſchrieben haben, wie §. IV. Tuchersfeld und Eisfeld zu erkennen giebt; ſo wollte dieſe Familie ſich von keinen andern, als einem Reichs-freyen Ritter-Guth benennen, und trachtete dahero, ein ſolches käufflich zu überkommen. Es waren aber zu ſelbiger Zeit, aus oben §. VI. angezeigten Urſachen, dieſe immediate Güther ſchwer zu erlangen, dahero die Tucheriſche Familie nicht ehender, als Anno 1598. das Ritter-Guth Simmelsdorff, als ein Königlich-Böhmiſches immediates Ritter-Lehen in Francken, käufflich erhalten konnte. Von dieſer Zeit an haben ſich dann auch die Tucher von Simmelsdorff benennet, und iſt ihnen auch alſo zugeſchrieben worden, wie ihre Lehen-Briefe, Kayſerlich- und Fürſtliche Reſcripta, und andere Zuſchrifften des höhern und nie-

dern Adels an dieſelbe, zu erkennen geben. Nachdem dieſes Ritter-Guth Anno 1607. von Chur-Pfalz unter das Land-Saßiat gezogen wurde, und alſo die Reichs-Ohnmittelbarkeit verlohren hatte; ſo ſuchte die Tucheriſche Familie dieſen Verluſt, durch Erkauffung eines andern immediaten Guths, wiederum zu erſetzen. Es konnte dieſelbe aber lange Zeit kein anſtändiges und wohl ſituirtes Guth käufflich antreffen, bis Anno 1662. das Ritter-Guth Winterſtein von denen Herren Lochnern von Hüttenbach erkauffet wurde. Weil ſich nun die Tucher vorhero von einem immediaten Guth geſchrieben hatten, das Ritter-Guth Simmelsdorff aber dieſe Qualität verlohren; ſo pflegten dieſelbe, von dieſer Zeit an, das Ritter-Guth Winterſtein dem Ritter-Lehen Simmelsdorff in Schreibung ihres Namens beyzuſetzen, um hierdurch auch anzuzeigen, daß, wie ſelbige vorhero, wegen Simmelsdorff, unter dem Ritter-Canton Altmühl geſtanden, ſie anjetzt, wegen Winterſtein, bey dem Canton Gebürg ſtünden.

Eine ausführliche Genealogie aller dieſer Tucher und Tucherinnen, welche ſeit dem Jahr 1260. gelebet, findet ſich in Biedermanns Geſchlechts-Regiſter des Nürnbergiſchen Patriciats, Tabula 493. bis Tabula 526. nach Ordnung der Filiation beſchrieben.

Stat ſua cuique dies, breve et irreparabile tempus
Omnibus eſt vitae: ſed famam extendere factis,
Hoc virtutis opus. — — — —

Virgil. lib. XI. *Aeneid.* v. 467.

SUP-

SUPPLEMENTUM.

Fortſetzung der Hiſtorie von dem Alterthum des Geſchlechts der Tucher.

Es iſt in gegenwärtiger Geſchlechts-Deduction §. IV. pag. 39. ſeq. allbereits angemercket worden, wie die *Nobiles de Tuchern,* nach dem im Jahr 1080. erlittenen Verluſt ihres Stamm-Hauſes, ſich ſo wohl in Ober-Sächſiſche, als auch andere Provinzen zertheilet und niedergelaſſen haben. Einige derſelben haben ſich in dem **Marggrafthum Meiſſen** und **Landgrafſchafft Thüringen** aufgehalten, wie obige Urkunden de annis 1196. et 1197. zu erkennen geben. Andere dieſer Tucher haben ſich ohngefähr Anno 1080. unter die **Fränckiſche Ritterſchafft,** und nach **Nürnberg** geſetzet, wie in obiger Deduction §. IV. wahrſcheinlich dargethan worden. Daß aber auch dieſe Nobiles an dem **Biſchöfflich-Naumburgiſchen,** und **Landgräflich-Thüringiſchen Hof in Hof-Dienſten** geſtanden, auch unter dem **Herzoglich-Bayeriſchen Adel** floriret haben, ſoll hier aus Urkunden erwieſen werden.

Das ehemalige Auguſtiner-Cloſter zu St. Moriz vor Naumburg gelegen, beſaß zu Wickerſtädt in dem Thüringiſchen, zwey Hufen und zwey Höfe, welche Udo ſecundus **Biſchoff zu Naumburg** Anno 1174. den 23. Maii, dem Cloſter Haußdorff käufflich überlaſſen. In dem darüber ausgefertigten Kauff-Brief iſt unter denen weltlichen Zeugen *Gozvvinus de Tuchern* am erſten angeſetzet. Dieſes giebet zu erkennen, daß er, bey dem **Biſchöfflich-Naumburgiſchen Hof** entweder in einer anſehnlichen Charge geſtanden, oder von demſelben belehnet geweſen, welche **Belehnung** um ſo wahrſcheinlicher iſt, da Biſchoff Udo zu Naumburg beträchtliche Jura in dem damaligen Marckt-Flecken Tuchern beſeſſen hatte, wie in der Deduction §. IV. aus einer Urkunde de anno 1135. zu erſehen iſt. Es kan daher gedachter Biſchoff dem *Gozvvino de Tuchern* ein Appertinenz-Stück von deſſen alten Stamm-Ort **zu Lehen** gegeben haben. Wir wollen nun aus *Schamelii* **Beſchreibung des Cloſters St. Moriz vor der Stadt Naumburg** pag. 16. nota g. die ganze Urkunde über den Verkauff der Hufen und Höfe zu Wickerſtädt hieher ſetzen.

In nomine ſancte et individue trinitatis *Vdo* divina favente clementia *ſancte Neuenburgenſis Eccleſie* Epiſcopus. Pontificialis officii debito aſtringimur et divine inſtitutionis mandato commonemur, ita proximos noſtros, et maxime viros religioſos in

Deo diligere, ut iuſtis eorum petitionibus et rationi conſentaneis benignam aurem inclinemus, et ſancto ac laudabili ipſorum propoſito pii favoris auxilium pro poſſe noſtro libenter exhibeamus. Eapropter noverit omnium Chriſti fidelium tam preſentium quam futurorum univerſitas, quod pro petitione dilecti noſtri *Erneſti* venerabilis fratrum S. Mauricii Praepoſiti preſentis pagine atteſtationem Domino *Bernhardo*, reverendo in Hugesdorf Praepoſito animo volenti porreximus, et quod permiſſionis noſtre auctoritate ſub teſtimonio eccleſie ab ipſis factum eſt.

Ne in olivionem veniat, poſterorum memorie transmittere curavimus. Praepoſitus etenim *Erneſtus*, beati Mauricii duos manſos et duas cortes in epiſcopatu Moguntine eccleſie, in provincia Thuringorum in villa *Wikerſtede* ſitos, iam dicto Praepoſito in Hugesdorf, pro tredecim marcis et dimidia argenti, unanimi fratrum ſuorum aſſenſu, Advocato etiam *Godofrido* annuente, et a iure Advocati cedente, vendidit et eiusdem argenti pretio alia bona eccleſie ſue utiliora et magis commoda comparavit. Eccleſiarum vero poſſeſſiones in meliorem ſtatum venditione transferre, vel concambio permutare, in multis caſibus, ubi ratio poſtulat, licitum eſſe, indicamus, et certa auctoritate comprobamus. Pietatis namque intuitu, tempore famis ingravante pro alimonia pauperum licet eccleſie res alienare, utilitatis quoque cauſa minus utiles poſſeſſiones eccleſie licite in alienos poſſeſſores transferuntur. Rationabilem itaque praefati Praepoſiti B. Mauricii traditionem et alterius Praepoſiti videlicet *Bernhardi*, redemtionem, uſibus Chriſti pauperum, pro quorum ſuſtentatione facta eſt profuturam, et in virtute ſpiritus ſancti ratam et inviolatam eſſe conſtituimus, et ne inpoſterum ab aliquo ſucceſſorum ſepedicti Praepoſiti, vel a quoquam fratrum S. Mauricii retractatione temeraria irritari valeat, auctoritate omnipotentis Dei et B. Petri, Principis apoſtolorum et noſtro ſub anathematis vinculo prohibemus. Huius permiſſionis et confirmationis teſtes ſunt hi: *Rudgerus* Abbas de S. Georgio, *Thegenhardus* Abbas de Burgelin, *Azzo* Abbas de Puzovve, *Cunradus* Praepoſitus de S. Stephano in Cice, *Hildebrandus* Praepoſitus de Lüſenitz, Canonici Neuenburgenſes, *Gerboto*, Decanus, *Adelbero*, *Hermannus*, *Hatto*, *Cunradus* Magiſter Scolarum. Laici Gozvvinus de Tucheren, *Tuto Pickene*, *Hermannus de Sconenberg*, *Hugo de Sconen.* Actum Neuenburch, in plena ſinodo, XIII. Kal. Junii, Anno Incarnationis Domini 1174. Indictione VII.

Als Frau Hedwig, verwittibte Landgräfin von Meiſſen, den Weyler Oßig dem Cloſter Alten-Zelle Anno 1197. verehret hatte, befande ſich *Ekkehardus de Tucher* unter denen hierzu requirirten Gezeugen, wie in der Deduction §. IV. pag. 28. zu erſehen. Eben dieſer *Ekkehardus de Tucher* iſt Anno 1208. an dem Landgräflich-Thüringiſchen Hof, als ein edler Dienſtmann, in Hof-Dienſten, und vermuthlich in einem Erb-Amt geſtanden. Zu einem Bekänntnüs-Brief, welchen der Landgraf Hermann zu Thüringen der Kirche zu Reinhardsbrunn Anno 1208. wegen einer

Waldung auf dem Eitersberg ertheilet, rechnet er dieſen *Ekkehard de Tuchern* ad familiam ſuam, oder unter die jenige, welche, wegen ihres aufhabenden Characters, öffters bey Hof ſich einfinden mußten. Aus dem Schluß der Urkunde wollen wir nur die jenige Worte beyfügen, ſo eigentlich hieher gehören: Huius rei teſtes ſunt *Gyntherus Dapifer*, *Heinricus Mareſchalcus*, *Rudolfus pincerna*, *Ekkehardus de Tuchere* et alii quam plures *ex familia noſtra*. Vid. *Tentzelium* in *Supplementis Hiſt. Gothanae* Suppl. II. Sect. I. pag. 532.

Es haben ſich aber die *Nobiles de Tucher* nicht allein in denen **Ober-Sächſiſchen Provinzen**, ſondern auch in dem **Herzogthum Bayern** hervor gethan. In einem Ubergab- und Verzicht-Brief, in welchem ein Weib, mit Namen *Wilburgis*, dem Cloſter zu **Aw** in Nieder-Bayern, ein Guth zu Kirchdorff übergiebet, und nachmalen ſich damit wieder belehnen läſſet, kommet Anno 1190. **Heinrich Tucher** unter denen Zeugen mit vor. Dieſe Urkunde kan aufgeſuchet werden in denen *Monumentis Boicis* Vol. I. pag. 198. ſeq. num. 178. Sie iſt dieſes Innhalts:

Vniverſitati fidelium, tam preſentium quam futurorum memorie committimus, quod quedam mulier *Wilbirgis* nomine, predium in *Chirchdorf*, quod eî Dominus ſuus *Chunradus Gurro* ſenior dederat, et quod a nobis emerat antea, proprietati et omni iuri renuntians, per abnegationem factam Owenſi Eccleſie reddidit et pro beneficio recepit: pactione tali interpoſita, quod annuatim V. denarios et de locis attinentibus ſolvat, ſi autem tres annos ſuperſederit, et in quarto non emendaverit, beneficium amittat, et poſt mortem ipſius nec heredi, nec alicui amicorum conferre liceat, ſed in uſus predicte eccleſie ſine contradictione cedat. Huius rei teſtes ſunt: *Heinricus de Tanne*, *Heinricus de Giebingen*, *Rudgerus de Steinkirchen*, *Siegenhardus de Aiſte*, *Gebehardus de Tampach*, *Burchardus de Wiere*, *Conradus de Winden*, *Pabo de Iſenkovve*, *Henricus Tucher*, *Rudolphus*, *Mulchart*, *Heinricus*, *Scoepo*, *Pertoldus de Nevvlingen*, *et frater ſuus Wernhardus*, *Ekkehardus*, *Cheretel*, *Heinricus Pelz*, *Heinricus et frater ſuus Chunradus de Lochen*, *Vlricus de Riſech*, *Henricus Zeilolf*; *facta eſt traditio et abnegacio hec in preſentia et confirmatione Domine Gertrudis de Hage*, *coram eccleſia et plebe in Chirchdorf.*

Wann **Herr Conrad Gurr von Hagen**, ein Miniſterialis **des Herzog Ludwigs in Bayern**, mit geſamter Hand **Frauen Gertraud ſeiner Gemahlin** dem Cloſter **Aw**, ſeine liegende Güther zu **Preißing**, mit allen Zu- und Eingehörungen übergiebet; So iſt dieſer vorbemeldte **Heinrich Tucher** auch wieder unter denen Zeugen befindlich. Aus dem Vol. I. der Monumentorum Boicorum pag. 197. ſeq. num. 176. circa annum 1200. wollen wir die Urkunde hieher ſetzen:

Memorie fidelium credimus, *et contra eccleſie invaſores ſcriptis ſancimus*, *qualiter Nobilis miniſterialis Ducis Bawvarie Conradus Gurro de Hage*, *predium ſuum Priſingen*, *quod juſte et quiete poſſedit*, *cum donatione et manu uxoris ſue* Gertrudis, *cum omnibus ad predium pertinentibus*, *cultis et incultis*, *nullo reclamante*, *poteſtatiue tradiderunt ſuper altare S. Felicis Ouvve*, *pro remedio anime ſue et omnium parentum ſuorum. Huius donationis teſtes ſunt Hainricus Ramſoue*, *Wilhalmus de Puoch*, *Liebhard de Rute et filius ſuus Otto*, *Pertoldus de Partenecke*, *Chuonradus de Vſenhofen*, *Vlricus de Chamer*, *Ortolfus Werde*, *Gebehardus de Tampach*, *et filius ſuus Heinricus*, *Purchardus de Wiare*, *Ruodegerus de Heimeltingen*, *Vlricus Grunougb*, *Pertoldus de Griezbach*, *Henricus Scoepe et filius ejus Erneſtus*, *Marquardus de Chirchdorf*, *Heinricus de Houe*, *Rudegerus de Luzelkirchen*, *Chuono et*

 frater

frater ſuus Vlricus de Giebingen, Heinricus Tuocher, Heinricus et Chuonradus frater ſuus de Locben, Heinricus Arno et frater ſuus Vlricus, Pabo de Vſſenovve, Siffridus Chrezel.

Anmerckung.

Die Gurrones de Hag führen in ihrem Siegel ein nach der rechten Hand gehendes unbezaumtes Pferd. Die Monumenta Boica haben ſolches vorgeleget in der Tab. II. num. 4. ad pag. 448. Das Cloſter Aw liegt in Unter-Bayern, Bißthum Salzburg, Rent-Amt Landshut, Pfleg-Gericht Neumarckt, nächſt an dem Innſtrom. Die weitere Beſchreibung deſſelben iſt zu leſen in *Bucelini Germania ſacra et prof.* Part. II. pag. 11. ſeq. und in denen leſens-würdigen *Monumentis Boicis* Vol. I. pag. 117. bis 252. item in Ertels Chur-Bayeriſchen Atlante Tom. II. pag. 144. ſeq.

Fortſetzung des Beweiſes, von der Ritter- und Stifftsmäßigkeit des Geſchlechts der Tucher.

Es iſt in obiger Geſchlechts-Deduction §. V. aus Herrn Prof. Wills gelehrten Lexico, die Reiſe-Beſchreibung Hannß Tuchers, Ritters vom Heil. Grab, angeführet worden, von welcher Reiſe und Orden noch folgendes, aus der von Hannß Tuchern ſelbſt edirten- und Anno 1482. zu Nürnberg gedruckten Reiſe-Beſchreibung, zu bemercken iſt. Als Anno 1479. Herzog Balthaſar von Mecklenburg eine Reiſe in das heilige Land vorgenommen, machte ſich Hannß Tucher dieſe Gelegenheit zu Nutzen, dieſe Reiſe gleichfalls mit anzutretten. Er begab ſich demnach zu Pferd mit Herrn Peter Rieter nach Venedig, von da er auf einem Schiff den 11. Junii d. a. die Reiſe nach Jeruſalem fortſetzte. Der Schiff-Patron, Namens Miſer Auguſtin Conterini, war ein Anverwandter des Herzogs von Candia. Die vornehmſte Reis-Gefährden waren: Herr Arnold, ein Prieſter und Caplan des Herzogs von Mecklenburg, Herr von Hornes aus Pickardia, Herr Otto Spiegel, aus der berühmten Familie der Spiegel zum Deſenberg, und Peter Rieter von Nürnberg. In dieſer Gefährdſchafft iſt Hannß Tucher den 2. Aug. zu Jeruſalem angekommen. Den 4. Aug. zwey Stund vor Tags, empfieng er das Heil. Abendmahl in der Kirche über dem heiligen Grab. Am 5. Aug. Abends eine Stunde vor Nachts, verfügte er ſich wieder in den Tempel und löſete ſeinen Ablaß. Freytag den 6. Aug. frühe 2. oder 3. Stund vor Tags, hat Bruder Hannß von Preußen, Parfüßer Ordens, den Herzog Balthaſar von Mecklenburg zum Ritter geſchlagen, welcher nachgehends Hannß Tuchern, mit noch ſieben andern Gefährden, zu Rittern ernennet und geſchlagen, von welchem Ritterſchlag eine genaue Nachricht aus obiger Reiſe-Beſchreibung in folgenden mitgetheilet werden wird.

Das

ad paginam 179. 1 4 Λ ϛ *Tabula II.*

fr
fr
Si

re
h
C
L
w
p
B
ſ

Das Zeichen des Ritter-Ordens zum Heil. Grab iſt ein Krucken-Creutz, welches in denen Seiten-Winckeln, mit vier kleinen Creutzen umgeben iſt. Dieſer Ritter-Orden hat vermuthlich, wie andere geiſtliche Ritter-Orden, in denen Creutz-Zügen Anno 1099. ſeinen Anfang genommen. Als Gottfried Bouillon, Herzog in Lothringen, ſeine Armee, ſo in 700000. Mann beſtanden, nach Jeruſalem führte, eroberte er dieſe Stadt nach einer neun und dreißig tägigen Belagerung im Jahr 1099. und ließ ſich mit einer Crone aus Dornen geflochten, über dem Grab, worinnen Chriſtus gelegen, zum König in Jeruſalem crönen. Von dieſer Expeditione ſub Godefredo Bulionaeo in Aſiam, videatur *Guthberleti* in *Chronologia* pag. 385. Hahns Reichs-Hiſt. Tom. III. pag. 127. et pag. 217. *Becmanni Syntagma Dignit. illuſtrium* Diſſ. 20. pag. 1440. ſeq. pag. 1451. *Rechenb. Diſſ. hiſt. polit.* Tom. II. pag. 474. 478. 480.

Die Ritter zum Heil. Grab trugen auf einem weiſſen Rock obbemeldtes Creutz von rother Farb, welches mit denen 4. kleinen Creutzen die fünff Wunden Chriſti anzeigen ſoll, wie ſolches auf der vor dieſem Supplement befindlichen Kupffer-Platte zu erſehen iſt, welche Platte das in der Deduction §.V. pag. 79. linea 26. beſchriebene Monument vorſtellet. Von denen Schickſalen dieſes Ordens vom Heil. Grab vid. Chriſtian Oſterhaußens Vortrefflichkeit des weltberühmten Maltheſer-Ordens von Jeruſalem pag. 388. et 535.

Herr Hofrath Scheidt, in denen Nachrichten von dem hohen- und niedern Adel in der Vorrede ad *Mantiſſam Documentorum* pag. 22. num. 2. urtheilet von der Ritter-Würde, welche man durch eine Reiſe zum Heil. Grab verdienete, darum nicht gar zu günſtig, weil die jenige, welche ſolche mitgetheilet, nur Mönche und Pfaffen waren. Gegen dieſe Meynung könnte vieles eingewendet werden, indeme nur allzugewiß, daß man auf einer ſolchen Reiſe viele Gefahren auszuſtehen hatte, und öffters mit denen Barbaren zur See, und bey denen Saracenen auf dem Land zu ſtreiten hatte, und dabey ſich ritterlich beweiſen mußte. Es iſt vielmehr Ordo monachalis, als der ehrwürdigſte Stand betrachtet worden, daher viele Fürſten, Grafen, Freyherren und Edle ſich in Mönchs-Orden begeben, und auch die im weltlichen Stand verſtorbene in Mönchs-Habit begraben worden. Indem nun aber alle geiſtliche Ritter-Orden Brüderſchafften geweſen, welche theils wider die Unglaubige zu ſtreiten, und zu einer canoniſchen Lebens-Regul verbunden waren; ſo folgt hieraus nichts unanſtändiges, wann ſolche Ritter von einem Mönchen, welcher vielleicht Ordens-Prieſter geweſen, an heiliger Stätte eingeweyhet wurden, und konte ein ſolcher Ritter-Schlag ohnehin nicht mit öffentlichen Solennitäten vollzogen werden, weil die Saracenen keinen Chriſtlichen Ritter öffentlich dulten wollten. Dieſe Ritter-Würde vom heiligen Grab, war in ſo groſſen Anſehen und Achtung, daß kein Fürſt, Graf, oder Freyherr in das heilige Land gereiſet, welcher ſich nicht auf dieſe Art zum Ritter ſchlagen laſſen, wie aus vielen Annalibus und Genealogien zu erſehen iſt. Es iſt aber auch Hannß Tucher von keinem Mönchen, ſondern von dem Herzog von Mecklenburg zum Ritter geſchlagen worden, ob gleich gedachter Herzog ſelbſten dieſe Würde von einem Mönchen erhielte. Dieſes zu erweiſen will ich Hannß Tuchers eigene Worte aus ſeiner Reiſe-Beſchreibung hieher ſetzen:

„ Item alſo des ſelben abentz am v. tag Auguſti ein ſtund vor nachts ließ man „ uns pilgram alle wider in den tempel, do trugen wir vnſer eſſen vnd trincken mit „ vns hynein vnd waren die nacht darinnen. Das yeder die heyligen ſtet vnd „ kirchfert beſuchet vnd den ablaß loſet als oft er wolt. Vnd am vj. tag Auguſti „ freytag fru zwu oder drey ſtund vor tags, do wurden newn mann zu ritter „ geſchlagen im heyligen grab. vnd bruder hans von preuſſen parfuſſer Ordens „ ſchlug am erſten herzog Balthaſar von meckelburg zu ritter. Der ſelb hertzog „ ſchlug nachvolgent die acht ritter nach laut einer zettel die ich hab. wann mann „ muß die ritter heymlich ſchlahen vor den heiden nach dem ſy das nit geren ſe- „ hen. Darumb thet man es fru do yederman an ſeiner rue im tempel was. *Piſtorius* in ſeinen *Amoenitatibus hiſtorico-Juridicis* Tom. III. pag. 823. urtheilet

ganz vernünfftig von dieſem Ritter-Orden und ſagt, die Ritter des heiligen Grabs ſind die Würdigſten.

Hannß Tucher iſt aber nicht allein in dieſe, ſondern auch in andere Ritter-Bruderſchafften aufgenommen worden. Das zweyte auf obiger Kupffer-Platte befindliche Ritter-Ordens-Zeichen iſt ein Schwerdt, ſamt dem Wehr-Gehänge, welches Schwerdt mit der Spitze unter ſich geſtellet. Dieſes mag etwan anzeigen, daß ein Ritter des heiligen Grabs auch zugleich die Ehre genoſſen, von denen *Equitibus Enſiferis Cypri* ein Mitglied zu heißen.

Das dritte Ritter-Ordens-Zeichen, welches zur rechten Seite des Wappens geſtellet, iſt eine Muſchel, welches die Marque der Jacobs-Brüderſchafft geweſen. Die Ritter dieſes Ordens trugen eine weiße Mutze, ſchwarz gefüttert, worauf eine Muſchel genähet worden. Vid. *Dreſſeri Iſagog. hiſt.* mill. VI. pag. 292. und pag. 301. Sie waren verbunden die Mohren zu dämpffen, und die Pilgrime, welche nach Compoſtel zu St. Jacobs Grab reiſen wollten, zu beſchützen. Von dieſen Ordens-Leuten iſt Nachricht zu finden in *Heinr. Guthberleti Chronologia* pag. 427. *Telgmanns* Ahnen-Zahl §. 31. pag. 233. *Becmanni Syntagma dign. illuſtr.* Diſſ. 20. §. 5. pag. 1443.

Das vierdte bey dem Wappen befindliche Ritter-Ordens-Zeichen iſt ein Rad mit acht Speichen, welches zu erkennen giebet, daß Hannß Tucher Eques diuae Catharinae in monte Sinai geweſen. Dieſe Ritter trugen auf einem weißen Kleid ein Rad mit ſechs oder acht Speichen und ſilbernen Nägeln, zum Andencken des Märtyrers Tod der heiligen Catharinä. Hannß Tucher iſt, nach Bericht ſeiner Reiſe-Beſchreibung, den 4. Octobris zwey Uhr Vormittags, mit ſeinen Reiß-Gefährden bey dem St. Catharina Grab, unter dem Berg Sinai angelanget. Von denen Rittern auf St. Catharina Berg ſagt *Piſtorius* in *Amoenitatibus hiſtorico-polit.* Tom. III. pag. 823. , daß ſie die theuerſten ſind.

Das fünffte auf obigen Tucheriſchen Wappen befindliche Ritter-Ordens-Zeichen iſt eine Glocke, welche von einem kleinen Pilgrims-Stab abhänget. Dieſes Zeichen giebt zu erkennen, daß Hannß Tucher zu Al-Kair oder neu Babylon geweſen, und in Antonii Brüderſchafft eingetretten. Der Heil. Antonius iſt in Egypten gebohren, und in Franckreich am erſten veneriret worden. Pabſt Bonifacius hat die Antonianiſche Brüder angewieſen, Auguſtini Regul zu halten und ein T. auf dem Kleide zu tragen, welches ſie Potentiam nennten, weil Gaſto ihr erſter Vorgeſetzter einen ſolchen Stab getragen, und auch ſie denen Krancken, durch ihre Gutthätigkeit, zu Stützen werden ſollten. *Lonicher* von denen geiſtlichen Orden, hat von dieſen Ordens-Brüdern num. 41. folgende Verſe niedergeſchrieben:

Sanct Tongen (Anton) iſt geweſen frumb,
Hat nicht getracht nach Reichthumb,
Vnd lehret dies ſein Ordens leuth,
Die man Anthoger herrn nennt heut,
Er lehret ſie das ſie ein glock
Trugen, und ein ſchwarzen rock
Ein blaues creutz und magers ſchwein,
Soll ſtetig um und bey ihm ſeyn.

ERRATA.

Im Vorbericht pag. XXI. 16te Zeile an ſtatt Heilsbronner leſe Heylbronner.
—— —— — XXIV. 9ten Zeile ſtatt von Rath leſe von Roth.
—— —— — XXV. in der 6ten Zeile von unten auf fehlet das Wort Ritter, und muß heiſſen beeder Ritter.
In der Summariſchen *Deduction* pag. 17. in der 14ten Zeile von unten auf muß ſtatt deſſen Schweſter, heiſſen ihr Schweſter, mit Hinweglaſſung des, nach dem Wort Schweſter.
—— —— pag. 19. in der 9ten Zeile ſtatt Kriegsmann, Dienſtmann.
—— —— — 23. —— 18ten Zeile ſtatt de Cutze, *de Culze.*
—— —— — 24. —— 7ten Zeile ſtatt transibit, *transibat.*
—— —— — 33. —— 2ten Zeile ſtatt anno 1062. *anno* 1073.
—— —— — 45. —— 36ſten Zeile ſtatt hölzernen, eiſernen.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Tucher von Simmelsdorf, Johann Georg,

Summarische Deduction von dem Alterthum, Thurnier-Ritter- und Stifftsmäß
igkeit, auch Reichs-Immedietät des Geschlechts der Tucher von Simmelsdorf
und Winterstein Nebst einer Beschreibung dererselben merkwürdigen Civil-
und Militair-Chargen,

Schwabach 1764

2 Geneal. 44 g
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10328070-0
VD18 14435659-003